

Katharina Trittell
Sören Isele
Florian Finkbeiner
mit Hauke Bruns

Vom „Wächter am Tor“ zum „einsamen Wolf“

Der Multifunktionär
Hans-Michael Fiedler und die
Transformation der radikalen
Rechten in Südniedersachsen

Nr. 9
(2022)



Inhalt

Auf einen Blick	2
Abkürzungsverzeichnis	4
1 Einleitung	5
1.1 Forschungsfrage	8
1.2 Transformationsphasen des deutschen Rechtsradikalismus	9
1.3 Methodisches Vorgehen	12
1.4 Hürden im Forschungsprozess und Quellenlage	15
2 Bemerkungen zur Person	19
3 Politische Anfänge in den 1960er Jahren	21
3.1 Deutscher Monarchistischer Bund und <i>Missus</i>	21
3.2 Politische Weltanschauung	25
3.3 Politische Agitation in Göttingen: ODS-Netzwerk und Universität	32
4 Politische Hochphase in den 1970er Jahren	45
4.1 „Deutsche Frage“ als Katalysator: Aktion Widerstand	45
4.2 „Nationale Jugend- und Bildungsarbeit“: Kaderschmieden	48
4.2.1 Göttinger Runde	50
4.2.2 Arbeitskreis Schülerfragen (AKS)	56
4.2.3 Unabhängiger Schüler-Bund (USB)	58
4.2.4 Studentenbund Schlesien (SBS)	63
4.3 Bundesweite Vernetzung im rechtsradikalen Spektrum	66
4.4 Außerhalb der Universität: Fiedler als Publizist	67
4.5 Konfrontationen in Göttingen und die Gewaltfrage	75

5 NPD und „Anti-Antifa“ seit den 1980ern	91
5.1 Alles für die „Nation“	91
5.2 Im Fokus staatlicher Beobachtung	95
5.3 NPD-Multifunktionär	97
5.4 Vernetzung mit der Nouvelle Droite und der Gesellschaft für freie Publizistik (GfP)	99
5.5 Kampf um Göttingen und Anti-Antifa-Arbeit	102
5.6 Umbrüche im Zuge der deutschen Vereinigung	108
5.7 Der lange Weg nach Osten führt über Adelebsen	115
6 Fazit und Ausblick	121
6.1 Anspruch	121
6.2 Ergebnisse: Handlungsstrategien und Erfolgsfaktoren	121
6.3 Ausblick und weitere Forschungen	127
Anhang	131
Archivalische Quellen	131
Siglen-Verzeichnis	131
Literaturverzeichnis	132
Verzeichnis der Abbildungen	142
Autorin und Autoren	143

Auf einen Blick

Seit 2019 verwaltet die Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEx) den Nachlass des rechtsradikalen Multifunktionärs Hans-Michael Fiedler. Die Bearbeitung und Auswertung der Hinterlassenschaft ermöglicht es, bislang unerschlossene Quellen für Forschung und die (Fach-)Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Erschließung des Materials eröffnet neue Perspektiven auf einen zentralen Akteur der radikalen Rechten in Deutschland sowie dessen Netzwerke, um langfristig die politischen Strukturen des Rechtsradikalismus besser verstehen zu können.

Die vorliegende Studie präsentiert erste Ergebnisse, indem sie aus Perspektive der akteurszentrierten Rechtsextremismusforschung das Augenmerk zunächst auf Fiedlers politbiografische Entwicklung legt. Am Beispiel dieses rechtsradikalen Akteurs analysiert sie die Genese der radikalen Rechten in Südniedersachsen von den 1960er Jahren bis Anfang der 1990er Jahre. Sie untersucht seine Netzwerke und politischen Organisationen, um herauszufinden, wie Strukturen der radikalen Rechten agieren, um Handlungsstrategien und Erfolgsfaktoren herausstellen zu können. Die Analyse stützt sich auf die sogenannten Transformationsphasen des deutschen Rechtsradikalismus, welche als Scharnier dazu dienen, Tendenzen im politischen Werdegang Fiedlers im Abgleich mit übergeordneten Entwicklungslinien ermes- sen, einordnen und bewerten zu können.

Die Studie fragt danach:

- Wer ist der rechtsradikale Multifunktionär Hans-Michael Fiedler?
- Wie hat Fiedler in Südniedersachsen von den 1960er Jahren bis Anfang der 1990er Jahre politisch gewirkt? In welchen Organisationen und Gruppen war er aktiv und welche Netzwerke hat er gepflegt?
- Und vor allem: Wie hat Fiedler in diesen Netzwerken agiert und mit welchen Handlungsstrategien hat er politisch Einfluss auf die organisatorischen Strukturen genommen? Welche Rolle hat Fiedler also letztlich bei der Entwicklung der radikalen Rechten in Südniedersachsen gespielt?

Die Studie kommt u. a. zu folgenden Ergebnissen:

1. Es lassen sich vier Handlungsmechanismen in Fiedlers politischem Aktivismus identifizieren, die in enger Beziehung zu Erfolgsfaktoren rechtsradikaler Agitation und Netzwerkbildung stehen. **Erstens:** ein funktionalistisches Verständnis hinsichtlich der strategischen Nutzung politischer Gruppen (innerhalb eines multiplen Netzwerkes wird je nach Bedarf auf die Gruppierung zurückgegriffen, die zum jeweiligen Zeitpunkt am erfolgversprechendsten erscheint); **zweitens:** eine gezielte Kaperung und Unterwanderung bestehender politischer Gruppen, die zu ihrer Radikalisierung führt; **drittens:** Fiedlers (v. a. publizistisches) Agieren im

metapolitischen Sinne für eine „Kulturrevolution von rechts“, d. h. sein Ziel, jugendliche Kader zu aktivieren, zu intellektualisieren und antiparlamentarische Agitation zu forcieren; **viertens** bedient sich Fiedler der charakteristischen sogenannten Mimikry, die besagt, dass herausgehobene Akteure öffentlich taktisch-zurückhaltender agieren, um eine Anschlussfähigkeit insbesondere an das konservative Spektrum erreichen zu können.

2. Es konnten Gelegenheitsfenster identifiziert werden, anhand derer, im Abgleich mit den Transformationsphasen des Rechtsradikalismus, die Aussagekraft der identifizierten Handlungsstrategien über den Einzelfall hinaus erweitert werden kann. Dazu zählt insbesondere die Phase der Neuformierung bis 1969 als eine Phase der Sammlung und eines durch die NPD initiierten und getragenen Integrationsprozesses, dessen Scheitern eine antiparlamentarische Stoßrichtung forciert und eine „Neue Rechte“ hervorbringt, innerhalb derer Fiedler vor allem publizistisch wirkt. Es vollzieht sich ein Paradigmenwechsel weg vom parteipolitischen hin zum metapolitischen Aktivismus. Nachdem sich die radikale Rechte in den 1980er Jahren immer stärker marginalisiert und ins Subkulturelle ausdifferenziert, bleibt für Fiedler an seinem Lebensende (nach Schließung der Gelegenheitsfenster) lediglich die Pose des tragischen Heroismus.
3. Fiedlers Vita lässt sich als mehrstufige bzw. „multidimensionale Radikalisierung“ deuten: Eine potenzielle Anfälligkeit führt in mehreren Stufen (theoretisch, aktivistisch, gewaltvoll) zu einer immer weiter zunehmenden Radikalisierung. Von der Radikalisierung an der Hochschule über eine bundesweite Vernetzung innerhalb der radikalen Rechten durch das Projekt der „nationalen Bildungsarbeit“ und dem Versuch,

publizistisch eine erhöhte Reichweite zu erzielen, bis hin zum Schulterchluss mit rechtsradikalen Gewalttättern.

4. Zuletzt haben wir am Beispiel von Fiedler Erfolgsfaktoren für die Konstituierung und Festigung einer Szene eruiert: Als Grundvoraussetzung ist **erstens** ein etabliertes Netz alteingesessener Protagonisten erforderlich, die als Scharnier zu bürgerlich-konservativen Kreisen wirken. **Zweitens** muss sich ein zentraler Multiplayer dieses Netzwerk aneignen; er muss der politischen Sache alles unterordnen und über ein erhebliches organisatorisches Geschick und Charisma verfügen, um ansprechbare Jugendliche zu mobilisieren. Gleichwohl ist es ahistorisch, generalisierbare Erfolgsfaktoren unabhängig vom zeitlichen Kontext und vom lokalen Milieu, in dem die Szene entsteht, also unabhängig von sich im Zeitverlauf verändernden und in ihrer lokalen Ausprägung divergierenden Kontextfaktoren zu identifizieren.
5. Die Ergebnisse unterstreichen den weiteren Forschungsbedarf innerhalb der akteurszentrierten und vergleichenden Rechtsextremismusforschung. Die bisherige Auswertung des Nachlasses hat eine Fülle an neuen Erkenntnissen zu organisierten Strukturen, Gruppen, Parteien und Netzwerken offenbart, die jedoch noch weiter ausgebaut werden müssen, da insbesondere die zutage geförderten persönlichen Beziehungen zwischen zentralen Akteuren der radikalen Rechten sowie deren Bedeutung für die Netzwerkbildung noch untertheoretisiert sind.

Abkürzungsverzeichnis

AfD	Alternative für Deutschland	HTS	Hochschulring Tübinger Studenten
AFS	Akademischer Freundeskreis Schlesien	JN	Junge Nationaldemokraten/ Junge Nationalisten
AKS	Arbeitskreis Schülerfragen	NE	Nation Europa
ANR	Aktion Neue Rechte	NHB	Nationaldemokratischer Hochschulbund
ANS	Aktionsfront Nationaler Sozialisten	NJO	Nationale Jugend Ostfriesland
ANS/NA	Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten	NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
BdV	Bund der Vertriebenen	NSU	Nationalsozialistischer Untergrund
BfdS	Bund für deutsche Schrift und Sprache	ODS	Ostpolitischer Deutscher Studentenverband
BHJ	Bund Heimattreuer Jugend	Pegida	Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes
BNS	Bund Nationaler Studenten	RCDS	Ring Christlich Demokratischer Studenten
DHA	Deutscher Hochschul-Anzeiger	REP	Die Republikaner
DJB	Deutscher Jugendbund	SAP	Studentischer Arbeitskreis Pommern
DKEG	Deutsches Kulturwerk Europäischen Geistes	SBS	Studentenbund Schlesien
DKP	Deutsche Kommunistische Partei	SDS	Sozialistischer Deutscher Studentenbund
DP	Deutsche Partei	SRP	Sozialistische Reichspartei
DRP	Deutsche Reichspartei	SSB	Schlesischer Studentenbund
DStA (DSA)	Deutscher Studenten-Anzeiger	SUO	Studentenunion Ostpreußen
DVU	Deutsche Volksunion	UNS	Unabhängige Studenten
FAP	Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei	USB	Unabhängiger Schüler-Bund
FDS	Freiheitlicher Deutscher Studentenverband	USU	Unabhängige Schülerunion
FPÖ	Freiheitliche Partei Österreichs	VHDS	Verband Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten
GB/BHE	Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten	VKR	Vereinigung Kaiser und Reich
GDS	Gesamtdeutscher Studentenverband	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
GfP	Gesellschaft für freie Publizistik	WJ	Wiking-Jugend
GR	Göttinger Runde	WSG	Wehrsportgruppe Hoffmann
HGP	Hochschulgruppe Pommern		
HGS	Hochschulgruppe Schlesien		
HSA	Hilfskomitee Südliches Afrika		

„Soll ein Lied im Suff und ein Judenwitz, dazu meine NPD-Mitgliedschaft, mich über Nacht [...] zum Nazi gemacht haben?“¹ (1966)

„Über allem haben PERSÖNLICHKEITS-BILDUNG und TREUE ZUM REICH zu stehen. Nur wer im eigenen Denken und Fühlen Ordnung halten kann und seine Kräfte sinnvoll einzusetzen versteht, nur wer Achtung vor dem Leben und seinen Gesetzen erlernt hat, kann auch die sittliche Reife entwickeln, die zu verantwortlichem Dienst befähigt. Der Mitarbeiter muss AUCH dazu erzogen werden, sich selbst und seiner Seele mit Härte begegnen zu können, einsam sein zu können [...]; zeitweilig ohne öffentliches Ansehen sein zu müssen und materielle Entbehrung zu leiden; das politische und ideelle Ziel über den augenblicklichen Vorteil zu stellen; sich auf sich selbst verlassen zu müssen; sich nicht blind begeistern zu lassen, sondern ABSTAND halten lernen! HEROISCHE HALTUNG inmitten einer verpöbelten Welt!“² (1973)

„Am 28.10.06 bin ich alter Sack an der Spitze von fünf jungen Leuten aus Adelsleben zur NPD-Kundgebung nach Göttingen gefahren; kam mir so vor, wie es im Burenlied heißt: ‚Ein alter Bur mit schneeweißem Haar/ schritt seinen Söhnen voran‘.“³ (2007)

All diese Worte stammen von Hans-Michael Fiedler (1943–2019), der fast 60 Jahre lang als Multifunktionär im politischen Spektrum rechts der Mitte wirkte. Die Zitate bilden im zeitlichen Verlauf nicht nur Wegmarken seiner Vita ab, sondern bergen in ihrer Definition dessen, was ein Aktivist für die „nationale Sache“ zu leisten habe, – ungewollt – auch eine Beschreibung von Fiedler selbst sowie seiner politischen Ausrichtung: Der Glaube an ein „groß-deutsches Reich“, die „heroische“ Haltung, die einer gewissen Persönlichkeitsstruktur und -bildung bedarf und durch Härte und erbarmungslose Erziehung geformt wird, ebenso wie die lebenslange Treue zur Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD). Zudem stilisierte sich Fiedler als „Wächter am Tor“ und „einsamer Wolf“. Diese Selbstzuschreibungen stehen aus unserer Sicht prototypisch für seine politische Entwicklung, weshalb wir sie als strukturierendes Leitmotiv und titelgebend für die Studie aufgegriffen haben.

¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 76. Hans-Michael Fiedler an Hermann Womelsdorf am 19.03.1966. Wir danken Ellen Brühl, Niklas Schröder, Marie Nolte, Niklas Knepper und Sebastian Belitz für ihre Hilfe bei der Aufbereitung des Nachlasses. Außerdem danken wir für die partielle Transkription der Tagebücher sowie der FoDEx-Dokumentationsstelle für die Digitalisierung des Nachlasses.

² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx. Fiedler, Hans-Michael: Rahmenplan nationale Bildungsarbeit (Entwurf), 1973. Alle Hervorhebungen hier und in der

gesamten Studie sind jeweils aus dem Original übernommen, ebenso wie die Schreibweise.

³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.3, Blatt 117. Hans-Michael Fiedler an Uwe Behne am 07.01.2007.

In der deutschen Rechtsextremismusforschung sind Namen wie Holger Apfel (ehem. Bundesvorsitzender der NPD) oder Michael Kühnen (Anführer der norddeutschen Neonaziszene in den 1970er Jahren) geläufig. Wer sich mit Niedersachsen beschäftigt, dem ist Thorsen Heise (ehem. Vorsitzender der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP), heute führendes Mitglied der freien Kameradschaftsszene und im Bundesvorstand der NPD) ein Begriff. Doch kaum jemand kennt noch Hans-Michael Fiedler, den Kopf der einstmaligen „Nazizentrale Burgstraße“⁴ in Göttingen, „eine der schillerndsten Nazi-Zentralen der BRD“⁵, wie antifaschistische Gruppen zeitgenössisch urteilten. Dabei war Fiedler ein umtriebiger Multifunktionär der radikalen Rechten in Südniedersachsen: Er war szenübergreifend gut vernetzt, gilt als Mentor von Holger Apfel⁶ und pflegte eine langjährige Freundschaft mit Szene-Anwalt und Holocaustleugner Jürgen Rieger⁷. Außerdem hatte er als Mitglied diverser Gruppierungen vielseitige Beziehungen zu exponierten politischen „Kameraden“, wie bspw. dem NPD-Politiker Günter Deckert sowie den rechtsradikalen Publizisten Hans-Dietrich Sander und Udo Walendy, und pflegte Kontakt zu dem in

Südniedersachsen berühmt-berüchtigten FAP-Funktionär Karl Polacek, dessen Verbindungen an den sog. Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) heranzuführen⁸; sogar mit terroristischen Gruppen wurde Fiedler in Verbindung gebracht.⁹ Nicht zuletzt gilt er als Erfinder der sogenannten „Anti-Antifa-Arbeit“, also der Recherche und Veröffentlichung von Daten politischer Gegner – einer Kampfmethodik, die bis heute zentraler Bestandteil der radikalen Rechten ist.

Fiedler verschrieb sich zeitlebens – wie die Eingangszitate unterstreichen – vollständig seinen politischen Überzeugungen und war als Aktivist und Publizist Teil der Ausrichtungsdebatte der radikalen Rechten seit den 1960er Jahren. Bereits als Achtzehnjähriger gründete er (bizarrerweise gemeinsam mit Hans-Jürgen Krah, der politisch später einen diametralen Weg einschlagen sollte) den Deutschen Monarchistischen Bund (DMB) und wenig später die Zeitschrift *Missus*. Außerdem war er eines der jüngsten Gründungsmitglieder der NPD, für die er mehrfach als Direktkandidat bei Bundestagswahlen antrat, sowie Mitglied zahlreicher nicht-parteilicher Zusammenschlüsse. Finanzielle Unterstützung für seine politischen Ambitionen erhielt er nicht zuletzt von Honoratioren und Privatpersonen wie beispielsweise Klaus-Wilhelm Rath, Göttinger Professor der Wirtschaftswissenschaften – einer der Wenigen, dem es nach der Entnazifizierung aufgrund seiner politischen Belastung nicht gelang, an

4 Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße. Eine Dokumentation über die bundesweiten Aktivitäten der Nazi-Zentrale. Mit Infos zu NPD, ODS/GDS, SBS, USB, Fiedler, Göttinger Runde, FAP..., Göttingen 1988.

5 Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 3.

6 Vgl. Apfel, Holger (Hrsg.): Alles Große steht im Sturm. Tradition und Zukunft einer nationalen Partei, Stuttgart 1999; Apfel, Holger: Irrtum NPD. Ansichten – Einsichten – Erkenntnisse. Ein Vierteljahrhundert in der NPD, Bad Schussenried 2017. Vgl. ebenfalls: Goll, Karsten: Biographisches Porträt. Holger Apfel, in: Backes, Uwe/Jesse, Eckhard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 9. Jg. (2007), S. 226–236, hier S. 234.

7 Der Rechtsanwalt Jürgen Rieger (1946–2009) war einer der bekanntesten neonazistischen Multifunktionäre in Deutschland. Er initiierte und unterstützte unzählige Vereine und Aktionen am rechten Rand organisatorisch wie finanziell und setzte sich vor allem in den 1990er Jahren für eine Radikalisierung der NPD und deren Öffnung hin zu den Freien Kräften ein, siehe O. V.: Wer ist Jürgen Rieger?, in: Antifaschistische Nachrichten, Jg. 8 (1992), H. 10, S. 7–9.

8 Vgl. das Protokoll vom 238. Verhandlungstag im NSU-Prozess vom 20. Oktober 2015, URL: <https://www.nsu-watch.info/2015/10/protokoll-238-verhandlungstag-20-oktober-2015/> [eingesehen am 29.06.2021].

9 Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 29; Herausgeberkreis: „Wehrsportgruppen“ unter der Lupe, in: Antifaschistische Informationen, H. 1/1980, S. 34–37, hier S. 36; Antifaschistischer Arbeitskreis Göttingen: Beispiel Hannoversch-Münden: In alter Treue fest verbunden – CDU und Neonazis, in: Antifaschistische Informationen, H. 2/1980, S. 8–12, hier S. 10; Paul, Reimar: Die Legende vom Tod eines Einzeltäters, in: taz. Die Tageszeitung, 19.03.1987, S. 8, URL: <https://taz.de/!1869001/> [eingesehen am 08.06.2021].

diese Hochschule zurückzukehren.¹⁰ Und selbst öffentliche Gelder konnte Fiedler akquirieren: So ergatterte er über den Ostpolitischen Deutschen Studentenverband (ODS), die Studentenorganisation der Vertriebenenverbände, sogar Bundesmittel.¹¹ Warum also, diese Frage drängt sich auf, wissen wir trotzdem so wenig über Fiedler, der über Jahrzehnte zu den zentralen Protagonisten in der radikalen Rechten in Südniedersachsen und darüber hinaus gehörte?

In erster Linie deshalb, weil die Literatur zu ihm spärlich und disparat ist: Vereinzelte Informationen sind überwiegend in linksalternativer bzw. antifaschistischer grauer Literatur¹², in Fachpublikationen und Handbuchartikeln¹³ sowie in Berichten der Verfassungsschutzbe-

hörden¹⁴ zu finden. Diese erschöpfen sich allerdings größtenteils in der Aufzählung der Gruppen, denen Fiedler angehörte, und punktueller Kontakte zu Szenegrößen sowie seiner Rolle in der NPD und als Publizist. Dennoch wird er – relativ schwammig, alsdann aber mit Verweis auf Einschätzungen des Verfassungsschutzes – als „zentrale Figur des westdeutschen Neonazismus“¹⁵ angesehen, sodass ihm mitunter eine hohe Wirkmächtigkeit und gestalterische Kraft innerhalb des organisierten Rechtsradikalismus zugeschrieben wird.¹⁶ An dieser Stelle klafft eine deutliche Forschungslücke, die nicht zuletzt darin gründet, dass die Forschung zu den meisten Protagonisten der radikalen Rechten in der Regel kaum über (oder falls punktuell doch, dann zumeist nicht über ausreichend) Quellen verfügt, um Entwicklungstendenzen tiefgreifend analysieren zu können.¹⁷

Hans-Michael Fiedler, dessen politische Agitationsbasis die Region Göttingen war, bis er 2019 in der Gemeinde Adelebsen 15 Kilometer westlich der Universitätsstadt verstarb, hat einen umfangreichen Nachlass hinterlassen, der nun durch die Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEX) verwaltet und wissenschaftlich aufbereitet wird. Dieses Material, auf dem die vorliegende Studie basiert, ermöglicht es erstmals, das Wirken eines rechtsradikalen Multifunktionärs für diesen Raum umfassend zu rekonstruieren und zu analysieren. Zudem bietet die wissenschaft-

10 Szabó, Anikó: Vertreibung, Rückkehr, Wiedergutmachung. Göttinger Hochschullehrer im Schatten des Nationalsozialismus, Göttingen 2000, S. 308.

11 Vgl. bspw. O. V.: Bundesmittel für rechten Studentenverband, in: taz. Die Tageszeitung, 10.06.1987, o. S.

12 In Auswahl: Jüngst wurde eine knappe Abhandlung zu Fiedler vorgelegt, vgl. Angermann, Eric: Hans-Michael Fiedler (1943–2019). Bildungsarbeit für die extreme Rechte. Beiheft der Hingeschau, H. 2/2021, herausgegeben vom Antifaschistischen Bildungszentrum & Archiv Göttingen e. V. Dieser Beitrag erscheint 2022 in dem von Gideon Botsch, Christoph Kopke und Karsten Wilke herausgegebenen Werk: Protagonisten der „Nationalen Opposition“ in der Bundesrepublik Deutschland. Vgl. außerdem: Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße.

13 Vgl. bspw.: Benz, Wolfgang: Die „Blockadebrecher“. Rechtsextreme Schüler- und Jugendzeitschriften, in: ders. (Hrsg.): Rechtsradikalismus. Randerscheinung oder Renaissance?, Frankfurt a. M. 1980, S. 210–221; Feit, Margret: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik. Organisation – Ideologie – Strategie, Frankfurt a. M./New York 1987; Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, Opladen 2002; Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Antifa Reader. Antifaschistisches Handbuch und Ratgeber, Berlin 1996; Bauerschmidt, Michael et al.: Fiedler, Hans-Michael, in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 457–458; Schönekeß, Klaus: Bundesrepublik Deutschland, in: Greß, Franz/Jaschke, Hans-Gerd/Schönekeß, Klaus: Neue Rechte und Rechtsextremismus in Europa. Bundesrepublik, Frankreich, Großbritannien, Opladen 1990, S. 218–350.

14 Vgl. in Auswahl: Bundesminister des Innern (Hrsg.): betrifft – Verfassungsschutz 1976, Bonn 1977, S. 42 f.; Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1983/84, Hannover 1985, S. 98; Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2001, Hannover 2002, S. 44.

15 Etwa bei Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 9.

16 Vgl. Antifa-Kommission des Kommunistischen Bundes (Hrsg.): Wie kriminell ist die NPD? Analysen. Dokumente. Namen, Hamburg 1980, S. 66.

17 Die Notwendigkeit, diese Forschungslücke anzugehen, unterstreicht bspw. der geplante Sammelband mit biografischen Studien zu einzelnen „Protagonisten der ‚Nationalen Opposition‘ in der Bundesrepublik“ von Gideon Botsch, Christoph Kopke und Karsten Wilke, der 2022 erscheinen soll.

liche Auswertung der Hinterlassenschaft die einmalige Chance, neue Perspektiven auf einen zentralen Akteur und dessen organisatorische Einbindung in die radikale Rechte einzunehmen. Eine empirisch gesättigte Analyse ermöglicht es darüber hinaus, bestehende Urteile einer kritischen Revision zu unterziehen. Jenseits der evidenten politischen und historischen Relevanz eröffnet das Material zudem die Möglichkeit, *am Beispiel* Fiedlers die politisch-programmatische Entwicklung der radikalen Rechten in Südniedersachsen tiefgreifender als bisherige Studien zu erforschen.

1.1 Forschungsfrage

Davon ausgehend, dass zu Fiedlers Biografie und den organisatorischen Netzwerken in Südniedersachsen bislang kaum Forschung existiert, gliedert sich unser Vorhaben in mehrere Anliegen:

1. Wer ist der rechtsradikale Multifunktionär Hans-Michael Fiedler?
2. Wie hat Fiedler in Südniedersachsen von den 1960er Jahren bis Anfang der 1990er Jahre (als er seinen aktivistischen Schwerpunkt nach Ostdeutschland verla-

gerte) politisch gewirkt? In welchen Organisationen und Gruppen war er aktiv und welche Netzwerke hat er gepflegt?

3. Und vor allem: Wie hat Fiedler in diesen Netzwerken agiert und mit welchen Handlungsstrategien hat er politisch Einfluss auf die organisatorischen Strukturen genommen? Welche Rolle hat Fiedler also letztlich bei der Entwicklung der radikalen Rechten in Südniedersachsen gespielt?

Die vorliegende Studie analysiert am Beispiel des rechtsradikalen Akteurs Hans-Michael Fiedler die Entwicklung der radikalen Rechten in Südniedersachsen von den 1960er Jahren bis Anfang der 1990er Jahre. Neben der Beleuchtung seiner politisch-aktivistischen Biografie werden Fiedlers Netzwerke und politische Organisationen untersucht, um Handlungsstrategien und Erfolgsfaktoren herauszustellen, wie Strukturen der radikalen Rechten agieren. Die Analyse stützt sich dabei auf die sogenannten Transformationsphasen des deutschen Rechtsradikalismus, welche hier als Scharnier dazu dienen, Tendenzen im politischen Werdegang Fiedlers im Abgleich mit übergeordneten Entwicklungslinien ermessen, einordnen und bewerten zu können. Entsprechend lässt sich unser Forschungsvorhaben wie folgt visualisieren:



Abb. 1: Forschungsfrage (Eigene Darstellung).

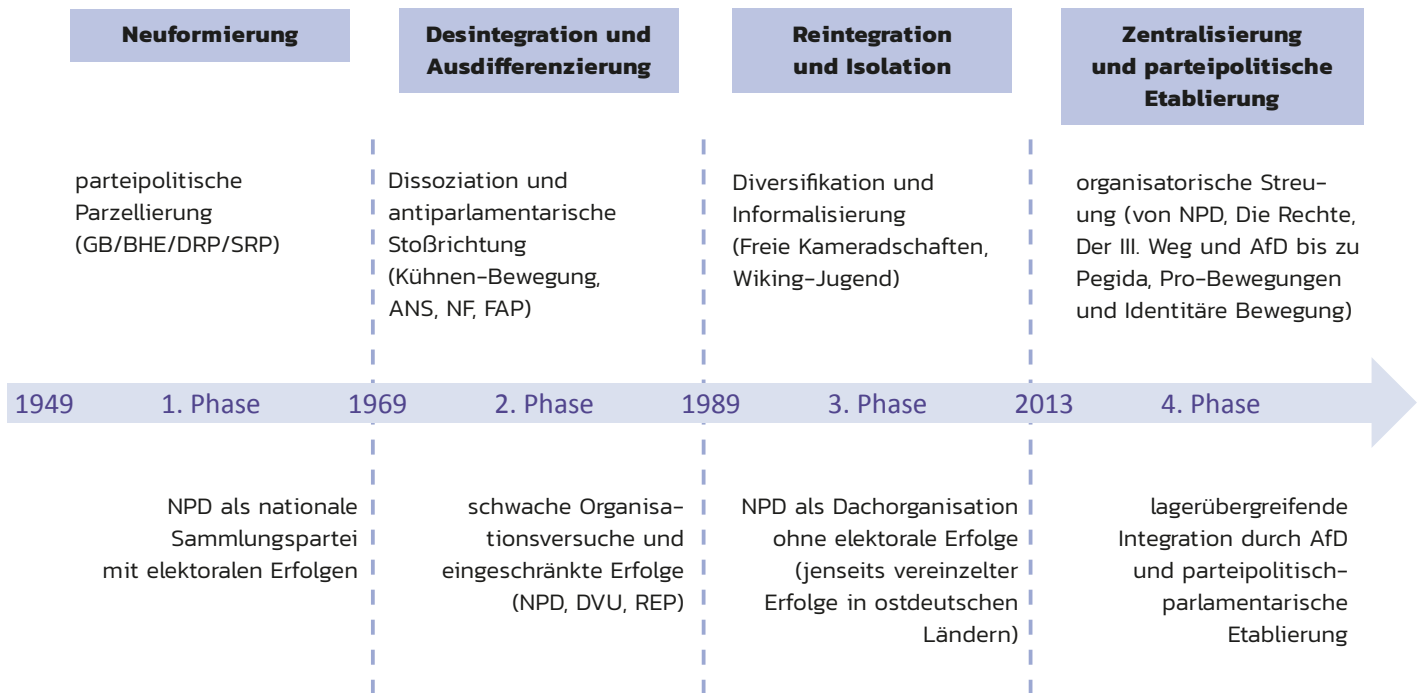


Abb. 2: Transformationsphasen des deutschen Rechtsradikalismus (aus: Finkbeiner, Florian: Wie die „Neue Rechte“ mit der AfD hadert, S. 80).

1.2 Transformationsphasen des deutschen Rechtsradikalismus

Die radikale Rechte ist zentraler Bestandteil der bundesrepublikanischen Geschichte und Gegenwart, doch wechselt ihre Ausdrucksform zwischen Parteien, politischen Organisationen und sozialen Bewegungen.¹⁸ Es hat sich in der Forschung weitgehend durchgesetzt, den Rechtsradikalismus nach 1945 zu periodisieren und bestimmte Zeitspannen als Transformationsphasen zu identifizieren.¹⁹ Entsprechend

lässt sich die Geschichte der radikalen Rechten in vier Phasen gliedern, die jeweils ca. zwanzig Jahre andauern und sich wiederum jeweils in zwei dynamische Unterphasen einteilen lassen²⁰ (s. dazu Abb. 2).

¹⁸ Der folgende Abschnitt ist ein Kondensat von Finkbeiner, Florian: Wie die „Neue Rechte“ mit der AfD hadert. Zur Partei- und Organisationsfrage der radikalen Rechten, in: Demokratie-Dialog, H. 9/2021, S. 78–89.

¹⁹ Dafür werden z. T. unterschiedliche Bezeichnungen gewählt und je nach Erkenntnisinteresse differierende Einteilungen vorgenommen. Über die grundsätzliche Einteilung der Zeitabschnitte besteht aber tendenziell Einigkeit, sie erfolgt oftmals in Abschnitten von 10 bis 20 Jahren, vgl. etwa Botsch, Gideon: Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute, Darmstadt 2012. Aber auch (in Auswahl): Zimmermann, Ekkart/Saalfeld, Thomas: The three waves of german right-wing

extremism, in: Merkel, Peter H./Weinberg, Leonard (Hrsg.): Encounters with the contemporary radical right, Boulder 1993, S. 50–74; Pfahl-Traughber, Armin: Rechtsextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Wiesbaden 2019; Pfahl-Traughber, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern „Aktion“ – „Gewalt“ – „Kultur“ – „Politik“, in: Schubarth, Wilfried/Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen 2001, S. 71–101. Salzborn, Samuel: Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze, Baden-Baden 2018, insbesondere ab S. 34 ff.

²⁰ Vgl. Kopke, Christoph: Die Aktion Widerstand 1970/71: Die „nationale Opposition“ zwischen Sammlung und Zersplitterung, in: Livi, Massimiliano/Schmidt, Daniel/Sturm, Michael (Hrsg.): Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter, Frankfurt a. M./New York 2010, S. 249–262; Botsch: Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute.

In der ersten Phase der Neuformierung von 1949 bis 1969 sammelte sich die politische Rechte in unterschiedlichen Gruppierungen und Parteien neu; die Strömungen suchten sich neue Betätigungsfelder, organisierten sich in Verbänden und gründeten entsprechende Publikationsorgane. So entstand eine Parzellierung aus konkurrierenden rechtsradikalen Parteien vom Gesamtdeutschen Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (GB/BHE) und der Deutschen Reichspartei (DRP) bis zur Sozialistischen Reichspartei (SRP), die allesamt relative Erfolge erzielten. Bereits die Gründung der SRP und ihr anfänglicher Erfolg können als Ausdruck des stark zersplitterten Spektrums gelesen werden: Bei der ersten Bundestagswahl traten rund 14 rechtsradikale Parteien an.²¹ Diese Situation änderte sich erst durch das SRP-Verbot 1952 und die später einsetzenden Integrationsprozesse der Wählerschaft rechtsradikaler Parteien in die Christdemokratie, die erst Mitte der 1950er Jahre zur Volkspartei avancierte.

Natürlich weisen die Transformationsphasen regionale und lokale Spezifika auf, die wir für Niedersachsen bereits beschrieben haben.²² Wir haben mit Helga Grebing darauf hingewiesen, dass sich das norddeutsche Bundesland nach 1945 aufgrund der zahlreichen hiesigen Gründungen rechtsradikaler Parteien und Organisationen (SRP, z. T. Deutsche Partei (DP), NPD und Wiking-Jugend (WJ)) als „Stammland des Nachkriegsrechtsradikalismus“ bezeichnen lässt.²³ Jüngst haben Rass und Hennies eine Unterfütterung dieses Befundes bezüglich der

SRP und der NPD in Niedersachsen vorgelegt.²⁴ Seit Mitte der 1950er Jahre transformierte sich jedoch auch Niedersachsen im Zuge der sogenannten „verzögerten Normalisierung“²⁵, die Rolle rechtsradikaler Parteien veränderte sich. Innerhalb des bürgerlichen Sammlungsprozesses – der sich in Niedersachsen insbesondere in der verzögerten Volksparteiwerdung der CDU abbildet – büßten die rechtsradikalen Kleinparteien bis zur Gründung der NPD 1964 (an welcher Fiedler als vormaliges DRP-Mitglied beteiligt war, da die DRP nahezu in der NPD aufging) stetig an Bedeutung ein. Die NPD jedoch wurde rasch zur nationalen Sammlungspartei rechts der CDU/CSU und verbuchte erste beachtliche Erfolge bei Landtagswahlen. Doch bei der Bundestagswahl 1969 verpasste sie mit 4,3 Prozent der Stimmen knapp den Einzug ins Parlament – ein gravierender Einschnitt.

Infolge der NPD-Niederlage ist die *zweite Phase* von 1969 bis 1989 bestimmt durch eine antiparlamentarische Stoßrichtung. Das unerwartete und enttäuschende NPD-Ergebnis führte zu einem parteipolitischen Verdruss und zur „Dissoziation“²⁶, sodass die Organisationsform Partei für die radikale Rechte für lange Zeit unattraktiv wurde. Die Folge war eine Desintegration und Ausdifferenzierung der radikalen Rechten, die sich in diverse alternative Strukturen und Strömungen aufspaltete, neue Strategien erprobte und sich teilweise – wie die Kühnen-Bewegung und die FAP – radikalisiert

Entwicklungen und lokaler Umgang, Bielefeld 2019, S. 41 ff.

21 Vgl. Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 225.

22 Finkbeiner, Florian/Trittel, Katharina: Traditionslinien des Rechtsradikalismus in der politischen Kultur Niedersachsens. Ein historischer Problemaufriss, Göttingen 2019.

23 Grebing, Helga: Niedersachsen vor 40 Jahren. Gesellschaftliche Traditionen und politische Neuordnung, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Jg. 60 (1988), S. 213–227, hier S. 224. Zum Rechtsradikalismus in Niedersachsen einschlägig: Weisbrod, Bernd (Hrsg.): Rechtsradikalismus in der politischen Kultur der Nachkriegszeit. Die verzögerte Normalisierung in Niedersachsen, Hannover 1995. Zum Forschungsstand bezüglich Niedersachsen vgl. auch Finkbeiner, Florian/Trittel, Katharina/Geiges, Lars: Rechtsradikalismus in Niedersachsen. Akteure,

24 Rass, Christoph/Hennies, Lukas: Wiedergänger. Wahlerfolge rechtsextremer Parteien in Niedersachsen 1951 – 1967 – 2017, in: Heuvel, Christine van den/Steinführer, Henning/Steinwascher, Gerd (Hrsg.): Perspektiven der Landesgeschichte. Festschrift für Thomas Voght, Göttingen 2021, S. 521–549, besonders S. 524 f.

25 Trittel, Günter J.: Die „verzögerte Normalisierung“: Zur Entwicklung des niedersächsischen Parteiensystems in der Nachkriegszeit, in: Ucker, Bernd Ulrich et al. (Hrsg.): Niedersächsische Geschichte, Göttingen 1997, S. 635–650.

26 Vgl. Schmollinger, Horst W.: Die Nationaldemokratische Partei, in: Stöss, Richard (Hrsg.): Parteien-Handbuch. Die Parteien der Bundesrepublik Deutschland 1945–1980, Band 4: NPD bis WAV, Opladen 1986, S. 1922–1994, hier S. 1928.

te.²⁷ Zeitgleich entstanden etliche Zeitschriften und Theoriezirkel, sodass eine große Unübersichtlichkeit herrschte.²⁸ Die im Zuge dieses Ausdifferenzierungsprozesses entstehenden Gruppierungen, denen in großer Zahl auch Fiedler angehörte, nahmen oftmals eine Brückenfunktion zwischen der radikalen Rechten, dem Rechtskonservatismus und der sogenannten „Neuen Rechten“²⁹, die ein wesentliches Kennzeichen der Transformationsphase Anfang der 1970er Jahre ist, ein. Aufgrund dieser Dissoziation gab es auch bis Mitte der 1980er Jahre nur schwache Organisationsversuche mit geringer Integrationsdichte und nur eingeschränkte Wahlerfolge der NPD oder der Deutschen Volksunion (DVU). Diese zweite Phase schließt mit dem Ende des Kalten Krieges 1989 und den kurzzeitigen Landtagswahlerfolgen der Republikaner (REP).

Die deutsche Vereinigung leitet die *dritte Phase* ab 1989 ein, die ungefähr bis 2010/2013 anhält. Die 1990er Jahre sind bestimmt durch eine (Re-)Integration der radikalen Rechten.³⁰ Infolge der Diversifikation und Informalisierung in subkulturelle Strömungen, wie etwa die entstehenden Freien Kameradschaften, und der einsetzenden Verbote stieg erneut das Bedürfnis der radikalen Rechten nach einem parteipolitischen Anschluss – in Form der NPD. Diese wiederum suchte aktiv die Öffnung zum neonazistischen Spektrum. Zum Preis der inneren (Re-)Integration isolierte sich die radikale Rechte dafür in den Nullerjahren nach außen

und erzielte keine nennenswerten elektoralen Erfolge abseits vereinzelter ostdeutscher Länder.³¹

Die Gründung der Alternative für Deutschland (AfD) 2013 und die ersten Dresdner Aufmärsche der sog. Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (Pegida) 2014 markieren den Beginn einer *vierten Phase*, die bis heute anhält. Ihre Charakteristika sind noch nicht genau zu bestimmen, doch ist sie gekennzeichnet durch eine Zentralisierung und parteipolitische Etablierung der AfD. Zunächst war die radikale Rechte – nachdem die NPD Ende der 2000er Jahre ihre Führungsrolle eingebüßt hatte – organisatorisch zerstreut und auf viele neue Parteien (von Die Rechte und Der III. Weg bis zur AfD), Bewegungen (wie Pegida und die sogenannten Pro-Bewegungen) und Organisationen wie die Identitäre Bewegung (IB) verteilt. Entscheidend für die vierte Phase ist, dass es der AfD als erster Rechtsaußenpartei in der Bundesrepublik gelang, sowohl lagerübergreifend integrativ zu wirken als auch elektorale Erfolge zu erzielen und sich parlamentarisch zu etablieren, also im „Mainstream“ (Cas Mudde) anzukommen.

In der international vergleichenden Forschung wird statt von Phasen auch von Wellen gesprochen.³² Diese sind allerdings nicht deckungsgleich mit dem Phasenmodell, was sich dadurch erklären lässt, dass die Bundesrepublik gerade in Bezug auf die aktuelle Welle einen Sonderstatus einnimmt.³³ Denn anders

²⁷ Vgl. Zimmermann/Saalfeld: The three waves of west german right-wing extremism, S. 54. Zum Rechtsterrorismus: Manthé, Barbara: Rechtsterroristische Gewalt in den 1970er Jahren. Die Kühnen-Schulte-Wegener-Gruppe und der Bückeburger Prozess 1979, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 68 (2020), H. 1, S. 63–93.

²⁸ Schönekeß: Bundesrepublik Deutschland, S. 236.

²⁹ Wir setzen den Begriff hier einmalig in Anführungszeichen, um zu markieren, dass es sich um eine Eigenzuschreibung handelt, verzichten im Folgenden aber darauf. Zur Kritik am analytischen Begriff, vgl. Finkbeiner, Florian: Nationale Hoffnung und konservative Enttäuschung. Zum Wandel des konservativen Nationenverständnisses nach der deutschen Vereinigung, Bielefeld 2020, S. 48–65.

³⁰ Vgl. Kopke: Die Aktion Widerstand 1970/71, S. 251.

³¹ Vgl. Jesse, Eckhard: Das Auf und Ab der NPD, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 42/2005, S. 31–38.

³² Zur Einteilung der europäischen Entwicklung des Rechtsextremismus in Wellen, vgl. bspw. Meyer, Nonna: Political science approaches to the far right, in: Ashe, Stephen D. et al. (Hrsg.): Researching the far right. Theory, method and practice, London 2020, S. 17–32. Jüngst auch Mudde, Cas: Rechtsaußen. Extreme und radikale Rechte in der heutigen Politik weltweit, Bonn 2020, S. 25 ff.

³³ Vereinzelt wurde das Wellen-Modell auch zur Konzeptualisierung der Erklärungsfaktoren von Rechtsaußenparteien genutzt. Dazu wurden die Wahlerfolge der Parteien in Beziehung gesetzt zu den jeweils vorher bestehenden Koalitionsregierungen, sodass dann die zeitlichen Einteilungen der Wellen von den hier beschriebenen Phasen-Einteilungen versetzt werden mussten, um die Dynamik

als in Frankreich mit dem Rassemblement National (RN) oder der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) gab es in Deutschland seit den Nullerjahren keine vergleichbar erfolgreiche Rechtsaußenpartei.³⁴

Um nach dieser knappen Revision der Transformationsphasen gemäß unserer Fragestellung überprüfen zu können, wie Fiedlers Wirken in diese Phasen einzuordnen ist, müssen bundesweite mit regionalen, lokalen und biografischen Entwicklungen verzahnt werden. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Zeit von Fiedlers politischen Anfängen, also auf der dynamischen Phase der „nationalen Sammlung“ und anschließenden Umbruchszeit bis zur Hochphase seines „politischen Kampferturns“ während der 1980er Jahre in Göttingen.

1.3 Methodisches Vorgehen

Der Rechtsextremismusforscher Gideon Botsch hat zu Recht darauf hingewiesen, dass es sich lohne,

„historische Prozesse in ihrer Dynamik ernst zu nehmen und genau zu untersuchen. So kommen Konjunkturen und spezifische Rhythmen in den Blick, die eine für den deutschen Rechtsextremismus typische Struktur erkennen lassen. Der historische Prozess muss zudem strukturiert werden, also in Phasen eingeteilt, wobei die Dauer der Phasen und die Auswahl der Zäsur bildenden Momente von der jeweiligen Fragestellung und dem spezifischen Forschungsinteresse abhängt.“³⁵

ken Anfang der 1950er Jahre von denen Mitte der 1960er Jahren deutlicher unterscheiden zu können, vgl. Zimmermann/Saalfeld: The three waves of west german right-wing extremism.

³⁴ Siehe bereits Beyme, Klaus von: Right-wing extremism in western europe, in: West European Politics, Jg. 11 (1988), H. 2, S. 1–18; Die vierte Welle beginnt laut Mudde: Rechtsaußen, S. 23 f. und 207 international um die Jahrtausendwende.

³⁵ Botsch, Gideon: Zeitgeschichtliche Impulse für die Rechtsextremismus-Forschung, in: zeitgeschichte-online, 23.10.2019, URL: <https://zeitgeschichte-online.de/themen/zeitgeschichtliche-impulse-fuer->

Von dieser Überlegung ausgehend bilden die erläuterten Transformationsphasen die analytische Grundstruktur unserer Studie und dienen als Scharnier, um Tendenzen in der politischen Entwicklung Fiedlers im Abgleich mit übergeordneten Entwicklungslinien ermes-sen, einordnen und bewerten zu können.³⁶ Die Transformationsphasen ermöglichen es, Fiedlers Biografie mit größeren Entwicklungslinien in Beziehung zu setzen, also eine akteurszentrierte Untersuchung an gesellschaftliche Transformationsvorgänge rückzubinden, wie es auch der Politikwissenschaftler Armin Pfahl-Traugher einfordert.³⁷ Diesen Horizont stetig erweiternd sind in den nächsten Jahren mehrere FoDEx-Studien geplant, die primär auf einer Auswertung des Nachlasses basieren und zwei Forschungslücken schließen sollen:

1. Das Wechselverhältnis zwischen der organisatorischen und politisch-programmatischen Entwicklung des Rechtsradikalismus in (Süd-)Niedersachsen.³⁸

die-rechtsextremismus-forschung [eingesehen am 16.12.2021].

- ³⁶ Meyer beschreibt, dass sich Paradigmenwechsel in der Rechtsextremismusforschung in Abhängigkeit von der Transformation des Forschungsgegenstandes entwickelten. Bei Meyer wird die extreme Rechte allerdings in erster Linie auf Parteien seit den 1980er Jahren verengt, vgl. Meyer: Political science approaches to the far right.
- ³⁷ Pfahl-Traugher: Rechtsextremismus in Deutschland, S. 9 f. Gemeint ist ein hermeneutischer Ansatz, welcher die Handlungen von Akteuren auch auf ihre Motive und Zielperspektiven befragt, diese „verstehend erklären“ möchte, siehe Botsch, Gideon: Zeitgeschichtliche Impulse für die Rechtsextremismus-Forschung. Zur Notwendigkeit und Berechtigung akteurszentrierter Forschungsansätze vgl. u. a. auch Winkler, Jürgen R.: Rechtsextremismus. Gegenstand – Erklärungsansätze – Grundprobleme, in: Schubarth, Wilfried/Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland, Opladen 2001, S. 38– 69; Salzborn: Rechtsextremismus.
- ³⁸ Diese Forschungslücke wird beschrieben bei Birsl, Ursula: Rechtsextremismusforschung reloaded – neue Erkenntnisse, neue Forschungsfelder und alte Forschungsdesiderate, in: Neue Politische Literatur, Jg. 61 (2016), S. 251–276, hier S. 263. Vgl. außerdem: Finkbeiner/Trittel/Geiges: Rechtsradikalismus in Niedersachsen, S. 23 ff.

2. Personenzentrierte, biografische Analysen zu herausgehobenen Protagonisten des rechtsradikalen Lagers und ihrer Rolle, Bedeutung und Vernetzung in und mit Organisationen wie Parteien, die langfristig die Politik geprägt haben.³⁹

Bislang hat sich in den Politikwissenschaften kein allgemein präferierter Königsweg herauskristallisiert, wie rechtsradikale Akteure zu beforschen sind.⁴⁰ Vielmehr existieren unterschiedliche Ansätze parallel zueinander, deren Mehrwert sich indes kombinieren lässt.⁴¹ Bert Klandermans hat einschlägige Beiträge gerade zur biografischen Methode vorgelegt.⁴²

39 Vgl. Botsch, Gideon: Rechtsextremismus als politische Praxis. Umrisse akteursorientierter Rechtsextremismusforschung, in: Kopke, Christoph/Kühnel, Wolfgang (Hrsg.): Demokratie, Freiheit und Sicherheit. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans-Gerd Jaschke, Baden-Baden 2017, S. 131–146.

40 Der jüngst erschienene Band von Stephen D. Ashe et al. betont zwar das konstante Forschungsinteresse an rechten Parteien, aber auch den Umstand, dass die Forschungsdiskussion, wie man die extreme Rechte beforschen könne, relativ schmal sei, vgl. Ashe, Stephen D. et al.: Introduction, in: Ashe, Stephen D. et al. (Hrsg.): Researching the far right. Theory, method and practice, London 2020, S. 1–14.

41 Copsey thematisiert die Schwierigkeit, rechtsextreme Gruppen zu beforschen und betont daraus resultierend die Notwendigkeit interdisziplinärer Forschung, vor allem bezüglich informeller Zusammenschlüsse, vgl. Copsey, Nigel: Historians and the contemporary far right. To bring (or not to bring) the past into the present?, in: Ashe, Stephen D. et al. (Hrsg.): Researching the far right. Theory, method and practice, London 2020, S. 32–45.

42 Vgl. u. a. Klandermans, Bert: Extreme right activists: recruitment and experiences, in: Mudde, Cas (Hrsg.): The Populist Radical Right. A reader, London 2017, S. 238–258. Ebenso: Klandermans, Bert/Meyer, Nonna: Extreme right activists in Europe: through the magnifying glass, London 2005. Zur biografischen Methode insgesamt siehe auch Miliopoulos, Lazaros: Biografische Verläufe im Extremismus: Ein kritischer Blick auf ihre Bedeutung für die Radikalisierungsforschung und die Extremismusprävention, in: Altenhof, Ralf/Bunk, Sarah/Piepenhauer, Melanie (Hrsg.): Politischer Extremismus im Vergleich, Münster 2017, S. 105–137. Ebenso Alber, Ina: Politikwissenschaftliche Ansätze und Biografieforschung, in: Lutz, Helma/Schiebel, Martina/Tuider, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Biografieforschung, Wiesbaden 2018, S. 187–197.

Insbesondere seine Auswertung lebensgeschichtlicher Interviews ermöglicht eine Typisierung, innerhalb derer man Fiedler als Beispiel eines „Revolutionärs“⁴³ interpretieren kann, dessen Lebensweg (bezüglich seiner weltanschaulichen Ausrichtung) auch sozialisationsbedingt von einer hohen Kontinuität bestimmt wurde. Andere Forschende folgen ethnografischen Ansätzen, um Zugriff auf ihr Objekt zu gewinnen.⁴⁴ Zuletzt gibt es auch Versuche, Psychogramme von Szenegrößen anzufertigen.⁴⁵ Auch, weil es nur sehr wenige Porträts deutscher rechtsradikaler Akteure gibt, welche über diese Ansätze hinausweisen bzw. die methodischen Vorteile der unterschiedlichen Zugriffe vereinen, lehnen wir uns an den Vorschlag einer akteurszentrierten Forschung von Botsch⁴⁶ an, da er auf Forschung an der Schnittstelle zwischen Politik- und Geschichtswissenschaft und auf die Arbeit mit Nachlässen, deren Protagonisten man an die historischen Entwicklungsphasen

43 Linden, Anette/Klandermans, Bert: Revolutionaries, Wanderers, Converts and Compliers. Life Histories of Extreme Right Activists, in: Journal of Contemporary Ethnography, Jg. 36 (2007), H. 2, S. 184–201, hier S. 187 f.

44 Zur ethnografischen Methode, vor allem zur Motivation und Dynamik von rechtsextremen Gruppen, vgl. Blee, Kathleen M.: Ethnographies of the Far Right, in: Journal of Contemporary Ethnography, Jg. 36 (2007), H. 2, S. 119–128. Zu Demonstrationsbeobachtungen Virchow, Fabian: Performance, Emotion and Ideology. On the Creation of „Collectives of Emotion“ and Worldview in the Contemporary German Far Right, in: Journal of Contemporary Ethnography, Jg. 36 (2007), H. 2, S. 147–164. Grundsätzlich auch: Her-rik, Peter: Neo-nationalism and the far right studies: Anthropological perspectives, in: Ashe, Stephen D. (Hrsg.): Researching the far right. Theory, method and practice, London 2020, S. 92–109; Blee, Kathleen M.: White-Knuckle Research: Emotional dynamics in fieldwork with racist activists, in: Qualitative Sociology, Jg. 21 (1998), H. 4, S. 381–399; Pritzlaff, Tanja: Ethnografische Politikforschung, in: Behnke, Joachim et al. (Hrsg.): Methoden der Politikwissenschaft. Neuere qualitative und quantitative Analyseverfahren, Baden-Baden 2006, S. 125–133.

45 Jaschke, Hans-Gerd: Biographisches Porträt: Michael Kühnen, in: Backes, Uwe/Jesse, Eckhard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, Jg. 4 (1992), S. 168–180.

46 Vgl. Botsch: Rechtsextremismus als politische Praxis.

des politischen Lagers anbinden bzw. sie mit diesen kontrastieren möchte, zugeschnitten ist. Botsch folgt der Maxime, „konkret in diesem Lager handelnde Akteure in den Mittelpunkt [des] Forschungsinteresses“⁴⁷ zu stellen. Die Maßstäbe einer solchen Forschungsausrichtung sind erstens, den Gegenstand systematisch aus dem historischen Prozess heraus zu entwickeln, und zweitens, die Analyse weitgehend auf Primärmaterial aufzubauen, sowie drittens, eine enge Anbindung an den Stand sozialwissenschaftlicher Theoriebildung und Methodenentwicklung.

Dieser Ansatz passt zur (erneuten) Hinwendung der (internationalen) Rechtsradikalismusforschung zur Akteurszentrierung⁴⁸, gleichwohl derartige Vorhaben marginalisiert bleiben. Deshalb fordert Botsch, dass „gezielt Zugänge akteursorientierter, historisch reflektierter, empirisch und quellenhermeneutisch arbeitender politikwissenschaftlicher Rechtsextremismusforschung entwickelt werden“⁴⁹ und leitet daraus folgende Agenda ab: Erstens, die Hinwendung zu konkreten Akteuren, in deren Handeln Sinnbezüge identifizierbar seien, die es in historischer Perspektive zu erforschen gelte. Aus dieser Handlungsorientierung resultiere ein Forschungsverständnis, welches jenseits qualitativer Methoden auch ein sinnverstehendes Forschen praktiziere und somit fächer- und methodenintegrierend sei. Dies gelinge, zweitens, durch den empirischen Zugang über Primärmaterial. Dieses Vorgehen erscheint adäquat, obschon wir es bei Fiedlers Nachlass (noch) nicht mit einem archivalisch erschlossenen Korpus zu tun haben. Trotzdem ist seine Auswertung nicht beliebig, sondern theoriegeleitet und wird durch die Forschungsfrage strukturiert.

Für die Analyse von Fiedlers politischer Weltanschauung erscheint es wenig sinnvoll, sich lediglich auf die bekannten Standard-

merkmale oder „Ideologieelemente“⁵⁰ wie etwa den sogenannten „Autoritarismus“ zu konzentrieren. Denn dass solche Elemente bei einem bekennenden Rechtsradikalen vorliegen, dürfte mit einem Blick auf sein Werk unbestritten sein.⁵¹ Im Anschluss an neuere Forschungsansätze mit ihrem Appell an eine „reflexive“ Rechtsextremismusforschung, die sich von starren Begriffsdebatten lösen wollen und stattdessen eine ideologiekritische Auseinandersetzung suchen⁵², erscheint es daher aussagekräftiger, zu analysieren, welche Motive und Topoi Fiedlers rechtsradikalem Denken zugrunde gelegen und welche Argumentationsmuster sein politisches Programm legitimiert haben. Denn erst durch die Erschließung solcher Zusammenhänge wird es möglich sein, die Bedeutung und Wirkung von Fiedler in der radikalen Rechten herauszustellen und mit anderen Protagonisten zu vergleichen. Um in einer solchen Einordnung einen analytischen Grenzstrich zwischen dem Konservatismus der demokratischen Rechten und dem Rechtsradikalismus ziehen zu können, schlägt der Politikwissenschaftler Iring Fetscher vor, bestimmte Topoi zu sammeln, „wie sie für rechtes wie rechtsradikales Denken und Argumentieren typisch sind.“⁵³ Erst auf Grundlage dieser Axiome sei es möglich, eine Grenze zwischen den politischen Ideologien funktional und historisch relativ zu bestimmen, „da sie in verschiedenen Gesellschaften zu verschiedenen Zeiten ganz anders

⁴⁷ Botsch: Rechtsextremismus als politische Praxis, S. 132.

⁴⁸ Goodwin, Matthew J.: The Rise and Faults of the Internalist Perspective in Extreme Right Studies, in: Representations, Jg. 42 (2006), H. 4, S. 347–364.

⁴⁹ Botsch: Rechtsextremismus als politische Praxis, S. 136.

⁵⁰ Vgl. Pfahl-Traughber: Rechtsextremismus in Deutschland, S. 29 ff.

⁵¹ Siehe zum rechtsradikalen Syndrom grundlegend Clemenz, Manfred: Aspekte einer Theorie des aktuellen Rechtsradikalismus in Deutschland. Eine sozialpsychologische Kritik, in: König, Hans-Dieter (Hrsg.): Sozialpsychologie des Rechtsextremismus, Frankfurt a. M. 1998, S. 126–176, hier S. 146.

⁵² Vgl. Birsl, Ursula: Die Demokratie und ihre Gegenbewegungen. Eine kritische (Selbst-)Reflexion zu Begriffen und Referenzrahmen in der Rechtsextremismusforschung, in: Politische Vierteljahresschrift, H. 59/2018, S. 371–384.

⁵³ Fetscher, Iring: Rechtes und rechtsradikales Denken in der Bundesrepublik, in: ders. (Hrsg.): Rechtsradikalismus, Frankfurt a. M. 1967, S. 11–29, hier S. 12.

verlaufen kann.“⁵⁴ Diese Differenzierungsmöglichkeit leuchtet intuitiv ein, ist doch die Aussagekraft einer jeweiligen Gesellschaftsvorstellung oder eines Geschichtsbildes für sich betrachtet nicht zwingend ausreichend.⁵⁵ Dieses Vorgehen gestattet jedoch nicht nur Unterscheidungen zwischen „Konservatismus“, „Rechtskonservatismus“ und „Rechtsradikalismus“, sondern ermöglicht es auch, Motiven rechtsradikalen Verhaltens spezifischer nachzuspüren.⁵⁶ Damit ist im Anschluss an den Politikwissenschaftler Kurt Lenk „primär reaktives Verhalten“ gemeint, das sich gegen bestimmte Tendenzen zur „Emanzipation breiter Bevölkerungsschichten von sozialer und politischer Abhängigkeit“ wendet.⁵⁷ Ein solches Verhalten werde sprachlich zumeist mit Topoi wie „Kampf, Krieg, Schicksal, Blut und Raum“⁵⁸ legitimiert. Erst diese Metaphern ermöglichten es, mithilfe der jeweilig im Zusammenhang herausgestellten „ideologischen Funktionen“ nach den Motiven politischer Agitation zu fragen, indem die Argumentationsmuster in Beziehung gesetzt werden zu den Zielvorstellungen, die das Handeln anleiten.⁵⁹ Die Grundlage zur Analyse von

Fiedlers politischer Ausrichtung bilden seine zentralen programmatischen Texte, die er v. a. in *Missus* und *Nation Europa* (NE) publiziert hat.⁶⁰

Zuletzt bleibt zu betonen: Unsere hier präsentierten Ergebnisse haben explizit vorläufigen Charakter. Zwar ist dies, streng genommen, bei geschichtswissenschaftlichen Studien meist der Fall, da es stets möglich ist, dass ein bis dato unbekannter Quellenfund die getroffene Einschätzung in ein neues Licht rückt und die Rekonstruktion auf Grundlage historischer Quellen niemals eindeutig sein wird, doch gilt die Vorläufigkeit hier im doppelten Sinne: Erstens muss, um es mit dem Historiker Reinhart Koselleck zu sagen, das „Einspruchsrecht der Quellen“⁶¹ ernst genommen werden und zweitens wurde die Studie in Kenntnis fehlender Quellen verfasst, so dass sie die Lücken dementsprechend deutlich benennt.

1.4 Hürden im Forschungsprozess und Quellenlage

Die uns zur Verfügung stehenden Teile des Nachlasses (ohne Zeitschriften und Bücher) umfassen Fiedlers Tagebücher sowie ca. neun-

⁵⁴ Fetscher, Iring: Rechtes und rechtsradikales Denken in der Bundesrepublik, S. 13.

⁵⁵ Vgl. Minkenberg, Michael: The renewal of the radical right: between modernity and antimodernity, in: *Government and Opposition*, Jg. 35 (2000), H. 2, S. 170–188.

⁵⁶ Der Populismusforscher Cas Mudde plädiert in diesem Sinne schon länger dafür, dass sich die Forschung nicht mehr nur auf die Angebotsseite konzentrieren solle, die von Parteien und Organisationen ausgeht, sondern die Nachfrageseite stärker in den Blick genommen werden müsse – was gesellschaftliche Bedürfnisse, Interessen, Ideen und eben auch Motive für ein entsprechendes (Wahl-)Verhalten miteinschließe, vgl. Mudde, Cas: The Populist Radical Right: A Pathological Normalcy, in: *West European Politics*, Jg. 33 (2010), H. 6, S. 1167–1186, hier S. 1181.

⁵⁷ Lenk, Kurt: Motive rechtsradikalen Verhaltens, in: ders.: *Rechts, wo die Mitte ist. Studien zur Ideologie: Rechtsextremismus, Nationalsozialismus, Konservatismus*, Baden-Baden 1994, S. 337–344, hier S. 337.

⁵⁸ Lenk: *Motive rechtsradikalen Verhaltens*, S. 341.

⁵⁹ Vgl. Lenk: *Motive rechtsradikalen Verhaltens*, S. 343. Siehe hierzu außerdem eine aktualisiert-ver-einfachte Darstellung in Lenk, Kurt: *Rechtsextreme*

„Argumentationsmuster“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, H. 42/2005, S. 17–22.

⁶⁰ Die Auswahl der Texte ergibt sich daraus, dass Fiedler rein quantitativ am häufigsten in diesen Zeitschriften publiziert hat und er auch beruflich vor allem an diese Publikationsorgane gebunden war. Seine Monografien werden jedoch ebenfalls einbezogen, ebenso wie – kursorisch – Artikel und Gedichte, die Fiedler in anderen Organen wie *Staatsbriefe*, *SBS-Nachrichten/Nachrichten des Studentenbundes Schlesien*, *Deutsche Stimme*, *Niedersachsen-Spiegel* oder *Mut* publiziert hat. Diese Texte Fiedlers haben wir in einem separaten Verzeichnis im Anhang aufgelistet und aus Gründen der besseren Lesbarkeit mit Siglen versehen.

⁶¹ Reinhart Koselleck spricht von einem „Vetorecht der Quellen“, vgl. Koselleck, Reinhart: *Standortbindung und Zeitlichkeit. Ein Beitrag zur historiographischen Erschließung der geschichtlichen Welt*, in: ders.: *Ver-gangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt a. M. 1989, S. 176–207.

zig Aktenordner und setzen sich aus sehr heterogenem Material zusammen: Nicht nur sind Egodokumente wie Korrespondenzen enthalten, sondern auch von Fiedler selbst zusammengestellte Komposita wie Sammlungen von Zeitungsausschnitten, Fachaufsätzen, Postkarten, Veranstaltungsbroschüren sowie der Schriftverkehr und weitere Druckerzeugnisse seiner politischen Gruppen. Hinzu kommen Printmedien, also Zeitschriften und Bücher. Die Zusammensetzung unseres Materials ist freilich erklärungsbedürftig: Wie es der Forschungsprozess manchmal mit sich bringt, bot sich FoDEX zufällig die Gelegenheit, nach Fiedlers Tod dessen Haus zu besuchen, inklusive der Genehmigung des Landes Niedersachsen, Teile des Nachlasses zu Forschungszwecken bergen zu dürfen. Die Unterlagen waren – wie das gesamte Haus – in einem desolaten Zustand, sodass wir (eingekleidet in Schutzanzug und FFP3-Maske) an Material sicherten, was vor Ort ad hoc als aussagekräftig eingestuft wurde.

Da jedoch etliches auf Zetteln, Papierfetzen und Skizzen notiert und stark verschmutzt oder von Schimmel befallen war, konnten wir nur einen Bruchteil – gleichwohl zwei Kleintransporter-Ladungen – sicherstellen.

Weitere im Haus verbleibende Unterlagen wurden durch Dritte entsorgt. Der in der Dokumentationsstelle befindliche Teil des Nachlasses wurde im Anschluss (zumindest rudimentär) gesäubert, entmetallisiert und mittlerweile auch überwiegend digitalisiert. Es soll also keinesfalls verschwiegen werden, dass die Zusammenstellung des Quellenkorpus einer semi-arbiträren Auswahl unterlag. Doch nicht nur aus diesem Grund ist der Bestand lückenhaft: Diverse Unterlagen sind in Meerane geblieben, wo Fiedler seit den 1990er Jahren versuchte, ein „Bildungszentrum“ aufzubauen; sie wurden von einer „Berliner Initiative gegen Rechtsextremis-



Abb. 3: Materialien bei der Räumung von Hans-Michael Fiedlers Wohnhaus im Jahr 2019 (© FoDEX).



Abb. 4: Fiedlers Wohnhaus im Jahr 2019 (© FoDEx).

mus“⁶² nach der Räumung des Hauses sichergestellt. Auch wurden bereits Jahre zuvor in Göttingen bei einem Einbruch in die Räumlichkeiten von Fiedlers Gruppen Materialien von antifaschistischen Gruppen mitgenommen bzw. vernichtet. Ergänzende Bestände sind mindestens im Bundesarchiv (BArch), im Antifaschistischen Bildungszentrum und Archiv Göttingen (ABAG), im antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin (apabiz)⁶³ und sicherlich auch in den Nachlässen von Zeitzeugen und Szenebeobachtern

zu finden.⁶⁴ Entsprechend stützen wir uns auf folgende eingeschränkte Quellenbasis: In erster Linie haben wir mit den soeben beschriebenen Beständen gearbeitet, außerdem mit Ausgaben der im Nachlass enthaltenen ca. 3.260 Periodika (insbesondere *Missus*, *SBS-Nachrichten*, *Nation Europa*) und rund 125 Monografien. Ergänzt wurden diese Unterlagen durch eine Durchsicht lokaler und überregionaler Zeitungen, „grauer Literatur“ und Forschungsliteratur. Diese Eingrenzung wurde gemäß der Fragestellung vorgenommen, eine vertiefte Analyse der verbleibenden Materialien wird in kommenden Publikationen angestrebt. Die vorliegende Studie erhebt – als Ergänzung ihrer Primärquellenbasis und als Kon-

⁶² Stellner, Michael: Nazi-Bibliothek in Meerane: Nur Gerümpel ist noch da, Freie Presse, 08.01.2015, URL: <https://www.freiepresse.de/nazi-bibliothek-nur-gerumpel-ist-noch-da-artikel9081201> [eingesehen am 13.08.2020]. Der Artikel ist mittlerweile offline, eine PDF-Datei liegt vor.

⁶³ Vgl. O. V.: Alt-Nazi Fiedler tot, in: Monitor. Rundbrief des apabiz e.V., H. 85/2019, S. 7. URL: https://www.apabiz.de/wp-content/uploads/monitor_85_web.pdf. [eingesehen am 06.09.2021].

⁶⁴ Da die vorliegende Studie überwiegend während der Corona-Pandemie verfasst wurde, in der Dienst- und Archivreisen lange Zeit ausgeschlossen waren, haben wir diese ergänzenden Bestände für die vorliegende Untersuchung nicht berücksichtigen können. Sie werden für Folgestudien selbstverständlich herangezogen.

trastfolie – indes den Anspruch, die vorhandene (nicht gerade umfangreich bemessene) Sekundärliteratur zu Fiedler soweit möglich vollständig berücksichtigt zu haben, sodass aufgezeigt werden kann, inwiefern die Primärquellen über das bereits zu Fiedler Geforschte hinausweisen und die Kenntnisse über seine Biografie und sein Wirken erheblich zu erweitern imstande sind.

Hans-Michael Fiedler wurde am 27. Oktober 1943 in Jena als Sohn von Hans (*1914) und Marianne (*1917) Fiedler, geb. Fröhling aus Franzburg/Vorpommern, geboren. Sein Vater war U-Boot-Kommandant und kam 1944 bei der Versenkung seines Bootes ums Leben.⁶⁵ Obwohl sich Fiedler später über die Todesumstände seines ihm unbekannten Vaters informiert⁶⁶ und stolz auf dessen elitären Status gewesen zu sein scheint, ist die entscheidende Bezugsperson für ihn zeitlebens seine Mutter. Sie bezeichnet er als „gute Mutter und Kameradin“⁶⁷, die die politischen Projekte ihres Sohnes (auch finanziell) unterstützt. Ihr Tod 2004 trifft ihn schwer:

„Sie war nicht nur als Mutter gut zu mir, auch als Kameradin und Gesinnungsgenossin hat sie jahrzehntelang sehr viel für mich und meine Arbeit getan. Erst nachdem sie 2001 ins Pflegeheim kam, begann für mich die ganz trostlose Zeit. [...] Ein Ausweg bleibt ja noch immer – ‚Ein Sprung

*von dieser Brücke macht mich frei!‘, wie es bei Wilhelm Tell heißt.“*⁶⁸

An anderer Stelle hebt Fiedler die politischen Aktivitäten der Mutter würdigend hervor:

*„Nicht nur als meine gute Mutter, auch als heimat[t]reue Pommerin und deutsche Patriotin hat sie jahrzehntelang unsere Arbeit nachhaltig unterstützt. [...] Sie hat auch an vielen unserer Veranstaltungen teilgenommen [...] Noch im höheren Alter hat sie mehrere Jahre die Alfelder ‚Pommersche Landsmannschaft‘ geführt.“*⁶⁹

Aus seiner Herkunft leitet Fiedler einen kämpferischen Habitus ab, „soll unsere Familie doch aus dem Blute Heinrichs des Seefahrers Anteil haben.“⁷⁰ Diese Attitüde pflegt er zeitlebens, sodass er eingangs in sein Tagebuch notiert:

„Die Tagebücher eines berühmt Gewordenen werden nach seinem Tode dem sensationsgeilen Pöbel in Taschenbuchausgabe vor die Füße geworden; das Tagebuch eines kämpfenden Jugendlichen aber ist oft nur die Lieblingslektüre haussuchender Verfassungshirten.“ [T I, Einband.]

Entscheidend für Fiedlers politische Ausrichtung ist die vorpommersche Herkunft seiner

⁶⁵ Vgl. Busch, Rainer/Röll, Hans-Jürgen: Der U-Boot-Krieg 1939–1945, Bd. 1, Die deutschen U-Boot-Kommandanten, Hamburg/Berlin/Bonn 1996, S. 64.

⁶⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 1. Siegbert Georg Aichele an Hans-Michael Fiedler am 21.11.1985.

⁶⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 1.2, Blatt 66. Totenehrung im Rahmen des außerordentlichen SBS-Konvents 18./19.11.2006, S. 2.

⁶⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 94. Hans-Michael Fiedler an Winfried Stannieder am 27.06.2004.

⁶⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 92–93. „Hausbrief“ 10 der „Bildungsstätte Mitteldeutschland“ vom 05.07.2004.

⁷⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 87. Hans-Michael Fiedler an Carlo Graf am 14.08.2004.

Familie mütterlicherseits, die für ihn zur eigenen Herkunft gerinnt: „Aber schon als ganz junger Schüler, gut beraten von einem pommerschen Deutsch- und Geschichtslehrer, sagte ich auf Fragen nach der Herkunft: ‚Ich bin Pommer!‘“⁷¹ Stettiner sprach er konsequent als „liebe Landsleute“ an.⁷² Und das, obwohl er gleichfalls konstatiert: „Dabei bin ich gar kein Schlesier. Meine Mutter stammt aus Vorpommern (mit Vorfahren bis Tirol und auch Portugal), mein Vater stammte aus Mitteldeutschland (Anhalt).“⁷³ An anderer Stelle verweist er auf portugiesische Wurzeln (konkret die Stadt Braga, die er auch als Pseudonym verwendete) und folgert: „Ein ‚richtiger‘ Pommer bin ich nicht“⁷⁴. Dennoch schmückte er sein Wohnhaus später mit pommerschen Insignien⁷⁵, obwohl er in Godenau bei Alfeld aufwuchs, wo auch seine Großeltern wohnten.⁷⁶ Knapp siebenjährig wurde er 1950 in Limmer eingeschult, besuchte anschließend die Volksschule in Godenau, bevor er 1954 auf den altsprachlichen Zweig des Gymnasiums in Alfeld wechselte.



11 Hans-Michael Fiedler

stud. phil.
geb. 27. 10. 43, 5. Sem.
Gö, Nikolausbg. Weg 112
ODS

Abb. 5: Hans-Michael Fiedler im Jahr 1968 (aus: Liste 5: UNS (Unabhängige Studenten), in: Göttinger Nachrichten, 1. Jg. (1968), H. 10, o. S.).

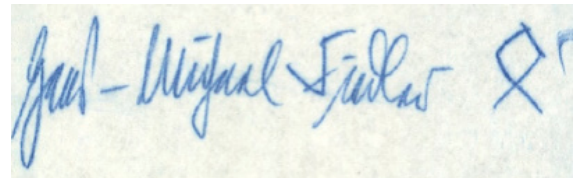


Abb. 6: Fiedler kombinierte seine Unterschrift oftmals mit der Odalrune (aus: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.2, Blatt 117. Hans-Michael Fiedler an Wolfgang Gaewert am 22.01.1987).

-
- ⁷¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.3, Blatt 81. Hans-Michael Fiedler an Ekkehard [Ekkehard] Wendorff am 26.7.2007.
 - ⁷² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.3, Blatt 83. Hans-Michael Fiedler an den „Heimatkreis Stettin“ am 24.7.2007.
 - ⁷³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.2, Blatt 31. Hans-Michael Fiedler an Hermann Grunert am 02.06.2012.
 - ⁷⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.3, Blatt 81. Hans-Michael Fiedler an Ekkehard [Ekkehard] am 26.07.2007.
 - ⁷⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.1, Blatt 15. Hans-Michael Fiedler an Peter Berninghaus am 24.02.1987.
 - ⁷⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 114–116. Hans-Michael Fiedler an Hermann Womelsdorf am 22.01.1966.

3 Politische Anfänge in den 1960er Jahren

3.1 Deutscher Monarchistischer Bund und *Missus*

Im Februar 1964 legte der damals 20-jährige Fiedler – zu diesem Zeitpunkt bereits Mitglied der DRP (die wenige Monate später in der NPD aufging) – in Alfeld sein Abitur ab. Doch schon als Schüler war er jenseits der Partei politisch aktiv und gründete 1961 in Alfeld den Deutschen Monarchistischen Bund (DMB).

Aus den Strukturen des DMB heraus, der sich später auch mit der NPD vernetzt (vgl. T I, 06.05.1966), wird 1962 die Zeitschrift *Missus. Blätter für Politik, Kultur und die Pflege des monarchistischen Gedankengutes* gegründet⁷⁷, die 1963 erstmals erschien. Sie soll dem Bund helfen, seine politischen Ziele zu verwirklichen, um insbesondere die „deutsche Jugend“ für die „monarchistische Idee zu gewinnen“.⁷⁸ Eines der Gründungsmitglieder und anfänglicher Chefredakteur von *Missus* war der spätere SDS-Bundesvorstand Hans-Jürgen Krahle, der die gleiche Schule wie Fiedler besuchte, dessen politischer Lebensweg jedoch eine diametrale Richtung nahm. In seiner Jugend ist der spätere Adorno-Schüler indes offenkundig An-

⁷⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.1, Blatt 9. Protokoll der DMB-Tagung vom 05.09.1962.

⁷⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.1, Blatt 12. Programm und Satzung des Deutschen Monarchistischen Bundes vom 17.12.1962.

Deutscher Monarchistischer Bund (1961–1968)

Gründer:	Hans-Michael Fiedler
Mitglieder:	ca. 10 Gymnasiasten aus Alfeld, darunter der spätere SDS-Intellektuelle Hans-Jürgen Krahle
Ausrichtung:	monarchistisch, reichs-nationalistisch, antimarxistisch
Ziele:	Laut Satzung (von 1962): 1. Die Wiedereinführung der Monarchie in Deutschland 2. Die Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1938
Struktur:	straffe Vereinsstruktur mit klaren thematisch-organisatorischen Ressorts (etwa zur Innen-, Außen- und Militärpolitik) sowie Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit; ab 1963 Umstrukturierung zum „Freundeskreis junger Monarchisten“
Aktivitäten:	regelmäßige Sitzungstreffen; Netzwerkarbeit; Vortragsveranstaltungen (mit u. a. DRP-Politikern); Herausgabe der Zeitschrift → <i>Missus</i>

hänger monarchistischer Bestrebungen.⁷⁹ Mehr noch: Krahel selbst beschreibt seine politischen Anfänge wie folgt:

„Ich musste aufgrund meiner Herkunft sehr viel längere Umwege machen, um die bürgerliche Klasse, der ich entstamme, zu verraten. Da ich aus einem unterentwickelten Land komme, nämlich aus Niedersachsen [...] In Niedersachsen [...] herrscht noch zum starken Teil das, was man als Ideologie der Erde bezeichnen kann, und so habe auch ich mich [...] zunächst nicht anders als im Bezugsrahmen der Deutschen Partei bis zur Welfenpartei bewegen können [...] so war es sehr verständlich, dass mich mein Bildungsprozess zunächst einmal in den Ludendorffbund trieb [...] Und so war es schon ein enormer Schritt an Aufklärung, als ich in meiner Heimatstadt Alfeld im Jahre 1961 die Junge Union gründete und der CDU beitrat.“⁸⁰

Doch möchte das (wie Fiedler auch) den Ludendorffern⁸¹ gewogene CDU-Mitglied Krahel

offensichtlich auch im DMB politisch wirken, denn er und Fiedler werden 1962 zu Leitern des DMB gewählt.⁸² Im Herbst 1962 wird Krahel dann der erste Chefredakteur von *Missus*.⁸³ Dennoch werden alle politischen Stellungnahmen – beispielsweise ein formales Bekenntnis zum Grundgesetz, dass „sich der DMB zur freiheitlichen, demokratischen Ordnung, die das GG der BRD schaffen will“⁸⁴, bekennt – von Fiedler initiiert. Bereits im Dezember wird Krahel entlassen und wegen seiner „Nachlässigkeit“ durch Fiedler ersetzt. Der Kreis der übrigen *Missus*-Mitarbeiter rekrutierte sich aus zuvor überwiegend bei *Sprachrohr* aktiven Schülern⁸⁵, das laut Fiedler erst durch ihn eine richtige Schülerzeitung geworden sei.⁸⁶ Hier veröffentlichte er auch noch als Student Gedichte und setzt dessen Akteure zur Agitation an Schulen ein – eine Strategie, die er später deutlich ausweiten wird:

„Er spricht an Montagen gern bei mir vor, um sich politische Instruktionen zu holen, die er dann meist mindestens zur Hälfte

79 Zu Hans-Jürgen Krahel und dessen Wandlung von weit rechts – Deutsche Partei, Welfenpartei, Junge Union – hin zum SDS, vgl. Claussen, Detlev: Kann man Krahel noch verstehen? Ein Blick zurück nach fünfzig Jahren, in: Weiberg, Gerd/Mechler, Wolf-Dieter (Hrsg.): Ansichten der Revolte. Hannover 1967–1969, Hannover 2018, S. 135–144. Ebenso: Micus, Matthias: Hans-Jürgen Krahel. Der vagabundierende Revolutionär, S. 227–238, in: Marg, Stine/Walter, Franz (Hrsg.): Göttinger Köpfe und ihr Wirken in die Welt, Göttingen 2012.

80 Vgl. Krahel, Hans-Jürgen: Angaben zur Person, in: Konstitution und Klassenkampf, Frankfurt 1971, S. 19 ff. Fiedler wiederum kommentiert Krahels Werdegang: „Krahel ist eine der interessantesten Figuren der Nachkriegsjugend; an seinem Lebensweg lassen sich so gut wie alle Fehlentwicklungen veranschaulichen, die ein geistloses und volksfeindliches System schon der Jugend in der Schule aufzwingt.“ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.3, Blatt 156–165. Fiedler, Hans-Michael: Jugend zwischen Rebellion und Anpassung – Vervielfältigtes Vortragsmanuskript vom 05.02.1978, Anm. 8.

81 Die sogenannte Ludendorffer-Bewegung (eigentlich „Bund für Gotterkenntnis“) ist eine religiös-völkische Weltanschauungsgemeinschaft, die von Erich und Mathilde Ludendorff in den 1930er Jahren gegründet wurde. Der Bund für Gotterkenntnis ist ein rechtsradikaler und antisemitischer Verein, der Wesenszüge einer Sekte trägt. Die Ludendorffer haben sich vor

allem in ländlichen Regionen auch in Niedersachsen fest etabliert. In Dorfmark im Heidekreis richten sie beispielsweise seit den 1970er Jahren ihr jährliches Osterfest aus, für das bundesweit mobilisiert wird und das eine zentrale Bedeutung für das diffuse politische Spektrum zwischen völkischen Siedlern, Reichsbürgern, Staatsleugnern und Verschwörungstheoretikern hat. Siehe hierzu ausführlich: Eisen, Stefan/Schröder, Niklas: Fallbeispiel 2: Dorfmark und die Ludendorffer, in: Finkbeiner, Florian/Trittel, Katharina/Geiges, Lars: Rechtsradikalismus in Niedersachsen. Akteure, Entwicklungen und lokaler Umgang, Bielefeld 2019, S. 141–189, hier S. 141 f.

82 Ein dritter Leiter wird knapp ein Jahr später den DMB wegen Radikalisierungstendenzen wieder verlassen.

83 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.1, Blatt 9. Gründungs-Beschluss *Missus*: Deutscher Monarchistischer Bund, Tagung am 05.09.1962.

84 Hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.1, Blatt 12. Programm und Satzung: Deutscher Monarchistischer Bund vom 17.12.1962.

85 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 21. Beschluss in der Privatlagesache Fiedler vs. Otto vom 11.10.1966.

86 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 57. Hans-Michael Fiedler an Hermann Womelsdorf am 07.05.1966.

(aber immerhin so viel!) befolgt. Er hat gewisses Ansehen bei kleinen Gymnasiastinnen [...]; da er – schon vom Vater her – in der Gotterkenntnis der M.Lud. [Mathilde Ludentorff, Anm. d.Verf.] steht, ist er als Vermittler völkischer etc. Gedanken in Gymnasiastengruppen von Wert; besonders da er in Kreisen verkehrt, die ich aus Abneigung nie berühren könnte.“ [T I 23.05.1966]

tellectuell geprägten Zirkeln aus. Öffentlich wirksam wurden diese Bestrebungen in Form von Zeitschriftenprojekten um das Jahr 1965. Bereits im Februar 1963 hatte Hans-Michael Fiedler [...] als Gymnasiast die Zeitschrift *Missus* initiiert, in der Ende der 60er Jahre auch die Ideen der jungen/neuen Rechten diskutiert wurden. Der Kreis um Fiedler blieb aber im Umfeld der Alten

Missus. Blätter für Politik, Kultur und Pflege des monarchistischen Gedankengutes (1962–1988)

Gründer:	Hans-Michael Fiedler v. i. S. d. P.
Zielgruppe:	Schüler und Studenten, später auch Mitglieder vom →Studentenbund Schlesien (SBS), →Hochschulgruppe Pommern (HGP) sowie NPD-Organisationen wie Junge Nationaldemokraten (JN) oder Nationaldemokratischer Hochschulbund (NHB)
Ausrichtung:	<i>Missus regis</i> = Königsbote; monarchistisch, reichs-nationalistisch, antimarxistisch; versteht sich als Theoriezeitschrift der „nationalen Jugend- und Bildungsarbeit“
Ziele:	zunächst Vereinszeitschrift für den →DMB, um dessen Botschaften vor allem an Jugendliche zu verbreiten; später: Ausbau zur eigenständigen Theoriezeitschrift für das nationale Lager
Struktur:	ab 1969 enge organisatorische Anbindung an die →HGP; erschien vierteljährlich (später in unregelmäßiger Folge); ab 1983 Ergänzung durch die <i>Missus-Schriftenreihe</i> ; wird 1988 zunächst eingestellt und kurz darauf neu als <i>Nachrichten des Studentenbundes Schlesien</i> herausgegeben
Auflage:	Startauflage 1963: 140, zwischenzeitlich bis zu 1000 ⁸⁷ , zumeist aber ca. 300–400 ⁸⁸
Finanzen und Kosten:	im Eigenverlag publiziert und durch →DMB-Mitgliedsbeiträge finanziert; anfangs kostenlos verteilt, später im Abo für 12 DM (Schüler und Studenten 6 DM)

Fiedlers Herzensprojekt *Missus* kann als zentrales Vernetzungsinstrument seiner politischen Aktivitäten interpretiert werden. Klaus Schönekas ordnet die Zeitschrift explizit in die Entstehung der Neuen Rechten Mitte der 1960er Jahre ein:

„Erste eigenständige Organisationsformen gingen von kleinen, überwiegend in-

Rechten (NPD). Erst um 1980 näherten sich die Positionen in ‚Missus‘ wieder partiell den mittlerweile auch auf weite Teile der JN/NPD ausgestrahlten Ideen der Neuen Rechten bzw. Nouvelle Droite an.“⁸⁹

Zudem diente *Missus* als Werbeplattform rechtsradikaler Verlage und Zeitschriften. Fiedlers rege Tätigkeit bei *Missus*, als Herausgeber und Autor, stellt über etliche Jahre einen wichtigen Faktor in seinem Wirken dar. Da die Zeitschrift, wie der Staatsanwaltschaft bereits kurz nach ihrem ersten Erscheinen nicht entging, jedoch „starke rechtsextreme Tenden-

⁸⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 45. Dokument der Staatsanwaltschaft Hildesheim vom 24.02.1965, 9 JS 140/65.

⁸⁸ Deutscher Bundestag (13. Wahlperiode): Drucksache 13/1518 vom 30.05.1995. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke und der Gruppe der PDS (Drucksache 13/1329): Der „Studentenbund Schlesien“ (SBS), die „Hochschulgruppe Pommern“ und der Rechtsextremismus, S. 12.

⁸⁹ Schönekas: Bundesrepublik Deutschland, S. 240. Die erste Ausgabe von *Missus* erschien im Februar 1963, gegründet wurde die Zeitschrift allerdings bereits 1962.

zen zeigte“, wurde zeitnah ein Ermittlungsverfahren eingeleitet⁹⁰ (es sollte nicht das letzte gegen in *Missus* publizierte Inhalte bleiben⁹¹). Doch auf welcher politischen Ausrichtung ihres Herausgebers fußte *Missus*?

Der junge Fiedler hegt eine Faszination für die Monarchie, die sich in der Gründung des DMB niederschlägt, denn dieser steht für die „Wiedereinführung der Monarchie in Deutschland“ und ebenso für die „Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1938“⁹². Diese Ziele werden, wie grundsätzlich Fiedlers politische Gedanken, auch in seinem Hausblatt *Missus* artikuliert. Im Vorwort zur ersten Ausgabe 1963 heißt es:

*„Die vornehmste Aufgabe des MISSUS besteht darin, für all diejenigen eine Möglichkeit zu uneingeschränkter Meinungsäußerung zu geben, denen es von den zur Zeit herrschenden Kräften verwehrt wird, ihre konservative und nationalbewußte Gesinnung zu vertreten [...] MISSUS soll allmählich den nationalbewußten Deutschen ein Forum der Meinungsäußerung und -bildung werden und so an der notwendigen Bewußtseinsänderung des Deutschen Volkes mitwirken. Jeder muß einmal klein und mit bescheidenen Mitteln anfangen. Das Wichtigste ist, daß einer überhaupt den Mut besitzt, einen Anfang zu wagen!“*⁹³

Hier sind bereits zentrale Motive und Topoi ersichtlich, die Fiedlers Denken von Anfang an prägen: Der schicksalhafte Kampf gegen die „herrschenden Kräfte“, ein manichäisches Weltbild, in dem Fiedler als Teil einer auser-

wählten Elite den „Mut“ aufbringen müsse, das „Deutsche Volk“ zu beeinflussen, und der Wille einer selbsternannten Gruppe mit „konservative[r] und nationalbewußte[r] Gesinnung“, politisch zu wirken.

Fiedlers frühe Aktivitäten reichen jedoch bereits über den DMB und *Missus* hinaus: Seit Februar 1963 war er Mitglied der Vereinigung Kaiser und Reich (VKR)⁹⁴, die Einfluss auf die weitere Entwicklung des DMB nahm. Seit dem gleichen Jahr gehörte er außerdem dem Bund für deutsche Schrift und Sprache (BfdS) an,⁹⁵ in dem er zeitweise Leiter des Jugendreferates gewesen sein soll⁹⁶ und der ihm 2004 – da Fiedler auf Beitragsfreiheit bestand – mit Kündigung drohte, sollte er nicht seine „Förderung der deutschen Schrift“ schriftlich nachweisen können.⁹⁷

Nach seinem Abitur begann Fiedler – mittlerweile Mitglied der NPD – zunächst ein Studium an der Alfelder Pädagogischen Hochschule (PH), die er jedoch unfreiwillig verlassen musste: Nachdem er unter anderem aufgrund antisemitischer Äußerungen und einer Strafanzeige wegen Absingen des verbotenen Horst-Wessel-Liedes in der Familienwohnung Verweise kassiert hatte, kam er einem Rauswurf durch Exmatrikulation im August/September 1965 zuvor. Diese Vorwürfe, die Fiedler letztlich vor Gericht brachten, zeigen: Fiedler fiel schon als junger Mann politisch auf, stand sogar erstmals aufgrund seiner Weltanschauung vor Gericht (interessanterweise als Kläger und Beklagter) und musste somit gravierende Konsequenzen für seine damals bereits bemerkenswert gefestigten politischen Überzeugungen in Kauf nehmen.

⁹⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 40 ff. Unvollständiger Schriftsatz zu 2 Js 24/65 (liegt erst ab S. 6 vor) vom 18.05.1966.

⁹¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 179–190. Ermittlungssache betr. Aufsatz im MISSUS 35 [August 1973], S. 2., über MP Heinz Kühnen; das Verfahren wurde eingestellt.

⁹² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.1, Blatt 12. Programm und Satzung des Deutschen Monarchistischen Bundes vom 17.12.1962.

⁹³ Hier zit. n. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.7, Blatt 174. SBS-Einladung zur Wochenendtagung 19.–21. Februar 1988: Das realistische Menschenbild. Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Zeitschrift *Missus* in Alfeld-Langenholzen.

⁹⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.1, Blatt 13. Protokoll der DMB-Tagung vom 06.03.1963.

⁹⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.11, Blatt 69. Hans-Michael Fiedler an Helmut Delbanco am 27.08.1995.

⁹⁶ Vgl. Jungenschaftsorden – Jungenschaft Mayenne (Hrsg.): „Mayenne“. Schrift einer Jungenschaft, H. 7/ vermutlich 1968, S. 21.

⁹⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 45. Bund für deutsche Schrift und Sprache e.V. an Hans-Michael Fiedler am 11.09.2004.

3.2 Politische Weltanschauung

Fiedlers politischer Ausgangspunkt ist seit seinen frühesten Texten eine „totale“, aber nicht gewählte Repräsentanz des Volkes, die „die Substanz eines Volkes zu wahren und zu mehren“ [F I,7] in der Lage sei. Dies sei die zentrale Aufgabe von Politik, von Herrschern und von der jeweiligen „Regierungsform“ [F I,7]. Eine Demokratie sei deshalb daran zu bewerten, so Fiedler unter Rekurs auf Plutarch, ob sie dieser Funktion nachkommen könne. Allerdings wird in Fiedlers Argumentation rasch klar, dass die Demokratie dies letztlich gerade nicht ausreichend vermag. Damit eine solche Form der Repräsentanz gewährleistet sei, bedürfe es nämlich zweier Voraussetzungen: Die Repräsentanz müsse erstens „nicht durch ein Parteien-, sondern durch ein Ständeparlament“ [hier und im Folgenden: F I,7] gelingen und zweitens müsse die Herrschaft im und durch den Staat nicht durch *gewählte* Repräsentanzen, sondern durch ein „gekröntes Oberhaupt“ sichergestellt sein. Aus dieser vermeintlich theoretischen Unterfütterung von Fiedlers Faszination für die Monarchie spricht letztlich vielmehr ein negatives Menschenbild: Fiedler kritisiert die „Ideologien unserer“ Zeit, womit er neben Klerikalismus und Liberalismus vor allem den Marxismus mit seinen „sozialdemokratischen Spielarten“ meint, aufgrund ihres „unrealistische[n] Menschenbilds“: Doch damit ist nicht das genuin konservative Menschenbild im Sinne von Arnold Gehlens Floskel des Menschen als „Mängelwesen“⁹⁸ gemeint, sondern ein elitäres Menschenbild des Führens und Geführt-Werdens-Wollens. Eine kleine Anzahl wolle führen und habe gewisse „Fähigkeiten“, der „Volksgemeinschaft“ [hier und im Folgenden: F I,7] zu dienen, während der übergroße Teil geführt werden wolle. Die Vorstellung einer totalen Repräsentanz ist der Nukleus von Fiedlers Politik- und Gesellschaftsvorstellung. Aus dieser Ordnungsvorstellung⁹⁹ leitet sich auch die

Parteienkritik ab: Eine Partei könne schließlich „immer nur einen Teil des Volkes repräsentieren“, d. h. Parteien erschweren letztlich Politik durch den meist „nutzlosen Kräfteverschleiß des Parteienhaders“. Stattdessen ist für Fiedler der Ständestaat zentral. Ein Volk könne nur eine „geistige und politische Einheit“ werden, wenn es in einem „unabhängigen nationalen Staat leben kann“. Und dieser könne eben nicht durch Parteien, sondern nur durch einen Ständestaat hergestellt und gesichert werden.

Dieses Ideal ist eng verbunden mit dem Eliten- und Kaderbild, das Fiedler von sich und seinen politischen Weggefährten entwirft. Nur eine Elite führe „zur Zucht gegen sich selbst, zum Dienst am Ganzen“ [F XXIV, 8] und könne als „echte Führungsschicht der Deutschen“ [F XXI,11] dienen. Das bedeutet: Nur wer (wie Fiedler) willens und fähig ist, Teil einer Elite zu sein, könne Teil eines Größeren sein – und nur dieses Größere wiederum schaffe durch Elitenherrschaft „nach innen Volkseinheit durch verantwortungsbewusste Führung“ [F XXIV,9]. Fiedler vertritt eine naturalistisch-organisatorische Volks- und Nationsvorstellung; beides sei eine „geistige und politische Einheit“ [F I,7]. Doch könne diese nicht politisch, beispielsweise durch einen Willensakt, hergestellt werden, wie es etwa die berühmte Formel von Ernst Renan besagt, eine Nation sei ein „Plebiszit, das sich jeden Tag wiederholt“¹⁰⁰. Entscheidend für die Konstituierung eines Volkes, aus dem dann eine „Nation“ erwachse, sind nach Fiedler vielmehr drei Bedingungen: Erstens die Dimension der „Geschichtlichkeit“ [F I,7], d. h. das Volk müsse ein „Bewußtsein seiner Geschichtlichkeit“ [F I,7] haben, zweitens brauche es eine „gleiche Sprache“ [F I,8] und drittens müsse es eine naturalistisch-organisatorische Einheit bilden, die auch durch die „Bande des Blutes“ [F I,7] sichergestellt sein müsse. Das Volk ist damit per se eine Abstammungs-

⁹⁸ Gehlen, Arnold: Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt, Bonn 1950, S. 21.

⁹⁹ Siehe zur Analyse von politischen Ordnungsvorstellungen in der Rechtsextremismusforschung, Breuer,

Stefan: Die radikale Rechte in Deutschland 1981–1945, Stuttgart 2010.

¹⁰⁰ Renan, Ernest: Was ist eine Nation? Vortrag an der Sorbonne, gehalten am 11. März 1882, in: ders.: Was ist eine Nation? Und andere politische Schriften, Wien 1995, S. 41–58, hier S. 57.

und Blutsgemeinschaft. In den 1970er Jahren spricht Fiedler noch deutlicher aus, dass das „deutsche Volk“ eine „biologische Ganzheit“ [F XII, 8] und „das Reich [...] seine natürliche Ordnungsform“ [F XII, 8] sei. Diese Rigidität im Denken findet sogar noch seine Verschärfung – wenn auch nur in Nuancen: Denn was bis in die 1970er Jahre für Fiedler noch allgemeine Selbstverständlichkeit ist, wird in den Folgejahren zu einem schicksalhaft zu Erkämpfenden.

Schließlich ist Fiedler Gegner der deutschen Teilung. In seiner Forderung ihrer Überwindung verbinden sich unterschiedliche Motive: Einerseits ergibt sie sich notwendig aus seiner organizistisch-völkischen Nationsvorstellung¹⁰¹, andererseits sei die Teilung selbst Ergebnis ideologischer Kämpfe des 20. Jahrhunderts, in denen das deutsche Volk „von ideologischen Blöcken in zwei sich entfremdende Hälften zerschlagen“ [F II, 13] würde. Doch Fiedler will nicht nur die Teilung im Zuge einer „Wiedervereinigung“ durch die Annexion der DDR überwinden, sondern er fordert klassisch-geschichtsrevisionistisch die Wiederherstellung „Gesamtdeutschlands“ [F VIII].¹⁰² Denn „Volk“ und „Nation“ sind in Fiedlers Denken nicht identisch, sie bedingen sich vielmehr wechselseitig: „Ein Nation gewordenes Volk, das Nation bleiben will, bedarf zweier Voraussetzungen: eines Mythos und einer Vision“ [F XIX, 22]. Die Vision ist für Fiedler der Glaube an die Ordnungskraft eines „größeren Deutschland“ in Form des Reiches; und der Mythos ist die nationale Kraft, die allem erst einen Sinn verleiht:

„Der Mythos verdichtet die vielen Jahrhunderte der Stammesgeschichte in Symbolen zu Gemeinschaftsbesitz, die alle Glieder der Gemeinschaft über das rein Biologische hinaus zusammenbindet – Erinnerung, Erlebnismgemeinschaft; nur daher

kann ja ein positiv besetztes Symbol wie eine Fahne, ein Lied, ein zum Geschichtserlebnis werdender Name Gemeinsamkeit stiften.“ [F XIX, 22]

Der Mythos verbindet die Nationsvorstellung mit dem entsprechenden Bild von Geschichte. Fiedler gibt selbst an, dass sein Geschichtsbild „[s]chon seit frühester Jugend“ an gefestigt war: „Das Bismarck-Reich war mir seither stets Richtschnur“ [F XXVI, 203], äußert er rückblickend. Doch diese Ikonographie vom Deutschen Reich unter Bismarck, dem Wilhelmismus und der schicksalhaften Verbundenheit von Schlesien, Pommern und Sudetenland mit den „Deutschen“ – wie sie für Fiedler aufgrund der vorpommerischen Familiengeschichte seiner Mutter selbstverständlich war – hatte im Zuge der gesellschaftlichen Liberalisierungstendenzen in den 1960er und 1970er Jahren seine politische Wirkkraft verloren, wie an dem in dieser Zeit einsetzenden politischen Bedeutungsverlust etwa der Vertriebenenverbände ersichtlich wird.¹⁰³ Als Surrogat und Möglichkeit für die weiterhin präferierte Anschlussfähigkeit – heute würde man wahrscheinlich Kampagnenfähigkeit sagen – wird die Nationalgeschichte herangezogen: Der politische Gegner bemühe sich, so ist Fiedler bereits früh überzeugt, die

„Kontinuität deutschen Geschichts- und Kulturbewußtseins zu brechen und den Glauben an die deutsche Kollektivschuld und Minderwertigkeit zur Grundlage deutschen politischen Handelns werden zu lassen.“ [F VII, 3]

Jeder, der eine solche Kontinuität auch nur anzweifelte, sei ein politischer Gegner. Zugleich zeigt sich bereits die negative Fixierung auf eine politisch-kulturelle Hegemonie-Vorstellung. Doch trotz rigoroser Kritik an der bundesdeutschen Geschichtspolitik ist Fiedler beinahe fasziniert, wie die „Umerziehung“ [F VII, 3] funktionierte. Damit schließt er an die Leiterzählung von Caspar von Schrenck-Notzing an, der das vermeintliche Umerziehungsprogramm in den 1960ern als „Charakterwä-

¹⁰¹ Siehe zu naturalistischen und organizistischen Homogenitätsvorstellungen von Volk und Nation Siems, Siebo: Die deutsche Karriere kollektiver Identität. Vom wissenschaftlichen Begriff zum massenmedialen Jargon, Münster 2007.

¹⁰² Siehe zu den Traditionslinien dieser Reichs- und Nationsvorstellung, Virchow, Fabian: Was denkt die NPD?, in: bpb, 13.01.2015, URL: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/198941/was-denkt-die-npd> [eingesehen am 14.06.2021].

¹⁰³ Vgl. Salzborn, Samuel: Grenzenlose Heimat. Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Vertriebenenverbände, Berlin 2000, S. 70 f.

sche“¹⁰⁴ kritisierte.¹⁰⁵ Letztlich ist die Nationalgeschichte für Fiedler Mittel zum Zweck, wie er proklamiert:

„Oberstes Ziel einer Nationalgeschichte ist vielmehr: Die Führung hat ein Volk derart zu konditionieren, daß es seine politischen Maßstäbe verwirklichen und sein eigenes Territorium dauerhaft sichern und ausbauen kann.“ [F XXIV, 1]

Damit verknüpft sich gedanklich die bereits ausgeführte Elitenherrschaft mit dem Mythos, sodass sich hieraus wiederum das Staatsverständnis ableitet. Fiedler versteht den „Staat als Wahrer des Ganzen und als Volksstaat“ [F XXIV, 3], wovon er eine soziale Verantwortung für die „Volksgemeinschaft“ [F XXIV, 3] ableitet. Fiedlers Bild der „Volksgemeinschaft“ ist insofern bemerkenswert, als dass sie eben nicht etwas vermeintlich Natürliches bzw. Organizistisches ist, das gegen rassische oder ethnische Kräfte verteidigt werden müsse, sondern sie ist (in der Tradition des Antiliberalismus) etwas Künstliches, das erst noch hergestellt werden müsse.¹⁰⁶ Inwiefern sich dieses theoretische Konstrukt praktizieren lässt, zeigt eindrücklich die Beschreibung einer Gruppenwanderung im Jahr 1966 – eine Vergemeinschaftungsform, die Fiedler auch künftig in seinen eigenen Zusammenschlüssen etablieren und pflegen wird.

„Der Geist ruhte, der Körper bekam endlich einmal sein Recht. Ich habe 6 Pfund abgenommen und bin braun wie ein SA-Hemd. [...] Ich glaube, in so einer Gruppe läßt sich als Modellfall das durchführen, was im Großen zur Schaffung der Volksgemeinschaft führen muß. Auf engem Raum treten die trennenden Ideologien und die egoistischen Separatinteressen zurück; das gemeinsame Empfinden und die Aktions-

Gemeinschaft treten verstärkt hervor; man lernt den anderen verstehen, man beurteilt ihn nicht mehr isoliert, sondern in seiner Stellung in der Gemeinschaft. [...] Man kann sagen, daß so eine kleine Gemeinschaft ein sehr feines Gespür für Führerqualität und auch sonst für Leistungsvermögen hat. Zur Gesundheit unseres Volkes wird es nötig sein, daß viele solche kleine Gemeinschaften entstehen und sich in sich festigen und mit den andern koordinieren. So können Fähige erkannt werden und bedürfen nicht mehr der albernen, ideologisch bedingten Zustimmung (=Wahl) aller [...] Und so können Kümmerlinge rechtzeitig erkannt und isoliert werden. Körperliche und geistige Gesundheit gehen der seelischen voraus; alle drei bedingen erst die völkische Wiedergeburt. Unbewußt bzw. in natürlicher Harmonie angewandte Haltung im Leben ist die Vorstufe zur Bewußtmachung des Lebenssinnes, der Selbstverwirklichung in der Volksgemeinschaft.“ [T 1, 05.06.1966.]

Fiedler grenzt sich entschieden von jeglichen „Ideologien“ ab, denn diese seien „völkermordend“ [F II,12]. Er sieht sich vielmehr als anti-ideologischen, selbstlosen Kämpfer – ein Kampf des „Nicht-Verkrampftheit[s] an irgendeiner Ideologie“, sondern im „Streben nach Harmonie“ [F II,12], die einzig und allein die Einheit von Volk und Nation sei, wie bereits ausgeführt. In geradezu klassischer Manier des Antiliberalismus und Antisemitismus des 19. Jahrhunderts sucht Fiedler die vermeintlich zersetzenden „reichsfeindliche[n] Kräfte“ [F XXIV, 9], die dieser Einheit entgegenstünden. Es seien „Liberalisten und Rote [...] Klerikale und verblendete Kirchturmspolitiker“ [F XXIV, 9], sodass Fiedler Bismarck zustimmt: „Der Liberalismus ist die Vorfrucht des Sozialismus“ [F XXIV, 9]. An anderer Stelle nutzt er den klassischen Ausspruch Arthur Moeller van den Brucks: „Liber‘ heißt frei; und Liberalismus und Libertinage sind Zwillingsgeschwister; und am Liberalismus gehen die Völker zu Grunde“ [F XIX, 24]. Damit knüpft Fiedler an tradierte antiliberale Denkmotive aus dem 19. Jahrhundert an, die der

¹⁰⁴ Vgl. Schrenck-Notzing, Caspar von: Charakterwäsche. Die amerikanische Besetzung in Deutschland und ihre Folgen, Stuttgart 1965.

¹⁰⁵ Siehe zur Bedeutung dieses Kritikmodus in der radikalen Rechten Finkbeiner: Nationale Hoffnung und konservative Enttäuschung, S. 305 ff.

¹⁰⁶ Siehe zur Debatte um „Volk“ und „Volksgemeinschaft“ Wildt, Michael: Volk, Volksgemeinschaft, AfD, Hamburg 2017.

Historiker Fritz Stern als „Kulturpessimismus“ beschrieben hat.¹⁰⁷

Auch wenn diese politischen Vorstellungen Mitte der 1960er Jahre noch nicht ganz ausgereift sein mochten, bringen sie Fiedler vor Gericht. Die Auseinandersetzung über sein Gebaren in der Schule, die er selbst als Privatkläger angestrengt hatte, zog sich bis ins Jahr 1966, als er die Alma Mater längst verlassen hatte und in Alfeld, später dann in Göttingen studierte. Denn Fiedler verklagte seinen ehemaligen Lehrer, mit dem er in Alfeld im selben Mietshaus gewohnt hatte, wegen Beleidigung und übler Nachrede. Unter anderem habe dieser seiner Mutter gegenüber geäußert, Fiedler sei „geistig nicht normal und gehöre in eine Klapsmühle“¹⁰⁸. Als Nachbar hatte er offenbar daran Anstoß genommen, dass sich Fiedler

*„seit Jahren [...] in seiner Wohnung häufig mit gleichgesinnten Freunden getroffen [habe]. Bei diesen Zusammenkünften, bei denen auch Alkohol getrunken wurde, sind verschiedentlich Lieder aus der NS-Zeit gesungen worden, u.a. das Horst Wessel-Lied.“*¹⁰⁹

Doch damit nicht genug: Angeblich habe Fiedler eine Schweigeminute für Adolf Eichmann initiiert. Doch Fiedler beteuerte, er habe erst von Klassenkameraden erfahren,

*„dass sich zu Beginn der Erdkundestunde die ganze Klasse erheben wolle, weil an diesem Tage Eichmann hingerichtet wurde. Das sollte eine Provokation gegen den in diesem Fach unterrichtenden Studienrat [...] sein [...] Der Privatkläger [Hans-Michael Fiedler, Anm.d.Verf.] hat diesen Unsinn aus falschverstandener Klassenkameradschaft mitgemacht, war aber, wie gesagt, nicht der Urheber dieses Streichs.“*¹¹⁰

Um die Vorwürfe gegen ihn zu entkräften, bat Fiedler Mitschüler um Entlastungsaussagen, denn es ginge um seine „Existenz“, da der Lehrer „die ganze Sache sehr geschickt auf politische Gleis geschoben“ habe und Fiedler bei einer Niederlage seine „Hochschullaufbahn an den Nagel hängen“¹¹¹ könne. Auf den Vorwurf, er habe an seiner alten Schule Wahlwerbung für die NPD gemacht, kontert Fiedler: „Der Hinweis auf die WAHLVORBEREITUNGEN für die NPD ist albern: auf Gymnasien sollen sich bekanntlich in den seltensten Fällen Wahlberechtigte als Schüler tummeln!“¹¹². Zur Behauptung, er habe mit Kameraden einschlägige Lieder gesungen, gibt Fiedler an:

*„Der Badenweiler Marsch ist nicht verboten. Ausser ihm spielten wir noch den Hohenfriedberger, Preussens Gloria, Finn. Reitermarsch, Radetzkimarsch u.a. Die Marschplatten gehören alle meinem Stiefvater [...] Außer Märschen wurden auch noch Schlagerplatten und Donkosakenlieder gespielt. Der Hinweis wird nötig sein, um [die] Behauptungen einer politischen Kundgebung zu zerstören.“*¹¹³

Fakt ist laut Gerichtsunterlagen:

*„In den Abendstunden des 19. August 1965 sangen etwa 6–8 jüngere Leute [...] bei geöffnetem Fenster mit erheblicher Lautstärke in den von dem Beschuldigten Fiedler bewohnten Räumen mehrfach das ‚Horst-Wessel-Lied‘. [...] Daraufhin ist gegen die Beschuldigten ein Verfahren [...] eingeleitet worden.“*¹¹⁴

Der Lehrer hatte unterstellt, dass die Zusammenkunft anlässlich der „Verkündung des

Alfeld/Leine am 15.02.1966.

¹⁰⁷ Vgl. Stern, Fritz: Kulturpessimismus als politische Gefahr. Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland. Mit einem Vorwort von Norbert Frei, Stuttgart 2005 [1961], beispielsweise S. 8–13.

¹⁰⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 21. Beschluss in der Privatklaugesache Fiedler gegen Otto vom 11.10.1966.

¹⁰⁹ Ebenda.

¹¹⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 92. Hermann Womelsdorf an das Amtsgericht

¹¹¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 102. Hans-Michael Fiedler an Werner [Wilke] am 05.02.1966.

¹¹² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 76. Hans-Michael-Fiedler an Hermann Womelsdorf am 19.03.1966.

¹¹³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 76. Hans-Michael-Fiedler an Hermann Womelsdorf am 19.03.1966.

¹¹⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 44. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 2 [o. D.].

Auschwitz-Urteils¹¹⁵ abgehalten worden sei. Interessant ist Fiedlers Verweis, dass die in Frage stehenden Platten seinem Stiefvater¹¹⁶ gehört hätten, was Rückschlüsse auf das Umfeld zulässt, in dem Fiedler aufwuchs. Der Student selbst tut die Anschuldigungen lapidar ab, indem er – und so wird er später oft agieren – die eigentlichen Vorwürfe einer nationalsozialistischen Gesinnung leugnet und sein Verhalten relativiert:

„Kein vernünftiger Mensch kann sagen, dass NS-Kundgebungen und Antisemitismus gutzuheissen sind, all right! Daas [sic!] kann ich voll und ganz unterstützen; ich habe so etwas auch nie getan. Es ist mir zu albern, darauf einzugehen; eine Schülerfete mit Mädchen und Musik ist keine Kundgebung!“¹¹⁷

Das Gericht konstatiert jedoch, Fiedler sei bereits „wiederholt als Rechtsextremist in Erscheinung getreten“¹¹⁸, weil er 1966 „zu mehreren rechtsgerichteten Gruppen und Vereinigungen“ Kontakt gehabt habe.¹¹⁹ Allerdings war es nicht das Horst-Wessel-Lied, sondern ein in *Missus* veröffentlichter Leserbrief, der Fiedler den Verweis an der Hochschule einbrachte. Dieser enthielt „negative Äußerungen über die Männer des 20. Juli.“¹²⁰ Auch das bereits erwähnte von der Staatsanwaltschaft angestrebte Verfahren gegen *Missus* nahm darauf Bezug, wurde jedoch eingestellt, da der Leserbrief nicht als Verunglimpfung des Andenkens

Verstorbener beurteilt wurde.¹²¹ Das Gericht hielt durchaus zeittypisch zugute, dass es sich sowohl bei Fiedler als auch bei dem Leserbriefschreiber um

„recht junge Menschen handelt, die [...] sich auf ihre Weise mit jugendlichem Temperament und Zuspitzung mit der unbewältigten Vergangenheit auseinandersetzen. Wenn solche jungen Leute, insbesondere Studenten, bei diesen Auseinandersetzungen über das Ziel hinausschießen, so ist das mehr ihrem jugendlichen Temperament zuzuschreiben und nicht auf die Absicht der Verunglimpfung zurückzuführen.“¹²²

Während des Verfahrens gegen *Missus* wurde Fiedlers Göttinger Wohnung aufgrund des Verdachts verfassungsfeindlicher Tätigkeit durchsucht und

„zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt, deren Inhalt rechtsextreme Tendenzen zeigt. Insbesondere die [...] verwandte Terminologie weist seine Beeinflussung durch rechtsextreme Kreise und seine sehr kritische Einstellung zur Bundesrepublik auf. So bezeichnet er die Politiker Strauß, Höcherl, Barzel, und Dufhues als ‚Klerikalfaschisten‘. Diese und die ‚Linken, wie Schmidt, Erler und Wehner‘ seien ‚ideologie-verfallenen Ausländern/Auftraggebern und nicht ihrem Volk‘ verpflichtet.“¹²³

Zu Fiedlers politischer Einordnung werden folgende Aussagen von ihm angeführt: „Ich bin völkischer Deutscher, bekenne mich zur Freiheit des Geistes und habe gegen Ludendorffs Forderungen nach Einheit von Blut und Glauben nichts einzuwenden.“¹²⁴ Als angehender „deutsch-völkischer Schulmeister“ sehe er es als seine Aufgabe an, „das sich Zu-Eigen-

¹¹⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 34. Hermann Womelsdorf an das Landgericht Hildesheim am 29.07.1966.

¹¹⁶ Laut Angermann: Hans-Michael Fiedler, S. 3, war Fiedlers Stiefvater während des Zweiten Weltkriegs für den Sicherheitsdienst der SS (SD) und die Geheime Staatspolizei in Frankreich und in Magdeburg tätig.

¹¹⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 57. Hans-Michael-Fiedler an Hermann Womelsdorf am 07.05.1966.

¹¹⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 44. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 2 [o. D.].

¹¹⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 45. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 3 [o. D.].

¹²⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 91 ff. Hermann Womelsdorf an das Amtsgericht Alfeld/Leine am 15.02.1966.

¹²¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 45. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 3 [o. D.].

¹²² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 40. Verfügung der Staatsanwaltschaft Hildesheim in der Sache 9 Js 140/65 vom 24.02.1965, S. 2.

¹²³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 45 und 46. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 3 f. [o. D.].

¹²⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 46. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 4 [o. D.].

Machen ethischer Werke unbeschadet vom volksauslöschenden Ungeist des jüdischen Christentums [...] seinen ihm Anvertrauten ins Herz [zu] pflanzen.“¹²⁵ Wir sehen: Fiedler bekennt sich in seiner Frühphase genau wie Krahls zu den Ludendorffern und ihrem Bund für Gotterkenntnis; er nimmt sogar an der Trauerfeier anlässlich des Todes von Mathilde von Ludendorff teil, an deren jugendlicher Anhängerschaft er das klandestine Auftreten bewundert, welches sie „unverwundbar“ [T I, 23.05.1966] mache. Dazu passend enthielt das sichergestellte Material einen „Schwall rechts-extremistischer + antisemitischer Phrasen“; so schreibt Fiedler etwa von der „völkerauslöschenden Lehre des Juden Marx“ und von der erforderlichen

„Zerschlagung der Konzerne. Das Großkapital und die Hochfinanz, eindeutig in nicht-nationaler Hand, von Wallstreet aus, von den jüdisch internationalistischen Bankhäusern gesteuert, sucht immer nach Erweiterung der eigenen Macht, ganz gleich, ob dabei ganze Völker untergehen. ... Also tut auch ‚unsere‘ Regierung nichts dafür, verschachert gar noch unsere teure ost-deutsche Heimat hinter der verbrecherischen Oder-Neiße-Linie.“¹²⁶

Und damit noch nicht genug, notiert Fiedler 1964 in seinem Taschenkalender das „SA-Sturmlied“ mit der berüchtigten Zeile: „Wenn der Sturmsoldat ins Feuer zieht / dann hat er frohen Mut / und wenn das Judenblut vom Messer spritzt / dann geht’s noch mal so gut“, auf die der Refrain folgt: „Blut muß fließen, knüppelhageldick / wir pfeifen auf die Freiheit der Judenrepublik.“¹²⁷ Zur Beschlagnahme dieser belastenden Unterlagen merkt Fiedler in einem Brief an seinen Anwalt allerdings

siegesicher an, dass die – „im Übrigen sehr freundlichen – Kriminalbeamten“ ihm mitgeteilt hätten, „sie wollten von einer Anzeige absehen, damit ich auf der Uni keine Schwierigkeiten bekäme“.¹²⁸ Dennoch: Für den *Mis-sus*-Leserbrief kassiert er an der Alfelder PH einen weiteren Verweis, nachdem er bereits wegen antisemitischer Äußerungen verwahrt worden war. Zu diesen verteidigt er sich in einem weiteren Schreiben an seinen Anwalt: „Zum Thema Judenwitze sei gesagt, dass auch Witze über NS-Größen erzählt wurden“¹²⁹, dem Lehrer sei offenbar entgangen, „dass das Thema 3. Reich bei der Jugend zum Lieblings-tummelplatz für Witze und Parodien geworden ist. Das mag makaber sein, ist aber halt so.“ Darauf basierend stellt er die gekränkt-rhetorische Frage:

„Soll ein Lied im Suff und ein Judenwitz, dazu meine NPD-Mitgliedschaft, mich über Nacht in seinen Augen zum Nazi gemacht haben? [...] Meine Geschichtslehrer [...] werden bestätigen können, dass ich zwar national und konservativ war, aber nicht braun und antiseptisch.“

Am Prozessende stellt das Gericht mehreres fest: Als besonders belastend wird ein Schriftstück gewertet, welches Fiedlers Glaubwürdigkeit erheblich unterminiere, indem es zeige, dass er – entgegen seiner Aussagen – beim Absingen des Horst-Wessel-Liedes nicht betrunken war, sondern dies nur als „Schutzbehauptung“ geäußert habe.¹³⁰ Während des Prozesses hätten er und die anderen Beschuldigten abgestritten,

„sich verfassungsfeindlich zu betätigen. Fiedler gibt seine Bestrebungen, den Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland durch einen Monarchen zu ersetzen, zwar zu, behauptet aber dabei die parlamentarische Demokratie beibehalten zu wollen.“

¹²⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 47. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 5 [o. D.].

¹²⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 48. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 6 [o. D.].

¹²⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 49. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 7 [o. D.]. Handschriftlich von der StA hinzugefügt: Im Taschenkalender 1963 und 1964 ist am 20. April ausdrücklich „Führers Geburtstag“ vermerkt. Dagegen hieß es über dem 17.12.1963: „Staatstrauer für den Trottler Heuß (e. liberaler Schwätzer)“.

¹²⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 104. Hans-Michael-Fiedler an Hermann Womelsdorf am 31.01.1966.

¹²⁹ Hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 76. Hans-Michael Fiedler an Hermann Womelsdorf am 19.03.1966.

¹³⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 49. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 6 [o. D.].

Die bei ihm gefundenen Schriften rechts-extremen Inhalts seien ihm entweder un-aufgefordert zugesandt worden oder er habe sie ohne vorherige Kenntnis bestellt. Das ‚SA-Sturmlied‘ habe er in seinem No-tizbuch notiert, um es als abschrecken-des Beispiel in einer 9. Volksschulklasse im Unterricht zu verwenden. Die übrigen überspitzen Formulierungen in seinen Briefen seien ‚emotional bedingt‘ und le-diglich für den Empfänger des Briefes be-stimmt. Eine Herabsetzung des Bundesta-ges – den er als Quatschhaus bezeichnet – oder der genannten Politiker habe ihm ferngelegen.“¹³¹

Dennoch sieht das Gericht einen erheblichen Verdacht, dass Fiedler „verfassungsfeindliche Tendenzen“ vertrete.¹³² Zudem erkennt es eine für Fiedler charakteristische Strategie:

„Dabei ist er in seinen Äußerungen sehr schillernd und drückt sich je nach Ge-sprächspartner mehr oder weniger deutlich aus. Während er in seiner öffentlich ver-breiteten Zeitung vorsichtig polemisiert, wird er im Briefwechsel mit gleichgesinn-ten Partnern sehr viel massiver. Vor der Polizei behauptet er eine verfassungstreue Gesinnung, im Kreise Gleichaltriger singt er nach Enthemmung durch Alkohol natio-nalsozialistische Kampffieder.“

Doch überraschenderweise heißt es weiter:

„Es bestehen schon gewisse Bedenken, ob sich dem Beschuldigten eine eindeu-tig verfassungsfeindliche Einstellung wird nachweisen lassen. Er erscheint im Gan-zen recht ungereift, seine Aktivität scheint

weitgehend auf Geltungssucht zu beruhen, die ihn dazu treibt, den extremen Partner durch Äußerung noch extremerer Ansich-ten zu übertrumpfen. Trotz aller Verbin-dungen zu rechtsextremen Gruppen und Kreisen [...], scheint er sich doch in keine dieser Organisationen so eingeordnet zu haben, dass er als bedingungsloser An-hänger anzusprechen wäre. Gelegentlich lässt er sogar eine ganz verständige Kri-tik und eine gewisse innere Unabhängig-keit erkennen.“¹³³

Am Ende wird das Verfahren „mangels hinrei-chendem Tatverdacht“¹³⁴ eingestellt – ein Um-stand, der für die damalige Zeit nicht außer-gewöhnlich anmutet. Fiedler, dem keine „be-dingungslose Anhängerschaft“ zu rechtsradi-kalen Gruppen attestiert wird, wird indes kurz darauf eigene Zirkel nach eigener politischer Fassung gründen. Die Klage, die er wegen Belei-digung und übler Nachrede gegen seinen Leh-rer angestrengt hatte, wurde letztlich als un-begründet abgewiesen, da dieser ausreichend Anhaltspunkte gehabt habe, dass sich Fiedler „dem Ideengut des Nationalsozialismus stark angenähert habe“.¹³⁵ Das von Fiedler in weite-rer Instanz beantragte „Sühneverfahren“ wird ebenfalls abgewiesen, den Großteil der Kosten hat er zu tragen. Halten wir fest: Zwar wurde Fiedler nicht verurteilt, obwohl das Gericht seine politische Ausrichtung erkannte, gleich-wohl gilt: Fiedler war nicht „über Nacht zum Nazi“ geworden, sondern bereits am Vorabend seines Göttinger Engagements von rechtsradi-kalem Gedankengut überzeugt.

¹³¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 50 ff. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 7 ff. [o. D.].

¹³² Das Gericht argumentiert: „Es bestehen Anhalts-punkte, dass er die parlamentarische Staatsform [...] ablehnt und durch seine Agitation gegen die ‚über-staatlichen Mächte‘ (entlehnt aus der Ludendorff-Bewegung) und seine mindestens untergründige Affinität zu gewissen Erscheinungsformen des Natio-nalsozialismus eine ‚Gewalt- und Willkürherrschaft‘ [...] anstrebt, in der gewisse Volksteile, insbes. die Juden in ihren staatsbürgerlichen Rechten einge-schränkt werden sollen.“ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 50 ff. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 7 ff. [o. D.].

¹³³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 50 ff. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65, S. 7 ff. [o. D.].

¹³⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 21. Beschluss in der Privatklassesache Fiedler gegen Otto vom 11.10.1966.

¹³⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 23 f. Beschluss in der Privatklassesache Fiedler gegen Otto vom 11.10.1966.

3.3 Politische Agitation in Göttingen: ODS-Netzwerk und Universität

Nach der Episode an der Alfelder PH begann Fiedler an der Georgia Augusta in Göttingen Volkskunde, Ur- und Frühgeschichte sowie Germanistik zu studieren und setzte seine politischen Aktivitäten in der Universitätsstadt fort. Sein in Parteistrukturen organisiertes Engagement hatte allerdings schon *vor* dem soeben geschilderten Gerichtsverfahren begonnen, denn Fiedler war seit dem 1. Mai 1964¹³⁶ für ein halbes Jahr Mitglied der DRP.¹³⁷ Seine Verbindungen zur Partei scheinen auch recht gut, immerhin gelingt es ihm, den ehemaligen Vorsitzenden der DRP-Niedersachsen 1966 für einen Vortrag in Alfeld zu gewinnen.¹³⁸ Als sich 1964 „Funktionäre der DRP [...] mit Restgruppen anderer Rechtsparteien zur ‚Nationaldemokratischen Partei Deutschland‘ (NPD)“¹³⁹ zusammenschließen, wird Fiedler NPD-Mitglied Nr. 162.¹⁴⁰ Er verweist stolz darauf, dass er „mit Abstand der jüngste Mitgründer“ der Partei sei,¹⁴¹ der er in etlichen Funktionen bis zu seinem Tod treu bleibt und die er als „politische Heimat“ bezeichnet: „Die einzige natio-

nalistische, nicht gleichgeschaltete Organisation, die NPD“.¹⁴²

Der Blick auf seine politischen Anfänge hat gezeigt, dass Fiedler, als er nach Göttingen kommt und eine neue Lebensphase beginnt, zu einer Zeit, als das gesamte nationale Lager sich umstrukturiert und der nationale Aufbruch in der Luft liegt, ein überzeugter und weitgehend bedingungslos agierender junger Mann ist, der sein organisationales und publizistisches Engagement an der Universität ausbauen und professionalisieren wird. Dass er die Provinz verlässt und in der Universitätsstadt, die Mitte der 1960er Jahre noch keineswegs ein liberaler Hort der linken studentischen Revolte ist,¹⁴³ seine Überzeugungen in multiplen Kontexten in politische Agitation ummünzen wird, erscheint als Handlungsstrategie, die nicht nur für Fiedler individuell naheliegt, sondern die ebenfalls die Transformation des nationalen Lagers insofern illustriert, als dass mit der NPD als neuem Akteur und dem Resonanzraum Hochschule zwei Grundpfeiler der Agitation ins Zentrum rücken, auf welche die radikale Rechte nun ihre Hoffnungen setzt.

Fiedlers intensivierten Bemühungen, eigene politische Gruppierungen jenseits der Parteiförmigkeit aufzubauen und in verantwortlicher Position zu wirken, fokussieren sich seit 1966 auf seinen neuen Wohnort Göttingen und insbesondere auf die dortige Universität, so dass sich bezüglich der Herausbildung seines rechtsradikalen Engagements gewisse verallgemeinerbare Dynamiken konstatieren lassen. Denn der Handlungsspielraum für rechte Akteure hängt maßgeblich vom politisch-kulturellen Kontext ab, wie die Rechtsextremismusforscher Peter Dudek und Hans-Gerd Jaschke bereits in den 1980er Jahren in ihrem kanonischen Interaktionsmodell zur Erklärung von Rechtsextremismus herausgestellt haben.

¹³⁶ „Fiedler gehörte vom 01.07.1964 [Fiedler korrigiert: „1.5.1964!“] bis zu deren Auflösung der DRP an“, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 45. Verfügung in der Sache 2 Js 339/65.

¹³⁷ Vgl. F XXVI, 204. Ebenso: Bauerschmidt, Michael et al.: Fiedler, Hans-Michael.

¹³⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.1, Blatt 37. Einladung FJM-Veranstaltung aus August 1966.

¹³⁹ Arndt, Ino/Schardt, Angelika: Zur Chronologie des Rechtsextremismus. Daten und Zahlen 1946–1989, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt a. M. 1993, S. 273–325, hier S. 283.

¹⁴⁰ Bauerschmidt, Michael et al.: Fiedler, Hans-Michael. Der im Nachlass vorliegende Parteimitgliedsausweis vermerkt zwar die Angabe „Datum der Aufnahme: 10.1.1965“, jedoch liegt auch ein „Vorläufiger Mitgliedsausweis“ bei (ohne Datum); die niedrige Mitgliedsnummer 162 spricht eher dafür, dass er tatsächlich Gründungsmitglied war, ebenso wie seine vorherige Mitgliedschaft in der DRP.

¹⁴¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.11, Blatt 195. Hans-Michael Fiedler an den Buchdienst Nord am 07.03.1997.

¹⁴² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 170. Hans-Michael Fiedler an Gerhard Frey am 04.08.1982.

¹⁴³ Zur rechtskonservativen Kultur Göttingens und z. T. auch der Universität vgl. etwa Trittel, Katharina/Finkbeiner, Florian/Isele, Sören: Göttingens rechte Protestgeschichte nach 1945, in: Demokratie-Dialog, H. 8/2021, S. 46–60.

Fiedler in der NPD (Auswahl)

1964	Gründungsmitglied
1972	Kandidatur bei Bundestagswahl
1976–1997	Bildungsreferent der NPD Niedersachsen
1976	Kandidatur bei Bundestagswahl
1975 bis verm. 2002	im Landesvorstand der NPD Niedersachsen
1980	Kandidatur für Bundestagswahl
ab 1981	Vorsitzender des NPD-Kreisverbandes (KV) Hildesheim/Alfeld
1983	Kandidatur bei Bundestagswahl
1987	Kandidatur bei Bundestagswahl
ab 1987	stellvertretender Vorsitzender des NPD-Bezirks Hannover ¹⁴⁴
1988	Delegierter für Bundesversammlun- gen ¹⁴⁵ ; Leitung eines Arbeitskreises beim Landesparteitag zur Deutschland- und Sicherheitspolitik ¹⁴⁶ ; Redakteur der NPD-Monatszeitung <i>Deutsche Stimme</i>
1989	Schriftleitung <i>Niedersachsenpiegel</i> ¹⁴⁷
1997	Vorsitz des KV NPD Hildesheim – Ober- weser nach Ausscheiden von Holger Apfel
2000	Protokollführer des NPD-Unterbezirks Hildesheim Oberweser (2001 im Amt bestätigt); stellvertretender Vorsitzen- der des Unterbezirkes (ebenfalls 2001); Delegierter für Bundesparteitage
2001	Beisitzer im Vorstand der NPD Niedersachsen ¹⁴⁸

Um diesen zu verstehen, müsse auf drei grundlegende Dimensionen geachtet werden: auf eine ideologiekritische, die die Weltbilder, Topoi und Themen bearbeite; auf eine organisationssoziologische, die auf die jeweilige Situation der radikalen Rechten rekurriere, und auf eine interaktionstheoretische, die auf situative Handlungsstrategien abstelle. Diese Dimensionen präformierten den Handlungsspielraum rechter Akteure.¹⁴⁹

In den 1960er Jahren sind die Universitäten entscheidende Austragungsorte politischer Kämpfe. Dies gilt freilich nicht nur für Studentenprotest von links, der gemeinhin mit dem Rubrum „68“ verbunden wird, sondern gleichfalls für die radikale Rechte, sodass an den Hochschulen eine gewisse Dynamik entstand: Denn was bislang oftmals allein dem Politisierungserfolg der Außerparlamentarischen Opposition (APO) zugeschrieben wurde, ist im historischen Rückblick vielmehr ein von der APO ausgehender Polarisierungseffekt, in dessen Folge auch die Politisierung in konservativen und teils rechts-reaktionären Kreisen zunahm. Der Historikerin Anna von der Goltz zufolge hatte etwa der Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) im Herbst 1967 fast genauso viele Mitglieder wie der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS) und durchaus vergleichbares Mobilisierungspotenzial.¹⁵⁰ Und zugleich hatte der politisch organisierte Rechtsradikalismus schon seit Anfang der 1950er Jahre versucht, ein Netzwerk aus Jugend- und Studentenverbänden zu schaffen. Im Kontext der NPD-Erfolge bei den Landtagswahlen 1966 und 1967 wird zunächst der Jugendverband JN und im Anschluss der mit der JN eng verbundene NHB gegründet, mit

¹⁴⁴ Zaleschhoff, Andreas P.: Der zweite Frühling der NPD. Neofaschismus unter der Lupe 2, Hrsg. Neofaschismuskommision der VVN/BdA Niedersachsen, Hannover 1989, S. 118.

¹⁴⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 263. Niederschrift über die Jahreshauptversammlung des KV der NPD Hildesheim-Alfeld/Leine am 27.02.1988.

¹⁴⁶ Zaleschhoff: Der zweite Frühling der NPD, S. 118.

¹⁴⁷ Apfel: Irrtum NPD, S. 46.

¹⁴⁸ Grumke/Wagner (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus, S. 434.

¹⁴⁹ Vgl. Dudek, Peter/Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur, Band 1, Opladen 1984, S. 26–33.

¹⁵⁰ Vgl. Goltz, Anna von der: Eine Gegen-Generation von 1968? Politische Polarisierung und konservative Mobilisierung an westdeutschen Universitäten, in: Livi, Massimiliano/Schmidt, Daniel/Sturm, Michael (Hrsg.): Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter, Frankfurt a. M./New York 2010, S. 73–89, hier S. 75.

dem auch Fiedler eng kooperierte. Obwohl dem NHB für die radikale Rechte zu dieser Zeit eine herausgehobene Stellung zukommt, weil er an vielen Universitäten öffentliche Wirksamkeit entfaltete und enorm polarisierte, war er innerhalb der NPD äußerst umstritten. Denn der Bund kritisierte den „legalistischen Weg“¹⁵¹ der NPD, baute Kontakte zu neonazistischen Gruppierungen auf und trat für eine Radikalisierung des politischen Programms ein. Zum NHB kamen – passend zur konstatierten Radikalisierung und Zerfaserung Anfang der 1970er Jahre – insbesondere in Universitätsstädten national-revolutionäre Basisgruppen, die sich gegen die Alte Rechte wandten¹⁵² und sich oftmals mit den Jugendorganisationen vor Ort zusammenschlossen. Allerdings gelang es keiner Gruppierung, zu einem neuen Sammelbecken zu avancieren. Letztlich bedeuteten die neuen Organisationsformen

*„keine Abkopplung vom rechten Lagerzusammenhang. Vielmehr findet sich überall eine enge personelle und publizistische Verflechtung zwischen der ‚Alten‘ und der ‚Neuen‘ Rechten bzw. eine Art ‚Unterwanderungsstrategie‘ neurechter Aktivisten bei verschiedenen Publikationsorganen.“*¹⁵³

Die Politisierung an den Hochschulen brachte dennoch einen Auftrieb für das rechte Lager. Der Vordenker der Neuen Rechten, Armin Mohler, hat in einem programmatischen Artikel in der Zeitschrift *Criticón* skizziert, wie aus seiner Sicht das weit gefasst „konservative“ Lager von dieser Politisierung profitieren könne: Von der Neuen Linken könne man demnach lernen, wie Kaderbildung funktioniere. Mohler ist geradezu neidisch, mit welchem Elan Studenten sich in ihren Überzeugungen von der Neuen Linken formen ließen und mit welcher langlebigen Entschlossenheit diese Kader agierten.¹⁵⁴ Denn Ende der 1960er

Jahre öffnete sich für kurze Zeit ein Gelegenheitsfenster, das für kleine politische Gruppierungen an Universitäten neue Möglichkeiten der Agitation bot, und dies nicht nur, wie der Kulturwissenschaftler Philipp Felsch nachgezeichnet hat, für die Neue Linke und die Studentenbewegung – bevor sich dieses Fenster in den 1970er Jahren nach und nach wieder schloss.¹⁵⁵

Selbst Zeitgenossen fiel es schwer, den Überblick über die neuen politischen Gruppierungen an den Universitäten zu behalten. Für Fiedler werden in dieser Gemengelage der als Dachverband fungierende Ostpolitische Deutsche Studentenverband (ODS) sowie die zugehörigen Gruppen Studentischer Arbeitskreis Pommern (SAP) und die Hochschulgruppe Pommern (HGP) eine zentrale Konstellation.

Der ODS ging aus bereits bestehenden Strukturen der Vertriebenen hervor.

¹⁵¹ Assheuer, Thomas/Sarkowicz, Hans: Rechtsradikale in Deutschland. Die alte und die neue Rechte, München 1990, S. 74.

¹⁵² Dudek/Jaschke: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, S. 161 ff.

¹⁵³ Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 241.

¹⁵⁴ Mohler, Armin: Die Kerenskis der Kulturrevolution. Zur Invasion APO-geschädigter Liberaler ins konservative Lager, in: *Criticón*, H. 21/1974, S. 23–25.

¹⁵⁵ Felsch, Philipp: Der lange Sommer der Theorie. Geschichte einer Revolte 1960–1990, München 2015.

Ostpolitischer Deutscher Studentenverband (ODS)

Am 12.11.1950 als Vereinigung Heimatvertriebener Deutscher Studenten (VHDS) gegründeter außerordentlicher Mitgliedsbund im Bund der Vertriebenen. 1959 Namensänderung in Verband Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten¹⁵⁶. Ab März 1964 Ostpolitischer Deutscher Studentenverband e. V. (ODS).¹⁵⁷ 1984 in den Gesamtdeutschen Studentenverband (GDS) überführt.

Gründer: vertriebene Studenten und landsmannschaftliche Studentengemeinden des VHDS

Rolle Fiedlers: ab 1965 Mitglied im ODS Göttingen (angebunden über →SAP)
 ab 1968 1. Vorsitzender des ODS (Göttingen)¹⁵⁸; rege Referententätigkeit
 1969 Vorstandsmitglied ODS Göttingen¹⁵⁹; „Sprecher“ des „Führungsrates“ ODS Göttingen¹⁶⁰
 1970 Schülerreferent im Bundesvorstand sowie Geschäftsführer¹⁶¹; beteiligt an der Herausgabe der Verbandszeitschrift *Göttinger Skizzen*
 1979 Mitglied im Vertrauensrat des Bundes-ODS

Ziele: Einsatz für die „Wiedervereinigung Deutschlands einschließlich der friedlichen Rückgewinnung der deutschen Ostgebiete“.¹⁶² Vertiefung des „gesamtdeutschen Bewußtseins durch Auseinandersetzung mit den Ideologien, die das deutsche Geschichtsbewußtsein gefährden“; Einflussnahme auf die Gestaltung der Hochschulpolitik¹⁶³

Struktur: acht studentische Mitgliedsbünde (Arbeitskreis Mecklenburgischer Studenten, Arbeitskreis Sudetendeutscher Studenten, Gemeinschaft Danzig-Westpreußischer Studenten, Jugend- und Studentenring der Deutschen aus Russland, Schlesischer Studentenbund, Studentenbund Ostpreußen, Studentischer Arbeitskreis Pommern und der Südostdeutsche Studentenring); bundesweite Regional- u. Lokalgruppen.
 Bundes-ODS gab die Studentenzeitschrift *actio* heraus (1965–1974)¹⁶⁴, dort arbeitete u. a. auch Henning Eichberg mit.¹⁶⁵ Später *Signal*.

Göttinger Gruppe: ansässig in der Burgstraße.

Aktivitäten: u. a. bundesweite Seminare, Veranstaltungen und Fortbildungen, auch für Schüler

¹⁵⁶ Schleser, Walter: VHDS, in: Verband Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten e. V. (VHDS) (Hrsg.): Jenseits von Elbe und Oder. 10 Jahre VHDS, Erlangen 1960, S. 76–83, hier S. 76.

¹⁵⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 12. Mitteilung des ODS, Bonn 1964.

¹⁵⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 23. O. V.: Bekanntmachungen, in: Göttinger Skizzen, H. 2/1968, S. 6.

¹⁵⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 114. ODS-Informationen, H. 2/1969.

¹⁶⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 49. Göttinger Skizzen und Rundbrief des Schlesischen Studentenbundes, Sommersemester 1969.

¹⁶¹ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 181.

¹⁶² Bundesarchiv: Bestandsbeschreibung ODS, URL: <https://www.archivportal-d.de/item/6HDK35ANKT62TPU2RNLQ4VEIH5IU3STJ> [eingesehen am 15.11.2021].

¹⁶³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 58. Programm der ODS-Hochschulgruppe Göttingen – Hauptaufgaben des Ostpolitischen Deutschen Studentenverbandes (ODS), Göttingen, 15.10.1970.

¹⁶⁴ Vgl. Bundesarchiv: Bestandsbeschreibung ODS.

¹⁶⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 47. Fiedler, Hans-Michael: Zeitschriften mit ODS-Mitarbeitern, in: Göttinger Skizzen und Rundbrief des Schlesischen Studentenbundes, Sommersemester 1969, o. S.

Die Hochschulgruppe Pommern (HGP) war unter dem Dach des ODS angesiedelt und gehört zu den ersten politischen Gruppen, denen Fiedler in Göttingen bereits 1965 beiträt.¹⁶⁶ Die HGP wird, dann mit Fiedler als Vorstandsmitglied¹⁶⁷, ab 1969 auch der offizielle Veranstalter der von ihm initiierten Seminarreihe Göttinger Runden (GR) sein.

Hochschulgruppe Pommern zu Göttingen (HGP)	
Gründung:	1951 durch Erhard W. Appelius und Wolfgang Krau organisiert im Dachverband →ODS; als Regionalgruppe organisatorisch eingebunden im Studentischen Arbeitskreis Pommern (→SAP)
Rolle Fiedlers:	1965 Mitglied ab 1966 Referententätigkeit 1967 Kassenführer ¹⁶⁸ 1968–1979 Vorstand (zeitweise zusammen mit Christian Heck) 1970 Gründer des Arbeitskreises Schülerfragen (AKS); Studienleiter
Ausrichtung:	anti-marxistisch, reichs-nationalistisch, revisionistisch

Ziele:	Laut Satzung (von 1971): 1. Die Wiedervereinigung des Reiches (Fernziel) 2. Bildungsarbeit zur Bewusstseinsänderung der jüngeren Generation (Nahziel)
Mitglieder:	ca. 15–30 aktive Mitglieder (ca. 100 im Kreis der Freunde pommerscher Studierender (KdFpSt))
Finanzen:	Mitgliedsbeiträge und Spenden
Struktur:	organisiert Ehemalige im KdFpSt und im regelmäßigen Stiftungsfest; Arbeitskreis Schülerfragen (AKS) als →HGP-Untergruppierung (ab 1970); enge Zusammenarbeit mit dem Unabhängigen Schüler-Bund (→USB) (ab 1974); enge Verbindungen zur pommerschen Landsmannschaft, dem →Verein Freundeskreis Bücherei und →Missus, ab 1974 zum →SBS
Aktivitäten:	u. a. regelmäßige Sitzungstreffen; Netzwerkarbeit zu anderen lokalen und überregionalen Gruppierungen sowie Organisation von Vortragsveranstaltungen, u. a. ab 1969 Träger der Göttinger Runden und des Deutschlandpolitischen Forums

¹⁶⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.3, Blatt 81. Hans-Michael Fiedler an Ekkehard [Ekkehart] Wendorff am 26.07.2007.

¹⁶⁷ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 49. Göttinger Skizzen und Rundbrief des Schlesischen Studentenbundes, Sommersemester 1969. Ebenso Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 138. Einberufung eines Gruppenkonvents der HGP vom 03.12.1979. Fiedler schied 1979 aus dem Vorstand aus, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 140. Rundschreiben der HGP vom 18.12.1979.

¹⁶⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 93. Fiedler, Hans-Michael: 9 Jahre. 1968–1976 – Verantwortung und Bilanz mühsamer Jahre, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe Pommern zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

Der zweite wichtige Zusammenschluss im ODS, dem Fiedler neben der HGP beiträt, war der Studentische Arbeitskreis Pommern (SAP).

Studentischer Arbeitskreis Pommern (SAP)

Studentischer Mitgliedsbund des →ODS; daran angebunden →HGP

Gründung: 19.10.1951 und damit „ältester der drei reichsostdeutschen Studentenbünde“¹⁶⁹

Mitglieder: Studenten, Gymnasiasten ab 15 Jahren und wehrpflichtige Abiturienten¹⁷⁰

Rolle Fiedlers: 1968 Bundesvorsitzender¹⁷¹

mind. 1970 Vorstandsmitglied

1979 Fiedler und Christian Heck werden aus dem Bundesvorstand ausgeschlossen

Ausrichtung und Ziele: u. a. Revision der Oder-Neiße-Grenze¹⁷²

Struktur: finanziell unterstützt durch KdFpSt

Aktivitäten: gab die Zeitschrift *Der Greif* heraus¹⁷³; Seminare

Die Veranstaltungen des Arbeitskreises sind in das Semesterprogramm des ODS eingebunden. Neben Vorträgen und Diskussionsrunden führte der SAP auch Studienberatungen und Abiturientenfreizeiten durch. Des Weiteren gehörten Gästeabende, Maibowlen, Himmelfahrtswanderungen und Vorträge, aber auch Dichterlesungen zum Portfolio. Auf den Veranstaltungen wird über die Aktivitäten assoziierter Gruppen informiert,¹⁷⁴ um Mitglieder zu gewinnen; ein Muster, welches dazu führte, dass diese Gruppen durch zahlreiche Doppelmitgliedschaften geprägt waren. Letztere werden in der Literatur als Teil einer „organisierten Verwirrung“ nach außen beschrieben: Wesentliche Elemente dieser Taktik bestehen zum einen in der Bildung übergeordneter Gruppen und Kongresse (wie den GR) und zum

anderen in der Bedeutung von Mehrfachmitgliedschaften in rechtsradikalen Gruppen,

„um über Funktionärsämter den inneren Kontakt zu garantieren, ohne daß nach außen eine Verbindung dieser Gruppierungen offen zutage tritt. Hier auch: Doppelmitgliedschaft sowohl in rechtsextremistischen Organisationen als auch in Vereinigungen des konservativen Spektrums, um derart extremistische an vergleichsweise ‚verfassungstreue‘ Gruppierungen anzubinden“¹⁷⁵

– eine Handlungsstrategie, die wir nicht nur bei Fiedler, sondern auch bei seinen Schülern beobachten können.

Unter Fiedler, der 1968 den Vorsitz des Göttinger ODS übernahm, war im Wintersemester 1968/1969 die Freude groß, dass es „endlich“ gelungen sei, „junge aktive Kräfte zu gewinnen“. Deshalb blicke man

„zuversichtlich in die Zukunft. Wir meinen, die allgemeine Stagnation unseres Verbandes ist überwunden. Nun liegt es an qualifizierten Führerpersönlichkeiten, die durch Studienberatungen und Mitgliederwerbung gewonnenen Interessenten voll

¹⁶⁹ Appellius, Erhard W.: Ziele des Studentischen Arbeitskreis Pommern (SAP), in: Pommersche Zeitung, 05.03.1966, S. 8.

¹⁷⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.6, Blätter 146–150. SAP-Satzung, Fassung vom 03.11.1973.

¹⁷¹ Tdt: Jahresfreizeit 1967 und Pommerntreffen 1968, in: Der Greif, Jg. 8 (1968), H. 1–2, S. 13–14, hier S. 14.

¹⁷² m.g.: Pommersche Studenten, in: Pommersche Zeitung, 24.11.1990, S. 2.

¹⁷³ Appellius, Erhard W.: Ziele des Studentischen Arbeitskreis Pommern (SAP), in: Pommersche Zeitung, 05.03.1966, S. 8.

¹⁷⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 24. Ostpolitischer Deutscher Studentenverband Hochschulgruppe Göttingen – PROGRAMM für das Sommersemester 1968.

¹⁷⁵ Heidenreich, Gert/Wetzel, Juliane: Die organisierte Verwirrung. Nationale und internationale Verbindungen im rechtsextremistischen Spektrum, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt a. M. 1989, S. 151–168, hier S. 158 f.

*in die ODS-Arbeit und -Verantwortung zu integrieren.*¹⁷⁶

Um den ODS und seine Gruppen zu vernetzen und zu bewerben, werden die *Göttinger Skizzen* ins Leben gerufen, deren Herausgabe Fiedler übernimmt, um die geringe Publizität des Verbandes zu erhöhen und zur Information Interessierter „die Feder zu wetzen“.¹⁷⁷ Und so blickt man 1969, im Jahr der Bundestagswahl, durchaus zufrieden auf die eigene Arbeit: Nicht nur waren die Veranstaltungen gut besucht und der hochschulpolitische Kreis habe „bildungspolitische Leitsätze“ erarbeitet, sondern Fiedler hatte sich auch erfolgreich gegen verbandsinterne Konkurrenz durchgesetzt.¹⁷⁸ Zudem wird er für das kommende Semester für den SAP als Mitglied eines Dreierrates in den ODS-Vorstand gewählt.¹⁷⁹ So gelingt es Fiedler, der später für den Studentenrat kandidiert, SAP, ODS und NHB zu synchronisieren¹⁸⁰ und dadurch seine Position an der Hochschule weiter zu festigen. Charakteristisch für den ODS in dieser Phase ist sein Bestreben, ein möglichst breites Publikum zu adressieren und auch „verzichtswillige Kommilitonen“ zu Vorträgen einzuladen, als Möglichkeit, um zur „Versachlichung ihrer emotionalen Thesen“¹⁸¹ beizutragen und ins Gespräch zu kommen. Ein Überblick auf das thematische Portfolio des ODS zeigt: Die Veranstaltungen behandeln Konjunkturthemen des po-

litischen Lagers zur damaligen Zeit¹⁸², sodass Fiedler in diesem Hinblick nicht als politischer Trendsetter oder Initiator thematischer Debatten erscheint; gleichwohl ist er aus regionaler Perspektive zu diesem Zeitpunkt in mehreren Schlüsselpositionen und bringt seine Gruppen energisch voran, sodass er organisational durchaus als Impulsgeber bezeichnet werden kann.

Um die Vorstellung der Gruppen, die an den ODS angebunden und für Fiedler bedeutsam sind, abzurunden, fehlen noch jene, die als Vorläufer des später von Fiedler neu gegründeten Studentenbund Schlesien (SBS) angesehen werden können: Zum einen der Schlesische Studentenbund (SSB), dem Fiedler 1969 angehört¹⁸³ und der im selben Jahr nach einer „langen ‚Durststrecke‘“ erstmals wieder einen Rundbrief herausgibt, welcher allerdings in den *Göttinger Skizzen*, dem Nachrichtenorgan des Göttinger ODS, erscheint.¹⁸⁴ Dieser Rundbrief solle „die Verbindung unter den Mitgliedern des SSB und den Organen des ODS wieder neu [...] festigen“ und „von neuem Leben“ im SSB zeugen. Auch hier wird die bereits beschriebene Strategie ausgerufen:

„Für unsere weitere Arbeit müssen wir von der realistischen Analyse ausgehen, daß die Arbeit des SSB bis auf den Nullpunkt herabgesunken ist [...] Für den neuen Vorstand ist es nun sehr schwer, aus dem ‚Nichts‘ wenigstens ein ‚Etwas‘ zu machen. [...] Eine weitere Möglichkeit der ‚Wiederbelebung‘ sehe ich auch in Doppelmitgliedschaften. Ich bitte daher alle ODS-Mitglieder, die nicht dringend in ihren eigentlichen Bünden benötigt werden, dem SSB beizutreten und ihn zu unterstützen.“

¹⁷⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.21, Blatt 114. Fiedler, Hans-Michael: ODS-Landesverband Niedersachsen. ODS-Hochschulgruppe Göttingen, in: ODS-Informationen, H. 2/1969, S. 27.

¹⁷⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.21, Blatt 43. Göttinger Skizzen und Rundbrief des Schlesischen Studentenbundes, Sommersemester 1969.

¹⁷⁸ Vgl. auch Angermann: Hans-Michael Fiedler, S. 5 f.

¹⁷⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.21, Blatt 114. Fiedler, Hans-Michael: ODS-Landesverband Niedersachsen. ODS-Hochschulgruppe Göttingen, in: ODS-Informationen, H. 2/1969, S. 27.

¹⁸⁰ Vgl. auch Angermann: Hans-Michael Fiedler, S. 5 f.

¹⁸¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.21, Blatt 114. Fiedler, Hans-Michael: ODS-Landesverband Niedersachsen. ODS-Hochschulgruppe Göttingen, in: ODS-Informationen, H. 2/1969, S. 27.

¹⁸² Siehe zum Überblick über die thematische Entwicklung bündig Botsch: Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute, S. 41–59.

¹⁸³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.5, Blatt 121. Fahrtkosten für SSB-Mitglied Hans-Michael Fiedler (Alfeld).

¹⁸⁴ Hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.21, Blatt 43. Göttinger Skizzen und Rundbrief des Schlesischen Studentenbundes, Sommersemester 1969.

Um zu neuer Stärke zu finden, schließt man sich außerdem an eine letzte ebenfalls dem ODS zugehörige Gruppe an: die Hochschulgruppe Schlesien (HGS), eine Göttinger Regionalgruppe des SSB, über die wir erfahren:

*„Wie alle drei landsmannschaftlichen Gruppen hat auch die HGS in den letzten Semestern kein eigenes politisches Programm durchgeführt, sondern diese Arbeit dem ODS überlassen. [...] In den letzten Semestern konnte sich die Gruppe wieder konsolidieren [...] Einen regen Anteil nahm die HGS auch an der Arbeit des SSB. Der SSB konnte durch die Mithilfe der HGS konsolidiert werden. Zum zweiten Mal ist der Vorsitz des SSB und der HGS identisch.“*¹⁸⁵

Bevor Fiedlers politischer Aktivismus ausdifferenziert wird, soll ein Aspekt, der maßgeblich für das Wohl und Wehe desselben war, bisher aber weitgehend im Dunkeln liegt, zumindest angerissen werden: die Frage nach der Finanzierung der regen Projektarbeit Fiedlers. Denn diese – etwa die Durchführung zahlreicher auswärtiger Veranstaltungen, mehrtägiger überregionaler „Schülerseminare“ und Sommerlager; der Unterhalt von Gruppen-Räumlichkeiten; die Herstellung und der Vertrieb diverser Schriften und Zeitschriften u. v. m. – verursachten freilich keine geringen Kosten. Aus welchen Quellen speiste sich also die notwendige Finanzierung? Fiedler konnte im Laufe der Jahre auf ein umfangreiches Netzwerk zurückgreifen, um seine Arbeit zumindest rudimentär zu finanzieren. Zudem steckte er sein privates Geld vollumfänglich in seine Projekte, doch blieben diese Mittel aufgrund seines unregelmäßigen Einkommens bescheiden, weshalb seine „nationale Bildungsarbeit“ fortwährend auf Zuwendungen Dritter angewiesen blieb. So bezuschusste beispielsweise der ODS als außerordentliche Teilgliederung des BdV – und das bedeutet letztlich die Verwendung von Bundesmitteln – Veranstaltungen der untergeordneten Gruppierungen HGP und später des

Schlesischen Studentenbundes (SBS).¹⁸⁶ Und auch das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen unterstützte bspw. 1977 ein vom SBS geplantes Seminar finanziell.¹⁸⁷ Von größerer Bedeutung für die Aufrechterhaltung der (Gruppen)Aktivitäten dürften jedoch v. a. private Geldspenden gewesen sein, um die Fiedler bei jeder sich bietenden Gelegenheit offensiv-aggressiv warb. Zusätzlich zum alljährlichen „Stiftungsfest“ der HGP bildeten offenbar verschiedene assoziierte Fördervereine eine entscheidende Geldquelle, insbesondere der bereits 1953 gegründete Kreis der Freunde pommerscher Studierender (KdFpSt), dem auch Fiedlers Mutter und (Stand 1981) offenbar mindestens vierzig weitere Mitglieder angehörten.¹⁸⁸ Der gemeinnützige Göttinger Verein führt in seiner Satzung als Zweck die

*„Zusammenfassung wissenschaftlich, wirtschaftlich und politisch tätiger Landsleute in der Bundesrepublik zur Beschäftigung mit landsmannschaftlich-heimatpolitischen Fragen auf wissenschaftlicher Grundlage, die persönliche Betreuung und die ideelle wie materielle Unterstützung der pommerschen Studenten“*¹⁸⁹

an. Dieser Freundeskreis stellte über einen langen Zeitraum stabile Strukturen und Ressourcen zur Verfügung. Die *Pommersche Zeitung* berichtet, der Zusammenschluss setze sich „aus Akademikern, Männern der Wirtschaft und Ehrenamtsträgern der Landsmannschaft“ zusammen, könne auf eine „gesunde

¹⁸⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 68. Zempel, F.: Hochschulgruppe zu Schlesien, in: Göttinger Skizzen, H. 1/1971, S. 9.

¹⁸⁶ Zur Finanzierung von SBS-Seminaren aus ODS/GDS-Mitteln, vgl. bspw. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 28. Vorstandsbericht zum 6. o. SBS-Konvent (17.11.79); weitere Belege liegen auch für die Jahre 1982 und 1985 vor.

¹⁸⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 261. Frank-Rainer Seelert an Christian [Heck] am 19.04.1977. Vgl. auch: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 262. Frank-Rainer Seelert an das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen am 26.04.1977.

¹⁸⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 112. Protokoll der Mitgliederversammlung des Kreises der Freunde pommerscher Studierender e.V. am 12.12.1981.

¹⁸⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 152. Satzung des KdFpSt, Göttingen, 28.11.1953.

Finanzlage“ verweisen, die „es ermöglicht habe, dem ‚Studentischen Arbeitskreis Pommern‘ und seinen Hochschulgruppen namhafte Geld- und Sachspenden zuzuwenden.“¹⁹⁰ Den Stellenwert des Vereins für seine Arbeit erkannte Fiedler durchaus, sodass er ihn 1987 als „die einzige wirksame Hilfe“ bezeichnet. „Ohne die Zuwendungen dieses im wahrsten Sinne FREUNDES-Kreises wäre unsere Gruppe finanziell längst zusammengebrochen.“¹⁹¹ Als Gründer und langjähriger Vorsitzender fungiert der bereits erwähnte Wirtschaftswissenschaftler und frühere Universitätsprofessor Klaus-Wilhelm Rath (1902–1981). Als NSDAP- sowie SA-Mitglied ab 1933 machte er im Nationalsozialismus Karriere, doch blieb ihm nach 1945 eine universitäre Wiederanstellung (und in Göttingen gab es nicht viele, die keinen Weg zurück an die Georgia-Augusta fanden) verwehrt, da er „sich als ‚nationalsozialistischer Terrorist‘ gebärdet“¹⁹² habe. Bis zuletzt ist Rath „regelmäßig Gast der Gruppenabende und hilft den jungen Pommern in jeder Hinsicht.“¹⁹³ Doch auch nach seinem Tod 1981 werden die Unterstützungsleistungen fortgeführt, nun unter Ägide des Ministerialrats Erhard W. Appellius.

Insgesamt wird sich zeigen, dass den verschiedenen Gruppen Fiedlers zur steten Finanzierung nach Möglichkeit eine jeweilig komplementäre juristische Körperschaft zur Seite gestellt wurde wie etwa der Verein Freundeskreis-Bücherei. Dies geschah vermutlich auch in Hinblick auf steuerliche Aspekte der Spendenfinanzierung, verdeutlicht aber ebenfalls, dass es Fiedler partiell gelang, Unterstützernetzwerke aufzubauen und zumindest rudimentär auf Ressourcen alter Nationalsozialis-

ten zurückzugreifen. Auch wenn diese Strategie den steten Erfolg der Gruppierungen nicht absichern konnte, ermöglichte sie dennoch – zumindest zeitweise – die Realisierung von Fiedlers regem politischen Engagement.

„(Verein) Freundeskreis-Bücherei“

„Dienstleistungsbetrieb der nationalen Bildungsarbeit“¹⁹⁴

Gründung: 14.03.1971 in Göttingen (zuvor bereits seit mind. 1968 aktiv, jedoch noch nicht als e.V.)

Rolle Fiedlers: ab 1973 1. Vorsitzender

Ziel: „Durch seine Arbeit will der Verein einen Beitrag zur Versachlichung des politischen und kulturellen Lebens und zur materiellen Sicherstellung nationaler Theoriearbeit leisten.“

Aufgaben: „[...] historische, politische, anthropologische, volkskundliche, literarische und philosophische Standardwerke und Zeitschriften zu sammeln und auszuleihen.“ Aufbau eines Studienzentrums für die „nationale Bildungsarbeit

Struktur: enge Vernetzung mit der →HGP, →Missus, Bund Heimat-treuer Jugend (BHJ) und AKS; Mitgliedsbeitrag 12 DM jährlich; Mitgliederversammlungen im Rahmen der →GR

Berücksichtigen wir die Reaktivierung dieser Strukturen, erscheint das Gründungsjahr von Fiedlers erstem eigenen politischen Format in Göttingen, der Göttinger Runde, 1969 folgerichtig: Er ist zu diesem Zeitpunkt sowohl in der HGP, im ODS als auch im SAP in zentralen Positionen aktiv. Überspitzt lässt sich unterstellen, dass Fiedler Ende der 1960er Jahre die entscheidenden rechten Gruppierungen an der Universität nahezu im Alleingang wiederbelebt bzw. okkupiert und nach seinen Vorstellungen

¹⁹⁰ O. V.: Zum zwölfjährigen Bestehen. Der „Kreis der Freunde pommerscher Studierender e.V.“ tagte, in: Pommersche Zeitung, 26.02.66.

¹⁹¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 287. Schreiben bzgl. Mitgliederversammlung Kreis der Freunde pommerscher Studierender sowie 36. Stiftungsfest der HG Pommern vom 12.12.1987.

¹⁹² Szabó: Vertreibung, Rückkehr, Wiedergutmachung, S. 308.

¹⁹³ Sarnow, Karsten: „Sichtwerbung für Pommern“, in: Pommersche Zeitung, 17.09.1977.

¹⁹⁴ Alle Informationen der Box sind entnommen aus: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.24, Blatt 119. Bücherliste vom 01.10.1973.

neu aufstellt. Denn es erscheint wenig plausibel, dass es Fiedler gelungen wäre, die GR zu etablieren, wenn er nicht in so herausgehobenen Positionen Zugriff auf entsprechende Ressourcen gehabt hätte, um die laufenden Kosten der Gruppen (wie Referentenhonorare, Räumlichkeiten, Fahrtkostenerstattung, Verpflegung, Arbeitsmaterialien etc.) zu bestreiten. An Fiedlers Beispiel lässt sich exemplarisch zeigen: Vor allem in kleineren, sich als besonders radikal verstehenden Studentenorganisationen war der Politisierungsgrad hoch. Der Drang zum Aktionismus und zur öffentlichen Sichtbarkeit war schließlich ein entscheidender Wesenszug dieser Jahre. Freilich entsteht aus dem Mobilisierungsanspruch, als Avantgarde voranzugehen, ein immanenter Handlungsdruck, der oftmals zum Dilemma für politische Gruppierungen gerät, wie der Historiker Franz Walter pointiert:

*„Wer Massen mobilisiert, muss ihnen stets etwas bieten; treibt er die Aktivierung weiter – denn nur so ist der Zerfall des Massenengagements zu verhindern –, muss er unaufhörlich Neues, Größeres, Gewaltigeres im Angebot präsentieren.“*¹⁹⁵

Diese Spannung führte in vielen Gruppierungen der 1960er und 1970er Jahre dazu, dass sich die als besonders radikal gerierenden Aktivisten nach kurzer Zeit innerhalb ihrer Strukturen durchsetzten. Eine solche Situations- und Interaktionslogik wurde schon für maoistische Kadertruppen an der Universität Göttingen nachgezeichnet,¹⁹⁶ gilt aber sicherlich ebenfalls für radikale Gruppierungen im rechten Lager, sodass die Interaktionsdynamik von politisierten Hochschulgruppen durchaus vergleichbar ist. Diese interaktionstheoretische Dimension erklärt den raschen Aufstieg Fiedlers in den ODS-Strukturen und passt zu seiner eigenen Sicht auf die Gemengelage, zu dem Zeitpunkt, als er beschließt, sich die genannten Gruppierungen anzueignen:

„Es gibt politisch nichts Sterileres als ‚konservative‘ Studentengruppen! Jedes Mal,

wenn ich von ‚meinen Pommern‘ komme, könnte ich das große Kotzen kriegen! Was stellen sich diese Tunten eigentlich unter ihrer Aufgabe vor? [...] Irgendein farbloser Streber betet nach, was sein – meist umerzogener – Professor ihm vorkaut! [...] Die Monarchie wird nur deshalb abgelehnt, weil die Mehrzahl [...] Republikaner zu sein glaubt [...] Die Herren Studenten lehnen die NPD und nationale Politik nur deswegen ab, weil sie in ihrer Mehrzahl überhaupt kein Verhältnis zur Politik und ihrer Grundlage in der Idee des jeweiligen Volkes haben. Angelernte ‚Wissenschaftlichkeit‘ aber kann nicht die spontane politische Tat ersetzen: alte Tanten, sich selbst kastrierende Bücherwürmer werden nie in der Lage sein, den Gang der politischen Auseinandersetzung maßgeblich zu beeinflussen! Die ideologisch links verseuchten – überstaatlichen – Studentengruppen stehen ganz anders da! [...] Wer glaubt denn im Ernst, dass die mickrigen Kleinbürgersöhnchen im ODS eines Tages den Linksgruppen pari bieten können, wenn es um die Ostgrenze geht und der Feind nicht im Ausland, sondern in den eigenen Reihen sitzt? [...] Ob ich mit Missus auch meinen Teil zur Entgiftung Deutschlands von fremden Ideologien beitragen kann? [...] Es ist eben ganz einfach eine Machtfrage! Ich will nur meine Ellenbogen schon ölen!“ [T I, 11.05.1966.]

Mit dieser Haltung gelang es Fiedler bis Ende der 1960er Jahre, sich arbeitsteilig insbesondere mit dem Personenkreis um die GR und der Zeitschrift *Missus* eine Organisationsstruktur zu schaffen, mit der er netzwerkartig sowohl die regionalen Strukturen stärken als auch überregional wirken konnte und die er in Folge mit seinem Engagement in der NPD synchronisieren wird.

Indes: Der gesellschaftspolitische Aufbruch, der mit „1968“ verbunden und auch in Göttingen zunehmend spürbar wird, ist für Fiedler wie für das gesamte politisch rechte Spektrum ein Schock. In scheinbar zu kurzer Zeit entwickelt die Gesellschaft mit ihrem bis dato bürgerlich-restaurativen Grundtenor auf allen Ebenen Liberalisierungs- und Demokratisierungs-

¹⁹⁵ Walter, Franz: Rebellen, Propheten und Tabubrecher. Politische Aufbrüche und Ernüchterungen im 20. und 21. Jahrhundert, Göttingen 2017, S. 111–112.

¹⁹⁶ Vgl. Walter: Rebellen, Propheten und Tabubrecher, S. 95 ff.



Abb. 7: Adolf von Thadden auf dem NPD-Parteitag in Schwabach am 22.02.1969
(© picture alliance/ Sven Simon).

tendenzen, die das Gesellschaftsbild bürgerlich-konservativer Kreise ins Wanken bringen. Wie der Historiker Axel Schildt treffend bemerkt, ist „68“ für den Konservatismus und das politische Spektrum rechts der Mitte ein „Trauma“¹⁹⁷, das sich bereits vor diesem Stichjahr in ersten Tendenzen hin zu mehr Mitbestimmung in politischen Fragen oder zu mehr Aufklärung in Sachen nationalsozialistischer Vergangenheiten anbahnte. Gewissermaßen gegen diese Entwicklungen formiert sich federführend unter Adolf von Thadden der erste von mehreren Transformationsprozessen der radikalen Rechten in der Bundesrepublik, indem sich die zersplitterte und teilweise zermürbte Rechte zu einer gemeinsamen „nationalen Opposition“ unter der NPD zusammenschließt.¹⁹⁸

Fiedler setzt zwar große Hoffnungen in die Partei, steht ihrer Durchschlagskraft als Organi-

sation in der Phase der nationalen Sammlung aber zunächst skeptisch gegenüber:

„In den letzten Tagen habe ich wieder zahlreiche politische Gespräche mit jungen Schülern und Studenten geführt und kann nur sagen, daß ich über die geistige Verwirrung entsetzt bin. Zwar ist die allgemeine politische Interessiertheit gewachsen, aber das Wissen um die Fakten und Zusammenhänge ist unentwickelt, und das, was man ‚Volksbewußtsein‘ nennen könnte, ist nicht vorhanden. [...] Die ideologische Verseuchung hat es mit sich gebracht, daß die natürliche Aktionsgemeinschaft Volk zerschlagen wurde; daß aus dem Volk ein Haufen debattierender und uneiniger Gruppen geworden ist, die das Schema Ideologie über die Realität Volk stellen. Alle diese induzierten Irren drehen sich im Kreis, da sie den natürlichen Ausgangspunkt aus den Augen verloren haben.“ [T I, 20.04.1966.]

An diesem Punkt setze die NPD als Partei an:

„[...] bei der NPD-Kundgebung waren mehrere Gymnasiasten, die vom Vortrag sehr angetan waren. Aber man muss sich darüber klar werden, daß das Sympathisieren mit einer Partei und die partielle Zustimmung mit allgemein nationalen Parolen, das allenthalben in der Jugend anzutref-

¹⁹⁷ Schildt, Axel: „Die Kräfte der Gegenreform sind auf breiter Front angetreten“. Zur konservativen Tendenzwende in den Siebzigerjahren, in: Archiv für Sozialgeschichte, H. 44/2004, S. 449–478.

¹⁹⁸ Siehe zu den Wandlungen wie den Traditionslinien des Rechtsradikalismus Minkenberg, Michael: Die radikale Rechte in westlichen Demokratien. Zwischen Paria und Policy-Maker, in: Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit, H. 2/2018, S. 11–28; Finkbeiner/Trittel/Geiges: Rechtsradikalismus in Niedersachsen, S. 37–85, bes. 58 ff.

fen ist, noch keine Renaissance des völkischen Gedankens darstellen. Die Aufgabe der NPD kann nur sein, ganz allgemein eine Rückkehr des Nationalbewußtseins zu bewirken, das ist nur Pionierarbeit [...]“ [T I, 20.04.1966]

Dass er die NPD für die einzige parteiliche Option hält, zeigt auch Fiedlers scharfe Abgrenzung beispielsweise gegen die DVU (und in den 1980er Jahren gegen die REP). So teilte er dem DVU-Bundesvorsitzenden Gerhard Frey 1982 mit, dass er keinerlei Kontakt wünsche, da man „nicht am selben Strang“ ziehe; allerdings nicht, ohne den Versuch zu unternehmen, ihn von der NPD als „einzige[r] nationalistische[r], nicht gleichgeschaltete[r] Organisation“¹⁹⁹ zu überzeugen.

Fiedlers Bewertungsmaßstab für Parteien ist – so gibt er zumindest vor – allein die Frage danach, wie es die jeweilige Partei mit den „gesamtdutschen Belangen hält“ [F III, 5]. Da sowohl die CDU als auch die SPD in dieser Frage nicht konsequent seien, vermutet er, dass sich gerade die Vertriebenen von den Volksparteien abwenden, da mit der NPD nun „endlich eine nationale Alternative“ [F III, 5] vorhanden sei. Schließlich sei die SPD „für Anerkennung der DDR und der Oder-Neiße-Linie und damit für die Verewigung der deutschen Spaltung“ [F IV, 4]. Doch die CDU, lediglich „brav konservativ spielend“, sei

„am schlimmsten: Sie nämlich hat durch ihre Politik am deutschen Volke vorbei 25 Jahre lang erst dafür den Boden bereitet, daß SPD, FDP und DKP heute eine solch allgemeine Aufweichung innen- und außenpolitischer Positionen ausnutzen können.“ [F IV, 4]

Aus seiner Einschätzung, Parteien allgemein und die NPD im Besonderen könnten nur „Pionierarbeit“ [T I, 20.04.1966] für ein nationales Bewusstsein leisten, leitet er die eigentliche Arbeit, den „Schutt der Ideologien fortzuräumen“ [T I, 20.04.1966] ab und

„dies müssen die Einzelkämpfer in den ‚kleinen Gemeinschaften‘ tun. Jeder junge

Mensch, den ich als Mitglied für den ‚Bund für deutsche Schrift‘ werbe und ihn dazu bringe, auch geläufig deutsch zu schreiben, ist ein größerer Aktivposten der völkischen Sache als 100 Leute, die unverbindlich mit einer nationalen Partei sympathisieren! [...] In den ‚kleinen Gemeinschaften‘ ist es nun nötig, die Einflüsse des Parteiendenkens und des Christentums auszumerzen. Es muss eine junge Elite heranwachsen, die Volk und Reich als Ausgangspunkt allen politischen Denkens und Handelns ansieht und die bereit ist, bewußt in die Tagespolitik einzugreifen, die in den nächsten Jahren durch die heimliche bzw. unheimliche Hintergrundarbeit synarchistischer Studentengruppen, die die Parteien und Verbände gleichmäßig zum Ziele der Zusammenfassung aller ‚staatstragenden‘ ideologischen Kräfte unterwandern, zu erwartende Verhärtung der innenpolitischen Front zwingt die Volkstreuen zu entschiedenerer Aktivität.“ [T I, 20.04.1966]

Der Aufbau solcher Gruppierungen, den Fiedler in den nächsten Jahren mit Emphase vorantreibt, stehe im Zeichen der Aufklärung des „Volkes“; sein Antrieb für sein politisches Engagement ist also einerseits die offensive Abgrenzung von sozial-liberalen Bewegungen und andererseits die Vorstellung, Fiedler sei ein ausgewählter Missionar, der sich gegen alle Widerstände behaupten, sich mit den wenigen Gleichgesinnten zusammentun und für die Sache kämpfen müsse, weshalb er selbstgefällig von „unserem kleine[n] Kreis“ [F I, 8] spricht, der sich gegen die „ideologischen Wahnideen“ von der „Demokratisierung der Gesellschaft“ [F I, 8] behaupten müsse. Dazu passend beschließt Fiedler seine programmatisch-appellativen Texte ab Ende der 1960er Jahre mit „Venceremos!“ [F IV, 4] („Wir werden siegen“). So euphorisiert äußert sich Fiedler noch kurz vor der Bundestagswahl 1969 berauscht von einem möglichen Erfolg: „...ein NPD-Wahlerfolg wäre ein erfreulicher Fausthieb in die fette Visage des Establishments 1945er Prägung“ [F IV, 4]. Es zeigt sich: Die klassischerweise für die radikale

¹⁹⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.6, Blatt 170. Hans-Michael Fiedler an Gerhard Frey am 04.08.1982.

Rechte ambivalente Parteifrage²⁰⁰ hat für Fiedler instrumentellen Charakter, weil der mit ihr verbundene Aufbruch eine gesellschaftspolitische Befriedigung verspricht, d. h. der tradierte Antiparlamentarismus wird unter den Vorzeichen des nationalen Aufbruchs überlagert. Dieses instrumentelle Parteiverständnis wird zeit lebens für Fiedler zentral sein, hieran wird er stets Erfolg und Misserfolg der Partei messen. Während sich viele infolge des mit 4,3 Prozent knapp verpassten Einzugs der NPD in den Bundestag enttäuscht von der Partei abwenden, wird Fiedler ihr verbunden bleiben. Die Hoffnung auf eine nationale Erneuerung bindet ihn dauerhaft an die NPD, die für ihn fortan trotz kaum erwähnenswerter Wahlergebnisse in den 1980er und 1990er Jahren seine politische Heimat ist. Doch auch Fiedler zeigt sich über die Niederlage frustriert, was für ihn zwei Konsequenzen nach sich zieht: Zum einen erodieren zunächst parteipolitisch-parlamentarische Aspirationen, sodass sich die strategische Ausrichtung und der Stellenwert, der Parteien für zukünftige Planungen zukommt, ändert. Zum anderen ist Fiedler merklich verbittert über das bürgerliche wie konservative Milieu, das in einer Art Dolchstoßlegende der nationalen Sache in den Rücken gefallen sei, weil die Honoratioren letztlich in nationalen Fragen weiterhin der CDU vertrauten, die mit seinem Herzensthema, der Vertriebenen- und Ostpolitik, in bürgerlichen Kreisen habe punkten können. Denn in seinen Augen ist die CDU/CSU „ein Nutznießer der 45er Niederlage“ [F XII, 8], die nur aus wahltaktischen Gründen mit der Vertriebenen- und Ostpolitik kokettiere und nicht ernsthaft an einer Wiedervereinigung interessiert sei. Verächtlich äußert er über Kohl und die CDU: „[A]us Kohl läßt sich eben nur eine Krautsuppe kochen“ [F X, 2]. Außerdem kränkt es Fiedler, dass sich nun ausgerechnet die Christdemokraten als Agenten der nationalen Sache ausgeben könnten und die wahren Nationalen „als ‚Spalter des national-konservativen Lagers‘“ [F XII, 8] verschmäht würden. Wie auch am Beispiel Armin Mohler, dem Epigonen der Weimarer Rechtsintellektuellen und geisti-

gen Vater der sogenannten Neuen Rechten in der Bundesrepublik, ersichtlich, der eben jene Kritik an die sogenannten „feinen Konservativen“²⁰¹ richtete, haben die Erfahrungen rund um die Bundestagswahl 1969 entscheidenden Anteil an der späteren programmatischen Radikalisierung der radikalen Rechten und auch Fiedlers, die nicht geradlinig verläuft, sondern ein wechselvoller Prozess ist.²⁰² Zudem führen die tiefgreifenden Veränderungen Ende der 1960er Jahre bei Fiedler zu einer Modifizierung seiner Strategie: Er wird aus der Not (d. h. der parlamentarischen Erfolglosigkeit der radikalen Rechten) eine Tugend machen. Da die nationale Sache zunächst nicht über den Parteiweg erreichbar scheint, nutzt er die Partei, ihre beschränkten Ressourcen und vor allem ihr Netzwerk dazu, seine Basisarbeit auszubauen und seinen missionarischen Auftrag im Namen der nationalen Sache zu verfolgen: Die Schulung von Kaderkräften und gar Mobilisierung des Volkes versucht er als Aktivist und als „Dichtersänger“ zu erreichen. Zum einen brauche das Volk die „Dichtung“ als Ausdruck seiner „geistigen Prägekraft“ [F II, 13], als Symbol und stete Erinnerung der geschichtlich-mythischen Kraft, denn nur die Dichtung schaffe im Medium der Sprache ein „einendes Band“. Zum anderen bedürfe es eines „Dichters“, der in der Lage sei, das Volk „durch neue Heroldsrufe“ aus „dem Schlaf“ [F II, 13] zu wecken (im Sinne von Stefan George oder Richard Wagner).²⁰³

²⁰⁰ Vgl. Mudde: The Populist Radical Right: A Pathological Normalcy.

²⁰¹ Vgl. Mohler, Armin: Wir feinen Konservativen. Was lehrt uns die französische „Neue Rechte“? in: *Criticón*, H. 54/1979, S. 171–175; Mohlers Invektive löste eine beachtliche Kontroverse im rechtskonservativen Milieu aus, vgl. Finkbeiner: Nationale Hoffnung und konservative Enttäuschung, S. 117 f.

²⁰² Vgl. Botsch, Gideon: Wahre Demokratie und Volksgemeinschaft. Ideologie und Programmatik der NPD und ihres rechtsextremen Umfelds, Wiesbaden 2017, S. 21.

²⁰³ Fiedler sah sich vor allem in seiner Jugend und an seinem Lebensende in erster Linie als Autor und Lyriker. Dieser Aspekt seines Schaffens wurde für die vorliegende Studie allerdings weitgehend ausgeklammert.

4 Politische Hochphase in den 1970er Jahren

Nach der Wahlniederlage der NPD 1969 und dem danach einsetzenden Strategiewechsel der radikalen Rechten werden die 1970er Jahren die Glanzzeit von Fiedlers politischem Wirken. Er war von 1970 bis 1975 wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Volkskunde [F XXVI, 204]²⁰⁴; die Stelle brachte ihm nicht nur regelmäßige Einkünfte, sondern vor allem freute er sich, „den Kopier-Apparat häufig – auf Staatskosten – für private und nationale Ziele einzusetzen“ [T II, 10.04.1970]. Er begann in dieser Zeit ein Dissertationsprojekt²⁰⁵ bei dem von ihm verehrten Erzählforscher Kurt Ranke, das er später unter dem Titel „Das Räubermärchen. Monographie einer ‚Märchensage‘“ als „unveröffentlichte Publikation“ anführt, doch vermutlich nie abschloss.²⁰⁶

²⁰⁴ Wie lange Fiedler genau studierte und welchen Abschluss er erreichte, lässt sich nach dem jetzigen Kenntnisstand nicht eindeutig klären; die Angaben sind divers und widersprüchlich.

²⁰⁵ Im Wintersemester 1970/71 wird er als Doktorand geführt, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 254. ODS-Informationen, Wintersemester 1969/70 bis WS 1970/71. Ein Brief von Dehoust an Fiedler enthält den Satz: „Gut, daß Sie die Dissertation voranbringen. Davon hängt viel für Sie ab.“ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 31. Peter Dehoust an Hans-Michael Fiedler am 04.12.1977.

²⁰⁶ Publikationsverzeichnis, in: Missus Sonderausgabe 1993, S. II. Obwohl er bis 1979 an ihr arbeitet, gibt es keine Belege dafür, dass die Dissertation abgeschlossen wurde, vgl. T IV, 30.12.1979.

4.1 „Deutsche Frage“ als Katalysator: Aktion Widerstand

Mit dem Warschauer Kniefall Willy Brandts im Dezember 1970 standen die bundespolitischen Zeichen auf Annäherung zwischen der Bundesrepublik und der DDR. Wie gezeigt, war die „deutsche Frage“ für Fiedler ein zentrales Thema und gerade Anfang der 1970er Jahre auch Kerngebiet seines politischen Aktivismus, weshalb er sich auch an der sog. Aktion Widerstand beteiligte. Schon vor Brandts symbolischer Geste hatten sich verschiedene Gruppen der radikalen Rechten infolge einer Demonstration am 21. Mai in Kassel anlässlich des Besuchs des DDR-Ministerpräsidenten Willi Stoph, den Fiedler als „marxistische[n] Glanzformat-Gangster“ [T II, 19.03.1970] bezeichnet, zum Bündnis Aktion W zusammengetan²⁰⁷, aus dem formell die Aktion Widerstand entstand. Zu den maßgeblichen Organisatoren zählen u. a. Publizisten, die für Fiedlers Lebensweg bedeutsam werden: Etwa Bernhard C. Wintzek (*MUT*), Arthur Ehrhardt (*Nation Europa*), aber auch Vertreter der Gesellschaft für freie Publizistik (GfP) und Funktionäre der NPD.²⁰⁸

²⁰⁷ Im Verlauf der Demonstration wurde u. a. von Dietrich Murswiek, der (ebenso wie später Fiedler) beim *Deutschen Studentenanzeiger* mitarbeitete, die DDR-Flagge medienwirksam öffentlich zerrissen, vgl. Schulze, Christoph: Rassismus in nationalsozialistischer Tradition. Der Neonazi Jürgen Rieger (1946–2009), Berlin 2020, S. 77. Auch die *Göttinger Skizzen* berichteten, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 86. Notiz ohne Titel, in: *Göttinger Skizzen*, H. 1/1973, o. S.

²⁰⁸ Dudek/Jaschke: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, S. 291.



Abb. 8: Gründungsversammlung der „Aktion Widerstand“ in Würzburg am 31.10.1970. (© picture alliance / dpa / Schnörner)

Die Aktion Widerstand sollte als außerparlamentarische Bewegung den Zerfallsprozess der parlamentarisch ausgerichteten „nationalen Opposition“ (so die damalige Selbstbezeichnung) aufhalten bzw. das nationale Lager durch eine aktionistisch ausgerichtete Strömung ergänzen. Sie ist daher vor dem gesellschaftspolitischen Hintergrund vor allem eine Reaktion auf den politisch-ideologischen Richtungsstreit in der radikalen Rechten. Die Aktion Widerstand verschaffte einer „jungen Rechten“ erstmals öffentliche Aufmerksamkeit und markiert den Beginn des Generationenwechsels im rechten Lager.²⁰⁹ Margret Feit weist darauf hin, dass sich an ihr auch der ODS beteiligte und nicht zuletzt deshalb für die „Herausbildung der Neuen Rechten von Bedeutung“ gewesen sei.²¹⁰ Auch das ODS-Mitglied Fiedler war gemeinsam mit seinem

Freund, dem neonazistischen Multifunktionskünstler Jürgen Rieger²¹¹, der wegen Gewalttätigkeit verhaftet wurde,²¹² während der Ausschreitungen gegen den Besuch von Stoph anwesend.²¹³ Die Göttinger Gruppe sei „nachhaltig in Erscheinung“ getreten²¹⁴, sodass Fiedler im Anschluss bei der Polizei ermittlungsdienstlich behandelt wird. Der Vorwurf: Er habe unerlaubt Schleifen eines niedergelegten Kranzes

²⁰⁹ Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 242.

²¹⁰ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 180.

²¹¹ Fiedler und Rieger lernten sich über den BHI kennen, seit 1972 war Rieger regelmäßig Referent des AK Schülerfragen und bei der Göttinger Runde, vgl. etwa O. V.: Die Neonazis und ihre Anwälte, in: Arbeiterkampf, 31.10.1977, o. S.

²¹² Vgl. Schulze: Rassismus in nationalsozialistischer Tradition, S. 78.

²¹³ Vgl. O. V.: Alt-Nazi Fiedler tot.

²¹⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 254. Stapel, Wolfgang: ODS-Hochschulgruppe Göttingen – Bericht über das SS 1970, in: ODS-Informationen, WS 1969/70 bis WS 1970/71, Bonn 1971, S. 35–36, hier S. 35.

entfernt.²¹⁵ Fiedler bestreitet die Tat oder eine Kenntnis der Täter, bestätigt aber, in Kassel bei der Aktion gewesen zu sein.²¹⁶ Erst 1975 wird das Verfahren endgültig eingestellt.²¹⁷

Infolge der gewalttätigen Demonstrationen distanzieren sich die meisten Organisationen (vor allem die NPD, die die Finanzierung einstellt²¹⁸) relativ rasch von der Aktion Widerstand, sodass der Zerfallsprozess des nationalen Lagers durch die Radikalisierung der außerparlamentarischen Impulse beschleunigt wird. Dadurch verschärft sich die bereits 1969 mit dem verpassten Bundestagseinzug der NPD beginnende „Ausdifferenzierung“²¹⁹ der radikalen Rechten, in deren Konsequenz sich bis Ende der 1980er Jahre einzelne Strömungen und Gruppierungen vielmehr gegenseitig voneinander abgrenzen, als sich zusammenzuschließen und zu integrieren, sodass immer neue Organisationsformen entstehen.²²⁰ In der Rechtsextremismusforschung wird die Aktion Widerstand daher als gescheiterter Versuch der Alten Rechten interpretiert, „das jugendliche Protestpotential im eigenen Lager aufzufangen

und zu organisieren“²²¹. Doch nach ihrem Zerfall formierten sich die

„radikalsten Teile aus den Aktionsbündnissen des Jahres 1970 [...] bald darauf in den 1971 neu gegründeten neonazistischen Kleingruppen, die theorieorientierten Teile der jungen/neuen Rechten arbeiteten weiter dezentral in den regionalen Basisgruppen.“

Insbesondere die außerparlamentarische Agitation trat in den Vordergrund:

„Unterstützt wurde diese Linie auch von einer Reihe von Studenten, die sich mit einem neuen NHB-Vorstand auf die Adaption der Methoden der studentischen Linien für die rechte Agitation und auf eine aggressivere antikommunistische Linie festgelegt und die Forderung nach verstärkter ideologischer Grundlagenarbeit erhoben hatten.“²²²

Eine „nationalistische APO“ sollte entstehen, zu der sich auch die Aktion Widerstand rechnete. Gregor Herrmann interpretiert sie als eine der ersten Vereinigungen junger Rechter, „aber noch unter dem Mantel der NPD“²²³; Lutz Niethammer hingegen als

„Zeichen für die Rückkehr der NPD zu den Taktiken des alten DRP-Stammes [und als] ein Produkt der Umgruppierung der Rechten in der Bundesrepublik, die wesentlich durch den Übergang der Union in die Opposition verursacht wurde.“²²⁴

Christoph Kopke bezeichnet sie wiederum als letzten Versuch einer rechten Sammlungsbewegung vor der Aufsplitterung des Spektrums in den 1970er Jahren, welche sie nicht verhindern konnte, sondern vielmehr sogar beschleunigt habe.²²⁵ So sei an der Wende zu den 1970er Jahren die Phase der Desintegra-

²¹⁵ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 2–9. Zu den Vorwürfen nimmt Fiedler später in einem anderen Kontext Stellung und merkt an: Der Vorwurf, in Kassel die „DDR-Fahne [...] ‚geklaut‘“ zu haben, sei zwar „an sich nicht ehrenrührig, eher schmeichelfhaft, trifft aber leider nicht zu.“ Ebenso treffe es nicht zu, dass er besagte Schleife vom Kranz entfernt habe, wozu er süffisant anmerkt: „Nächstens werde ich wohl noch als Rathenaumörder entlarvt.“ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.1, Blatt 37. (Rund)Schreiben Fiedler vom 17.07.1978 bezüglich „Hetzkampagne von Jusos u.a. Kommunisten gegen mich.“

²¹⁶ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 3. Hermann Womelsdorf an die Kriminalpolizei Göttingen am 31.07.1970 [Durchschlag].

²¹⁷ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 9. Missus, H. 42–43/1975, S. 28. Hier ist eine Benachrichtigung der StA Kassel bzgl. Verfahrenseinstellung abgedruckt.

²¹⁸ Vgl. Kopke: Die Aktion Widerstand 1970/71, S. 257.

²¹⁹ Kopke: Die Aktion Widerstand 1970/71, S. 251.

²²⁰ Vgl. Niethammer, Lutz: Integration und „Widerstand“. Die NPD und die Umgruppierung der Rechten, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, H. 3/1971, S. 136–153, URL: <https://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1971/1971-03-a-136.pdf> [eingesehen am 10.06.2021].

²²¹ Hier und im Folgenden: Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 243.

²²² Niethammer: Integration und „Widerstand“, S. 145.

²²³ Herrmann, Gregor: „Der Schoß ist fruchtbar noch“ – Politischer und soziologischer Rechtsextremismus: Erscheinungsformen. Ursachen. Gegenstrategien, Innsbruck 1995, S. 18.

²²⁴ Niethammer: Integration und „Widerstand“, S. 152.

²²⁵ Kopke: Aktion Widerstand, S. 250.

tion bzw. Modernisierung und Differenzierung des Rechtsradikalismus eingeläutet worden.²²⁶

Für Fiedler ist diese kurze Umbruchsphase aus mehreren Gründen bedeutend: Der junge Nachwuchsnationalist begreift sich als Teil einer neuen Bewegung und erhält Zugang zu Personenkreisen, die seinen politischen Weg entscheidend mitprägen; zudem tritt er jenseits des Göttinger universitären Dunstkreises in Erscheinung und baut fortan seine bundesweite Vernetzung innerhalb des nationalen Lagers aus.

4.2 „Nationale Jugend- und Bildungsarbeit“: Kaderschmieden

Eric Angermann hat jüngst die „nationale Bildungsarbeit für die extreme Rechte“ als Schwerpunkt von Fiedlers Wirken hervorgehoben.²²⁷ Und in der Tat lässt sich seine komplette Vita unter diesem Signum deuten. Denn vor allem „der Jugend“ als politischem Subjekt kommt innerhalb dieser Konzeption eine entscheidende Rolle zu. Fiedler weitete seinen Aktivismus diesbezüglich stetig aus, wie die Zunahme seiner Ämter innerhalb verschiedener Organisationen anzeigt: 1970 wird er zum Geschäftsführer des ODS Göttingen gewählt und ist außerdem Vorstandsmitglied im SAP Göttingen.²²⁸ Vermutlich bereits 1970 gründet er als Studienleiter den eng an die HGP angebundenen Arbeitskreis Schülerfragen (AKS), 1972 kandidiert er erstmals für die NPD bei der Bundestagswahl²²⁹, 1974 tritt er als Mentor des neu gegründeten Unabhängigen Schüler-Bundes (USB) in Erscheinung und gründet den Studentenbund Schlesien (SBS) in Göttingen

neu. Spätestens seit 1970 war er außerdem für den Bund Heimattreuer Jugend (BHJ) als Referent aktiv und bekleidet ab 1976 für über 20 Jahre den Posten des Bildungsreferenten der NPD Niedersachsen²³⁰, deren Landesvorstand er zeitweise angehört.²³¹ Und damit nicht genug: In seiner Funktion als Schülerreferent im ODS-Bundesvorstand²³², auf die er sehr stolz ist, leitete er 1970 sein erstes Schülerseminar. Im Tagebuch notiert er:

„Es wird immer schlimmer an den Gymnasien. Nun erst hat die Umerziehung total gesiegt; auf den Schulen gibt es keinen organisierten Widerstand dagegen mehr! Mein ODS-Amt (Schülerreferent) gewinnt sehr an Bedeutung!“ [T II, 28.03.1970]

Antifaschistische Publikationen betonen zu Recht die Relevanz der engen Verzahnung von Fiedlers Gruppen für die Jugendarbeit: Ihr Ziel sei, junge Menschen in ihren Einflussbereich zu ziehen und dann in rechtsradikale Organisationen wie die NPD, JN, den NHB oder die WJ weiterzuleiten.²³³

Gerade der eng an die NPD angebundene NHB²³⁴ ist für die Universität von Interesse: Bei

²²⁶ Kopke: Aktion Widerstand, S. 260. Kopke folgt einer Einteilung in Phasen der Entwicklung der nationalen Opposition in Neuformierung, Desintegration und (Re-)Integration, S. 251 ff.

²²⁷ Vgl. Angermann: Hans-Michael Fiedler.

²²⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 56. O. V.: ODS-Mitteilungen, in: Göttinger Skizzen, H. 1/1970, S. 7.

²²⁹ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 181.

²³⁰ Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1976, Bonn 1977, S. 42/44.

²³¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 69. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 06.04.1987. Seit wann Fiedler das Amt innehatte, ist nicht zweifelsfrei zu klären. Der Brief legt nahe, dass er es 1975 übernahm.

²³² „Ereignisreiche Tage! Bei der ODS-HV in Nordwalde (14./15.3.) wurde ich als Schülerreferent in den Bundesvorstand gewählt! Das hätte ich mir nie träumen lassen! Ein schöner und versöhnlicher Abschluss meiner ODS-Karriere! Das bringt neue Arbeit!“ [T II, 19.03.1970].

²³³ Antifaschistische Aktion: Die „nationale Frage“ als revolutionärer Störfaktor, Oldenburg 1987, S. 16. Zit. n.: Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 8.

²³⁴ Laut Verfassungsschutzberichten war der NHB bereits 1984 „weitgehend inaktiv“, gab aber nach der Wahl von Karl-Heinz Sendbühler zum Bundesvorsitzenden 1983 das Organ „NHB-Report“ heraus. Vgl. Bundesminister des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1984, Bonn 1985, S. 151. Fiedler war mit Sendbühler bekannt und sollte auch 1985 im NHB-Report publizieren, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 165. NHB-Report-Redaktion an Fiedler vom 11.02.1985.

der Wahl zum Studentenrat 1968 hatte auch Fiedler für die UNS (Unabhängige Studenten) auf Listenplatz 12 kandidiert.²³⁵ Im Folgejahr trat er auf Platz 10 für den NHB/ASR (Nationaldemokratischer Hochschulbund – Aktion Studentenrat) an,²³⁶ 1970 kandidierte er (letztendlich) für dieselbe Liste auf Platz 5.²³⁷ Bereits 1968 bejubelten die *Göttinger Skizzen* die Wahl des damaligen NPD-Mitglieds Gerd Hoffmann, dem späteren Oberbürgermeister von Braunschweig, in den Studentenrat:

*„Durch diese an unseren Universitäten erstmalige Wahl eines Nationaldemokraten in das Organ studentischer Selbstverwaltung manifestiert sich der schon seit langem sichtbare Prozeß des politischen Umdenkens der Studentenschaft besonders deutlich. [...] Die Gründung eines NHB in Göttingen ist nunmehr unaufschiebbar.“*²³⁸

Der Göttinger Jurastudent Hoffmann hatte sich selbst bereits Ende 1967 darum bemüht, eine entsprechende Ortsgruppe zu gründen und erinnert sich:

„Es gab allerdings schon einen Studentenverband auf der Rechten, der seine beste Zeit zwar hinter sich hatte, aber nun von älteren Semestern noch einmal aktiviert und in die Wahl zum Studentenrat geschickt werden sollte. Dies war der ‚Freiheitliche Deutsche Studentenverband‘ (FDS), der Anfang der sechziger Jahre sogar einmal den AstA-Vorsitzenden gestellt hatte. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um konservative Studenten. Diese und die wenigen NPD-Studenten hatten zu jener Zeit Gespräche geführt, um den FDS gewissermaßen als ‚Sammelbecken‘

*für rechte Studenten und als eine große rechte Liste gegen die Linke aufzustellen. Das schien theoretisch Erfolg versprechend zu sein, da mit Ausnahme der philosophischen und der theologischen Fakultät die Göttinger Studentenschaft an den anderen Fakultäten eindeutig eher ‚Mitte-Rechts‘ war.“*²³⁹

Die Gründung der NHB-Gruppe wurde alsdann mit monetärer Unterstützung durch den rechtsradikalen Göttinger Verleger Waldemar Schütz auch realisiert.²⁴⁰ Fiedler blieb dem NHB stets verbunden: So stand beispielsweise der 1978 von ihm gegründete *Deutsche Hochschul-Anzeiger* dem Bund nahe.

Für die gezielte Gründung seiner eigenen Gruppierungen für Jugendliche greift Fiedler auf die bestehenden Strukturen, insbesondere den SAP, zurück. Dieser sei maßgeblich für die „Aufwärtsentwicklung im ODS“²⁴¹ verantwortlich: Man habe einen prominenten Akteur wie Jürgen Rieger 1970 für einen gut besuchten Vortrag über die Ostverträge gewinnen können, die Zahl der Mitglieder und Veranstaltungen steige. Nur die finanzielle Lage verschlechterte sich:

*„Nachdem der BdV seine Zuwendungen erheblich gekürzt hat, sind auch in den letzten Monaten jene Quellen versiegt, aus denen wir Zuschüsse für bestimmte Veranstaltungen bekamen. Hier handelt es sich aber nicht um eine Einzelmaßnahme, sondern auch andere Organisationen sind durch diese Maßnahmen getroffen worden. In der letzten Zeit konnten wir uns daher nur durch drastische Erhöhungen der Beiträge und durch großzügige Spenden einiger Mitglieder finanziell über Wasser halten.“*²⁴²

²³⁵ O. V.: Liste 5 UNS (Unabhängige Studenten), in: *Göttinger Nachrichten*, 1. Jg. (1968), H. 10, o. S.

²³⁶ O. V.: NHB/ASR (Liste 5 Nationaldemokratischer Hochschulbund – Aktion Studentenrat), in: *Göttinger Nachrichten*, 3. Jg. (1969), H. 25, o. S.

²³⁷ O. V.: Liste 5 NHB ASR Programm des NHB /ASR, in: *Göttinger Nachrichten*, Wahl-Sondernr. 1970, o. S.

²³⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 22. Dost, Siegfried: Nachträge: SR-Wahlen, in: *Göttinger Skizzen*, Sommersemester 1968, S. 5. Die hiesige Passage ist ein Zitat aus O. V.: Studentenvotum für die NPD, in: *Deutsche Nachrichten*, H. 7/1968, o. S.

²³⁹ Hoffmann, Gert: *Von Irrwegen in die Verantwortung. Zeitzeuge und Gestalter in bewegten Zeiten*, Essen 2018, S. 44.

²⁴⁰ Vgl. zum NHB-Gründungsprozess, Hoffmann: *Von Irrwegen in die Verantwortung*, S. 45 ff.

²⁴¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 70. Redaktion: Hochschulgruppe Pommern, in: *Göttinger Skizzen*, H. 1/1971, S. 11.

²⁴² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 62. Zempel: Semesterbericht für das WS 1970/71, in: *Göttinger Skizzen*, H. 1/1971, S. 2–3, hier S. 3.

Zeit für Fiedler, eigene Wege zu gehen und eigene Kaderschmieden aufzubauen: 1969 die Göttinger Runde (GR), 1970 den Arbeitskreis Schülerfragen (AKS), 1974 den Unabhängigen Schüler-Bund (USB) sowie den Studentenbund Schlesien (SBS). Diese neugegründeten Gruppen entsprachen ganz Fiedlers Konzeption einer eigenständigen und unabhängigen Jugendarbeit. Hier war er, anders als in den bereits bestehenden Zusammenschlüssen, nicht genötigt, sich gegen Konkurrenten durchsetzen oder Altlasten schultern zu müssen. Im Gegensatz zum ODS, wo konservative Kräfte zunehmend versuchten, Fiedler auszubremsen, arbeitet er hier mit formbaren Schülern und beginnt bereits, seine Gruppen als Teil einer strategischen Ausrichtung, die er konzeptionell ausgearbeitet hatte, von den universitären Strukturen abzulösen.

4.2.1 Göttinger Runde

Seminarreihe „Göttinger Runde“

Gründung: 1969

Turnus und Dauer: zweimal jährlich ein Wochenende, insgesamt nahezu 90 Runden bis zu Fiedlers Tod

Teilnehmer: meist 20–40, vor allem jüngere Menschen

Tagungsort: zunächst Göttingen (Burgstraße 5/52), später wechselnde Orte, ab 1993 Meerane

Trägerschaft: →HGP, später auch →SBS

Funktion und Ziele: Vernetzung des nationalen Lagers, Kaderschulung, politische Bildungsarbeit, Theoriebildung, Zusammenführung verschiedener von Fiedler beeinflusster Gruppen

Finanzierung: Privatgelder Fiedlers, Spenden, Teilnahmebeiträge und Mittel aus den Verbandsstrukturen des →SAP, →ODS/GDS

Prominente Teilnehmer und Referenten: u. a. Holger Apfel, Jürgen Rieger, Hans-Dietrich Sander, Hans-Ulrich Kopp, Reinhold Oberlercher, Robert Hepp

Die schon mehrfach erwähnte Göttinger Runde (im Folgenden: GR) war ein seit 1969 regelmäßig stattfindendes Veranstaltungsformat, das Fiedler mithilfe der Strukturen und Ressourcen der HGP entwickelte und das „junge Vertreter des Nationalismus zu sachlicher Theoriearbeit“²⁴³ motivieren sollte. Die Idee dazu entstand nach einem Briefwechsel mit Rieger.²⁴⁴ Die Runde wurde halbjährlich abgehalten, fand insgesamt rund 90-mal statt (bis 2013)²⁴⁵ und zählt damit zu den konstantesten Institutionen der radikalen Rechten in der Bundesrepublik. Die Tagungen fanden in den Räumlichkeiten der HGP zunächst in Göttingen in der Burgstraße 52 und ab 1976 in der Burgstraße 5 – der so genannten „Nazi-Zentrale Burgstraße“ – statt.²⁴⁶ Mit zunehmendem Bekanntheitsgrad und öffentlichem Erregungs- und Mobilisierungspotenzial für antifaschistische Proteste wurden die Runden ab Mitte der 1980er Jahren in wechselnden Lokalitäten außerhalb der Stadt abgehalten: Zunächst in Alfeld (37. GR, 10/1987), zeitweise in Stockhausen (41. GR, 10/1989), später in Adelebsen (44. GR, 10/1991) oder Leinefelde (47. GR, 11/1992), bis Fiedler ab 1993 schwerpunktmäßig im sächsischen Meerane wirkt und die Veranstaltungen dann dort stattfinden.

Die GR tagten jeweils ein Wochenende; neben Vorträgen und Diskussionssitzungen gab es auch Workshops zu tagesaktuellen Themen sowie ein rahmendes Abendprogramm. Viele Vorträge, die auf den GR gehalten wurden, wurden im Anschluss in *Missus* publiziert. Die Teilnehmerzahlen variierten, blieben aber

²⁴³ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 95 ff. Sarnow, Karsten: Göttinger Runden. Seminare der jungen Rechten, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

²⁴⁴ Vgl. Ebenda.

²⁴⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 1.2, Blatt 79. Fiedler, Hans-Michael: „Hausbrief Nr. 40 der Bildungsstätte Mitteldeutschland“ vom 23.12.2013.

²⁴⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 95ff. Sarnow, Karsten: Göttinger Runden. Seminare der jungen Rechten, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

insgesamt bei ca. 20–40 Personen pro Veranstaltung, anfangs eher zwischen 15 und 25²⁴⁷, 1978 zur 18. GR sogar über 50 [T IV, 09.04.1978]; in den 1990er Jahren nahm die Teilnehmerzahl dann kontinuierlich ab. Neben Freunden, HGP- und ODS-Funktionären sowie Gesinnungsgefährten konnte Fiedler vor allem Studenten und Schüler gewinnen. Allerdings blieb es eine Herausforderung, „seine Kerntruppe“ [T II, 26.02.1971] im Lauf der Jahre beisammenzuhalten, sodass er diese immer aktiver umwerben und zur Teilnahme ermutigen musste.

Fiedler nutzte das Veranstaltungsformat auch zur Integration seiner unterschiedlichen Gruppen. Die organisatorische Herzkammer war anfangs die HGP, die als „Träger“²⁴⁸ fungierte, doch ab Mitte der 1970er Jahre band er zunehmend weitere Gruppen mit ein: Zum einen rekrutierte er vor allem jüngere Tagungsteilnehmer, vermutlich auch aus seinen Schülerseminaren²⁴⁹. Zum anderen verband er die organisatorische Struktur der GR ab 1974 immer stärker mit Gruppierungen, die erst aus der GR hervorgingen, wie dem USB, der auf der 10. GR am 20.04.1974 als bundesweite Formation entstand, und dem SBS, der sich im Rahmen der 11. GR am 12.10.1974 neugründete.²⁵⁰ Sowohl USB- als auch SBS-Konvente finden später oftmals im Anschluss an das offizielle Programm der Runden statt. Diese Verstrickung unterschiedlicher Organisationen hatte einen konkreten Nutzen: Neben den Doppelmitgliedschaften konnte Fiedler so Ressourcen abschöpfen und Kosten auf verschiedene Posten aufteilen.

Im Laufe der Jahre konnte Fiedler zahlreiche profilierte Vertreter der radikalen Rechten als Referenten gewinnen: Neben den (späteren) NPD-Größen Jürgen Rieger (bspw. 2. GR, 4/1970; 16. GR, 4/1977) und Holger Apfel (35. GR, 10/1986) zählen vor allem die Publizisten Hans-Dietrich Sander (42. GR, 4/1990; 57. GR, 10/1997), Hans-Ulrich Kopp (59. GR, 11/1998) und Reinhold Oberlercher (57. GR, 10/1997) sowie der Soziologe Robert Hepp (42. GR, 4/1990), Professor an der Universität Osnabrück, zu den bekanntesten Rechtsradikalen, die an den GR teilnahmen.²⁵¹ Bei der Auswahl der Referenten fällt auf, dass Fiedler Protagonisten aus verschiedenen Strömungen zusammenführte: Neben Funktionären aus dem NPD-Umfeld wie Günter Deckert (16. GR, 4/1977; 49. GR, 10/1993) und Peter Dehoust (49. GR, 10/1993) referierten auch Funktionäre aus dem nationalrevolutionären Spektrum im Umfeld der Aktion Neue Rechte (ANR) wie Wolfgang Strauss (45. GR, 10/1991; 47. GR, 11/1992). Aber auch zentrale Netzwerker der bis in die 1980er Jahre bundespolitisch bedeutenden Vertriebenenverbände nahmen teil, wie etwa Christian Stoll (51. GR, 10/1994), Richter aus Hildesheim und einflussreicher Vertriebenenfunktionär²⁵² oder der Kunsthistoriker Richard Eichler (51. GR, 10/1994), als gut vernetzter Funktionär im rechten Lager Mitglied u. a. der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, des Witikobundes und der GfP.²⁵³ Diese „Spannbreite“²⁵⁴ sollte aus strategischen Gründen möglichst weit ausgereizt werden.

²⁴⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 254. O. V.: ODS-Hochschulgruppe. Bericht über das SS 1970, in: ODS-Informationen, WS 1969/1970–WS 1970/71, S. 35–36, hier S. 35.

²⁴⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.25, Blatt 135. Fiedler, Hans-Michael: Vorbemerkung, in: Studentenbund Schlesien (Hrsg.): „Deutsche Bestandsaufnahme“. Tagungsprotokoll der 59. Göttinger Runde 06.–08.11.1998 in der Bildungsstätte Mitteldeutschland, S. 2.

²⁴⁹ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 15. Hans-Michael Fiedler an Peter Berninghaus am 24.02.1987.

²⁵⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 4. Einladung zur Gründungsversammlung des Studentenbundes Schlesien vom 01.10.1974.

²⁵¹ Siehe zu den Akteuren: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996.

²⁵² Vgl. Finkbeiner, Florian: Der letzte Oberschlesier. Der Nationalist und Revanchist Christian Stoll, in: Walter, Franz/Nentwig, Teresa (Hrsg.): Das gekränkte Gänselesel. 250 Jahre Skandalgeschichten in Göttingen, Göttingen 2015, S. 241–249.

²⁵³ Bauerschmidt, Michael et al.: Eichler, Prof. Richard W., in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 455–456; Wölk, Volkmar: Weltanschauliche Schulung in der NPD, in: Der Rechte Rand, Jg. 25 (2014), H. 151, S. 22–23, hier S. 23.

²⁵⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 95 ff. Sarnow, Karsten: Göttinger Runden. Seminare der jungen Rechten, in: Festschrift: „25 Jahre

Die Themen der GR variieren: Die Bandbreite reicht vom Allgemeinen wie „Grundfragen moderner Politik“ (1. GR, 8/1969) und „Demokratie – Volksherrschaft?“ (11. GR, 10/1974) bis zu politisch-ideologischen Positionierungsfragen wie „Konservativ – national. Gegensatz oder Ergänzung?“ (5. GR, 10/1971) oder „Nationalismus“ (16. GR, 4/1977). Darüber hinaus werden auch Themen behandelt, die tagesaktuell in der radikalen Rechten diskutiert werden, wie das vom ODS-Mitglied Henning Eichberg²⁵⁵ erfundene Modernisierungskonzept des „Ethnopluralismus“ (22. GR, 4/1980) oder anlässlich des Historikerstreits 1986/87 die Frage nach dem „Deutschen Sonderweg“ (36. GR, 4/1987). Im Laufe der über 40 Jahre, die die GR existieren, kehrt Jugend- und Bildungsarbeit als Thema immer wieder; die Akzentuierung folgt dem politischen Lebenslauf von Fiedler: Anfang der 1970er Jahre werden euphorisch die „Grundlagen nationaler Bildungspolitik“ (7. GR, 10/1972) diskutiert und die „Möglichkeiten nationaler Jugendarbeit“ (9. GR, 10/1973) ausgelotet; Ende der 1970er werden – enttäuscht angesichts der ausgebliebenen gesamtgesellschaftlichen Tendenzwende – die „Notwendigkeiten nationalistischer Jugendpublizistik“ (23. GR, 10/1980) betont, um neue Impulse für den erhofften Auftrieb zu geben; und Ende der 1980er Jahre wird krampfhaft gefragt „Wie setzen wir uns durch? Strategie und Überlegungen zur praktischen Jugendarbeit“ (37. GR, 10/1987). Mit zunehmender öffentlicher Kritik und den Auseinandersetzungen mit dem politischen Gegner konzentrieren sich die Runden ab den 1980er Jahren stärker auf Themen der politischen Gegenwehr wie beispielsweise die „Anti-Antifa-Arbeit“ (26. GR 10/1982).

Die Entwicklung der Runden ist wechselhaft: Bereits zu Beginn klagte Fiedler über

„[f]inanzielle und organisatorische Schwierigkeiten“ [T II, 12.10.1971], um ein adäquates Rahmenprogramm schaffen zu können. Ab Mitte/Ende der 1970er Jahre, als Fiedler die Synchronisierung der Gruppenstrukturen rund um die GR vollzogen hat und seine Tätigkeit bei *Nation Europa* ihm vorläufig Geld einbringt, freut er sich, „erstmal seit langem ohne direkte Geldsorgen“ [T IV, 06.10.1978] zu sein und seine konzeptuellen Vorstellungen zur Reihe umsetzen zu können. Mit entsprechender finanzieller Ausstattung ist Fiedlers Wirken mit den GR Ende der 1970er Jahre auf seinem vorläufigen Höhepunkt. 1980 kommt es auf der 22. GR allerdings zum „totalen Bruch mit Rieger“ [T V, 29.07.1980], wie Fiedler im Tagebuch notiert. Diese Überwerfung mit dem einflussreichen Netzwerker hat offenbar Konsequenzen: Die nachfolgenden Runden sind deutlich schwächer besucht und Fiedler beschwert sich über „unbefriedigend[e]“ [T V, 16.10.1984] Themen und Diskussionen. Gleichzeitig drücken erneut Geldsorgen: Über die 27. GR (10/1982) freut sich Fiedler nur noch, „weil sie kein Minus machte“ [T V, 22.10.1982]. Es dürfte daher auch kaum Zufall sein, dass sich das Blatt erst wieder wendet, als Rieger ab der 32. GR (4/1985) wieder regelmäßig teilnimmt [T V, 03.05.1985]. Denn nun steigen die Teilnehmerzahlen und Fiedler resümiert wieder positiver („ganz ordentlich; gute Referate, gute Stimmung“ [T V, 08.05.1989]).

Die GR ist für Fiedlers politisches Projekt zentral. Er ist nach eigener Aussage „stolz“²⁵⁶ auf dieses regelmäßige Format, das aus seiner Sicht elementar für die Szene (nicht nur Niedersachsens) sei. Schon 1971 notiert er im Tagebuch, die Runden seien sein „zweites Kind“ (nach Missus)“ [T II, 26.02.1971] und für das „nationale Lager“ schon jetzt eine feste „Institution“ [T II 05.10.1971], die andere Gruppen vitalisiere:

Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

²⁵⁵ Eichberg saß im Redaktionskollegium der ODS-Zeitschrift *actio*, vgl. Valder, Uwe/Meyer, Karl Hermann: „Wo wollen Sie denn die Grenze ziehen?“, in: *frontal. Das sozialistische Studentenmagazin*, H. 3/1985, S. 28–29, hier S. 29 und war Beisitzer im SSB-Bundesvorstand, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 165. Anschriftenverzeichnis Ostpolitischer Studentenverbände vom 02.01.1966, S. 5.

²⁵⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.25, Blatt 135. Fiedler, Hans-Michael: Vorbemerkung, in: Studentenbund Schlesien (Hrsg.): „Deutsche Bestandsaufnahme“. Tagungsprotokoll der 59. Göttinger Runde 06.–08.11.1998 in der Bildungsstätte Mitteldeutschland, S. 2.

„[A]lle Ansätze einer Neubelebung unserer gesamtdeutschen Jugendarbeit gingen von Göttingen aus: die SCHÜLERARBEIT, die Arbeit an der nationalen THEORIE, sowie eben die Seminare der GÖTTINGER RUNDE – als Modell für Schulung und Theoriearbeit. Die Anregungen, die von diesen Seminaren ausgingen, regten den gesamten ODS an, und mancher junge Kopf kam zum ODS nur über eine Teilnahme an diesen Tagungen. Auch der SAP füllte seinen geschrumpften Mitgliederbestand weidlich über die GÖTTINGER RUNDE auf. [...] In letzter Zeit haben die Göttinger Runden sich besonders der Heranführung der jüngsten Mitarbeiter, der 15–18jährigen, gewidmet.“²⁵⁷

Die Runden hatten mehrere Funktionen: Zentrale Anliegen waren die Netzwerkarbeit und Koordination des nationalen Lagers. Der regelmäßige Austausch über mehrere Tage hinweg sollte nicht nur den Zusammenhalt zwischen den Gruppen fördern, sondern im Sinne der Vernetzung auch kontinuierlich weiter Interessierte in den Bannkreis ziehen. Die Netzwerkstruktur war der Nukleus der Kaderschulung, um die Beteiligten durch verschiedene Formate (von Vortragsreihen bis zu lockeren Liederabenden) in ihren Überzeugungen zu bestärken. Außerdem sollte die sogenannte Theoriearbeit, so zumindest der Anspruch, vorangebracht werden. Neben diesen drei Hauptfunktionen – Koordination/Vernetzung, Kaderschulung, Theoriearbeit – lassen sich noch mindestens zwei weitere ausmachen: Erstens nutzte Fiedler die bestehenden Strukturen sowie die von ihm forcierte Synchronisierung, d. h. die Bemühungen, unterschiedliche Gruppenstrukturen zu usurpieren und dann zusammenzuführen, um sein Herzensprojekt Jugendarbeit zu stärken und theoretisch voranzubringen. Zweitens sollten ganz praktisch über die regelmäßigen Treffen die Jugendlichen stärker an Fiedler per-

sönlich gebunden werden: Zu Ehren seines 50. Geburtstags veranstaltete er rund um die 49. GR (10/1993) ein großes Rahmenprogramm mit Lesungen, Gesang und „Kameradschaftsabend“, wo „junge Freunde“ kostenlos übernachten durften.²⁵⁸ Bereits 1970 betont er, dass die Runden für ihn persönlich so bedeutend seien, weil er hier seine „pädagogischen Ambitionen“ [T II, 08.04.1970] verwirklichen könne. An den GR lässt sich darüber hinaus der Versuch Fiedlers erkennen, seinen eigenen Stellenwert im „nationalen Lager“ unter Beweis zu stellen. Schließlich lud er mit Erfolg gewichtige Szenegrößen ein, und das nicht nur, um ihre theoretischen Ausführungen zu diskutieren, sondern schlichtweg auch aufgrund ihrer Prominenz; denn einige profilierte Vertreter der radikalen Rechten referierten über Jahre hinweg immer wieder die gleichen Themen. Allein Sander sprach mindestens vier Mal über Deutschlandpolitik (bspw. 40. GR, 4/1989; 45. GR, 10/1991; 47. GR, 11/1992; 49. GR, 10/1993).

Aus der Vogelperspektive betrachtet dürften die GR zu den bedeutendsten Leistungen Fiedlers insgesamt zählen, wie auch eine antifaschistische Broschüre urteilt:

„Die ‚Göttinger Runden‘ (GR) wurden ein sehr wichtiges Propaganda-Instrument des Faschisten Fiedler. Entstanden sind sie 1969 aus einer ‚Eigenmächtigkeit‘ Hans-Michael Fiedlers, der – ohne lange zu fragen – die Räume der drei ostdeutschen Gruppen des ODS für ein überregionales Seminar einsetzte.“²⁵⁹

Der Publizist Andreas Zaleshoff schätzt sie als theoriebildend für den gesamten Bereich des Rechtsradikalismus seit 1968 ein.²⁶⁰ Szenebe-

²⁵⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 95 ff. Sarnow, Karsten: Göttinger Runden. Seminare der jungen Rechten, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

²⁵⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.25, Blatt 130–131. Programm der 49. Göttinger Runde (29.–31.10.1993).

²⁵⁹ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 19. Hier wird Bezug genommen auf: Sarnow, Karsten: Göttinger Runden. Seminare der jungen Rechten, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

²⁶⁰ Zaleshoff: Der zweite Frühling der NPD, S. 117. Fiedler betont selbstgerecht: „Fest steht, daß der Feind diese Tagungsreihe nie überschätzt hat.“ Nachlass

obachter konstatieren, die Runde habe „bundesweiten Zuspruch [gehabt] und war gerade im schulischen Bereich ein entscheidendes Instrument.“²⁶¹ Die GR

„waren gemeinsam mit den Schülerseminaren das Instrument der Fiedler'schen Schulungs- und Bildungsarbeit [...] Führende Faschisten indoktrinierten die jungen Leute, gaben ihnen ein gefestigtes Theoriefundament. Die GRen hatten die Funktion, zu rekrutieren, zu ideologisieren und eine intellektuelle Kaderclique unter den jungen Leuten aufzubauen.“²⁶²

Für Angermann²⁶³ liegt ihre entscheidende Bedeutung darin, dass sich in ihrem Umfeld der USB bildete, den er als Kernstück von Fiedlers nationaler Bildungsarbeit ansieht. Bei genauerer Betrachtung und unter Einbezug ihrer übergeordneten Rolle geht die Bedeutung der GR jedoch über diesen Aspekt hinaus. Denn sie sind zentraler Bestandteil im Organisationsschema der nationalen Jugend- und Bildungsarbeit, dem eigentlichen Dreh- und Angelpunkt aller organisatorischen Bemühungen. 1973 erarbeitet Fiedler mit Unterstützung von Rieger einen 50-seitigen „Rahmenplan nationaler Bildungsarbeit“, in dem er seine theoretischen Ansichten mit einer politisch-praktischen Organisationsstruktur verbindet.²⁶⁴ Das Ziel müsse demnach sein, ein Netzwerk aus verschiedenen politischen Vorfeldorganisationen aufzubauen, um dauerhafte Organisationsstrukturen in Südniedersachsen und darüber hinaus zu installieren.

Der Rahmenplan sieht ein Organisationschema vor, das aus fünf Kernsäulen besteht.

Jede davon erfüllt einen spezifischen Zweck, doch alle Säulen ergänzen sich zugleich wechselseitig: Die erste Säule ist die HGP. Sie soll das „Zentrum“²⁶⁵ bilden, weil sie sowohl die finanzielle Basis für die anderen Gruppierungen bereitstellt als auch das Bindeglied zum universitären Umfeld und Gruppen wie SAP oder ODS ist. Die zweite Säule sind die GR als organisatorisches und gemeinschaftsbildendes Bindeglied zwischen Theorie und Praxis. Denn ihre theoretischen Impulse sollen über *Missus* (die dritte Säule) einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, Personal an das Netz anbinden und so „Einfluss auf das nationale Lager“²⁶⁶ nehmen. Mit der vierten und fünften Säule, dem Verein Freundeskreis-Bücherei und dem AKS, sollen niedrigschwellige Angebote vor allem an potenziell interessierte Jugendliche durch Bereitstellung von Materialien gemacht werden; dafür sollen drei bis fünf Schüler- und Studentenseminare pro Jahr organisiert werden und es wurde eine Bibliothek von „10.000 Titeln“ [F XI]²⁶⁷ aufgebaut, die über die Freundeskreis-Bücherei verwaltet wird. Der Rahmenplan sieht vor, dass ein Netz zwischen dem bestehenden „nationalen Lager“ und den „nicht-festgelegten Schülern“²⁶⁸ gesponnen wird. So soll das Lager durch effektive Kaderbildung personell wie theoretisch gestärkt und eine stabile „Bildungs- und Basisarbeit“²⁶⁹ in Südniedersachsen aufgebaut werden. Das ausgegebene langfristige Ziel ist es, ein Lager zu schaffen, dass eine „Massenbasis“²⁷⁰ mit einem

Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.25, Blatt 135. Fiedler, Hans-Michael: Vorbemerkung, in: Studentenbund Schlesien (Hrsg.): „Deutsche Bestandsaufnahme“. Tagungsprotokoll der 59. Göttinger Runde 06.–08.11.1998 in der Bildungsstätte Mitteldeutschland, S. 2.

²⁶¹ SB Antifa: „Neue Rechte“ in Göttingen, in: Göttinger Nachrichten, H. 165/1992, S. 29–31, hier S. 30.

²⁶² Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 19.

²⁶³ Angermann: Hans-Michael Fiedler, S. 7.

²⁶⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx. Fiedler, Hans-Michael: Entwurf zu einem Rahmenplan nationaler Bildungsarbeit, 10.09.1973.

²⁶⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx. Fiedler, Hans-Michael: Entwurf zu einem Rahmenplan nationaler Bildungsarbeit, 10.09.1973, S. 6.

²⁶⁶ Ebenda.

²⁶⁷ Später umfasste die Bibliothek rund 20.000–30.000 Titel, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.2, Blatt 112. Hans-Michael Fiedler an Heinrich Piebrock am 10.09.1996.

²⁶⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx. Fiedler, Hans-Michael: Entwurf zu einem Rahmenplan nationaler Bildungsarbeit, 10.09.1973, S. 6.

²⁶⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx. Fiedler, Hans-Michael: Entwurf zu einem Rahmenplan nationaler Bildungsarbeit, 10.09.1973, S. 13.

²⁷⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx. Fiedler, Hans-Michael: Entwurf zu einem Rahmenplan nationaler Bildungsarbeit, 10.09.1973, S. 14.

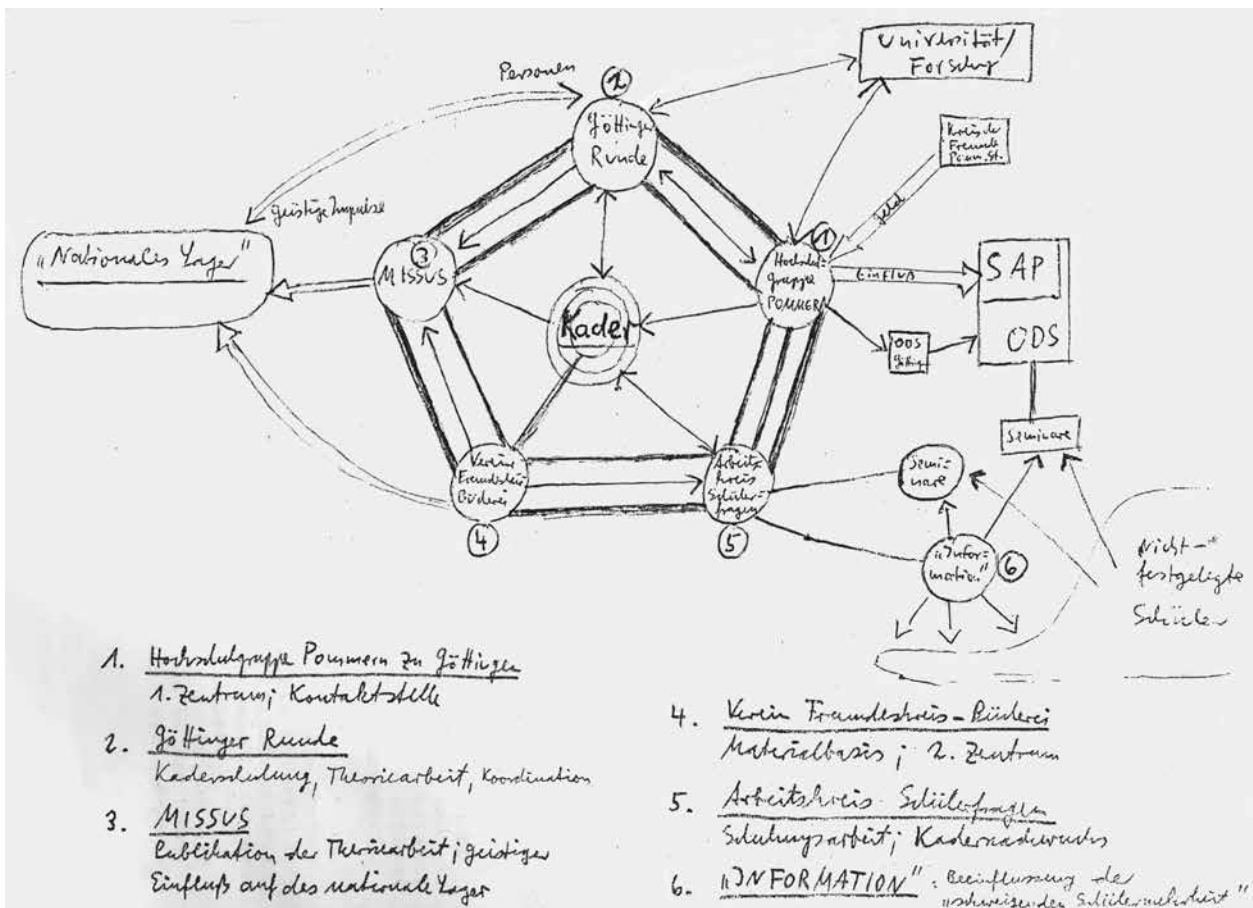


Abb. 9: Fiedlers handschriftliche Skizze des Organisationsschemas im Rahmenplan (Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX. Fiedler, Hans-Michael: Entwurf zu einem Rahmenplan nationaler Bildungsarbeit, 1973, S. 6).

theoretischen Programm erreicht, das rechts und national ist, dessen „Grenze zum rein konservativen und christdemokratischen Bereich [aber] fließend sein“²⁷¹ müsse.

Der Rahmenplan blieb zwar letztlich als ambitioniertes Programm ein Organisationsideal, das politische Leit- und Richtlinien formulierte, doch wurden einige Punkte tatsächlich langfristig durchgesetzt. Zwar wurde keine Massenbasis erreicht und auch eine politisch-ideologische Bildungsarbeit nicht in dem Maß konzipiert, wie Fiedler es erhofft und 1974 programmatisch mit den „Uelzener Leitsätzen zur Grundlegung Nationaler Bildungsarbeit“²⁷² festgelegt hatte. Aber die Grundstrukturen dieser

Arbeitsaufteilung wurden so geschaffen, wie es der damals 30-Jährige eronnen hatte, weswegen Fiedler selbst seine Strategie auch als weitgehend erfolgreich beurteilt.²⁷³

Natürlich hatte der junge Fiedler bei der Konzeption dieses Netzwerkes auch seine eigene Zukunft im Sinn. Schließlich litt er unter notorischen Geldsorgen und seine berufliche Zukunft war völlig offen. Daher verwundert es nicht, dass der Erfolg dieser Konstruktion maßgeblich von der Figur des Studienleiters abhing, der sich hauptamtlich den Koordinationsaufgaben dieses Netzwerkes zu widmen habe. Aus diesem Grund war eine „kooperative Mitgliedschaft aller beteiligten Organisationen“

²⁷¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX. Fiedler, Hans-Michael: Entwurf zu einem Rahmenplan nationaler Bildungsarbeit, 10.09.1973, S. 21.

²⁷² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 311. Fiedler, Hans-Michael: Uelzener Leitsätze

zur Grundlegung Nationaler Bildungsarbeit vom 26.05.1974.

²⁷³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 122. Fiedler, Hans-Michael: Nationale Bildungsarbeit, 30.03.1978.

im Verein Freundeskreis-Bücherei vorgesehen, der dann die „Finanzierung einer hauptamtlichen Studienleiterstelle“²⁷⁴ übernehmen solle – die Fiedler, das ist naheliegend, selbst auszufüllen gedachte. Diese Stelle wurde allerdings nie geschaffen. In einem aktualisierten Rahmenentwurf speziell zur „Politischen Schulung im Rahmen des Landesverbandes einer politischen Partei“, den er Ende 1975 in *Missus* publizierte [F XI], wird erkennbar, dass Fiedler von seinem nur zwei Jahre zuvor konzipierten ursprünglichen Organisationsschema Abstand nimmt. Denn im ersten Plan kamen Parteistrukturen trotz Fiedlers Engagement in der NPD noch gar nicht vor, was verdeutlicht, dass Fiedler zwar NPD-Funktionär, aber kein Parteisoldat war. Und auch im revidierten Rahmenentwurf wird sichtbar, dass der neue Einbezug der Parteistrukturen in sein Organisationsnetz lediglich dazu dient, das Netzwerk zu erweitern und finanziell abzusichern, sie also in erster Linie einen instrumentellen Wert haben.

Unter Einbezug dieser Rahmenpläne lässt sich festhalten: Die Bedeutung der GR für Fiedler selbst kann kaum überschätzt werden.²⁷⁵ Sie waren stets Ausgangs- und Zielpunkt zugleich für sein politisches Vorhaben: Von ihnen ausgehend sollte die Kaderbildung vorangebracht und Jugendliche ideologisch geformt werden. Gleichzeitig konnte Fiedler hier als Netzwerker und Intellektueller glänzen, dabei um seinesgleichen

herum frei agieren und so zumindest an diesen Abenden die Aufmerksamkeit erhalten, die er sonst so oft in seinem Leben vergeblich suchte, denn die GR ist „mein eigenes Werk, [sie] ist untrennbar mit meinem Lebensweg verbunden.“²⁷⁶

Ihre Bedeutung für die radikale Rechte ist hingegen nicht so einfach zu bestimmen, denn über die Diskussionsthemen und Referenten hinaus ist wenig darüber bekannt, wer wann vor Ort war und was inhaltlich abgesprochen oder koordiniert wurde. Zum jetzigen Zeitpunkt kann allerdings festgehalten werden: Die GR ist in ihrer Genese nahezu einmalig. Es gibt kaum vergleichbare Veranstaltungsformate innerhalb der radikalen Rechten, die über mehr als 40 Jahre Bestand hatten. In vielen Punkten kann man die GR als eine Art indirektes Vorbild für das 1994 von Horst Mahler und Reinhold Oberlercher initiierte Deutsche Kolleg ansehen. Letzterer hat sogar kurz nach Gründung des Deutschen Kollegs in den 1990er Jahren noch an den GR teilgenommen.²⁷⁷ Auch das Kolleg hatte zum Ziel, mit beständiger Theoriearbeit und dem Aufbau von Schulungszentren Kader auszubilden. Politisch-programmatisch plädiert es noch radikaler als Fiedler für die Reichsidee und gilt als Vorgängerstruktur der sogenannten Reichsbürgerbewegung.²⁷⁸

4.2.2 Arbeitskreis Schülerfragen (AKS)

Ermutigt durch die Resonanz der GR, baut der Schülerreferent Fiedler die Jugendarbeit im außerparlamentarischen Raum systematisch

²⁷⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX. Fiedler, Hans-Michael: Entwurf zu einem Rahmenplan nationaler Bildungsarbeit, 10.09.1973, S. 22.

²⁷⁵ Diese Bewertung widerspricht teilweise der Einschätzung Angermanns (S. 11). Laut ihm habe Fiedler keine „führende Rolle im eigenen Lager“ gehabt, weil Weggefährten wie Rieger ihn wegen seines cholerischen Charakters kritisierten. Dem ist zum einen entgegenzuhalten, dass sich eine akteurs- und organisationszentrierte Perspektive nicht nur auf situationsspezifische Äußerungen einzelner Protagonisten fokussieren darf, sondern immer auch den interaktionistischen Aspekt berücksichtigen muss. Zum anderen ist das Argument mit Riegers Kritik an Fiedler ahistorisch. Denn das von Angermann herangezogene Zitat von Rieger stammt aus einer Phase (1975), als Fiedler und Rieger aufgrund persönlicher, aber auch strategischer Fragen über Kreuz lagen. Wie in der Entwicklung der GR gezeigt wurde, haben sich Fiedler und Rieger wenig später wieder vertragen.

²⁷⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.25, Blatt 135. Fiedler, Hans-Michael: Vorbemerkung, in: Studentenbund Schlesien (Hrsg.): „Deutsche Bestandsaufnahme“. Tagungsprotokoll der 59. Göttinger Runde 06.–08.11.1998 in der Bildungsstätte Mitteldeutschland, S. 2.

²⁷⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.11, Blatt 265. SBS-Rundschreiben 3/97 vom 03.08.1997.

²⁷⁸ Vgl. Grumke, Thomas/Wagner, Bernd: Deutsches Kolleg (DK), in: dies. (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen, Organisationen, Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, Opladen 2002, S. 373–375, hier S. 373.

aus und gründet 1970 den Arbeitskreis Schülerfragen (AKS) (die 5. im Rahmenplan vorge-sehene Säule) innerhalb der HGP. Der Arbeits-kreis war eine „überparteiliche Vereinigung von Studenten und Jungakademikern zur poli-tischen Bildung der Jugend“²⁷⁹ und arbeitete

*„bewusst im nichtparteipolitischen Vorfeld, bei Jugendlichen, die sich bisher für keine Partei oder Organisation entschieden ha-ben, die bisher von niemanden in unserem Sinne informiert wurden. Hier liegt ein be-trächtliches Potential von nationalkonser-vativen Jugendlichen bislang brach.“*²⁸⁰

Indes: Mitglieder der JN und des BHJ²⁸¹ zeigten ebenfalls Interesse, sodass von einem „nationalkonservativen“ Profil der Teilnehmenden nicht die Rede sein kann. Doch verfolgt der Teilnehmerkreis ein gemeinsames Ziel, denn:

*„Die einseitige Informationsgebung in un-serem Staate begünstigt das Anwachsen marxistischer Gruppen an Schulen, bei Lehrlingen und jungen Studenten. Das Be-wußtsein historisch-kultureller Kontinuität und das gesamtdeutsche Bekenntnis dro-hen der Jugend daher immer mehr ver-lorenzugehen. Eine Gegenwehr auf breiter Basis ist notwendig!“*²⁸²

In diesem Sinne möchte der AKS Basisarbeit betreiben, Diskussionsgruppen ins Leben ru-fen, Referenten für Jugendveranstaltungen vermitteln und bereits bestehende publizisti-sche Strukturen unterstützen – ergo: als Mul-tiplikator wirken. Auch aufgrund dieser Aus-weitung der Zielgruppe und Mobilisierung über das bisherige Spektrum hinaus lässt sich der Arbeitskreis als Intensivierung von Fied-lers Engagement in Jugendfragen interpretie-ren. Auch der AKS ist in der Burgstraße, die

sich immer mehr zum Zentrum von Fiedlers Tun entwickelt, ansässig, tritt aber auch über-regional in Erscheinung.²⁸³ Finanziert wurde er grundlegend über Spenden und Veranstaltungsgebühren²⁸⁴, doch initiierte Fiedler u. a. auch einen Aufruf zur Förderung „national-konservativer Jugendarbeit“, der von BHJ-Mitgliedern, „Neonazis, BdV-Funktionären und gar CDU-Abgeordneten“²⁸⁵ unterzeichnet wurde. Seminare des Arbeitskreises wurden in Lippoldsberg abgehalten²⁸⁶, was freilich kein Zufall ist: Fiedler hatte bereits 1966 Kontakte zu Holle Grimm geknüpft, der Tochter des Pu-blizisten Hans Grimm (von dem u. a. der NS-prägende Roman „Volk ohne Raum“ stammt) und Initiatorin der Lippoldsberger Dichter-tage (an denen Mitglieder der WJ und des BHJ teilnahmen²⁸⁷, ebenso wie Fiedler [T IV, 30.06.1975]). Grimm war stellvertretende GfP-Vorsitzende, wobei die GfP, der später auch Fiedler angehörte, als „halboffizieller Organi-sator des Dichtertags“ in Erscheinung trat.²⁸⁸ Holle Grimm führte im Ort ein rechtsradikales Zentrum und eine Versandbuchhandlung, die

²⁷⁹ N.: Politisches Schülerseminar, in: Ostpreußenblatt, 01.11.1972.

²⁸⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 69. Rundbrief an Freunde, Förderer und Mitar-beiter vom 30.05.1973.

²⁸¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.6, Blatt 112. Hans-Michael Fiedler an Dr. Arnold im Namen des Arbeitskreis Schülerfragen (SAP/Hoch-schulgruppe Pommern) am 03.04.1973.

²⁸² Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.24, Blatt 6 f. AKS-Aufruf [o. D.].

²⁸³ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 24.

²⁸⁴ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.6, Blatt 112. Hans-Michael Fiedler an Dr. Arnold im Namen des Arbeitskreis Schülerfragen (SAP/Hoch-schulgruppe Pommern) am 03.04.1973.

²⁸⁵ Initiative Antifaschismus heißt nie vergessen! „CDU holt Braunzonen-Veteran in den Landtag“, URL: <https://www.inventati.org/leipzig/?p=1533> [eingese-hen am 12.11.2021]. Aufruf liegt im Nachlass vor, vgl. Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.24, Blatt 6 f. AKS-Aufruf [o. D.].

²⁸⁶ Etwa 1972, als der AKS in Lippoldsberg tagte, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.24, Blatt 7. AKS-Aufruf zur Unterstützung nationalkon-servativer Jugendarbeit. Aber auch Kongresse der GfP fanden in Lippoldsberg statt, ebenso wie die 1. Lippoldsberger Kulturwerkstatt des SBS 1986, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.8, Blatt 12. O. V.: 1. Lippoldsberger Kulturwerkstatt des SBS 4.–6. Juli 1986, in: SBS-Nachrichten, H. 2/1986, S. 3.

²⁸⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 262. O. V.: Die wichtigsten Hausverlage der Neonazis, in: Antifaschistische Informationen, H. 2/1980, S. 28 f., hier S. 28.

²⁸⁸ O. V.: Die wichtigsten Hausverlage der Neonazis, S. 28.

nach ihrem Tod von einer Vertrauten weitergeführt wurde.²⁸⁹ Hier zeigt sich bereits: Auch wenn sich Fiedlers Aktivismus auf verschiedene Gruppen mit unterschiedlich langer Bestehensdauer und schwankender Aktivität kapriziert, kristallisiert sich ein fester Kern Engagierter heraus, die in einer fluiden, aber gleichzeitig durch Fiedler gefestigten Struktur agieren.

4.2.3 Unabhängiger Schüler-Bund (USB)

Der AKS hatte offenbar eine Initialfunktion für Fiedlers Schülerarbeit, wird aber bereits 1972 durch ein weiteres Organ ergänzt bzw. später ersetzt. Es ist das Jahr, in dem Fiedler als Bildungsreferent der NPD mit 29 Jahren erstmals bei der Bundestagswahl antritt.²⁹⁰ Die NPD gewinnt allerdings bundesweit nur 0,5 Prozent der Erst- und 0,6 Prozent der Zweitstimmen. In Fiedlers Wahlkreis Hildesheim erhält sie 599 Erst- und 551 Zweitstimmen (das entspricht 0,42 bzw. 0,38 Prozent).²⁹¹ Zeitgleich gründet sich in Göttingen (im Umfeld des AKS) die Unabhängige Schüler-Union (USU), u. a. mit Schülern des hiesigen Max-Planck-Gymnasiums. Diese Union war in den Räumlichkeiten des ODS in der Burgstraße beheimatet und offenbar auf Betreiben des ODS-Schülerreferenten Fiedler gegründet worden. Aus der USU heraus entsteht 1974 der Unabhängige Schüler-Bund (USB)²⁹², welcher von Fiedlers politischem Ziehsohn Christian Heck gegründet

wird²⁹³, der zuvor schon in der USU aktiv war, fortan immer mehr wichtige Posten besetzt und von Hans-Michael Fiedler systematisch aufgebaut wird.

Die Göttinger JUSO-Schülergruppe ordnet den USB zeitgenössisch als „neofaschistisch“²⁹⁴ ein, der Sozialistische Schülerbund attestiert ihm eine gewisse Strahlkraft und Verankerung innerhalb Göttingens:

„Daß die USB-ler nicht isoliert sind, sondern sich auch ‚Rat‘ von kompetenter Seite holen, zeigte ihre geschlossene Anwesenheit bei einer NPD-Veranstaltung im März [1974] in Göttingen. Der USB führt die bisher von den USU-lern (unabhängige Schülerunion) in Göttingen an den Schulen vorbereitete Propaganda in konsequenter Weise fort, und übertreffen [sic!] sogar die im Verbreiten übelster Demagogien sehr geübten USU-ler. [...] Dieses Gegeifere der USU-ler, aus dem der USB in Göttingen hervorgegangen ist, gibt es seit gut einem Jahr. Mit ihrer Propaganda sprechen sie gezielt die Schüler der Unter- und Mittelstufe an. [...] Daß diese Taktik sich bezahlt gemacht hat, beweist das Anwachsen der USU, deren Mitgliederzahlen sich nach eigenen Angaben innerhalb eines halben Jahres vervierfachte. [...] Die USU entstand, um dem Treiben kommunistischer Gruppen an den Göttinger Schulen ein Gegengewicht zu setzen. Sie kann mit der breiten Unterstützung der bürgerlichen Presse rechnen.“²⁹⁵

²⁸⁹ Vgl. Maegerle, Anton: Der Kongress hetzt, in: Kontext: Wochenzeitung 439, 28.08.2019, URL: <https://www.kontextwochenzeitung.de/debatte/439/neurechte-6145.html> [eingesehen am 02.11.2021].

²⁹⁰ Statistisches Bundesamt: Die Wahlbewerber für die Wahl zum 7. Deutschen Bundestag, Stuttgart und Mainz 1972, S. 75.

²⁹¹ Endgültiges Wahlergebnis nach Wahlkreisen der Bundestagswahl 1972, URL: <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/1972.html> [eingesehen am 14.04.2021].

²⁹² Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 24 und Bauerschmidt, Michael et al.: Fiedler, Hans-Michael.

²⁹³ Vgl. O. V. [bzw. USB]: USB Rinteln. Kreisverband gegründet, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 2 (1979), H. 3–4, S. 6.

²⁹⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.7, Blatt 170. Flugschrift der JUSO-Schülergruppe, DIE POLITIK DES USB, Frühjahr 1974.

²⁹⁵ Sozialistischer Schülerbund: „Unabhängiger Schülerbund“ Göttingen. Faschistischer Schülerbund gräbt Nazi-Ideologie aus, in: RBJ/SSB Hamburg (Hrsg.): Den Reaktionären an den Schulen keinen Fussbreit! Zur Politik der Jungen Union/Schüler und anderer Reaktionäre, Hamburg 21.06.1974, S. 42–44, hier S. 42 f., URL: [mao-projekt: https://www.mao-projekt.de/BRD/NS/BRS/Goettingen_Schueler_KSF.shtml](https://www.mao-projekt.de/BRD/NS/BRS/Goettingen_Schueler_KSF.shtml) [eingesehen am 23.09.2021].

Unabhängiger Schüler-Bund (USB)

- Gründung:** 17.09.1972 in Göttingen²⁹⁶ als „Unabhängige Schüler-Union“ (USU); 20.04.1974 Gründung auf Bundesebene
- Gründer:** u. a. Christian Heck; Hans-Michael Fiedler als Mentor
- Mitglieder:** u. a. Christian Heck, Gerald Haertel, Volker Beecken, Karl-Heinz Sendbühler²⁹⁷
- Ausrichtung:** „antimarxistisch“, „freiheitlich“, „gesamtdeutsch“²⁹⁸; Selbstverständnis als „national-konservativ“²⁹⁹; Missbilligung eines „Wissensverzicht[s]“ auf den Gebieten Anthropologie und Verhaltensforschung“.³⁰⁰
- Struktur:** enge Zusammenarbeit u. a. mit der →HGP, die über den AKS entscheidend zum bundesweiten Aufbau des USB beitrug, mit dem →SBS, u. a. in Form der Durchführung gemeinsamer Schülerseminare³⁰¹ sowie mit dem →Verein Freundeskreis Bücherei, →Missus und dem →Deutschen Hochschul-Anzeiger.
- Aktivitäten:** bundesweite agitatorische Öffentlichkeitsarbeit zum Zwecke der Organisation von Schülern und Jugendlichen. Flugblatt- u. Plakataktionen, Presserklärungen, Durchführung von Vortragsveranstaltungen und Schülerseminaren.³⁰² Herausgabe der Zeitschriften *Information. Schülerzeitschrift für Deutschland* (1972 gegründet, bundesweite Auflage 10.000–20.000; „bester Blockadebrecher an der Schulfront“ [F V, 4]) sowie für Lehrlinge und Berufsschüler: *Trend. Antikommunistische Jugendzeitschrift*³⁰³ (ab 1976, Auflage 10.000³⁰⁴). 1977–1979 USB-Kampagne für die Entlassung eines in der DDR inhaftierten Westberliner Jugendlichen („Freiheit für Matthias Bath“), mit der Sammlung von 100.000 Unterschriften.³⁰⁵

²⁹⁶ USB: Grundsätze zukunftsorientierter Politik, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 1 (1978), H. 2, S. 5.

²⁹⁷ USB: Grundsätze zukunftsorientierter Politik, S. 5.

²⁹⁸ USB: Wir stellen vor: Unabhängiger Schüler-Bund, in: *Information. Schülerzeitschrift für Deutschland*, H. 3/1974, S. 20–22, hier S. 20; USB: Grundsätze zukunftsorientierter Politik, S. 5.

²⁹⁹ USB: Wir stellen vor: Unabhängiger Schüler-Bund, hier S. 21.

³⁰⁰ Ebenda.

³⁰¹ Vgl. Anzeige SBS-Schülerseminar „Theorie und Praxis politischer Schülerarbeit“, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 1 (1978), S. 7.

³⁰² Vgl. USB: Zwei Jahre Unabhängiger Schülerbund USB, in: *Information. Schülerzeitschrift für Deutschland*, H. 3/1974, S. 22.

³⁰³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.2, Blatt 97. O. V.: Politisch-theoretisches Rüstzeug, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

³⁰⁴ Dudek, Peter/Jaschke, Hans-Gerd: Revolte von Rechts. Anatomie einer neuen Jugendpresse, Frankfurt a. M. 1981, S. 20.

³⁰⁵ Vgl. O. V.: Matthias Bath ist frei! Erfolg der USB-Aktion, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 2 (1979), H. 3–4, S. 1.

Der USB geht wie schon der AKS also aus bestehenden Strukturen hervor. Er kooperiert mit ODS³⁰⁶, HGP³⁰⁷ und später dem SBS durch Mehrfachmitgliedschaften und gemeinsame Veranstaltungen, insbesondere im Rahmen der GR³⁰⁸. Antifaschistische Beobachter bezeichnen den USB als „überregional arbeitende rechtsradikale Schülergruppe, dessen Grundforderung mit Parolen wie ‚Kampf der roten Zersetzung‘ umschrieben werden kön-

³⁰⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.20, Blatt 152. Aufruf zur Kundgebung zum Tag der deutschen Einheit am 17. Juni 1974, veranstaltet von HGP in Zusammenarbeit mit ODS, USB und BdV.

³⁰⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.2, Blatt 89. Haertel, Gerald: Grußwort des USB, Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

³⁰⁸ Deutsche Jungdemokraten et al. (Hrsg.): Rechtsradikale Jugendorganisationen. Beiträge und Dokumentation, PDI-Sonderheft 8 (1979), S. 56. Diese Kooperation im Detail zu analysieren, wird Aufgabe weiterer Studien sein.

ne³⁰⁹ und der Verbindungen zur JN und anderen neonazistischen Jugendorganisationen pflegte.³¹⁰ Fiedler wird die Rolle eines „ideologischen und organisatorischen Drahtziehers“ zugeschrieben.³¹¹ Und es stimmt offenbar: Trotz der Selbstetikettierung als „nationalkonservativ“ agiert der USB oftmals radikaler als der ODS.³¹² Dass der USB zu einem wichtigen Kooperationspartner für die Gruppen innerhalb von Fiedlers Netzwerk wird, liegt vor allem an der engen Beziehung zwischen Fiedler und Christian Heck, der bereits als Gymnasiast in den Dunstkreis Fiedlers gerät; er ist ein prototypischer Kader im Sinne der skizzierten nationalen Jugendbildungsarbeit. 1975 preist der über 30-jährige Fiedler den erst 17-Jährigen:

„Er ist großartig; schon so sicher im Auftreten, wie ich niemals in meinem Leben; von klarer Entschlußkraft, sehr klaren Vorstellungen und einer bemerkenswerten Willenskraft. [...] aber es ist nun wohl an der Zeit, sich diskret aus der unermeßlichen Kette von Mühe, Anspannung, verbissener Kleinarbeit, persönlicher Qual und Liebelosigkeit zu retirieren – die all der Leistung zugrundelag, mit der ich ihm den Weg bahnte und das Nest einrichtete.“

309 Pressedienst Demokratische Initiative (PDI): Bericht über neonazistische Aktivitäten 1979. Eine Dokumentation, PDI-Taschenbuch 6, München 1980, S.106.

310 Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 25.

311 Antifa-Kommissionen Göttingen und Hamburg: Betr. Nazi H.-M., in: Arbeiterkampf, 05.07.1979, S. 25.

312 Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 24 f. Die radikale Ausrichtung führt auch zu Austritten ehemaliger USU-Mitglieder, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 341. Ziegler, Jörn: Stellungnahme betr. „Wandzeitung“, 15.5.1980, in: Göttinger Theologen Zeitung, antifaschistische Extra-Ausgabe, Juli 1980, S. 3f. Ein ehemaliges Mitglied äußert sich wie folgt: „[...] Der KB behauptet, ich sei Mitglied der ‚Unabhängigen Schüler-Union‘ in Göttingen gewesen, die ein Vorläufer des rechtsextremen ‚Unabhängigen Schüler-Bundes‘ gewesen sei. In diesem Zusammenhang komme lt. KB dem ‚NPD-Funktionär Hans-Michael Fiedler‘ eine entscheidende Rolle zu. Richtig ist, daß einige Freunde und ich szt. unseren Austritt aus der Unabhängigen Schüler-Union erklärten, als der Einfluß rechtsextremer Kreise unserer Auffassung nach zu stark wurde.“

Vielleicht werde ich einmal in seinen Memoiren per Fußnote unsterblich gemacht...“
[T IV, 30.06.1975]

An anderer Stelle bezeichnet er Heck gar als „göttlich!“ [T IV, 14.04.1975]. Noch 2004 schwärmt Fiedler, dass er später kaum noch Mitarbeiter dieses Kalibers gehabt habe.³¹³ Vor allem hebt er aber Hecks Bedeutung für den USB hervor:

„Wichtigste Kraftquelle des USB ist die überaus starke Persönlichkeit seines Führers: der 17-jährige Gymnasiast Christian Heck ist bereits heute, trotz seiner Jugend, die stärkste und profilierteste Persönlichkeit im Lager der jungen Rechten. Ohne sein politisches Können, seine Organisationsgabe und seine schon jetzt erkennbare charismatische Führergabe wäre der USB eine unbedeutende Kleingruppe geblieben.“ [F X, 4]

An Heck lässt sich exemplarisch veranschaulichen, wie Fiedlers jugendbildungspolitische Arbeit, insbesondere der GR, fruchtete und durch seine Schüler fortgesetzt wurde, wie Hecks „Karriere“ zeigt³¹⁴: Der Gründer des USB wurde spätestens 1975 (bis 1979) sein Bundesvorsitzender³¹⁵, anschließend Bundesgeschäftsführer³¹⁶, 1976 Vorstandsmitglied der HGP³¹⁷, publizierte bereits mit 16 Jahren

313 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 89. Hans-Michael Fiedler an Holger Apfel am 15.07.2004.

314 Raddatz, Bettina: Hannover Connection 2.0. Justiz und Verwaltung im Zwielficht, Hannover 2017, gibt an, dass Heck 1979 Bundesvorsitzender des Thule-Seminars gewesen sein soll, das sie als „rechts-extrem bewertete Kaderschule“ beschreibt (S. 38). Diese Information ließ sich weder verifizieren noch falsifizieren.

315 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 90. Heck, Christian: Position der Jugend, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S. Vgl. auch zur Wiederwahl 1978, USB: Grundsätze zukunftsorientierter Politik, S. 5.

316 Vgl. o. V.: USB, in: Deutscher Hochschulanzeiger, Jg. 2 (1979), H. 2, S. 6.; O. V.: USB Rinteln – Kreisverband gegründet, S. 6.

317 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 86. Heck, Christian/Fiedler, Hans-Michael/Schulz,

in *Nation Europa*³¹⁸, seit 1976 war er zudem Herausgeber der USB-Zeitschrift *Information*³¹⁹ und ebenfalls aktiv bei der Zeitschrift *Komet*.³²⁰ Gemeinsam mit seiner damaligen Freundin Yvonne Olivier initiierte er den *Aktion-Pressedienst*.³²¹ Zugleich war er – immer an Fiedlers Seite – im *Deutschen Studenten-Anzeiger* zuständig für die Seite „Jugend und Schule“³²², später Mitbegründer des *Deutschen Hochschul-Anzeigers*.³²³ Noch 1988 bezeichnet Fiedler Heck als seinen „Hausjuristen“³²⁴. Heck war ebenso Gründungsmitglied des SBS (und sogar Teil der Vorgänger-

gruppe Hochschulgruppe Schlesien)³²⁵, 1979 verantwortlich für den ODS Göttingen³²⁶ und von 1977 bis 1980 im ODS-Bundesvorstand.³²⁷ 1984 sitzt er im Vorstand des Kreises Freunde pommerscher Studierender.³²⁸ Kurz nachdem Heck den Vorsitz des USB abgibt, wird dieser von der Bundesregierung als „rechtsextremistisch“ eingestuft.³²⁹ Noch 2021 ist Heck Richter am Oberlandesgericht in Celle.³³⁰ Diese imposante Aufzählung belegt, dass Heck organisational auf das engste in Fiedlers Netzwerk eingebunden war, in dem er bereits als Schüler Vorträge hielt, beispielsweise 1975 auf einer Veranstaltung des USB über „Sinn und Unsinn der Schulreform. Praktische Erfahrungen eines Unterprimars“³³¹. Beim Deutschen Kulturwerk Europäischen Geistes (DKEG), wo Fiedler über die „Tendenzwende in der jungen Gene-

Ulrich: Vorwort, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

- 318** Heck, Christian: Tendenzwende: Bericht von der Basis, in: *Nation Europa*, 24. Jg. (1974), H. 9, S. 19–21. Auch in den Folgejahren publizierte Heck weitere Texte in *Nation Europa*, mindestens bis ins Jahr 1984, vgl. Heck, Christian: Die Neuen Medien als Möglichkeit und Mittel zur geistigen Wende, in: *Nation Europa*, 34. Jg. (1984), H. 10/11, S. 72–90.
- 319** Impressum, in: *Information*. Schülerzeitschrift für Deutschland, H. 3/1974, S. 2. Hans-Michael Fiedler ist unter seinem Pseudonym „Karsten Sarnow“ als „ständiger Mitarbeiter“ aufgeführt. Dass sich hinter „Karsten Sarnow“ Hans-Michael Fiedler verbirgt, dazu vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.1, Blatt 38. Handschriftliche Notiz Fiedlers an Sarnow, Karsten: „Kommunistischer Bund. Mit Mao im Munde – Mit Breschnew im Bunde“, in: *Trend* 6, o. J., o. S.
- 320** Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 29. Laut Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1985, Hannover 1986, S. 98, wird *Komet* seit 1985 von der JN vertrieben, angeblich in einer Auflage von 110.000 Exemplaren, was die Sicherheitsbehörde jedoch als starke Übertreibung einschätzt.
- 321** Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 29.
- 322** Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 97. O. V.: Politisch-theoretisches Rüstzeug, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.
- 323** T IV, 05.05.1978. Vgl. auch Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 115. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 10.04.1979.
- 324** Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 61. Hans-Michael Fiedler an Manfred Wandtke am 29.02.1988.

- 325** Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 5. Protokoll der Gründungsversammlung des Studentenbundes Schlesien vom 12.10.1974 und Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 247. Protokoll der Mitgliederversammlung der Hochschulgruppe Schlesien zu Göttingen am 11.06.1974.
- 326** Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 127. Rundschreiben Hecks im Namen des ODS Göttingen vom 26.04.1979.
- 327** Dehoust, Peter (Hrsg.): Mut zur geistigen Wende. Referate und Arbeitsergebnisse des deutschlandpolitischen Kongresses der Gesellschaft für Freie Publizistik vom 28.–30. September 1984 in Kassel, Coburg 1984, S. 126.
- 328** Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 76. Rundschreiben des KdFpSt, April 1984.
- 329** Deutscher Bundestag (8. Wahlperiode): Drucksache 8/3891 vom 08.04.1980. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Langguth, Erhard (Bad Schwalbach), Spranger, Dr. Wittmann (München), Dr. Klein (Göttingen), Dr. Möller, Dr. Laufs, Regenspürger, Hartmann, Frau Dr. Wisniewski, Biechele, Niegel und der Fraktion der CDU/CSU (Drucksache 8/3631 – Politische Situation an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West)).
- 330** Laut Geschäftsverteilungsplan ist Heck 2021 Richter im 10. Zivilsenat, URL: https://oberlandesgericht-celle.niedersachsen.de/startseite/wir_uber_uns/geschaeftsverteilung/geschaeftsverteilung-202986.html [eingesehen am 14.10.2021].
- 331** Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 253. Einladung der „Pommerngruppe“, der „Schlesiergruppe“ und des USB vom 16.10.1975.

ration“ spricht, berichten Heck und der USB-ler Konrad Pachnicke³³² über die Bedeutung und praktische Entwicklung von Schülerzeitungen „aufgrund persönlicher Erkenntnisse und Erfahrungen“.³³³

Solche Veranstaltungen – und das ist typisch für Fiedlers Handlungsstrategien – wurden stets mit einem Appell verbunden, die Sache finanziell zu unterstützen. 1975 hoffen Fiedler und Heck, ein Gelegenheitsfenster in diesem Sinne nutzen zu können:

„Ein einziges Flugblatt von 2000 Auflage kostet uns mit allem Drum und Dran annähernd 80 DM. EIN Flugblatt allein aber ist zu wenig, es würde in der roten Papierflut an der Universität untergehen! Die junge Generation ist derzeit bedeutend ansprechbarer für nationale und konservative Gedanken als vor 3, 4 Jahren! Um aber im richtigen Umfang öffentlich wirksam zu sein, benötigen wir Geldmittel, die uns derzeit völlig fehlen. Wenn Sie wollen, daß wir freiheitliche, antikommunistische, gesamtdeutsche Gedanken in der jungen Generation stärker als bisher verbreiten können, dann helfen Sie uns!“³³⁴

Die Aktivisten hatten erkannt: Mitte der 1970er Jahre waren Schüler in Göttingen offenbar für Fiedlers Anliegen ansprechbar. Folgerichtig ist der Schwerpunkt der Jugendarbeit die Werbung an Schulen, wozu insbesondere *Information und Trend – Antikommunistische Jugendzeitschrift* (die sich vor allem an Lehrlinge und Berufsschüler wandte³³⁵) eingesetzt wurden. Und auch die Schülerzei-

tung *Komet* wurde wesentlich durch USB-Akteure, zuvorderst Heck, bestritten und hatte immerhin eine Auflage von 4.500³³⁶ (was nahezu einer Ausgabe pro Göttinger Gymnasiast entspricht):

„Das ‚bunte‘ Äußere von Komet täuscht aber über vieles hinweg, was hinter dieser Fassade liegt: Daß ‚Komet aufs engste mit rechtsradikalen Kreisen verbunden ist‘, so ein Flugblatt von 1982, das von zahlreichen Schülerzeitungen sowie der Göttinger Stadtzeitung herausgegeben wurde.“³³⁷

Auch Yvonne Olivier, damalige Mitschülerin Hecks, war bei *Komet*³³⁸; 2008 begegnet sie, die wie Fiedler angeblich Mitglied des Thule-Seminars war³³⁹, uns als CDU-Seniorenbeauftragte in Sachsen.³⁴⁰ Sie hatte, wie die *Sachsen Zeit* recherchierte, dem ODS mindestens bis 1991 in unterschiedlichen Funktionen angehört und war außerdem seit 1979 Mitglied in der Schüler- und Studentenunion Ostpreußen.³⁴¹ Ihrer politischen Karriere in der CDU scheint all dies jedoch nicht hinderlich gewesen zu sein.³⁴²

³³² Vgl. Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): *Nazi-Zentrale Burgstraße*, S. 30. Pachnicke war „einer der Schüler Fiedlers, der es aus der Göttinger Burgstraße heraus zu bundesweiten Funktionsposten in der Faschisten-Szene gebracht hat.“ Er war Gründungsmitglied des SBS und gehörte als Schatzmeister dem SBS-Bundesvorstand an. Laut eigenen Angaben war er ebenfalls Mitglied in der JN, im USB und dem SAP.

³³³ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): *Nazi-Zentrale Burgstraße*, S. 30.

³³⁴ Zit. n.: Ebenda.

³³⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 97. O. V.: Politisch-theoretisches Rüstzeug, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu

Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

³³⁶ Tschung spricht von bis zu 6.000, vgl. Tschung, Gregor: Seniorenbeauftragte Olivier im Zwielficht: Braune Laus im schwarzen Pelz, in: *Die Sachsen Zeit*, 27.05.2008, URL: <http://karlnolle.de/aktuell/medien/id/8760> [eingesehen am 06.09.2021].

³³⁷ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): *Nazi-Zentrale Burgstraße*, S. 32.

³³⁸ SB Antifa: „Neue Rechte“ in Göttingen, hier S. 31.

³³⁹ Ebenda.

³⁴⁰ Zu Olivier vgl. auch: Grewen, Jürgen: Volksbund Deutscher Ring e.V., in: Hethey, Raimund/Kratz, Peter (Hrsg.): *In bester Gesellschaft*. Göttingen 1991, S. 226 ff., hier: Endnote 44, S. 239.

³⁴¹ Vgl. Tschung: Seniorenbeauftragte Olivier im Zwielficht. Diese Gruppierung war eng mit Fiedlers Gruppen verbunden.

³⁴² Ebenda.

4.2.4 Studentenbund Schlesien (SBS)

1974 nimmt Fiedler dann eine weitere Neugründung bzw. Wiedergründung in den Strukturen des ODS vor: Die des Studentenbundes Schlesien (SBS). Diese resultiert auch aus zunehmenden Differenzen und einer Lagerbildung innerhalb des Göttinger ODS.³⁴³ Laut Fiedler habe sich der Verband unter seiner Ägide seit 1968/69 zunehmend profiliert und ein „leistungsfähiges Arbeiten“³⁴⁴ etabliert, doch habe eine aus persönlichen Animositäten resultierende Spaltung den ODS als dann geschwächt und „ein Niedergang“ eingesetzt. Denn Fiedlers Führungsanspruch war nicht unumstritten, seine Machtbasis hatte er gegen Widerstände schaffen müssen: Bereits 1971 war sein Plan entstanden, Räumlichkeiten in der Burgstraße anzumieten, um die „ODS-Demokraten“, das heißt die konservativ Ausgerichteten, die gegen Fiedler agitierten, auszubooten, die ihm in seiner Wahrnehmung den Erfolg neideten: „Meine überragende politische Potenz im ODS wurde allseits deutlich. Ein Grund mehr [...], gegen mich zu arbeiten.“ [T II, 25.10.1971] Allerdings wurde ein von der Gegenfraktion angestrebter Ausschlussantrag aus dem ODS gegen Fiedler sehr knapp abgelehnt, woraufhin seine Kontrahenten „unter Mitnahme von Stimmvieh“ aus dem Verband austraten – Fiedler hatte sich durchgesetzt und plante zudem, seine „Machtbasis“ mit Hilfe von Geldern auszubauen, die er als Kulturreferent im Landesvorstand der Pommerischen Landsmannschaft Niedersachsen, zu dem er 1972 ernannt wurde, akquirieren wollte [vgl. TIII, 12.07.1972]. Dennoch arbeiteten auch 1973/1974 noch interne Gegner in Fiedlers Augen auf eine „totale Beseitigung des unabhg., nationalkons. Kurses des Gö. ODS um jeden

Preis“ hin und intrigierten dabei in „infamster Weise“³⁴⁵.

Doch damit nicht genug: In den Göttinger Skizzen ist 1973 zu lesen, dass sich nicht nur die Lage an den Universitäten „immer schwieriger“³⁴⁶ gestalte, sondern es ist auch die Rede von einer „sich ständig verschlechternden politischen Bewusstseinslage erschreckend großer Teile unserer Volksgenossen“. Dieser Umstand erschwerte offenbar die Agitation, weswegen die Aktivitäten insbesondere der Schülergruppen intensiviert wurden, denn, so ist Fiedler überzeugt, „unsere Gruppe [...] [ist] aus der Göttinger politischen Landschaft nicht wegzubekommen.“ Das Motto, was Fiedler seinen Ausführungen voranstellt, illustriert nicht nur eindrücklich sein Sendungsbewusstsein, sondern ist auch ein Beleg politischer Unbedingtheit:

„Nichts kann uns rauben // Liebe und Glauben // zu unserem Land. // Es zu erhalten // und zu gestalten // sind wir gesandt. // Mögen wir sterben – unseren Erben // gilt dann die Pflicht: // Es zu erhalten // und zu gestalten. // DEUTSCHLAND STIRBT NICHT! (Karl Bröger)“

Um diesen Anspruch zu untermauern, berichtet Fiedler stolz von einer Aktion, bei der sich vor allem „unsere drei aktivsten Mitarbeiter im ‚Arbeitskreis Schülerfragen‘, Konrad Pachnicke, Karsten Sarnow und Christian Heck“ hervorgetan hätten, da sie „7 Stunden (von 10 bis 17 h) in glühender Hitze auf dem Marktplatz“ standen, um insbesondere Jugendliche zu mobilisieren. Fiedler bezeichnet die so geleistete „Basisarbeit“ als „Novum“, denn man sei nicht gewillt, „den ‚Linken‘ allein Universität, Straße und Diskussion zu überlassen.“³⁴⁷

Trotz dieser Erfolge strebt Fiedler nach einer gänzlich eigenen Gruppe innerhalb des ODS und belebt zu diesem Zweck 1974 die zuvor überwiegend inaktive Hochschulgruppe Schle-

³⁴³ Bereits 1969 hatte es Konfliktpotenzial in den Gruppen des ODS, hier konkret des SAP, gegeben: Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.6, Blatt 48. Schreiben von Hans-Michael Fiedler vom 24.09.1968.

³⁴⁴ Vgl. hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 243. Hans-Michael Fiedler: Handschriftlicher Bericht über die jüngere Geschichte des ODS Göttingen 1973.

³⁴⁵ Ebenda.

³⁴⁶ Vgl. hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 83. Fiedler, Hans-Michael: Vorwort der Redaktion, in: Göttinger Skizzen, H. 1/1973, o. S.

³⁴⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 87 f. Fiedler, Hans-Michael: ODS-Aktion zum 17. Juni, in: Göttinger Skizzen, H. 1/1973, o. S.

sien neu³⁴⁸, in die auch Heck aufgenommen wird.³⁴⁹ Fiedler nutzt also brach liegende Strukturen, um aus ihnen etwas Eigenes zu schaffen. Neben der Hochschulgruppe Schlesien kann auch der Schlesische Studentenbund (SSB) als Vorläufer des dann im Oktober 1974 neugegründeten Studentenbund Schlesien (SBS) angesehen werden. Fiedler selbst war zwar nie dessen Vorsitzender, aber von 1976 bis zu seinem Tod Studienleiter. Die Gründung des SBS ist für ihn ein logischer Schritt:

„SBS am 12.10. gegründet. Gute Sache! Ich habe eine Zeitschrift begründet und bisher 12 Jahre lebendig gehalten; Eine Tagungsreihe von ziemlicher Bedeutung eingerichtet; Der rechten Schülerarbeit nachhaltige Impulse vermittelt; Eine große Bibliothek und ein immenses Zeitungsarchiv begründet; Und nun habe ich also auch einen lebensfähigen Studentenverband gegründet. Man lernt nie aus!“ [T III, 18.10.1974]

Der SBS wurde aus mehreren Gründen aufgebaut: Fiedler wollte eine neue Gruppe schaffen, die er nach eigenem Gusto gestalten konnte. Durch die organisatorische Anbindung an die ODS-Struktur wollte er auf diesen mehr Einfluss und den Zugang zu Ressourcen erlangen, sowie neben Pommern nun auch Schlesier thematisch, organisatorisch und personell einbinden. Zudem sollten mit dem SBS, der nicht nur auf junge Akademiker zielte, erneut zusätzliche Adressatenkreise erreicht werden – und diese waren z. T. einschlägig: Denn neben Heck war an der SBS-Gründung auch der spätere Rechtsterrorist Odfried Hepp beteiligt³⁵⁰, der auch gemeinsam mit Fiedler auf

BHJ-Veranstaltungen in Erscheinung trat.³⁵¹ In den Folgejahren konnte der SBS, wie einleitend bereits angedeutet, für seine Finanzierung sogar teilweise auf Bundesmittel aus dem Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen zurückgreifen.³⁵² Und: Mit dem SBS intensivierte sich noch einmal Fiedlers Bemühen, die Präsenz seiner Gruppen an der Universität, aber auch innerhalb der Stadt zu erhöhen.³⁵³ Dafür bleibt die Vernetzung der Gruppen untereinander entscheidend: Etliche Veranstaltungen werden in Kooperation des SBS mit dem ODS und der HGP durchgeführt, sodass erst eine exakt auf diese Strukturen ausgerichtete Analyse darüber Aufschluss geben können wird, inwiefern es sich wirklich um voneinander abgrenzbare Gruppen handelt und wie die Zusammenarbeit untereinander und mit anderen Organisationen aus dem bundesweiten rechtsradikalen Spektrum genau funktionierte.

³⁴⁸ O. V.: Studentenbund Schlesien: Studentenbund Schlesien neu begründet, in: Missus, H. 40/1974, S. 3.

³⁴⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 246 f. Einladung und Protokoll der o. Mitgliederversammlung der Hochschulgruppe SCHLESIEN zu Göttingen, Juni 1974.

³⁵⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 5. Protokoll der Gründungsversammlung des Studentenbundes Schlesien vom 12.10.1974. Auf Verbindungen zu Wehrsportgruppen und generell auf Fiedlers Kontakte zu rechtsradikalen Gewalttätern wird unten gesondert eingegangen.

³⁵¹ O. V.: Eine freie Jugendinitiative fördern. Referat und Diskussion beim BHJ – Warnung vor Heilslehren, in: Acher- und Bühler Bote, 05.11.1974.

³⁵² Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 261. Frank-Rainer Seelert an Christian Heck am 19.04.1977. Hier gibt Seelert Tipps, wie der Antrag aufgebaut sein muss: Es müsse sich um eine „deutschlandpolitische Thematik handeln“, ein Finanzierungsplan müsse beiliegen sowie „ein vorläufiges Programm mit Referenten (diese müssen im Sinne des BMI sein [...]) Der Antrag muß jedoch über SBS laufen, da in der Regel nur ordentliche Bündel Anträge stellen sollten, in Ausnahmefällen auch außerordentliche.“ Es folgt ein Antrag von Seelert an das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen vom 26.04.1977, vgl. Ordner 3.20, Blatt 266.

³⁵³ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 250. Flugblatt des SBS, „Wachhunde der Revolution...Brutaler kommunistischer Übergriff abgeschlagen.“

Studentenbund Schlesien (SBS)

Nachfolgeorganisation des Schlesischen Studentenbundes (SSB); 1974 in Göttingen neugegründet als Studentenbund Schlesien (SBS); ab 1984 Untertitel: Gesamtdeutscher Jugendbund; Mitgliedsbund des →ODS/GDS (bis 1986)

Gründer: u. a. Hans-Michael Fiedler (1974)

Mitglieder: ca. 120 Mitglieder, davon etwa konstant 20 Mitglieder Aktivitas. Satzungsgemäß deutsche Schüler, Lehrlinge, Soldaten, Studenten und Jungakademiker zwischen 15 und 35 Jahren, ab 1984 auch Öffnung für Nichtakademiker; u. a. Holger Apfel, Rüdiger Polacek, Christian Heck, Konrad Pachnicke, Jörg Hähnel, Jürgen Rieger, Odfried Hepp, Volker Beecken

Rolle Fiedlers: maßgeblicher Initiator und treibende Kraft

Ab 1974 Bundesgeschäftsführer³⁵⁴

Ab 1984 Studienleiter

Ausrichtung: Laut Selbstbeschreibung „antimarxistisch – freiheitlich – gesamtdeutsch“; Befürwortung des „Ethnopluralismus“³⁵⁵; vom Verfassungsschutz als „rechtsextremer Zirkel“ eingestuft

Ziele: „Wiederherstellung des Deutschen Reiches“³⁵⁶, „Pflege und Belebung des gesamtdeutschen Bewußtseins in der deutschen Jugend“³⁵⁷

Struktur: Bundesführung/-geschäftsstelle in Göttingen. Ab 1977 regionale Untergruppen in Karlsruhe, Köln, Emden u. a.; enge Verknüpfung mit →*Missus* (*Missus-Schriftenreihe* erscheint ab 1983 für den →SBS im Eigendruck), →HGP, AKS, →USB. Rege Kontakte und Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen des rechtsradikalen Spektrums, z. B. JN (inkl. Doppelmitgliedschaften³⁵⁸) und Hilfskomitee Südliches Afrika

Finanzierung: Mitgliedsbeiträge, Spenden, Verkaufserlöse, Zuwendungen des ODS

Aktivitäten: regelmäßige Tagungen, Seminare, Vorträge, Feste, Sommerlager, jährliche Konvente (oftmals während der GR), Öffentlichkeits- u. Propagandaarbeit, SBS-interne Arbeitskreise (Politik, Heimat und Kultur, Information/Feindaufklärung, Öffentlichkeitsarbeit, Aussiedler und Deutsche im Osten); Herausgeber der Zeitschrift: *SBS-Nachrichten* (ab 1975) bzw. *Nachrichten des Studentenbundes Schlesien* (ab 1986), bis zu 4x jährlich in Auflagenhöhe von etwa 500–1.000, ab 1989 mit einer Rubrik „Anti-Antifa“; seit 1975 vergibt der SBS den „Schlesischen Kulturpreis der Jugend“ an Persönlichkeiten, „die sich um das gesamtdeutsche Kultur- und Geschichtsbewußtsein der jungen Generation verdient gemacht haben.“³⁵⁹

³⁵⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 5. Protokoll der Gründungsversammlung des Studentenbundes Schlesien, Göttingen, 12.10.1974; Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 181, nennt 1979 als Jahreszahl.

³⁵⁵ O. V.: Zwanzig Jahre Studentenbund Schlesien. Eine kleine Chronik Unserer Arbeit 1974 bis 1994, in: Nachrichten des Studentenbund Schlesien, H. 18/1994, S. 4–7, hier S. 4.

³⁵⁶ Ebenda.

³⁵⁷ O. V.: Ziele und Aufgaben des Studentenbundes Schlesien, in: SBS-Nachrichten, Jg. 1 (1975), H. 1, S. 2.

³⁵⁸ O. V.: Junge Nationaldemokraten – Unser großer Bündnispartner, in: Nachrichten des Studentenbund Schlesien, H. 18/1994, S. 8; vgl. auch: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.34, Blatt 6. In dem Brief von Hans-Michael Fiedler an Hermann Womelsdorf vom 01.10.2001 wird die Frage aufgeworfen, „inwieweit der SBS, der ja parteiungebunden ist, aber personell und durch Aktivitäten stark mit JN/NPD verbunden ist, von einem möglichen NPD-Verbot betroffen wäre.“

³⁵⁹ O. V.: Studentenbund Schlesien, in: Deutsche Monatshefte, H. 7/1983, S. 41 f.

4.3 Bundesweite Vernetzung im rechtsradikalen Spektrum

Insbesondere seine weitreichende Referententätigkeit ermöglichte es Fiedler, sein Netzwerk auch überregional sukzessive auszuweiten und Kontakte sogar ins Ausland zu knüpfen. Es mag übertrieben sein, ihm eine bundesweite Koordinierungsfunktion zuzuschreiben³⁶⁰, doch ist seine Zusammenarbeit mit Gruppen etwa in Österreich, Großbritannien, Frankreich, Italien und Schweden³⁶¹ belegt. Die internationalen Kontakte werden in der vorliegenden Studie zwar nicht weiterverfolgt, können jedoch am Beispiel Österreich kurz angedeutet werden: Fiedler arbeitete 1975 beim Nationalen Ideologiezentrum in Wien in der Arbeitsgruppe „Politische Theorie“ mit und referierte 1976 bei der Arbeitsgemeinschaft für Politik.³⁶² Laut Feit erfüllte diese eine

„wichtige Funktion als Kontakt-, Integrations- und Diskussionsforum – vor allem für den österreichischen und bundesdeutschen Rechtsextremismus. Von Adolf Thadden und Günther Deckert über Alfred Manke und Hans-Michael Fiedler, von Ger- not Mörig, dem ersten Bundesführer des BHJ bis Thies Christophersen.“³⁶³

Spätestens Mitte der 1970er Jahre beobachten wir also eine Internationalisierung von Fiedlers Kontakten und zunehmende Vernetzung über die deutschen Grenzen hinweg. In der Bundesrepublik war der BHJ ein zentraler Bündnispartner im Kontext von Fiedlers Organisa-

tionsaktivismus.³⁶⁴ Hier war er vermutlich seit 1968³⁶⁵ Mitglied, 1973 sogar Bundesvorstandsmitglied³⁶⁶ und trat bereits seit 1970 als Referent für weltanschauliche Schulungen auf³⁶⁷; 1972 sprach er über „Alternativen einer Jugendpolitik“³⁶⁸. Über diesen Bund lernten sich auch Fiedler und Rieger kennen.³⁶⁹ Er war 1960 als Jugendorganisation in der Tradition der bündischen Jugend von vor 1933 gegründet worden. Er wies eine „nationalistische und völkische Orientierung“ auf; im Mittelpunkt seiner Aktivitäten standen Lager, Fahrten und politische Schulungen.³⁷⁰ In den 1960ern war er einer der wichtigsten rechtsradikalen Jugendverbände neben der Wiking-Jugend, der damals größten rechtsradikalen Jugendorganisation. Zur WJ unterhielt Fiedler insbesondere personelle Verbindungen, da Wolfram Nahrath, WJ-Bundesvorsitzender in den 1970er Jahren bis zum Verbot 1994, zeitweise Fiedlers Rechtsvertreter und Vertrauter war, sogar dessen Nachlass regeln sollte³⁷¹ und gerade an Fiedlers Lebende bemüht war, diesen in finanzieller Not zu unterstützen und zu beraten.³⁷²

³⁶⁰ In Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 8 wird die Burgstraße als „intellektuelle Kaderschmiede mit bundesweiter Bedeutung“ bezeichnet. Vgl. zur Bedeutung auch Fromm, Rainer: Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus, Marburg 1994, S. 146.

³⁶¹ Vgl. Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 33.

³⁶² Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 9. Diese wurde später in Aktionsgemeinschaft für Politik umbenannt, vgl. insgesamt Basler, Brigitte/Neugebauer, Wolfgang: Rechtsextreme Vereine, Parteien, Zeitschriften, informelle/illegale Gruppen, in: Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.): Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus, Wien 1994, S.103–253, hier insbesondere S. 112–122.

³⁶³ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 79.

³⁶⁴ Benz: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, S. 321.

³⁶⁵ Schulze: Rassismus in nationalsozialistischer Tradition, S. 27.

³⁶⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 320. O. V.: Politischen Kenntnisstand erhöhen, in: Badisches Tagblatt, 29.03.1973. Ob Fiedler tatsächlich Mitglied im BHJ-Vorstand war, ließ sich bislang weder verifizieren noch falsifizieren.

³⁶⁷ Bauerschmidt, Michael et al.: Fiedler, Hans-Michael. Ebenso: O. V.: Eine freie Jugendinitiative fördern.

³⁶⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 312. BHJ-Flugschrift zur „Kundgebung des Bund Heimattreuer Jugend zum Bundesjugendtag 1972“ am 30.09.1972. Weitere Referate: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.15, Blatt 275–283. Entwurf „Referat zum 10. BJT– des BHJ, 30./9.–1.10.1972“ und Ordner 3.3, Blatt 210. Einladung zu Diskussionsveranstaltungen der BHJ-Gruppe Bühl, 28.–30.10.1974.

³⁶⁹ Schulze: Rassismus in nationalsozialistischer Tradition, S. 27.

³⁷⁰ Mecklenburg (Hrsg.): Handbuch deutscher Rechtsextremismus, S. 227.

³⁷¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 135. Hans-Michael Fiedler an Wolfram Nahrath am 06.10.2002.

³⁷² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.4, Blatt 180. Wolfram Nahrath an Hans-Michael Fiedler

4.4 Außerhalb der Universität: Fiedler als Publizist

Insbesondere subkulturelle Netzwerke und antiparlamentarische Strukturen dienen als „kommunikative Schnittstellen“³⁷³, zu denen Schönekäs auch „publizistische Agenturen“ wie insbesondere die Zeitschriften *Nation Europa* und *Mut* zählt.³⁷⁴ Schwerpunktmäßig ab 1975 besetzte Fiedler solche Schnittstellen und knüpfte über sie sein Netz noch enger. Ausgangspunkt dieser Entwicklung ist die Tatsache, dass nach der Bundestagswahl 1969 die Partei, wie bereits gezeigt, als organisatorische Form innerhalb des Rechtsradikalismus an Bedeutung verlor; vielmehr entstanden zahlreiche Zeitschriften und Theoriezirkel, sodass eine große Unübersichtlichkeit vorherrschte.³⁷⁵

*„Dies führte zu besonderen subkulturellen Organisationsstrukturen, die mit dem Begriff des Rechtsextremen Lagers umschreibbar sind. Dieses Lager ist einerseits durch eine starke Zersplitterung, andererseits durch ein dichtes kommunikatives Netzwerk gekennzeichnet. Als Organisationsformen existieren neben politischen Parteien samt Nebenorganisationen unabhängige Jugendgruppen mit bündischem oder paramilitärischem Charakter, soldatische Traditionsbünde, ‚Kultur‘-, Verlags-, ‚Not‘-, ‚Glaubens‘- und sonstige Interessengemeinschaften.“*³⁷⁶

Zirkel mit intellektuellem Anspruch gruppieren sich um einschlägige Zeitschriften, weshalb Schönekäs die Jahre 1964–1968 als „Zirkelphase“³⁷⁷ bezeichnet hat und Fiedler mit *Missus* zu den ersten in diesem Kreis zählt.³⁷⁸

Sie nahmen oftmals eine Brückenfunktion zwischen der radikalen Rechten, dem Rechtskonservatismus und der so genannten Neuen

Rechten ein.³⁷⁹ Diese Neue Rechte orientierte sich an der französischen „Nouvelle Droite“ um Alain de Benoist und grenzte sich demonstrativ von der „Alten Rechten“, d. h. von etablierten und parteipolitisch ausgerichteten Kräften, ab.³⁸⁰ Im Gegensatz zu ihnen wollte sie aktivistischer und antiparlamentarisch agieren und den subkulturellen, vopolitischen Raum besetzen. Diese Strategie wurde später als „Metapolitik“ ebenso intellektuell veredelt wie die Theoriearbeit, die sich primär an der politischen Rechten der Weimarer Zeit und der sogenannten „Konservativen Revolution“ orientierte.³⁸¹ Schönekäs attestiert dieser Strömung Merkmale, die für Fiedlers Gruppen ebenfalls charakteristisch sind:

*„Allgemein stellt sich die Organisationsgeschichte der Neuen Rechten als Oszillieren kleiner Aktivistenpotentiale um die beiden Pole ‚Mitglieder-/Wahlorganisation‘ bzw. ‚elitärer Zirkel/Zeitschriften- bzw. Kulturkampfprojekt‘ dar. Dies führte einerseits zu ‚klassischen‘ Gruppen- bzw. Parteigründungen, aber auch zu kulturkämpferischen Zeitschriftenprojekten und elitären Diskussionszirkeln ohne feste Organisationsstruktur.“*³⁸²

Die hier angesprochene Intellektualisierung, die Fiedler einerseits durch die Theoriearbeit

am 02.07.2005.

³⁷³ Zit. n. Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 226.

³⁷⁴ Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 226.

³⁷⁵ Mudde: Rechtsaußen, S. 74 f.

³⁷⁶ Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 224.

³⁷⁷ Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 249 ff.

³⁷⁸ Herrmann: „Der Schoß ist fruchtbar noch“, S. 17 f.

³⁷⁹ Vgl. zur Diskussion darüber: Pfahl-Traughber, Armin: Brücken zwischen Rechtsextremismus und Konservatismus. Zur Erosion der Abgrenzung auf publizistischer Ebene in den achtziger und neunziger Jahren, in: Kowalsky, Wolfgang/Schroeder, Wolfgang (Hrsg.): Rechtsextremismus. Einführung und Forschungsbilanz, Opladen 1994, S. 160–182.

³⁸⁰ Vgl. Griffin, Roger: Interregnum or endgame? The radical right in the ‚postfascist‘ era, in: Journal of Political Ideologies, Jg. 5 (2000), H. 2, S. 163–178.

³⁸¹ Siehe zur Definition einer „Neuen Rechten“, Pfahl-Traughber, Armin: Konservative Revolution und Neue Rechte. Rechtsextremistische Intellektuelle gegen den demokratischen Verfassungsstaat, Opladen 1998; Langebach, Martin/Raabe, Jan: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik Deutschland, in: Virchow, Fabian/Langebach, Martin/Häusler, Alexander (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus, Wiesbaden 2016, S. 561–592. Siehe zur Forschungsdebatte und Kritik daran, Finkbeiner: Nationale Hoffnung und konservative Enttäuschung, S. 63 ff.

³⁸² Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 238.

der GR voranbringen wollte, findet andererseits ihr Wirkungsfeld in seiner Tätigkeit als Publizist. Es zeigt sich: Die Jahre 1975/76 sind Scheidejahre in Fiedlers Vita, zum einen aufgrund zunehmender Konfrontationen in Göttingen (s. unten), zum anderen, weil er nun die Universität verlässt und versucht, als Publizist seinen Lebensunterhalt zu verdienen, erstmals auch außerhalb Niedersachsens, in Coburg³⁸³, wo er zunächst 1975 Redakteur bei *Nation Europa* wird.³⁸⁴ Später schreibt er für die Zeitschrift *MUT*, heuert 1976 beim *Deutschen Studenten-Anzeiger* an und gründet schließlich 1978 den *Deutschen Hochschul-Anzeiger*. Der Begriff Scheidejahr ist auch deshalb angemessen, da Fiedler fortan darunter leidet, keine akademische Karriere verfolgt zu haben; eine solche habe er – in seiner eigenen Wahrnehmung und zum persönlichen Nachteil – der nationalen Sache geopfert: „Man wirft mir vor, keinen akademischen Beruf erhalten zu haben – so, als gäbe es kei[ne] Berufsverbote, und so, als sei das, was ich seit 1975 mache, allenfall[s] Hobby.“³⁸⁵ Seine Tätigkeit als Publizist und Lektor ermöglicht es ihm zwar, zum Teil für seinen Lebensunterhalt aufzukommen, aber nicht, größere Summen in die „nationale Sache“ zu investieren, denn Fiedler meint: „Als mit Berufsverbot belegter Lehrer/Dozent kann ich nicht in dem Maße Mäcen für den SBS sein, wie ich möchte.“³⁸⁶ Und auch als Dichter – eine Berufung, die Fiedler bereits als junger Mann verspürte – konnte er seinen Lebensunterhalt nicht bestreiten, obwohl er lebenslang der Lyrik treu blieb und auch Gedichtbände publizierte. Der Traum, von seinem politischen Engagement leben zu können, bewahrheitete

sich nicht; die unsichere Existenz zehrte an seinen Nerven:

„Ich bin physisch erschöpft; ich habe z.Zt. nur den Wunsch, einige Zeit zu ruhen, zu liegen, das zu tun, was mir so einfällt. Ich habe Lust, einmal, an mich zu denken; aber die Notwendigkeit, für tausende Dummköpfe guter Gesinnung mitzudenken und vorzuhandeln, zwingt mir immer mehr Aufgaben auf. Wenn sich doch diese Aufgabe mit einem Lebensberuf vereinbaren ließe...“ [T III, 12.10.1972]

Nation Europa ist für Fiedler gleichwohl ein Karrieresprungbrett: Die von Arthur Erhardt gegründete Zeitschrift gehörte seit den 1950er Jahren zu den bedeutendsten Organen der radikalen Rechten.³⁸⁷ Ehrhardt unterhielt zahlreiche internationale Kontakte: Neben bekannten (post-)faschistischen Intellektuellen wie Maurice Bardèche, Julius Evola und Sir Oswald Mosley schrieben in NE auch in der NS-Zeit geschätzte Literaten wie Hans Grimm und Will Vesper, aber auch Herbert Grabert, Peter Kleist und Helmut Sündermann.³⁸⁸ Nach Ehrhardts Tod avancierte sein Schützling Peter Dehoust zum „Hauptschriftleiter“³⁸⁹. Dehoust, mit dem Fiedler nicht nur bei NE eng zusammenarbeitete und der einer seiner wichtigsten Korrespondenzpartner war³⁹⁰, war u. a. Mitglied der NPD, Vorstandsmitglied der GfP, Mitbegründer des 1960/61 zeitweise verbotenen Bundes na-

³⁸³ Im September 1978 meldet er den Wohnsitz in Coburg wieder ab, siehe Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 129. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 26.09.1978.

³⁸⁴ Goll: Biographisches Porträt. Holger Apfel, S. 234; laut Bauerschmidt, Michael et al.: Fiedler, Hans-Michael, S. 457, erst 1976.

³⁸⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 229. Hans-Michael Fiedler an Hans-Ulrich Höfs am 30.10.1986.

³⁸⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.2, Blatt 112. Hans-Michael Fiedler an Heinrich Piebrock am 10.09.1996.

³⁸⁷ Vgl. Pfahl-Traugher, Armin: Zeitschriftenporträt: *Nation Europa*, in: Backes, Uwe/Jesse, Eckhard (Hrsg.): *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, 12. Jg. (2000), Baden-Baden 2001, S. 305–322.

³⁸⁸ Backes, Uwe/Moreau, Patrick: *Die extreme Rechte in Deutschland. Geschichte, gegenwärtige Gefahren, Ursachen, Gegenmaßnahmen*, 2. erw. Aufl., München 1994, S. 227 ff.

³⁸⁹ Dehoust (1936–2020, Pseudonym Peter Degner) gilt ab 1962 als enger Mitarbeiter und Vertrauter von Ehrhardt und wird sein Nachfolger als Herausgeber, vgl. Pfahl-Traugher: *Zeitschriftenporträt: Nation Europa*, hier S. 311.

³⁹⁰ Fiedler und Dehoust kannten sich spätestens seit 1972, als Dehoust Fiedler bittet, ihn in die *Missus*-Kartei aufzunehmen, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 133. Peter Dehoust an Hans-Michael Fiedler 30.03.1972.

tionaler Studenten (BNS)³⁹¹ und maßgebend im Hilfskomitee Südliches Afrika (HSA) aktiv, dessen Gründer er war.

Ab 1978 arbeitet Fiedler auch als Lektor³⁹² für *Nation Europa*, bezeichnet sich als „ständiger Mitarbeiter“³⁹³ und publiziert selbst in regelmäßiger Folge in dem Blatt. 1976 stuft er NE als „wichtigstes Organ der politischen Rechten“ ein und attestiert „politische und kulturpolitische Beiträge hohen Ranges.“³⁹⁴ Auch wenn in den 1970er Jahren das theoretische Niveau in der Einschätzung Pfahl-Traughbers „zugunsten politisch-strategischer Überlegungen“³⁹⁵ abnahm, war die Zeitschrift gerade deshalb für die neue Generation junger Rechter ein umso wichtigeres Forum. „Einige der jungen Aktivisten, wie der spätere Wortführer der Neuen Rechten, Henning Eichberg, wurden von Erhardt fast väterlich betreut.“³⁹⁶ Sich der Bedeutsamkeit der Zeitschrift bewusst, freut sich Fiedler, als Redakteur „nun mit am Schalthebel zu sitzen!“ [T IV, 14.08.1975]. NE war für ihn entsprechend nicht nur Broterwerb, sondern auch Plattform, seine Programmatik jenseits von *Missus* zu publizieren und eine einflussreichere Position über Göttingen hinaus zu erlangen.

Zeitgleich zum Berufseinstieg wandeln sich Mitte der 1970er Jahre auch Fiedlers politische Vorstellungen. An seiner Grundausrichtung ändert sich zwar wenig; aber auch wenn es nur Nuancen sind, so zeigt sich doch eine modifizierte Stoßrichtung: Sprach Fiedler Ende der 1960er Jahre noch davon, durch Kader die Massen formieren und entsprechend die ge-

samte Jugend gegen „68“ dauerhaft beeinflussen zu können, weshalb er gerade in die erhoffte „Tendenzwende“ [F X] so viel Hoffnung legt, verlagert sich Mitte der 1970er Jahre der Schwerpunkt seiner Arbeit. Denn die Tendenzwende bleibt weit hinter den Ansprüchen zurück³⁹⁷, sodass sich Fiedler mit der Situation dermaßen arrangiert, dass die Tendenzwende nun dazu führen müsse, wenigstens die geistige „Elite“ unter der „Jugend“ [F X, 2] zu schulen. Diese Verlagerung rechtfertigt Fiedler damit, dass sich gerade die noch „unideologischen“ Jugendlichen viel stärker um eine „ästhetische Selbstbestimmung“ [F X, 4] bemühen würden. Denn diese brauche es, so ist er überzeugt, für eine „geistig-kulturelle Wiedererstarkung“ [F X, 4], die einer „politischen Erneuerung eines Volkes“ [F X, 4] vorausgehen müsse. Zudem leide die Jugend eben noch nicht an der „Schuldneurose“ [F X, 4] (ein in rechtsradikalen Kreisen zu dieser Zeit weitverbreiteter Kampfbegriff, der maßgeblich von Armin Mohler geprägt wurde³⁹⁸), die „man den Deutschen jahrzehntelang eingepflicht hat“ [F XV, 13]. Dadurch sei es leichter, sie zu erreichen, sodass die „Schuldneurose“ insgesamt „von unten auf“ [F XV, 13] mit dem Elan der Jugend weggespült werden könne.³⁹⁹ In der Zeitschrift *MUT* betont er später, dass nur dieser jugendliche Elan ver-

³⁹¹ Backes/Moreau: Die extreme Rechte in Deutschland, S. 227 ff.

³⁹² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 122. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 11.01.1979.

³⁹³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 92. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 26.09.1983.

³⁹⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 97. O. V.: Politisch-theoretisches Rüstzeug, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

³⁹⁵ Pfahl-Traughber: Zeitschriftenporträt: *Nation Europa*, hier S. 316.

³⁹⁶ Schönekeas: Bundesrepublik Deutschland, S. 239.

³⁹⁷ Zu den aufgeladenen Erwartungen an den gesellschaftlichen Stimmungsumbruch in Verbindung mit der sogenannten „Tendenzwende“ und den daraus erwachsenen Frustrations- und Radikalisierungstendenzen im nationalen Lager in den 1970er Jahre, vgl. Finkbeiner, Florian: Schicksalsjahre des Konservatismus. Konservative Intellektuelle und die Tendenzwende in den 1970er Jahren, Stuttgart 2017.

³⁹⁸ Vgl. bspw. Mohler, Armin: Vergangenheitsbewältigung. Von der Manipulation zur Läuterung, Stuttgart 1968; Mohler, Armin/Peisl, Anton (Hrsg.): Die deutsche Neurose, Frankfurt a. M. 1979.

³⁹⁹ Siehe zum Komplex der „Schuldneurose“ im Zusammenhang mit der „Vergangenheitsbewältigung“ und dem dahinterliegenden Motiv der nationalen Reinigung und des Revisionismus Finkbeiner, Florian: Armin Mohler und die Frühgeschichte der ‚Neuen Rechten‘ in der Bundesrepublik Deutschland. Zum Wandel von Konservatismus, Nationalismus und Rechtsextremismus, in: Pfahl-Traughber, Armin (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2015/16 (I), Brühl 2016, S. 209–233, hier S. 226 f.

hindern könne, dass das „Volk [...] als kulturelle Einheit“ [F XIII, 13] stürbe, denn es liege an der jungen Generation, das Feuer „konservativ-nationalistischer Positionen“ [F XIII, 21] zu entfachen.

Zugleich wird seit den 1970ern ein partieller Wandel auch in Fiedlers politischen Selbstbeschreibungen deutlich: In den 1960er Jahren nennt er sich einen stolzen Nationalisten und Monarchisten. Dies ist er zweifelsohne auch noch später. Aber es fällt auf, dass er nun – wie viele andere in der radikalen Rechten zu dieser Zeit, allen voran Mohler – versucht, sich in seinen Publikationen auch als konservativ zu geben, aber nur, indem der Deutungsrahmen, was Konservatismus ist und sein soll, ausgeweitet wird, um anschlussfähiger zu werden. Denn das politische Spektrum rechts der Mitte ist nach dem „Trauma 68“ im Umbruch.⁴⁰⁰ Für kurze Zeit verschwimmen die Grenzen zwischen den einzelnen Strömungen, weil der zumindest so wahrgenommene Erfolg der 68er-Bewegung und die Wahl Willy Brandts zum Bundeskanzler altbekannte Glaubenssätze infrage gestellt haben. In dieser Zeit wird Konservatismus als neues Leitlabel von rechten Kräften wiederentdeckt. So auch in *Missus*. Zum 100. Jubiläum der Reichsgründung von 1871 beschäftigt sich die Ausgabe 1971 mit den Möglichkeiten einer „nationalen Theorie“. Fiedler nutzt hier die Erinnerung an die Reichsgründung dazu, eine Kontrastfolie zur Bundesrepublik aufzubauen, um mit dem Reichsgedanken Kritik an einer weiterhin nicht vollständigen deutschen Nation zu formulieren, weil der „Rechtsanspruch auf die Ostgebiete“ [F VI, 5] weiterhin bestehe. Daran schließt ein Beitrag von Mohler an; Mohler stößt in dieser Zeit eine Debatte über konservative und rechte Theoriebildung an, sodass ein „öffentlicher Diskurs um einen neuen Nationalismus“ entstand.⁴⁰¹ In diesem beobachtet Wolfgang Gessenharter „ideologische Parallelen“ zur Neuen Rechten und „sogar enge Verbindungen mit dem konservativen, vor allem

national-konservativen Spektrum“⁴⁰²; Mohler gilt als wichtigstes Bindeglied zwischen diesen Spektren. In *Missus* kritisiert der Atheist Mohler die dogmatische Fixiertheit des Konservatismus auf das Christentum und stellt dar, dass sich der Konservatismus seiner Ansicht nach von jeglicher Religion als Ordnungskategorie lösen und sich stattdessen stärker auf die Nation konzentrieren müsse.⁴⁰³ Mohler verspricht sich hiervon eine Revitalisierung konservativ-nationaler Theorie sowie eine schärfere Entschlossenheit und „Haltung“⁴⁰⁴ des rechten Lagers gegenüber dem politischen Gegner. Fiedler wiederum lobt in einem nachgestellten Beitrag begeistert Mohlers „zielsichere Provokation“ [F VI, 8]. Die „konservative Theorie“ [F VI, 7f.] müsse sich vom christlichen Menschenbild distanzieren, schlussfolgert er, um eine „Absage an egalitäre Gedanken“ [F VI, 8] zu ermöglichen. Denn erst dann habe ein neues „Elitebewußtsein“ [F VI, 6] als politische Kraft wirklich eine Chance. Fiedler wird von da an immer wieder an Motive Mohlers – wie bereits an der „Schuldneurose“ verdeutlicht – anknüpfen. Es zeigt sich: Um eine gewisse Anschlussfähigkeit an die gesellschaftliche Mitte zu erreichen, bedienten sich die rechten Publikationsorgane der etwa von Karlheinz Weißmann geforderten „politischen Mimikry“⁴⁰⁵, „also je nach Adressaten unterschiedlich hart und angriffs-

⁴⁰⁰ Vgl. Schildt, Axel: „Die Kräfte der Gegenreform sind auf breiter Front angetreten“. Zur konservativen Tendenzwende in den Siebzigerjahren, in: Archiv für Sozialgeschichte, H. 44/2004, S. 449–478.

⁴⁰¹ Schönekeas: Bundesrepublik Deutschland, S. 239.

⁴⁰² Gessenharter, Wolfgang: Intellektuelle Strömungen und Vordenker in der deutschen Neuen Radikalen Rechten, in: Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, Opladen 2002, S. 189–201, hier S. 190. Zur „konservativen Tendenzwende“ in den 1970er Jahren, vgl. Livi/Schmidt/Sturm (Hrsg.): Die 1970er als schwarzes Jahrzehnt.

⁴⁰³ Mohler, Armin: Der Konservative vor der Breschnew-Doktrin, in: *Missus*, H. 27/1971, S. 6–8, hier S. 7. Der Beitrag erschien zuvor bereits in der Zeitschrift *Konservativ heute*.

⁴⁰⁴ Mohler: Der Konservative vor der Breschnew-Doktrin, S. 8.

⁴⁰⁵ Weißmann, Karlheinz: Neo-Konservatismus in der Bundesrepublik? Eine Bestandsaufnahme, in: *Criticon*, H. 96/1986, S. 176–179, hier S. 179.

lustig und im Zweifelsfall eher verfassungskonform zu argumentieren.“⁴⁰⁶

1976 wird Fiedler Redaktionsmitglied beim *Deutschen Studenten-Anzeiger (DStA)*⁴⁰⁷, welcher 1961 als Nachfolgeblatt der früheren Zeitschrift des BNS *Student im Volk* gegründet worden war.⁴⁰⁸ Der Fiedler schon von NE bekannte Dehoust war nicht nur später Herausgeber des Blattes, sondern auch Anteilseigner.⁴⁰⁹ Schönekäs bezeichnet den DStA als „wichtiges Forum für junge Aktivisten“⁴¹⁰; Fiedler beschreibt ihn als

*„größte rechte Studentenzeitung, in hoher Auflage an den Hochschulen verteilt. Berichtet regelmäßig über den Fortgang nationaler Theoriearbeit und ihre wissenschaftliche Basis (Anthropologie, Ethnologie, Intelligenzforschung usw.). Der DStA ist ferner das Kampfblatt der nationalistischen Bewegung an der Hochschule und liefert Material und Berichte über positive Gruppen.“*⁴¹¹

Fiedler, der im DStA regelmäßig für seine politischen Gruppierungen warb,⁴¹² war „bis zur

letzten Ausgabe“, wie er betont, allein verantwortlicher Redakteur⁴¹³; Heck gehörte zum Redaktionskollegium, betreute die Seite „Jugend und Schule“.⁴¹⁴ Bereits 1969 schätzt Fiedler den DStA gerade aufgrund seines ODS-nahen Personals:

*„Seit der Freund des Göttinger ODS, Henning Jäde, Chefredakteur des Blattes ist, hat sich das Niveau enorm verbessert. [...] Außerdem ist der DSA auch für anders Denkende als charakteristisch für die geistige Aussage der jungen intellektuellen Rechten zu empfehlen.“*⁴¹⁵

Der hier bei Fiedler noch hoch im Kurs stehende Jäde, der ebenfalls an GR teilnahm, Seminare des AKS unterstützte und wie Fiedler in der Aktion Widerstand sowie im Hilfskomitee Südliches Afrika aktiv⁴¹⁶ war, fiel jedoch später bei ihm in Ungnade:

*„Haben Sie den HENNING JÄDE noch gekannt? War in den ersten Jahren der NPd ‚der schlaue junge Mann‘ von Ad. v. Thadden. Verriet dann die Partei, ging zur CSU, machte als Spitzenjurist groß Karriere [...] War früher aber mal mein Kamerad, Mitarbeiter des MISSUS und der GÖTTINGER RUNDEN, Leiter des Dt. Studentenanzeigers etc.“*⁴¹⁷

Doch bereits 1978 fusioniert der DStA mit der Zeitschrift *student*, wo laut Feit von Anfang an „national-revolutionäre“ Kräfte mitgewirkt hat-

⁴⁰⁶ Gessenharter: Intellektuelle Strömungen und Vor-denker in der deutschen Neuen Radikalen Rechten, S. 190.

⁴⁰⁷ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 79 und Bauerschmidt, Michael et al.: Fiedler, Hans-Michael.

⁴⁰⁸ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 32 ff.

⁴⁰⁹ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 32 ff. Laut DStA-Briefkopf eines an Hans-Michael Fiedler gerichteten Schreibens aus März 1970 war Dehoust bereits zu diesem Zeitpunkt Herausgeber und Henning Jäde Schriftleiter, vgl. Initiative Antifaschismus heißt nie vergessen!: „CDU holt Braunzonen-Veteran in den Landtag“.

⁴¹⁰ Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 240.

⁴¹¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 97. O. V.: Politisch-theoretisches Rüstzeug, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

⁴¹² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.12, Blatt 35. Informationsdienst für ODS-Mitglieder, H. 2/1975. Darauf eine ausgeschnittene Anzeige aus *Deutscher Studenten-Anzeiger*, H. 68/69 / 1975, die ein Seminar des SBS in Lüneburg zum Thema „Volksgeschichte am Beispiel der ostdeutschen Stämme“ bewirbt.

⁴¹³ G. N.: „Das neue Mittelalter – Wer ist Hans M. Fiedler?“ in: AZ (Die andere Zeitung), H. 31/1978, S. 38. Dazu Gegendarstellung Hans-Michael Fiedlers in Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 218.

⁴¹⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 97. O. V.: Politisch-theoretisches Rüstzeug, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

⁴¹⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 47. Fiedler, Hans-Michael: Zeitschriften mit ODS-Mitarbeitern, in: Göttinger Skizzen und Rundbrief des Schlesischen Studentenbundes, SS 1969, o. S.

⁴¹⁶ Initiative Antifaschismus heißt nie vergessen!: „CDU holt Braunzonen-Veteran in den Landtag“.

⁴¹⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.2, Blatt 134. Hans-Michael Fiedler an Uwe Behne am 28.11.2014.

ten; das Blatt verstand sich „als CSU-nahe[r] Gegenpol zur linken Hochschulpresse“.⁴¹⁸ Bis zur Fusion erschien *student* in der stattlichen Auflage von 60.000 Exemplaren⁴¹⁹; hier publizierten Henning Eichberg, Gerd-Klaus Kaltenbrunner, Armin Mohler und Franz-Josef Strauss. Dudek und Jaschke bezeichnen auch bei *student* Dehoust als den „entscheidende[n] Mann in der Redaktion“.⁴²⁰ Bei Fiedler findet die Zeitschrift indes keine Gnade. Nicht nur kommentiert er süffisant, dass sie in Würzburg in der Scheißhausstr. 19 angesiedelt sei⁴²¹, sondern er merkt zusätzlich an, es sei „sehr problematisch [...], dieses Blatt zu empfehlen.“ Lesenswert seien lediglich die Beiträge von Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing; „diskussionswert immerhin noch die Aufsätze von Mohler und Marcel Hepp.“ Kurzum verließ Fiedler den DStA und gründete seine eigene Zeitschrift, den *Deutschen Hochschul-Anzeiger (DHA)*, die „nationale Stimme an der Uni“.⁴²² Der DHA war dem NHB eng verbunden⁴²³ und wurde angeblich gegründet, weil Fiedler sich nicht auf die beim DStA „drohende‘ reaktionär-konservative Linie [...] festlegen lassen“ wollte.⁴²⁴

Dass Dehoust den DStA an *student* übergeben hatte, bezeichnet Fiedler nicht nur ihm gegenüber als „bodenlose Schweinerei“, sondern „auch und vor allem politisch [als] Skandal!“ [T IV, 09.04.1978] Für die sofort in Angriff genommene Neugründung des DHA mit „der alten Mannschaft“ [T IV, 09.04.1978], auf die Fiedler mittlerweile zurückgreifen kann, wirkt sich allerdings „das völlige Fehlen von Geld (bzw. die hohe Verschuldung meiner po-

litischen Arbeit) [...] natürlich lähmend“ [T IV, 09.04.1978] aus. „Aber es geht nicht an, diesen Tiefschlag gegen das rechte Lager ohne Widerstand zu ertragen.“ [T IV, 09.04.1978] Erste Reaktionen auf den zusammen mit Heck gegründeten DHA seien „gar nicht mal entmutigend“ [T IV, 05.05.1978], vor allem, weil Fiedlers Vernetzung über mehrere publizistische Organe (trotz offenkundig bestehender Feindschaften) einen Synergieeffekt hervorzubringen scheint:

„Um wenigstens an einer Stelle den bedrückenden Feindesring zu durchbrechen, meinen Frieden mit Wintzek gemacht. MUT bringt bereits in der nächsten Folge – groß aufgemacht als Titelgeschichte – mein Opus ‚Jugend zwischen Rebellion und Anpassung‘. Optisch ist damit etwas zu erreichen – Name und gute Aussagen wirken weithin hinaus – hoffentlich zieht das Missus und DHA mit!“ [T IV, 14.05.1978]

Deutscher Hochschul-Anzeiger. Die nationale Stimme an Schule und Universität (DHA) (1978–vermutlich 1981)

Ging aus dem *Deutschen Studenten-Anzeiger* hervor

Gründer: Hans-Michael Fiedler, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur; Mitbegründer: Christian Heck; Jürgen Rieger als Rechtsvertreter⁴²⁵

Ziele: „Durch den DHA, der von einem bewährten Verteilerkreis bundesweit verbreitet wird, erhöht sich die Möglichkeit, unsere gesamtdeutschen und nationalistischen Ansichten auch jenseits der Ghattomauern des ‚rechten‘ Lagers zu popularisieren.“⁴²⁶

⁴¹⁸ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 32.

⁴¹⁹ Dudek/Jaschke: Revolte von Rechts, S. 20.

⁴²⁰ Ebenda.

⁴²¹ Hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.21, Blatt 47. Fiedler, Hans-Michael: Zeitschriften mit ODS-Mitarbeitern, in: Götinger Skizzen und Rundbrief des Schlesischen Studentenbundes, Sommersemester 1969, o. S. Tatsächlich heißt die Straße „Schießhausstraße“.

⁴²² Dudek/Jaschke: Revolte von Rechts, S. 20.

⁴²³ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 32 ff.

⁴²⁴ G. N.: „Das neue Mittelalter – Wer ist Hans M. Fiedler?“, S. 38.

⁴²⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 115. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 10.04.1979. Das Schreiben geht in Kopie an die vier Mitherausgeber des DHA, Volker Beecken, Christian Heck, Karl-Heinz Sendbühler, Ingo Lühr, sowie an den Rechtsvertreter des DHA, RA Jürgen Rieger, Hamburg.

⁴²⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 141. Rundschreiben „Nationale Bildungsarbeit“ vom 15.01.1980.

Ausrichtung: Der DHA informiert nach eigener Aussage „über das gesamtdeutsche Bewusstsein und das Freiheitsstreben der deutschen Jugend [...] das Treiben marxistischer und liberalistischer Gruppen [und] anderswo nur verzerrte oder verschwiegene Fakten der Geschichte“⁴²⁷

Laut Fiedler das „Kampfblatt der nationalistischen Bewegung an der Hochschule“⁴²⁸ und „derzeit die einzige publizistische Einheit von ernstzunehmender Größenordnung, die öffentlich sichtbar wirkt und Kreise erreicht, wie keine andere nationale Zeitschrift“⁴²⁹

Struktur: erscheint 4x jährlich; Auflage 1979: 23.000–25.000⁴³⁰; Finanzierung über Verkauf, Anzeigen und Patenabos; 1979 durch den zinslosen Kredit eines prominenten Parteikameraden vor dem Bankrott gerettet⁴³¹; der DHA selbst inserierte in zahlreichen NPD-nahen Schüler- und Jugendzeitschriften⁴³²

Fiedler kommentiert das Erscheinen der ersten DHA-Ausgabe mit den Worten: „Ein Abschnitt nationaler Pressegeschichte ist eingeläutet“ [T IV, 31.05.1978] Das Organ vermochte es in seinen Augen, „Ansehen und Einfluss im nationalen Lager“ zu verbessern [T IV, 30.12.1979]. Der DHA unterstützte den Jugendpresseverband, der 1978 gegründet und auch von der NPD und der Wehrsportgruppe (WSG) Hoffmann unterstützt wurde.⁴³³ Bereits im Jahr seiner Gründung fand der DHA Erwähnung im Verfassungsschutzbericht.⁴³⁴ Die durch ihn erzielten spärlichen Einnahmen flossen in die Finanzierung von Fiedlers Schülerseminaren⁴³⁵, in der Burgstraße wurden DHA-Pressefeste begangen⁴³⁶ sowie Fiedlers Gruppen in der Publikation oft berücksichtigt und großflächig beworben.⁴³⁷ In den Augen ihres Gründers hatte die Zeitschrift die Aufgabe, „unsere gesamtdeutschen und nationalistischen Ansichten auch jenseits der Ghettomauern des ‚rechten‘ Lagers zu popularisieren.“⁴³⁸ Obwohl Fiedler das auflagenstarke Publikationsorgan gründete, um auch außerhalb des rechtsradikalen Lagers Gehör zu finden und jenseits der bisherigen Zielgruppen zu mobilisieren, propagierte der DHA im Urteil von Benz letztlich „handfesten Rechtsradikalismus“⁴³⁹; die Texte seien „allenfalls behutsamer formuliert als die bekannten Apologien. In der

⁴²⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.1, Blatt 40. Werbeanzeige des Deutschen Hochschul-Anzeigers.

⁴²⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 97. O. V.: Politisch-theoretisches Rüstzeug, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

⁴²⁹ Fiedler, Hans-Michael: Opfern, nicht spenden! Der DHA geht ins 2. Jahr, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, 2. Jg. (1979), H. 2, S. 2.

⁴³⁰ Benz: Die „Blockadebrecher“, S. 215 ff. Und Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 141. Rundschreiben vom 15.01.1980. „Der Deutsche Hochschul-Anzeiger erschien mit 4 Nummern (3 Ausgaben) mit jeweils 23.000 Stück. Die Abonnentenzahl nähert sich allmählich der Sicherung des Existenzminimums.“

⁴³¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 120. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 19.01.1979.

⁴³² Dudek/Jaschke, Revolte von Rechts, S. 60 ff.

⁴³³ Benz: Die „Blockadebrecher“, S. 211.

⁴³⁴ Bundesminister des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1978, Bonn 1979, S. 48.

⁴³⁵ T IV, 19.07.1978. Letztlich verursachte der DHA aber erhebliche Schulden, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 203. Hans-Michael Fiedler an Thomas Gliem am 12.11.1986.

⁴³⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 127. Schreiben des ODS-Göttingen an Mitglieder und Freunde vom 26.04.1979.

⁴³⁷ Vgl. Opitz, Michael: 5 Jahre „Studentenbund Schlesien“. Deutsche Jugend für deutsche Einheit, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 2 (1979), H. 2, S. 7. Siehe z. B. auch zahlreiche Publikationsinhalte zu HGP, SBS, ODS, USB, Missus sowie dem Verein Freundeskreis-Bücherei u. a., in: Deutscher Hochschulanzeiger, Jg. 1 (1978), H. 1, S. 1–8.

⁴³⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 141. Rundschreiben zur Nationalen Bildungsarbeit vom 15.01.1980.

⁴³⁹ Benz: Die „Blockadebrecher“, S. 215.

Sache sind die Artikel des ‚Hochschul-Anzeigers‘ nicht weniger deutlich und nicht weniger infam.“⁴⁴⁰ Der *DHA* stand zudem nach der Fusion des *DStA* mit *student* in heftiger Konkurrenz zu diesem aus Perspektive des *DHA* konservativen Blatt und pflegte seinerseits Kontakte zur „wahren Rechten“ wie etwa der Aktion Neue Rechte (ANR)⁴⁴¹, USB, SBS, JN und NHB, aber auch zum Stahlhelm, zum Hilfskomitee Südliches Afrika und zu Publikationen wie *Nation Europa*, *MUT*, *Junges Forum* und *Missus*.⁴⁴²

Wie bereits erwähnt, schrieb Fiedler zusätzlich für die Zeitschrift *MUT*. Sie war 1965 durch Bernhard C. Wintzek gegründet worden, der Fiedler bereits bei der Aktion Widerstand begegnet war. *MUT* geriet rasch ins Fahrwasser der NPD, besonders der JN, und WJ, und entwickelte sich zu einer bedeutenden rechten Zeitschrift speziell für die junge Generation. Anfang der 1980er Jahre setzte allerdings ein politischer Wandel ein, in dessen Folge das Blatt stärker Richtung Rechtskonservatismus tendierte.⁴⁴³

Auch als Fiedler 1976 Coburg bereits wieder verlassen hatte, arbeitete er weiter als Lektor für NE und war darüber hinaus auch als Autor für das NPD-Organ *Deutsche Stimme* tätig.⁴⁴⁴

Dort soll er „Verlagslektor“⁴⁴⁵ bzw. sogar Redaktionsmitglied⁴⁴⁶ gewesen sein. Zudem sorgten Korrekturaufträge dafür, den zunehmend verarmten Fiedler

*„einige Tage aus meiner inzwischen alltäglichen Not [zu] erlösen [...] Ohne die Korrekturaufträge der DtSt (und das in Zukunft zu erschreibende Zeilenhonorar dort) wäre ich buchstäblich verhungert.“*⁴⁴⁷

Diese zahlreichen Zeitschriften, an denen Fiedler mitwirkte, belegen, dass mit ihnen „ein ernstzunehmender Propagandaapparat entstanden ist, dessen Hauptaufgabe in der Rekrutierung junger Anhänger für die dahinterstehenden Organisationen besteht“⁴⁴⁸. Fiedler, so die Einschätzung einer antifaschistischen Publikation, betreibe „massive propagandistische Unterstützung für die hier erwähnten Schüler- und Jugendzeitungen“, schalte Anzeigen und rufe dazu auf, die eigenen Gruppen und Zeitschriften finanziell zu unterstützen. Die „kommunikativen Schnittstellen“ sind demnach Puzzleteile der durch Fiedler angeschobenen Vernetzungsleistung für das Spektrum, die Benz mit Fiedlers Worten wie folgt resümiert:

*„Das Motto lautet: ‚Die notwendige Offensive der ‚Rechten‘ gerade in der jungen Generation ist nur möglich, wenn ein funktionierendes Netz von Stützpunkten im gesamten Gebiet des westdeutschen Teilstaates geschaffen und eng verknüpft wird.“*⁴⁴⁹

⁴⁴⁰ Benz: Die „Blockadebrecher“, S. 216.

⁴⁴¹ Vgl. dazu: Virchow, Fabian: Faschistische Tatgemeinschaft oder weltanschauliche Kaderschmiede? Systemoppositionelle Strategien der bundesdeutschen Rechten nach 1969, in: Massimiliano Livi/Daniel Schmidt/Michael Sturm (Hrsg.): Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter, Frankfurt a. M./New York 2010, S. 229–247, hier S. 234.

⁴⁴² Vgl. Benz: Die „Blockadebrecher“, S. 215 f.

⁴⁴³ Zum Wandel der Zeitschrift vgl. Eddel, Katja: Die Zeitschrift *MUT* – ein demokratisches Meinungsforum? Analyse und Einordnung einer politisch gewandelten Zeitschrift, Wiesbaden 2011. Vgl. auch Dudek/Jaschke: Revolte von Rechts: Wintzek war u. a. Mitbegründer der Aktion Widerstand, kandidierte 1972 auch für die NPD bei den Bundestagswahlen und war darüber hinaus Peter Dehoust, dem BHJ, der JN und Günter Deckert eng verbunden (S. 35). In *MUT* annoncierte bspw. auch *Missus* (S. 39).

⁴⁴⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 134. Heinrich Waldenmaier an Hans-Michael

Fiedler, o. D. Zur Zeitschrift vgl. Hartleb, Florian: Die „Deutsche Stimme“ – Das intellektuelle Sprachrohr der NPD?, in: Backes, Uwe/Steglich, Henrik (Hrsg.): Die NPD. Erfolgsbedingungen einer rechtsextremistischen Partei, Baden-Baden 2007, S. 335–382.

⁴⁴⁵ Vgl. Eibicht, Rolf-Josef/Hipp, Anne: Der Vertreibungs-Holocaust. Politik zur Wiedergutmachung eines Jahrtausendverbrechens, Riesa 2000, o. S.

⁴⁴⁶ Wölk: Weltanschauliche Schulung in der NPD, S. 23. In den Ausgaben von 1997–1999 wird er in der *Deutschen Stimme* als Mitglied der Redaktion geführt.

⁴⁴⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.2, Blatt 122. Hans-Michael Fiedler an André [Werner] am 15.10.2002.

⁴⁴⁸ Hier und im Folgenden: Harald, Vorstandsmitglied der Kölner Jugendpresse (KJP): Die neofaschistische Jugendpresse. Eine kleine Übersicht, in: Antifaschistische Informationen, H. 2/1980, S. 21–23, hier S. 21.

⁴⁴⁹ Zit. n. Benz: Die „Blockadebrecher“, S. 216.

4.5 Konfrontationen in Göttingen und die Gewaltfrage

Die Jahre 1975/76 sind aber nicht nur für Fiedlers persönlichen Werdegang Scheidejahre, sondern sie markieren auch einen Wendepunkt für seine politische Arbeit. Denn der Absprung von der Universität ist begleitet von einem antifaschistischen „Outing“⁴⁵⁰, d. h. Fiedlers politische Aktivitäten werden publik gemacht und die Gegenwehr gegen seine Gruppen nimmt merklich zu. Dies hängt nicht nur mit einer Veränderung des politischen Klimas und dem langsamen Wandel der politischen Kultur in Göttingen zusammen⁴⁵¹, sondern auch mit gezielten Aktionen gegen das Zentrum der Fiedler'schen Aktivitäten, die Burgstraße 52, und mit gewaltvollen Konfrontationen im Zuge von NPD-Demonstrationen im Jahr 1978. In diesen Auseinandersetzungen wird sich zweierlei zeigen. Erstens: Fiedler ist nicht nur ein Theoretiker und Lyriker, sondern auch ein strategisch gegen den politischen Gegner agierender Kämpfer, der *in actu* deutlich brachialer vorzugehen vermag als rhetorisch. Und zweitens: Fiedler ist nicht nur an die vermeintlich intellektuelle Neue Rechte angebunden, sondern besitzt durchaus Kontakte zu rechtsradikalen Gewalttättern. Aus Fiedlers Perspektive ergeben sich durch den gewachsenen Druck in Göttingen schließlich mindestens zwei Handlungskonsequenzen: eine Gegenwehr gegen den „linken Terror“ zu organisieren und die Notwendigkeit, die Logistik und Infrastruktur seiner Gruppen neu aufzustellen.

Bereits seit 1962 war der ODS in der Göttinger Burgstraße 52 beheimatet gewesen und hatte dort großflächig Räumlichkeiten ange-

mietet.⁴⁵² Dieses Haus sei, so Fiedler, den ost-deutschen Studentengruppen von der Universität überlassen worden, bis es dann 1972 in den Besitz des Studentenwerkes übergang, welches die Fiedler'schen Gruppen in deren Wahrnehmung („Miete erhöht, ständige Verunsicherung wegen angeblich bevorstehenden Abbruchs, ständig aus politischen Gründen Zwang zum öffentlichen Stillhalten“⁴⁵³) jedoch von Beginn an drangsalierte. Ausgerechnet im Zeitraum um 1975/76, als Fiedler in Coburg für *Nation Europa* arbeitet, nimmt der Druck auf die Burgstraße zu. Fiedler selbst proklamiert pathetisch, er sei „nicht zum Kämpfer geboren, aber seit 1975 notgedrungen Anführer des nationalen Widerstandes gegen die radikale und terrornahe Göttinger Linke“ [F XXVI, 204]. Er beschreibt die Jahre 1975/76 als eine „meiner größten Notzeit[en]“⁴⁵⁴ – ein Superlativ, der bei ihm indes häufiger Anwendung findet. Fakt ist allerdings, dass Fiedler nun zum ersten Mal im Verfassungsschutzbericht erscheint. Obwohl er 1976 nicht mehr selbst an der Universität tätig ist, fokussieren die Einschätzungen insbesondere den Hochschulbereich als zentrales Wirkungs- bzw. Zielfeld seiner politisch-strategischen Bemühungen.

*„FIEDLER, der auch zu der Redaktionsgemeinschaft des ‚Deutschen Studenten-Anzeigers‘ gehört und für ‚Nation Europa‘ arbeitete, verfügt im Göttinger Hochschulbereich über eine Sympathisantengruppe, die unter der Bezeichnung ‚Göttinger Runde‘ Seminare mit nationalistischen Themenstellungen veranstaltete. Er ist Referent für politische Bildung im NPD-Landesverband Niedersachsen.“*⁴⁵⁵

⁴⁵⁰ Initiative Antifaschismus heißt nie vergessen!: „CDU holt Braunzonen-Veteran in den Landtag“.

⁴⁵¹ Vgl. Trittel/Finkbeiner/Isele: Göttingens rechte Protestgeschichte nach 1945 und Trittel, Katharina/Isele, Sören: „Wir gehen dahin, wo wir den Wind von vorn bekommen“. Die NPD in Göttingen während der „langen Siebziger“, in: Demokratie-Dialog, H. 9/2021, S. 63–78.

⁴⁵² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 148. Kerll an Junghans am 13.10.1972.

⁴⁵³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 95. W.S.: Die alten Räume, in: Festschrift: „25 Jahre Hochschulgruppe POMMERN zu Göttingen. 19.12.1951–11.12.1976. Ein Leistungsbericht junger Deutscher“, o. S.

⁴⁵⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 1.2, Blatt 99. Hans-Michael Fiedler an Max König am 26.11.1987.

⁴⁵⁵ Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1976, S. 42 und 44.

Vor allem aber wird auch medial darauf hingewiesen, dass sich die innerstädtische Zentrale zunehmend zum Vernetzungspunkt für Fiedlers Aktivitäten mit

„bundesweiter Bedeutung [entwickelte.] [...] Unter der maßgeblichen Führung des NPD-Funktionärs Hans-Michael Fiedler wurde von der Burgstraße aus der Aufbau rechtsradikaler Schüler- und Studentenbünde vor Ort, aber auch bundesweit koordiniert. Göttingen galt als intellektuelle Kaderschmiede für zahlreiche faschistische Organisationen in der BRD.“⁴⁵⁶

Auch wenn diese Einschätzung dazu neigen mag, die Bedeutung Fiedlers zu überschätzen, ist davon auszugehen, dass die Räumlichkeiten für die diversen Gruppen als Anlaufstelle und Treffpunkt dienten. Ihre Seminarräume (inklusive Bibliothek und Archiv) waren ein wichtiger Ort, an dem die Jugendarbeit realisiert werden sollte.

Die Aufmerksamkeit blieb nicht folgenlos: 1976 muss die Zentrale aufgrund der Kündigung des vermietenden Studentenwerkes in die Burgstraße 5 verlegt werden.

„Hintergrund: den linken Bonzen mißfällt unsere seit 1975 gesteigerte Öffentlichkeitsarbeit – wir mußten uns mehrfach gegen kommunistische Übergriffe verteidigen und wurden wiederholt in linken Pamphleten beiefert.“⁴⁵⁷

Fiedler reagierte mit einer Erklärung, warum der ODS weder „rechtsradikal“ oder „faschistisch“⁴⁵⁸ sei und verteidigte die Präsenz seiner Gruppen in der Öffentlichkeit:

„Es ist keine ‚faschistische Provokation‘, wenn Jugendliche auf dem Markt andere Ansichten als Kommunisten vertreten und dafür von diesen überfallartig zusammen-

geschlagen werden. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ist nicht durch Notwehrhandlungen mit zugelassenen Hilfsmitteln gegeben, sondern durch den seit langem feststellbaren Terror kommunistischer Banden gegen Demokraten und Patrioten. [...] Die Hochschulgruppe Pommern zu Göttingen ist auch weiterhin nicht bereit, kommunistischen Gruppen an der Uni und auf dem Markt ein Informations- und Präsenzmonopol einzuräumen. Daher wird sie ihre Öffentlichkeitsarbeit im Sinne ihrer Zielsetzung und nur durch Verfassung und Gesetz begrenzt verstärken. Weder linke Konkurrenten noch unseriöse Massenpresse noch das Studentenwerk haben ein Recht auf Zensur politischer Ansichten.“

Im Zuge des antifaschistischen Outings und der danach einsetzenden Beobachtung Fiedlers durch die Sicherheitsbehörden wurde dieser immer stärker in die Nähe des Rechtsterrorismus gerückt und ihm wurde verschiedentlich Kontakt zu gewaltbereiten Akteuren, Wehrsportgruppen und sogar rechtsterroristischen Zusammenschlüssen unterstellt. Einige davon sollen im Folgenden beispielhaft aufgegriffen werden; auch, um aufzuzeigen, dass Fiedlers Bemühen, Theoriearbeit zu leisten (die, wie ausgeführt, durchaus anschlussfähig an das konservative Spektrum sein wollte), parallel zu einem handfesten politischen Aktivismus mit gewaltvollen Komponenten verlief.

Über mehrere Jahre schreibt der Verfassungsschutz fast wortgleich:

„Im Raum Göttingen bestehen verschiedene rechtsextremistische Zirkel, die sich vor allem an Schüler, Studenten und Jungakademiker wenden. Sie tragen z. B. die Bezeichnungen – ‚Studentenbund Schlesien‘ (SBS) – ‚Hochschulgruppe Pommern‘ (HGP) – ‚Schüler- und Studentenunion Ostpreußen‘ (SUO). Bei allen Veranstaltungen dieser Kleingruppen zeigen sich enge Verflechtungen zur NPD und zu deren Funktionären. Leiter ist das Mitglied des NPD-Landesvorstandes Hans-Michael Fiedler.“⁴⁵⁹

⁴⁵⁶ O. V.: Göttingen und das Netz neofaschistischer Aktivitäten, in: taz. Die Tageszeitung, 20.11.1989, URL: <https://taz.de//11790511/> [eingesehen am 25.06.2021].

⁴⁵⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 73. Aus einer Mitteilung der HGP (sowie SBS, USB) vom 05.07.1976.

⁴⁵⁸ Hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 75. Erklärung zu der Hetze gegen unsere Gruppen vom 09.06.1976 der HGP.

⁴⁵⁹ Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1983/1984, Hannover 1985, S. 98.

Das so charakterisierte „Zirkelwesen“ wird als „Sympathisantenkreis Fiedler“⁴⁶⁰ geführt. Dafür, dass zumindest einzelne (keineswegs randständige) Angehörige dieses Kreises den „Kampf“ nicht nur in den Köpfen führen wollten, gibt es mehrere Beispiele: Etwa den bereits erwähnten Odfried Hepp. Das frühere BHJ-Mitglied⁴⁶¹ war nach 1980 in der WSG-Ausland (der Nachfolgeorganisation der WSG Hoffmann) aktiv und bildete zusammen mit Walther Kexel den Kern der sog. Hepp/Kexel-Gruppe; diese für deutsche Rechtsterroristen ideologisch ungewöhnlich stark aufgeladene⁴⁶² Gruppierung legte Waffendepots an, mietete konspirative Wohnungen und verübte Banküberfälle.⁴⁶³ Auch gehen mehrere Sprengstoffanschläge auf US-amerikanische Militärangehörige und Einrichtungen auf ihr Konto.⁴⁶⁴ Und eben dieser Hepp war 1974 Mitbegründer des SBS gewesen⁴⁶⁵, nahm auch an dessen Veranstaltungen teil.⁴⁶⁶ Nach 1975 pflegte er allerdings offenbar keine nachweislichen Kontakte mehr zu Fiedler.

Ein weiteres Beispiel: Fiedler war 1980 als Referent beim Konservativen Kulturkreis – Kreisverband Friesland/Wilhelmshaven eingeladen.⁴⁶⁷ Die Einladung hatte Robert Baar geschickt, einer der beiden Köpfe der sog. „Heger-Baar-Bande“, einer „Gruppe von Neonazis,

vorwiegend aus dem Wilhelmshavener Raum“, welche nach ihren Anführern Hartmut Heger und Robert Baar benannt war und „enge Beziehungen auch zur NPD-Zentrale des Göttinger NPD-Funktionärs Hans-Michael Fiedler“ pflegte.⁴⁶⁸ Bei der Vortragsveranstaltung mit Fiedler traten „sieben schwarz uniformierte Wehrsportgruppler aus Emden“ auf, die „von der Polizei festgenommen wurden.“ An anderer Stelle ist zu erfahren, dass es sich dabei um Mitglieder der Nationalen Jugend Ostfriesland handelte.⁴⁶⁹ Heger wiederum soll gleichfalls Fiedlers Zeitschrift, den *DHA*, und Flugblätter des SBS verteilt haben. Die *taz* bezeichnet ihn als einen „der auffälligsten ‚Nationaldemokraten‘ im Nordwesten“⁴⁷⁰. Die Kontakte zu Heger und Baar blieben bestehen, denn Baar behauptete 1988 auf einer GDS-Veranstaltung, er und Heger würden Fiedlers politische Arbeit jährlich mit 1000 DM unterstützen, was Fiedler zum Anlass nahm, Baar darauf hinzuweisen: „Sie wissen genauso gut wie ich, dass diese Behauptung glatt erfunden ist und jeder Grundlage entbehrt“⁴⁷¹. Die Personalie Heger ist aber auch in einem größeren Zusammenhang von Interesse. Denn Heger war zu Beginn der 1980er Jahre im Vertrauensrat des ODS vertreten⁴⁷², ebenso wie Fiedler⁴⁷³. In dieser Zeit war Heger gemeinsam mit einem noch heute ein-

460 Ebenda.

461 Vgl. Gräfe, Sebastian: Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik. Zwischen erlebnisorientierten Jugendlichen, „Feierabendterroristen“ und klandestinen Untergrundzellen, Baden-Baden 2017, S. 142. Gräfe bezieht sich hierbei wiederum auf Winterberg, Yury: Der Rebell. Odfried Hepp. Neonazi, Terrorist, Aussteiger, Bergisch Gladbach 2004, S. 29–40.

462 Vgl. Gräfe: Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik, S. 145 f.

463 Vgl. Gräfe: Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik, S. 151.

464 Vgl. Gräfe: Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik, S. 151 f.

465 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 5. Protokoll der Gründungsversammlung des Studentenbundes Schlesien vom 12.10.1974.

466 Vgl. Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 29.

467 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.3, Blatt 70. Einladung des KKK (namentlich Baar), 1980.

468 Hier und im Folgenden: O. V.: Wann wird der Heger-Baar-Bande endlich das Handwerk gelegt?, in: ZAGO. Zeitung der Antifaschistischen Gruppe Oldenburg, Nov. 1981.

469 O. V.: Die Logistik der Spinne. Von den Umtrieben und Verbindungen der WSG Jürgens und dem Marburger Neonazi Gunnar Pahl, dem V-Mann Joachim Apel sowie der scheinbaren Ruhe in der Göttinger Neonazi-Szene, in: Göttinger Stadtzeitung, Februar 1985, S. 20–25, hier S. 23.

470 Klau, Thomas: „Dreißig Mann von uns mit Knüppeln“, in: *taz*. Die Tageszeitung, 11.07.1989, S. 18, URL: <https://taz.de/Dreissig-Mann-von-uns-mit-Knueppeln/!1806135/> [eingesehen am 09.09.2021].

471 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 10. Hans-Michael Fiedler an Robert Baar vom 10.10.1988.

472 Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.3, Blatt 82. Widerstand gegen Neo-Faschisten in der Weser-Ems-Region!

473 Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 8.

schlägig bekannten, 2021 verstorbenen Rechtsradikalen an Ausschreitungen in Bonn beteiligt:

„Im Sommer 1986 stand Heger mit FAP-Führer Siegfried Borchardt („SS-Siggi“) und Funktionären des Gesamtdeutschen Studentenverbandes vor dem Bonner Landgericht. Sie hatten am 1. September 1984 von der GDS-Hauptversammlung aus in der Bonner Innenstadt Punks mit Ketten und Schlagstöcken verprügelt. Heger erhielt wegen Körperverletzung und Landfriedensbruch eine dreimonatige Freiheitsstrafe.“⁴⁷⁴

Auch Fiedler war angeblich in Bonn – ebenso wohl seine Weggefährten Apel und Mietz, auf die sogleich weiter unten ausführlicher eingegangen wird. Die *taz* warf im Nachhinein die Frage auf: „Sollten die hochkarätigen Militanten Fiedler, Mietz und Apel den ganzen Tag nur Däumchen gedreht haben?“⁴⁷⁵ Die Vorfälle zogen Parlamentarische Anfragen nach sich, in denen die rechtsradikale Gesinnung und Gewaltbereitschaft von ODS/GDS-Funktionären thematisiert sowie die weitere Förderungswürdigkeit des Verbandes in Frage gestellt wurde.⁴⁷⁶ Gründe, sowohl die Gesinnung als auch Friedfertigkeit von hohen ODS/GDS-Funktionären zu hinterfragen, bestanden jedoch bereits Jahre zuvor. Ein eklatantes Beispiel hierfür ist Axel Heinzmann, ein „Urgestein des Rechtsextremismus in Tübingen“⁴⁷⁷. Dieser bekleidete 1976 das Amt des ge-

schaftsführenden ODS-Bundesvorsitzenden⁴⁷⁸, war von 1979 bis 1980 Mitglied des Bundesvorstandes und zeichnete verantwortlich für das Verbandsorgan *Signal*.⁴⁷⁹ Bekanntheit erlangte Heinzmann jedoch insbesondere durch seine Kontakte in das „Wehrsport“-Milieu bzw. aufgrund seiner Verbindungen zum Rechtsterrorismus. An Heinzmann lässt sich beispielhaft aufzeigen, wes Geistes Kinder zur damaligen Zeit im ODS führend agieren konnten. Der Tübinger Student galt Anfang der 1970er Jahre als „umtriebige[r] Aktivist in der ‚neurechten‘ Szene im südwestdeutschen Raum“⁴⁸⁰ und führte später den Hochschulring Tübinger Studenten (HTS) an, der 1976 Mitglied im ODS wurde und sich als „antikommunistische Alternative in der Hochschulpolitik“⁴⁸¹ verstand. Für Heinzmann bildete – wie für andere westdeutsche Verbandskameraden ebenfalls – u. a. die antikommunistisch motivierte, rassistisch aufgeladene Südafrika-Thematik ein wichtiges Aktionsfeld, sodass er 1976 einen Vortrag über „Die schwarz-kommunistische Aggression im südlichen Afrika“⁴⁸² durchführte, zu dem er den damaligen Anführer der WSG Hoffmann einlud.⁴⁸³ Dem stellten sich jedoch Protestierende entgegen, sodass sich in Tübingen die „brutalsten Auseinandersetzungen in der Stadt seit 1945“⁴⁸⁴ ereigneten.

⁴⁷⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.3, Blatt 82. Widerstand gegen Neo-Faschisten in der Weser-Ems-Region!

⁴⁷⁵ Zit. n. Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 5.

⁴⁷⁶ Deutscher Bundestag (10. Wahlperiode): Drucksache 10/6385 Anfragen Dr. Enders (SPD): „Förderung des Gesamtdeutschen Studentenverbandes (GDS) aus Mitteln des Bundesjugendplanes angesichts der Teilnahme von Rechtsextremisten an dem 1984 in Bonn durchgeführten Seminar ‚Das andere Deutschland‘ und an den ordentlichen Hauptversammlungen des GDS“ und Antworten der Bundesregierung, S. 18–20.

⁴⁷⁷ Steuernagel, Ulla: Er starb fast unbemerkt, in: Schwäbisches Tagblatt, 02.01.2019, URL: <https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Er-starb-fast-unbemerkt-399281.html> [eingesehen am 11.09.2021].

⁴⁷⁸ Pressedienst Demokratische Initiative (Hrsg.): Rechtsradikale Jugendorganisationen, S. 66.

⁴⁷⁹ Vgl. Valder/Meyer: „Wo wollen Sie denn die Grenze ziehen?“, S. 29.

⁴⁸⁰ Wehrs, Nikolai: Protest der Professoren. Der „Bund Freiheit der Wissenschaft“ in den 1970er Jahren, Göttingen 2014, S. 233.

⁴⁸¹ Zit. n. Maegerle, Anton: Rechtsextremer Dauerbewerber, bnr.de, 23.05.2013 URL: <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/rechtsextremer-dauerbewerber> [eingesehen am 11.09.2021].

⁴⁸² Gräfe: Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik, S. 108.

⁴⁸³ „Karl-Heinz Hoffmann, der schnauzbärtige Kopf des Schlägertrupps, wollte in der Mensa Prinz Karl für das Apartheidsregime in Rhodesien und, wie damals vermutet wurde, für Söldnereinsatz werben.“ Vgl. Steuernagel: Er starb fast unbemerkt.

⁴⁸⁴ Steuernagel: Er starb fast unbemerkt.

*„Mit Stahlruten und Würgehölzern machten sich Heinzmanns und Hoffmanns Anhänger ‚wie die Berserker‘ (Augenzeugen) über die studentischen Opponenten her; ein halbes Dutzend wurde krankenhaushausreif geschlagen.“*⁴⁸⁵

Hoffmann und Heinzmann selbst wurden zu Bewährungs- bzw. Geldstrafen verurteilt. Und noch ein weiterer Akteur mischte mit: Gundolf Köhler, der spätere „Einzeltäter“ des Oktoberfestattentats vom September 1980. Köhler, der zunächst beabsichtigte, in seiner „Heimatgemeinde eine WSG-Gruppe [zu] gründen“, wurde von Hoffmann mit seinem Ansinnen umgehend an den „Kameraden Axel Heinzmann“ verwiesen, da dieser vorhätte, „in Tübingen einen regionalen WSG-Stützpunkt“ aufzubauen.⁴⁸⁶ Köhler trat mit Heinzmann in Kontakt und wurde Mitglied im HTS.⁴⁸⁷ *Der Spiegel* bilanziert:

*„In Versammlungen des HTS, an denen Gundolf Köhler vom Frühjahr 1979 an teilnahm, fand er ausgiebig Gelegenheit, die Ideen des Axel Heinzmann (Uni-Jargon: ‚A. H.‘) zu studieren – ein Gemisch aus kaum kaschiertem Rassismus und dumpfen Antikommunismus, aus CSU- und Freikorps-Programmatik. Heinzmanns Männerbund kämpft gegen ‚Homos‘ und ‚Flintenweiber‘, gegen ‚Polit-Miezen‘ und ‚politsexualisierte Frauen‘.“*⁴⁸⁸

Heinzmann, Hoffmann und Köhler sollten jedoch nicht die einzigen bleiben, wegen denen der dem ODS angehörende HTS im Verfassungsschutzbericht Erwähnung fand.⁴⁸⁹ Denn auch das ehem. WSG-Ausland-Mitglied Uwe

Behrendt war einmal Teil der Tübinger Truppe gewesen.⁴⁹⁰ Behrendt ermordete 1980 das jüdische Ehepaar Shlomo Levin und Elfriede Poeschke in Erlangen.⁴⁹¹ Fiedler war darum bemüht, sein Verhältnis zu Heinzmann herunterzuspielen. So schrieb er 1976, dass dieser „in höchstem Maße widerlich und ordinär“, gleichwohl sein Engagement für Südafrika und sein Antikommunismus „gut“ seien, aber die „Aktion mit Hoffmann [...] absoluter Schwachsinn“ und eine Zusammenarbeit „nicht [zu] empfehlen“ sei.⁴⁹² Zudem erwirkte er eine Gegendarstellung in den *Göttinger Nachrichten*, in der er sich dagegen verwehrt, mit Heinzmann zusammen verantwortlicher Redakteur des *DStA* gewesen zu sein⁴⁹³, sondern vielmehr bis zur letzten Ausgabe allein verantwortlicher Redakteur.⁴⁹⁴

Fiedlers Berührungspunkte zu rechtsradikalen Gewalttätern sind zusätzlich über Hermann Mietz gegeben. Denn der Ostfrieser Mietz und sein „[L]ieber Kamerad Hans-Michael“⁴⁹⁵ pflegten einen seit den frühen 1970er Jahren währenden jahrzehntelangen Kontakt. Beide wa-

⁴⁸⁵ O. V.: „Mit Dumdum aus der Schußlinie“, *Der Spiegel*, H. 41/1980, S. 30–34, hier S. 31.

⁴⁸⁶ Ebenda.

⁴⁸⁷ Gräfe: Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik, S. 233, Anmerkung 78, Vgl. ebenfalls Fromm, Rainer: Die „Wehrsportgruppe Hoffmann“. Darstellung, Analyse und Einordnung. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen und europäischen Rechtsterrorismus, Frankfurt a. M. 1998, bes. S. 125–130, 333, 420 und 481.

⁴⁸⁸ O. V.: „Mit Dumdum aus der Schußlinie“, S. 31.

⁴⁸⁹ Vgl. Der Bundesminister des Innern (Hrsg.): betrifft: Verfassungsschutz '80, Bonn 1981, S. 44.

⁴⁹⁰ Gräfe: Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik, S. 109, Anm. 281; Backes, Uwe: Bleierne Jahre. Baader-Meinhof und danach, Erlangen u. a. 1991, S. 106. Behrendt kam über Heinzmann und dessen Kontakte zur WSG Hoffmann, vgl. Fromm: Die „Wehrsportgruppe Hoffmann“, S. 342–344.

⁴⁹¹ Maegerle: Rechtsextremer Dauerbewerber.

⁴⁹² Angermann: Hans-Michael Fiedler, S. 10.

⁴⁹³ Heinzmann stammte aus dem Umfeld von *student*, wird dort einmal 1977, obwohl für Österreich zuständig, als „Inlandskorrespondent“ geführt, vgl. Ausschnitt aus Deutsche Jungdemokraten et al. (Hrsg.): Rechtsradikale Jugendorganisationen, S. 66. Ein anderes Mal wird er als Mitarbeiter von *student* bezeichnet, vgl. O. V.: Das rechte Netz. Verbindungen zwischen Neonazis, Rechtsradikalen und Unionsparteien, in: rote blätter – Studentenmagazin, Sonderheft Nov. 1980, S. 1. Irrtümlicherweise wird er in der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage 1980 als Herausgeber von *Missus* geführt, vgl. Deutscher Bundestag (8. Wahlperiode): Drucksache 8/3891 vom 08.04.1980, S. 12.

⁴⁹⁴ Fiedler, Hans-Michael: Gegendarstellung zu GN NR. 5/78 (98) Seite 14, in: *Göttinger Nachrichten*, H. 6/1987, S. 4.

⁴⁹⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 310. Hermann Mietz an Hans-Michael Fiedler am 19.06.1972.

ren im BHJ aktiv, Mietz bekleidete dort höhere Posten. Zudem wird der Ostfriesen von Fiedler als „Ur-SBS-Mitglied“ bezeichnet⁴⁹⁶ und führte die Emdener SBS-Regionalgruppe an; Fiedler schätzte seine Tüchtigkeit und bezeichnete die Emdener als „unsere beste Gruppe, was Aktivität betrifft“⁴⁹⁷. Allerdings war es vor allem auch der Umtriebigkeit von Mietz geschuldet, dass der SBS öffentlich in die Sphäre des Rechtsterrorismus gerückt wurde. So war 1985 im Verbandsorgan des SPD-nahen Sozialistischen Hochschulbundes zu lesen: „Worte stehen am Anfang, Terror oft am Ende. Auch beim Studentenbund Schlesien.“⁴⁹⁸ Die Autoren begründeten ihr harsches Urteil damit, dass Mietz parallel zu seinem SBS-Engagement dem 1974 gegründeten und später als „rechtsextrem“⁴⁹⁹ eingestuft Deutschen Jugendbund (DJB) angehörte, dort „Bundesfahrtenführer“⁵⁰⁰ bzw. „1. Gauführer – Gau Weser/Ems“⁵⁰¹ sowie Teil der Bundesführung war.⁵⁰² Dessen Zeitschrift *Wolfsangel* wurde angeblich in Göttingen beim USB gedruckt.⁵⁰³ Bereits 1977 löste sich der DJB wieder auf.⁵⁰⁴ Als Nachfolgeorganisation gilt die Nationale Jugend Ostfriesland (NJO), auf deren Veranstaltungen Walendy und Fiedler auftraten.⁵⁰⁵ Zum Portfolio der NJO gehörten jedoch auch Wehrsportübungen, für deren Durchführung

Mietz zuständig gewesen sein soll.⁵⁰⁶ 1981 veröffentlichte das Magazin *Stern* ein Foto, das die NJO bei einer Erprobung der Exekution von Juden zeigte.⁵⁰⁷ Zudem wurden „im Kreis Emden bei 17 Mitgliedern der Neonazi-Gruppe ‚Nationale Jugend Ostfriesland‘ Waffen diversen Kalibers sichergestellt.“⁵⁰⁸ Doch standen diese Geschehnisse einer weiteren Zusammenarbeit zwischen Fiedler und Mietz offenbar keinesfalls im Wege. „Über Mietz liefen die Kontakte zur ‚Göttinger Runde‘ des langjährigen NPD-Vorstandsmitglieds Hans Michael Fiedler“⁵⁰⁹. Mietz selbst referierte auch auf der 26. GR 1982 zum Thema Südwestafrika⁵¹⁰ und nahm bereits 1973 an einem AKS-Seminar teil.⁵¹¹

In dieser Konstellation ist ein letzter Name von Bedeutung: Das SBS-Mitglied Joachim Apel⁵¹², der 1979 der NJO beitrug⁵¹³ – „[b]eigeistert aufgenommen insbesondere durch den damaligen NJO-Führer Hermann Mietz“⁵¹⁴. Der Drucker Apel galt als einer „der militantesten Neonazis der Region“⁵¹⁵. Nicht nur Gerüchte über seine Involvierung in Drogen- und Waffenhandel machten die Runde, sondern auch

⁴⁹⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 20. Hans-Michael Fiedler an Erich Lienhart am 21.10.2004. Mietz nahm an etlichen Veranstaltungen des SBS bis in die 1990er Jahre teil, korrespondierte auch 2010 noch mit Fiedler und referierte ebenfalls bei Göttinger Runden.

⁴⁹⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.11, Blatt 25. Hans-Michael Fiedler an Hermann Mietz am 03.02.1982.

⁴⁹⁸ Valder/Meyer: „Wo wollen Sie denn die Grenze ziehen?“, S. 28.

⁴⁹⁹ Ebenda.

⁵⁰⁰ Klau: „Dreißig Mann von uns mit Knüppeln“.

⁵⁰¹ Valder/Meyer: „Wo wollen Sie denn die Grenze ziehen?“, S. 28.

⁵⁰² Vgl. Klau: „Dreißig Mann von uns mit Knüppeln“.

⁵⁰³ Vgl. O. V.: Die Logistik der Spinne, S. 23.

⁵⁰⁴ Vgl. Klau: „Dreißig Mann von uns mit Knüppeln“.

⁵⁰⁵ O. V.: Emdener Neonazis und das Schweigen der Behörden. Eine unvollständige Chronologie, in: Arbeiterkampf, H. 253/1984, o. S.

⁵⁰⁶ Vgl. Klau: „Dreißig Mann von uns mit Knüppeln“.

⁵⁰⁷ Vgl. Valder/Meyer: „Wo wollen Sie denn die Grenze ziehen?“, S. 28.

⁵⁰⁸ O. V.: Bundeswehrkanone geklaut, in: Der Spiegel, H. 13/1982, S. 16.

⁵⁰⁹ KB/Gruppe Emden: Eine bedeutungslose Randfigur. Das Netz von Neonazis, Kriminellen und Geheimdiensten in Ostfriesland, in: Arbeiterkampf, H. 253/1984, o. S.

⁵¹⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 157. Anmeldebestätigung zur 26. Göttinger Runde (30.4.–02.5.1982). „Programm: Freitag, [...] Hermann MIETZ (EMDEN): Erlebtes Südwestafrika. Diavortrag über eine SWA-Reise.“

⁵¹¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.11, Blatt 14. Teilnehmerliste AKS-Seminar in Malgarten vom 06.–09.07.1973.

⁵¹² Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 39. SBS-Konventprotokoll vom 08.01.1981. 1984 wurde SBS-Propagandamaterial beim Drucker Apel angefertigt, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 82. Protokoll des außerordentlichen SBS-Konvents vom 25.08.1984.

⁵¹³ Vgl. O. V.: Die Logistik der Spinne.

⁵¹⁴ KB/Gruppe Emden: Eine bedeutungslose Randfigur.

⁵¹⁵ Zit. n. O. V.: Die Logistik der Spinne.

solche über seine vermutete Tätigkeit als Informationszuträger des Verfassungsschutzes.⁵¹⁶ Apel sei Kontaktmann Fiedlers gewesen und habe Anzeigen für den SBS gedruckt.⁵¹⁷ Darüber hinaus sei er es gewesen, der das besagte Foto schoss, auf dem die NJO-Wehrsportler üben, Juden zu liquidieren und dieses dann auch an den Stern weitergeleitet habe⁵¹⁸, sodass Fiedler 2007 notiert:

„Kelly' (Joachim) Apel ist verreckt. [...] war der Lump, der interne (leichtfertig gemachte!) Bilder von BHJ-,Ertüchtigungsübungen' in Ostfriesland sz. an STERN (und sicher auch an Bundesbürgerüberwachungsagentur') verhöckert hat. Eine Ratte weniger!“⁵¹⁹

Darüber hinaus – und auch das gehört zum Bild eines Umfeldes gewalttätiger Aktivisten – wurden Anschuldigungen gegen Fiedler laut, wonach seine politische Arbeit gewalttätige Eskalationen (in)direkt befördere. Speziell die GR wurden in den 1970ern von politischen Gegnern als Ausgangspunkt dafür identifiziert. In ihrem Verlauf sei es, so eine antifaschistische Publikation, „schon mehrmals zu Überfällen auf Passanten und Buchläden“ gekommen.⁵²⁰ So tauchte 1976 im Göttinger „Roten Buchladen“ am einschlägigen Datum des 20. April ein Bekennerschreiben auf, welches u. a. den „Beginn einer Serie von folgenden Anschlägen auf Standpunkte der Volksverräter“ ankündigte.⁵²¹ In der Tat wurden kurz darauf die Fensterscheiben des örtlichen Büros der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) ein-

geschlagen⁵²² und es kam zu einer Störaktion im Buchladen Rote Straße.⁵²³ Es folgten Handgreiflichkeiten zwischen linksgerichteten Personen und Teilnehmern einer GR, ehe es letztlich zur Entwaffnung des GR-Teilnehmers Michael Schärer kam, der zuvor eine Gaspistole eingesetzt haben soll.⁵²⁴ Eine Beteiligung an den Vorfällen weist Fiedler süffisant von sich:

„Ich hätte ein Schaufenster des ‚DKP-Büros‘ (oder gar dieses ganze Büro selber) demoliert und öffentlich ‚Heil Hitler‘ gebrüllt. Wahr ist, daß ich niemals an Gewalttaten oder Sachbeschädigungen aller Art beteiligt war und auch vorziehe, mit ‚Guten Tag‘ und ‚Guten Abend‘ zu grüßen.“⁵²⁵

Im Nachgang wurden diese Vorkommnisse direkt mit der 14. GR in Verbindung gebracht⁵²⁶, was Fiedler umgehend dementierte und die „Auseinandersetzung des Wochendendes [sic!] als ‚fingierten Rummel‘ [...], als ‚verspätetes Räuber- und Gendarmenspiel‘“⁵²⁷ bagatellierte. Im Tagebuch kommentiert er freilich ganz anders: Die Erfolge der Runde seien

„völlig überschattet durch überbordende linke Hetze wegen einer dummen Prügelei auf dem Markt, in die sich nach der Gö.R. einige unserer Kerls verwickeln ließen. Konsequenz: das Studentenwerk wird uns die Gruppenräume nehmen, USB und

⁵¹⁶ Klau: „Dreißig Mann von uns mit Knüppeln“.

⁵¹⁷ O. V.: Die Logistik der Spinne.

⁵¹⁸ Vgl. KB/Gruppe Emden: Eine bedeutungslose Randfigur.

⁵¹⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.3, Blatt 91. Hans-Michael Fiedler an Erich [Lienhart] am 15.06.2007.

⁵²⁰ Antifaschistischer Arbeitskreis Münden: Die Saat geht auf – Neo-Nazis in Aktion, o. O. 1978, S. 4.

⁵²¹ Gruppe 23. Februar – Deutsche Nationalisten: Drohbrieft an den Buchladen Rote Str. vom 20. April, abgedruckt in: Barrikade. Zeitung des Kommunistischen Bundes für Göttingen und Umgebung, H. 20/1976, S. 2.

⁵²² Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 369–371, hier Blatt 369. Kommunistischer Bund (KB/Gruppe Göttingen): „Antifaschistischer Steckbrief – Göttinger Runde 1976 ... und 1977?“.

⁵²³ Vgl. hier und im Folgenden: Ein Genosse des „Buchladen Rote Str.“: Protokoll eines Betroffenen, in: Barrikade. Zeitung des Kommunistischen Bundes für Göttingen und Umgebung, H. 20/1976, S. 1–3, hier S. 1 f.

⁵²⁴ Ebenda, S. 2.

⁵²⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.1, Blatt 37. Rundschreiben Fiedlers vom 17.07.1978.

⁵²⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 339. „Wehret den Anfängen!“, unterzeichnet vom AstA, Allg. Studentenausschuß der PH, Buchladen Rote Straße, GIM, Juso-HSG, Juso PH, KB, KHB, SB.

⁵²⁷ Vgl. Kommunistischer Bund (KB/Gruppe Göttingen): „Antifaschistischer Steckbrief – Göttinger Runde 1976 ... und 1977?“.

ODS werden in übler Hetze von allen Linken [...] befeindet; Gerald und ich sowie der arme Michael Schärer werden persönlich auf Flugblättern madig gemacht [...] Das kurze Entgleisen eines einzigen unserer Leute hat also zur Folge, daß die Linken uns nun endlich am Messer haben.“ [T IV, 07.05.1976]

Anfang September stand besagter Buchladen erneut im Fokus. Im Anschluss an eine NPD-Wahlkundgebung zogen deren Teilnehmer dorthin und begannen „sofort eine Prügelei, wobei sie z. T. Gummiknüppel und die Fahnenstangen einsetzten. Zwei Antifaschisten wurden am Kopf verletzt.“ Fiedler sei „unauffälliger Beobachter der Provokation seiner Kumpane“ gewesen.⁵²⁸ Und auch 1977 kam es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen in Verbindung mit einer GR⁵²⁹, die von Fiedlers Kadern ausgegangen sei, wie eine antifaschistische Broschüre beschreibt:

„Hier in Göttingen werden immer wieder Fensterscheiben fortschrittlicher Buchläden eingeworfen, mitten auf der Weender-Str. bedrohte ein Teilnehmer eines faschistischen Kongresses (der sogenannten ‚Göttinger Runde‘) ebenfalls schon Antifaschisten mit der Pistole. Einzelfälle? Keineswegs, die Beispiele ließen sich beliebig fortführen. [...] Ebenfalls in Göttingen findet seit Jahren mindestens einmal jährlich die schon genannte ‚Göttinger Runde‘ statt. Das ist ein Treffen von Gruppen und Vertretern rechtsradikaler Zeitungen aus der ganzen BRD; aus Göttingen nehmen daran z. B. der ‚Unabhängige‘ Schülerbund (USB), sowie einige Studentengruppen teil. Vermutlich kommt aus diesem Kreis auch die Initiative zum Aufbau der ‚Wiking Jugend‘ an den Göttinger Schulen; sie ist neben

dem BJJ wahrscheinlich die zahlenmäßig stärkste Jugendgruppe dieser Art.“⁵³⁰

Es folgt ein Aufruf, in dem Lehrer, Schüler und Studenten aufgefordert werden, „Interessanten an diesen ‚Literaturseminaren‘“ auf den rechtsradikalen Hintergrund Fiedlers aufmerksam zu machen „und sie von einer Teilnahme abzubringen!“ Interessanterweise scheint also Mitte der 1970er ein Gelegenheitsfenster für die Mobilisierung Jugendlicher von rechts durchaus gegeben gewesen zu sein. In diesem Kontext wird die Burgstraße entsprechend umschrieben als

„eine Art Koordinationsstelle, mit Hilfe derer er [Fiedler, Anm. d. Verf.] die Arbeit einzelner niedersächsischer Nazi-Gruppen anleitet. Dabei ist der Charakter dieser Arbeit die enge Verbindung sowohl ‚traditioneller‘ Publikationstätigkeit vor allem im Jugend- und Schülerbereich (Schülerorganisation USB), als auch der Einsatz militanter Methoden im Zusammenhang mit Gliederungen der Jungen Nationaldemokraten.“⁵³¹

Fiedler beteuerte wiederholt, er „lehne Gewalt als Mittel politischer Auseinandersetzung übrigens ab“⁵³² und ergänzte 1993: „Ich bin weder vorbestraft, noch liefen oder laufen gegen mich irgendwelche Verfahren.“ Mehr noch: „Seitens der Polizei oder seriöser politischer Gegner ist gegen mich niemals der Vorwurf von ‚Terrorismus‘, Gewaltausübung oder verbotener Tätigkeiten erhoben worden.“ Auch wenn das, wie gezeigt, unzutreffend ist, betrachtete sich Fiedler als Opfer einer „Hetzkampagne von Jusos u. a. Kommunisten“⁵³³. Man würde versuchen, ihn „durch ständige

⁵²⁸ O. V.: Bullen schützten faschistische Provokation!, in: Barrikade, 29.09.1976, o. S.

⁵²⁹ Ankündigung zur 16. Göttinger Runde, Faksimile auf Titelblatt, in: Kommunistischer Bund (KB/Gruppe Göttingen): „Antifaschistischer Steckbrief – Göttinger Runde 1976 ... und 1977?“.

⁵³⁰ Vgl. hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.5, Blatt 399. O. V.: „Schüler ’77 – „Wotans Erben“?, in: Unbekannte Publikation des Arbeitskreis Antifaschismus c/o AStA Uni, 1977.

⁵³¹ Herausgeberkreis: „Wehrsportgruppen“ unter der Lupe, hier S. 36.

⁵³² Vgl. hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 6.4, Blatt 13. „Wurfsendung – An alle Haushaltungen“ Adelebsens. bzgl. Demonstration am 20.03.1993.

⁵³³ Vgl. hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 6.1, Blatt 37. Rundschreiben Hans-Michael Fiedlers vom 17.07.1978.

Wiederholung falscher Anwürfe zu kriminalisieren – wohl um den Popanz eines ‚rechten Terroristen‘ aufzubauen“. Für eine Beurteilung, ob Fiedler selbst gewalttätig war, werden vor allem eine NPD-Demonstration im Februar 1978 und die sogenannte „Grotefend-Affäre“ im selben Jahr herangezogen.

Die NPD kann in Göttingen auf eine recht lange, unterschiedlich erfolgreiche Protesthistorie zurückblicken.⁵³⁴ Obwohl Fiedlers formaler NPD-Wirkungskreis nicht in Göttingen, sondern im Bezirk Hildesheim-Alfeld lag, war er gleichwohl eng in die lokalen nationaldemokratischen Aktivitäten im Jahr 1978 eingebunden.⁵³⁵ Im Februar löste die Polizei eine NPD-Kundgebung nach gewaltvollen Zusammenstößen mit Gegenprotestanten letztlich auf, nachdem jedoch bereits Knüppel und Eisenstangen eingesetzt worden und mehrere Verletzte zu beklagen waren.⁵³⁶ Interessanterweise verwiesen antifaschistische Beobachter vor allem auf die Rolle jugendlicher NPD-Schläger und machten darauf aufmerksam, dass die NPD gerade unter Jugendlichen in letzter Zeit Zulauf erhalte.⁵³⁷ Man zeigte sich besorgt über die Umtriebe Rechtsradikaler an Schulen, da die Presse zwar von einem Hitlergruß auf einem Schulhof berichtet, aber niemanden namentlich genannt habe; dieser Schleier des Schweigens verhindere, dass die „demokratische Öffentlichkeit“ hinreichend informiert werde.⁵³⁸ Denn: Dass an Göttinger Schulen „Neofaschisten ungehindert Mitschüler zusammen schlagen“ könnten und der Hitlergruß auf einem Schulhof als „normales Vorkommnis“ angesehen werde, komme

„nicht von ungefähr“.⁵³⁹ Das Agieren der jungen NPDler nach der Demonstration habe einem „Rachefeldzug in SA-Manier“ geglichen, bei dem insbesondere 15/16-Jährige, welche „unter Anleitung älterer Führer“⁵⁴⁰ in Sommerlagern ausgebildet würden, um zuzuschlagen, durch ihre Skrupellosigkeit aufgefallen seien. Die Jungen stehen auch im Fokus der *Göttinger Nachrichten*, die von einer „nationalen Opposition, wie sie an den Schulen besonders in Göttingen“⁵⁴¹ heranwachse, berichten:

„Dieselben Pimpfe waren es denn auch, die bei den NPD-Kundgebungen für den notwendigen handgreiflichen Geleitschutz sorgten. Wenn man den Darstellungen des [D]eutschen Hochschulanzeigers Glauben schenken darf, so besteht die Strategie der Jungen Nationaldemokraten darin, möglichst junge Schüler zu verhetzen und sie langfristig an ihre Organisation zu binden. Gleichzeitig wird der Versuch unternommen, solche Kräfte, die vom RCDS enttäuscht wurden, ihrer Organisation zuzuführen.“

Für diese Kaderrekrutierung und -ausbildung wird Fiedler als Verantwortlicher ausgemacht, der angeblich im Zuge der eskalierten NPD-Demonstration „als einer der blindwütigsten Schläger von Zeugen identifiziert“ worden sei. Fiedler bestritt umgehend eine Beteiligung und erwirkte den Abdruck einer Gegendarstellung.⁵⁴² An anderer Stelle bemerkte er höhnisch: „Bei aller Schmeichelei, die dieser Vorwurf beinhaltet – allein von meiner Konstitution her wird es schwerfallen, mich zum wilden Schläger hochzustilisieren...“⁵⁴³ Im Nach-

⁵³⁴ Vgl. dazu ausführlich Trittel/Isele: „Wir gehen dahin, wo wir den Wind von vorn bekommen“.

⁵³⁵ So findet sich bspw. Dammanns Bitte um Genehmigung der Kundgebung in Fiedlers Unterlagen, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 150. Adolf Dammann an die Stadt Göttingen bzgl. NPD-Landesaktion am 11. Februar 1978 in Göttingen.

⁵³⁶ Vgl. Trittel/Isele: „Wir gehen dahin, wo wir den Wind von vorn bekommen“, S. 69.

⁵³⁷ Arbeitskreis Antifaschismus: NPD-Kundgebung ausgefallen, in: Aufgepasst, H. 3/1978, S. 2–3, hier S. 2.

⁵³⁸ Ebenda, S. 3.

⁵³⁹ Arbeitskreis Antifaschismus et al.: Gemeinsamer Aufruf, in: Antifaschistisches Tageblatt, 15.04.1978, S. 2.

⁵⁴⁰ Arbeitskreis Antifaschismus: Rachefeldzug in SA-Manier, in: Aufgepasst, H. 3/1978, S. 6.

⁵⁴¹ Vgl. hier und im Folgenden: O. V.: Ein Wille... und ein Weg, in: Göttinger Nachrichten, H. 5/1978, S. 14–16, hier S. 14.

⁵⁴² Fiedler: Gegendarstellung zu GN Nr. 5/78, Seite 14, S. 4.

⁵⁴³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.1, Blatt 37. Rundschreiben Hans-Michael Fiedlers vom 17.07.1978.

gang äußert er in der *Deutschen Stimme* seine Wahrnehmung des Tages:

„Der 11.2. [...] war für uns keine Niederlage. Die Entlarvung sowohl des roten Terrorismus wie der erbärmlichen Sicherheit der ‚Hüter der öffentlichen Ordnung‘ und ihrer parteipolitischen Hintermänner wird dazu beitragen, daß der Bürger begreift, daß nur die Nationaldemokratie seine Interessen wahren kann.“ [F XIV]

Es ist nicht verwunderlich, dass Fiedler die Veranstaltung zum Erfolg ummünzen wollte, hatte er doch im Vorfeld – glaubt man dem Bericht des Szeneaussteigers Gerald Wagener – mächtig mobilisiert. Wagener habe über 800 Flugblätter vor Schulen im nahegelegenen Hann. Münden verteilt⁵⁴⁴, ebenso wie die JN in Göttingen.⁵⁴⁵ Der an dem Tag erst später nach Göttingen gereiste Wagener bestätigt retrospektiv allerdings die Einschätzung der Gegendemonstranten. Fiedler, der Wagener laut dessen Erinnerung in der „NPD-Geschäftsstelle [...] sehr sauer“ begrüßte, hätte sich von ihm „schlagkräftige Unterstützung erhofft“.⁵⁴⁶ Im Anschluss verkündete Fiedler: „Es ist nicht das letzte Wort gesprochen, wer auf die Dauer in Göttingen die Straße behaupten wird!“ [F XIV] Und tatsächlich: Bereits im April hielt die NPD unter immensem Polizeiaufgebot eine stationäre Kundgebung ab, die von der Presse erneut mit den GR und ihrer „schlagkräftigen Unterstützung“⁵⁴⁷ in Verbindung gebracht wurde. Es bleibt festzuhalten: Das Klima in Göttingen wird hitziger, Fiedler resümiert: „Der linke Terror wird alltäglich.“⁵⁴⁸

Bleibt ein letzter Vorwurf im Kontext der Gewaltfrage zu klären: Fiedlers behauptete,

aber kaum belegte potenzielle Verbindung zu Wehrsportgruppen.

„Die Existenz von zahlreichen Wehrsportgruppen rund um Göttingen, die sich vor allem aus Schülern rekrutieren, ist bekannt. An den Göttinger Schulen agieren Propagandaleute, die junge Leute ab dem Alter von 12–13 Jahren anzuwerben versuchen – oft mit Erfolg. Besonders bedrohlich dabei ist die Mitwirkung von Uni-Professoren und Lehrern an der Verbreitung des braunen Gedankenguts. Die ‚Grotefend-Affäre‘ vom Herbst 1978, bei der der Rektor und zwei Lehrer des Grotefend-Gymnasium in Hann. Münden als Faschisten enttarnt wurden, zeigte als ein Beispiel von vielen, welche Rolle Lehrer für die faschistische Jugendarbeit spielen. Im Zuge dieser Affäre meldete sich auch die Fiedler-Bande mit Terroraktionen gegen AntifaschistInnen zu Wort, um so ihre ‚Solidarität‘ mit den Nazi-Lehrern auszudrücken.“⁵⁴⁹

Die hier beschriebene so genannte „Grotefend-Affäre“ schlug bundesweit hohe Wellen. Drei Lehrer am Grotefend-Gymnasium in Hann. Münden wurden beschuldigt, dass „sie versuchten, Schüler rechtsradikal beeinflussen zu wollen“, wozu der in Hann. Münden besonders aktive Gerald Wagener anmerkt, dass diese Vorwürfe mindestens in einem Fall „voll gerechtfertigt“ gewesen seien.⁵⁵⁰ Aus diesem Anlass wollte ein Bündnis (u. a. Jusos, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) und DKP) einen Film zeigen, um auf rechtsradikale Strukturen aufmerksam zu machen. Die Aufführung störte Wagener mit Unterstützung von JNlern, deren Namen er aus Göttingen erhalten habe. Es kam zu Schlägereien, die Polizei griff ein, im anschließenden Verhör erhielt Wagener von Christian Heck Rechtsbeistand.⁵⁵¹ Wagener wird stets als Beispiel angeführt, wenn Fiedler unterstellt wird, zumindest ausgewählte Akteure an Wehrsportgruppen weitergeleitet zu haben; es heißt, Wagener sei

⁵⁴⁴ Wagener: Ich heiße Gerald Wagener. Ein rechtsradikaler Jugendlicher berichtet, Berlin 1981, S. 52.

⁵⁴⁵ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.9, Blatt 95. O. V.: [ohne Titel], in: Kommunistische Studentenzeitung (KSB/KBW), H. 7/1978, o. S.

⁵⁴⁶ Wagener: Ich heiße Gerald Wagener, S. 53.

⁵⁴⁷ O. V.: Neuer Aufmarsch der NPD, in: Göttinger Stadtzeitung, April 1978, S. 30.

⁵⁴⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 122. Rundbrief Hans-Michael Fiedlers vom 30.03.1978.

⁵⁴⁹ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 37.

⁵⁵⁰ Wagener: Ich heiße Gerald Wagener, S. 64.

⁵⁵¹ Wagener: Ich heiße Gerald Wagener, S. 88 ff.

erst über den USB an die WSG Hoffmann gekommen.⁵⁵² Wagener schreibt in seinen Erinnerungen jedoch, er habe über einen Kontaktmann der NPD in Hann. Münden selbst Kontakt zu Heck gesucht und sei dann rasch Mitglied im Göttinger USB geworden. Es folgten Einladungen Hecks zu Seminaren „verschiedenster Gruppen“⁵⁵³, im Juni 1977 kam es zu einem persönlichen Treffen in der Burgstraße, wo Wagener auch die seines Erachtens „zweitwichtigste Figur im Raum Göttingen“, Hans-Michael Fiedler, traf, der ihm „ungeheuer leicht erregbar, unausgeglichen und sehr überspannt“ erschienen sei. Heck habe ihn gedrängt, in Hann. Münden eine USB-Gruppe zu gründen, doch sei es bei der Idee geblieben, auch weil Wagener zweifelte, ob man die unterschiedlichen Akteure (Hoffmann, NPD und sogar CDU) unter einen Hut kriegen könnte.⁵⁵⁴ Dennoch traf er sich weiter mit Fiedler und Heck, und erinnert sich:

„Ich habe in einer Art rechtem Büro, wo eine ganze Menge rechter Organisationen gesammelt untergebracht waren, als da wären ‚Unabhängiger Schüler[-]bund‘, studentische Organisationen und halt die NPD – mitgearbeitet und wurde von denen auch eingesetzt.“⁵⁵⁵

Fiedlers Notizen zu Folge nahm Wagener mindestens 1977 und 1978 auch an GR teil.⁵⁵⁶ Allerdings legen Wageners autobiografische Aufzeichnungen recht eindeutig nahe, dass er bereits vor seinem Kontakt mit Heck und Fiedler zumindest im Umfeld von Hoffmann war. Während antifaschistische Recherchen unterstellen, dass Fiedler den Angriff auf den Filmabend koordiniert hätte, benennt Fiedler wie-

derum Wagener als Rädelsführer.⁵⁵⁷ Aktivisten bezichtigten wiederum die CDU, sie versuche, die Lehrer zu entlasten und die Antifaschisten zu diskreditieren.⁵⁵⁸ Nur „unterstützt von diesem CDU-Meinungsterror“ seien die gewalttätigen Aktionen gegen Hann. Mündener Antifaschisten möglich gewesen.⁵⁵⁹ Die *Antifaschistische Information* argumentiert, dass von der Burgstraße aus die komplette neonazistische Jugendarbeit mindestens Südniedersachsens koordiniert werde, und dass die Rechtsradikalen in Hann. Münden enge Verbindungen zur WSG Hoffmann hätten, ließe „die Vermutung aufkommen, dass bei der engen Zusammenarbeit entsprechende Verbindungen auch nach Göttingen bestehen.“⁵⁶⁰ In derselben Broschüre wird die „Fiedler-Bande“ sogar selbst als Teil einer Auflistung von Wehrsportgruppen geführt. Bei dem Überfall auf den Filmabend sollte angeblich „Fiedler, der von zwei Leibwächtern begleitet wird, [...] nach Angaben eines Beteiligten den Projektor zerstören und den Film herausreißen.“⁵⁶¹ In einem Bericht des Veranstalters wird Fiedlers Rolle jedoch als weit weniger zupackend beschrieben, wenn es heißt: „[...] ganz diskret im Hintergrund hielt sich noch eine ganz interessante Figur auf: Hans Michael FIEDLER“⁵⁶². Fiedler selbst gab in einer Gegendarstellung zu Protokoll, er „habe die Provokation in Hann.

⁵⁵² Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 9. Ebenso SB Antifa: „Neue Rechte“ in Göttingen, S. 30.

⁵⁵³ Wagener: Ich heiße Gerald Wagener, S. 39.

⁵⁵⁴ Wagener: Ich heiße Gerald Wagener, S. 57.

⁵⁵⁵ Zit. n. Antifaschistischer Arbeitskreis Göttingen: Beispiel Hannoversch-Münden: In alter Treue fest verbunden, hier S. 10.

⁵⁵⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 364. Handschriftl. Dokument Fiedlers offenbar bzgl. G. Wagener im Zusammenhang mit Göttinger Runden.

⁵⁵⁷ Antifa-Kommissionen Göttingen und Hamburg: Betr. Nazi H.-M., S. 25. Handschriftliche Anmerkung Fiedlers.

⁵⁵⁸ Es wird argumentiert, dass erst das Agieren der CDU den Boden für Aktionen der „militante[n] Neonazi[s]“ geebnet hätte, vgl. Arbeitskreis Antifaschismus Göttingen: Beispiel Hannoversch-Münden: In alter Treue fest verbunden, hier S. 8.

⁵⁵⁹ Ebenda, S. 9.

⁵⁶⁰ Herausgeberkreis: „Wehrsportgruppen“ unter der Lupe, S. 36.

⁵⁶¹ Launer, Ekkehard/Pohl, Eckhart/Stengel, Eckhard (Hrsg.): Rechtsum zum Abitur oder: Wie braun dürfen Lehrer sein? Dokumentiert am Beispiel des Grotefend-Gymnasiums Hann. Münden, Göttingen 1979, S. 228. Hierbei handelt es sich um die Erstausgabe; nach einer Klage Fiedlers wurden Passagen zu ihm aus weiteren Auflagen gestrichen.

⁵⁶² Antifaschistischer Arbeitskreis Münden: Die Saat geht auf – Neo-Nazis in Aktion, S. 3.

Münden nicht geleitet“⁵⁶³. An anderer Stelle bestritt er gar, überhaupt vor Ort gewesen zu sein.⁵⁶⁴ Zudem erreichte er mit Heck eine einstweilige Verfügung gegen die Broschüre „Rechtsum zum Abitur“, welche die Ereignisse in Hann. Münden dokumentierte.

*„Das Gericht kam mit seiner Verfügung einem Antrag des im Verfassungsschutzbericht des Bundesinnenministeriums als rechtsextrem genannten Hans-Michael Fiedler und des ehemaligen Leiters des ‚Unabhängigen Schülerbundes‘ Göttingen, Christian Heck, nach. Der Schülerbund ist ebenfalls im Verfassungsschutzbericht erwähnt. [...] Die bereits an den Buchhandel ausgelieferten Exemplare bleiben von der gerichtlichen Verfügung unberührt. Das Gericht lehnte den weitergehenden Antrag von Heck und Fiedler, auch die bereits in den Handel ausgelieferten Exemplare zurückzuholen, wegen mangelnder Praktikabilität ab. [...]“*⁵⁶⁵

Die geschilderten Vorgänge, die Fiedler in den Fokus der Öffentlichkeit und der staatlichen Behörden rückten, haben für ihn in mehrfacher Hinsicht Konsequenzen: Sein (zumindest kurzzeitiger) Wegzug aus Göttingen und die Auseinandersetzungen im Jahr 1975/1976 hatten zu einer „Flaute“ in der HGP geführt. Diese sei allerdings nach Fiedlers Einschätzung im Herbst 1977 schon wieder überwunden gewesen, was sich an der Aufnahme neuer Mitglieder und erfolgreichen Vortragsveranstaltungen zeige. Außerdem hätten „Kontakte zu Schülern und Studenten im Bereich der patriotischen

Minderheit in der CDU [...] neue Aspekte der Arbeit“⁵⁶⁶ ergeben, die Finanzlage sei zwar „immer noch schlecht“, habe sich aber „stabilisiert“. Mit Heck und Fiedler im Vorstand der HGP möchte der ODS Göttingen 1978 „wieder verstärkt mit Flugblättern und einer Großkundgebung [...] an die Öffentlichkeit treten“, da sich die „Hetze der Kommunisten“ intensiviere und man nicht gewillt sei, „dem tatenlos zuzusehen.“⁵⁶⁷ Dennoch hat die Tatsache, dass Fiedler auf dem Radar des Verfassungsschutzes erschienen war, (zumindest kurzfristig) unmittelbare Auswirkungen auf seine (und Hecks) Einbindung in die rechtsradikalen Organisationsstrukturen: Beide werden aufgrund dessen qua Bundesvorstandsbeschluss aus dem SAP ausgeschlossen, da die Erfassung durch den Inlandsgeheimdienst „dem öffentlichen Ansehen des SAP Schaden“ zufüge.⁵⁶⁸ Zwar sei dem SAP-Bundesvorstand die Entscheidung „nicht leicht gefallen“, doch wolle man für die weitere Arbeit der Gruppe „die günstigsten Voraussetzungen“ schaffen. Obwohl der amtierende Bundesvorstand sogar erwog, ein Zeichen zu setzen und aus dem ODS auszutreten, scheint beiden eine breite Hintertür offen zu stehen, denn: „Den Mitgliedern Fiedler und Heck steht es frei, weiterhin im ODS und in anderen seiner Bünde für die gemeinsamen politischen Anliegen zu wirken.“ Allerdings wird im Zuge dieser Entscheidung der Gruppe um Fiedler auch Unterstützung entzogen, da dessen politische Intentionen und die seines „Zöglings“ Heck nicht mit den eigenen übereinstimmen: „Von nur ‚jugendlichen Schwärmereien‘ kann nun doch nicht mehr die Rede sein, zumal Herr Fiedler seine

⁵⁶³ Zit. n. Antifa-Kommissionen Göttingen und Hamburg: Betr. Nazi H.-M., S. 25. Dort wird auf die Gegen Darstellung Fiedlers in Arbeiterkampf Nr. 144, S. 25, Bezug genommen.

⁵⁶⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blatt 229–231. Hermann Womelsdorf an Hans-Michael Fiedler am 21.10.1980. Darin findet sich der Entwurf einer Gegendarstellung zum o. g. Artikel der „Antifaschistischen Informationen“, Nr. 2/1980, S. 9.

⁵⁶⁵ ann: Gericht stoppte Auslieferung von „Rechtsum zum Abitur“ – Münden-Dokumentation geriet zum juristischen Streitfall, in: Göttinger Tageblatt, 25.09.1979, o. S. Vgl. ebenso: Arbeitskreis Antifaschismus Göttingen: Beispiel Hannoversch-Münden: In alter Treue fest verbunden, hier S. 8.

⁵⁶⁶ Hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 267. Protokoll des Semester-Antrittskonvents Hochschulgruppe Pommern zu Göttingen/HG Schlesien/ODS-Hochschulgruppe Göttingen. WS 1977/78 vom 14.10.77.

⁵⁶⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 269. Einberufungsschreiben zum Semesterantrittskonvent der HGP, Hochschulgruppe Schlesien zu Göttingen, ODS-Göttingen SS 1978.

⁵⁶⁸ Hier und im Folgenden: Nachlass Fiedler FoDEX, Ordner 3.6, Blatt 2 f. Brief des SAP-Vorsitzenden Christian Luther an Hans-Michael Fiedler und Christian Heck, Berlin 30.11.1979.

radikalen Positionen unverändert, eher unterschiedener vertritt⁵⁶⁹, schreibt eine ehemalige Förderin.

Dabei war Fiedler noch im April 1979 siegesgewiss, den Konflikt innerhalb des SAP zu seinen Gunsten lösen zu können. Auf dem SAP/ODS-Konvent habe er einen „Kuhhandel“⁵⁷⁰ mit „smarte[n] junge[n] JU-SU-Typen, die vor ca. 3 Monaten sicherlich noch nicht einmal gewußt hatten, wo Pommern liegt“, abgeschlossen, der es ihm und Heck ermöglichte, weiter im SAP zu bleiben, „aber als Minderheitsfraktion.“ Indes: „Am nächsten Tag übernahmen wir dann den Gesamtverband“ und Heck sei „überraschend“ zum ODS-Bundesvorsitzenden gewählt worden, weitere Vertraute Fiedlers in den erweiterten Vorstand, er selbst „mit den meisten Stimmen in den Vertrauensrat“. Im Anschluss zweifelt Heck, als Jurist präzise argumentierend, die Rechtmäßigkeit des SAP-Ausschlusses an.⁵⁷¹ Und Fiedler macht von der seitens des Bundesvorstandes eingeräumten Möglichkeit, weiter in den Gruppen des ODS aktiv zu bleiben, Gebrauch und wirbt eifrig für seine (und Hecks) Anliegen.⁵⁷² Letztlich bleibt der Ausschluss aus dem SAP nahezu folgenlos, da Fiedlers Strategie, seine Schüler in entscheidenden Positionen zu installieren, aufgegangen war.

Allerdings müssen sich Fiedler und seine Anhänger nicht nur innerhalb der eigenen Gruppen mit Konsequenzen auseinandersetzen. Ihr Agieren nach außen ändert sich notgedrungen: Bezüglich der Behauptungen, Fiedler habe sich an dem Überfall auf den Filmabend in Hann. Münden beteiligt, setzt er sich juristisch zur Wehr und verfasst mit Hilfe seines Anwalts (der ihn bereits 15 Jahre zuvor im Prozess gegen seinen ehemaligen Lehrer ver-

treten hatte) eine Gegendarstellung, deren Tonfall zeigt, wie sehr erregt Fiedler über die Behauptungen ist, die

„alles in den Schatten stellen, was ich mir bisher von bolschewistischer Berufslügnerei gefallen lassen mußte. [...] Die Behauptungen sind völlig aus der Luft gegriffen und verleumderisch. Wie Sie wissen, habe ich niemals ‚nationalsozialistische‘ Ansichten vertreten und habe auch keine ‚Volkskämpfe‘ propagiert, wohl aber in letzter Zeit zunehmend unter linkem Terror zu leiden gehabt. Die Unterstellung, ich betriebe ‚unverhüllte NS-Propaganda‘, soll mir wohl die Büttel des Systems auf den Hals hetzen. [...] – man will mir also Seriosität und Ehrenhaftigkeit absprechen, versucht also, mich öffentlich herabzusetzen. [...] Ich habe es satt, mich von der Niedertracht der Bolschewisten länger zum Freiwald [sic!] machen zu lassen.“⁵⁷³

Fiedler sieht sich öffentlich, aber auch den Förderern seiner Arbeit gegenüber, genötigt, sich zu rechtfertigen und sein Image aufzupolieren. In einem Rundschreiben aus dem Juli 1978 stilisiert er sich mit Verweis auf *Missus* und den *DHA* als langjährigen „Organisator nationalkonservativer Arbeit“⁵⁷⁴, der als Betreuer der HGP seit 1968 über hundert Veranstaltungen durchgeführt habe. Nun sähe er sich genötigt, die „Strategie“ aufzudecken, die hinter „diesen Attacken“ der Linken, insbesondere des Kommunistischen Bundes, stecke, den er als „Terrorvereinigung“ bezeichnet, die „wohl aus den potentiellen Mördern von morgen“ bestehe. Dieser Front stünden die von ihm aufgebauten Gruppen „an der vielzielierten ‚Basis‘ in Göttingen allein gegenüber“. Deshalb fordert Fiedler seine Förderer auf, diesen Vorwürfen nicht „unbesehen“ zu glauben,

⁵⁶⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 148. Ingrid Saenger an Klaus Wilhelm Rath am 09.12.1979.

⁵⁷⁰ Hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 193. Hans-Michael Fiedler an „Kamerad“ Gehrke am 17.04.1979.

⁵⁷¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.6, Blatt 156/157. Christian Heck an SAP-Bundesvorsitzenden Christian Luther am 11.12.1979.

⁵⁷² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 147. Hans-Michael Fiedler an Hans-Joachim Wallis am 16.10.1980.

⁵⁷³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.4, Blatt 196. Hans-Michael Fiedler an Hermann Womelsdorf vom 14.10.1980. Die Zeitschrift *Arbeiterkampf* replizierte noch einmal auf Fiedlers Gegendarstellung und verschärfte die erhobenen Vorwürfe eher noch, vgl. Antifa-Kommissionen Göttingen und Hamburg: Betr. Nazi H.-M., S. 25.

⁵⁷⁴ Vgl. hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.1, Blatt 37. (Rund-)Schreiben Fiedlers vom 17.07.1978.

sich „stärker als bisher“ politisch zu engagieren und die eigene Meinung auch in Leserbriefen in der Lokalpresse kundzutun.⁵⁷⁵ Vor allem aber: den Fiedler'schen Gruppen die Treue zu halten und sie monetär zu unterstützen, da die „jungen Idealisten“ dies sowie „moralischen Rückhalt“ verdienten und nur in der Kooperation zwischen Alt und Jung „in einer Zeit verordneter ‚Atomisierung‘ der ‚Gesellschaft‘ VOLKSGEMEINSCHAFT [ge]schaffen [werden] kann!“ Zuletzt verliert er noch ein paar Worte in eigener Sache:

„Es ist schwer für mich, den Kampf gegen die Zersetzung all dessen, was Patrioten heilig ist, durchzustehen [...] Ich habe die mir mögliche akademische Laufbahn aus freiem Entschluß ausgeschlagen und mich – im vollen Bewußtsein der anstehenden Schwierigkeiten – entschlossen, den Weg eines publizistischen und politischen Vorkämpfers in der Jugendarbeit zu gehen. Diesen Weg werde ich konsequent und ohne partei- oder gruppenegoistische Absicht weitergehen. [...] Der geistige Kampf um die Freiheit und NEUVEREINIGUNG unseres gespaltenen Volkes muß auf allen Ebenen geführt werden. Das geht nicht nur mit FEIERABEND-POLITIKERN! Es müssen auch Menschen freiwillig dauerhaft den Kopf für unser Volk hinhalten; Ich bin dazu bereit...“⁵⁷⁶

Was bleibt? Dass es gelungen wäre, in Bezug auf Fiedler den „Popanz eines rechten Terroristen“ aufzubauen, mag zwar bezweifelt werden, doch lassen sich durch einen resümierenden Blick auf die 1970er Jahre mehrere Aspekte bündeln. Diese Zeit ist als die umtriebige Phase in Fiedlers politischer Vita zu bewerten. Einerseits aus der Wahlniederlage der NPD und dem damit einsetzenden Paradigmenwechsel, andererseits aus seinem erfolgreichen Aufbau eines Netzwerkes an der

Göttinger Universität heraus, leitet Fiedler eine immense Handlungsenergie ab: Statt sich frustriert zurückzuziehen, intensiviert er nicht nur sein NPD-Engagement⁵⁷⁷, sondern erobert parallel dazu – im Einklang mit der Entwicklung der radikalen Rechten und der so genannten Neuen Rechten – noch stärker als bisher den vorpolitischen Raum. Dafür nutzt er zwar die Parteiressourcen und -kontakte, ohne jedoch darauf hinzuwirken, „Parteisoldaten“ zu rekrutieren, sondern vielmehr mit dem Ziel, eigene Verbände aufzubauen; er setzt also auf Meta- statt auf Parteipolitik.⁵⁷⁸ Es gelingt ihm, den im Jahr 1968 und danach entstehenden Handlungsdruck in aktivistische und publizistische Energie umzumünzen, sodass sich festhalten lässt: *Erstens* gibt es in Göttingen für Fiedler und seine Gruppen ein Gelegenheitsfenster, insbesondere unter Schülern zu mobilisieren. Es gelingt, einige Kader auf Grundlage seiner Vorstellungen einer nationalen Bildungsarbeit in eigens entwickelten Zusammenschlüssen zu schulen, „zur Prägung wertvoller Kämpfer“ [T III, 23.07.1975] beizutragen und diese in prominenten Positionen zu installieren, sodass eine „tragfähige Basis“ [T III, 23.07.1975] geschaffen wird. Durch sein publizistisches Wirken erreicht dieser Kreis, *zweitens*, eine deutlich höhere Reichweite als bis-

⁵⁷⁷ Fiedler tritt auch 1976 als Kandidat für die Bundestagswahl an, vgl. Statistisches Bundesamt: Die Wahlbewerber für die Wahl zum 8. Deutschen Bundestag, Stuttgart und Mainz 1976, S. 148. Die Wahl beurteilt er mit 0,3 Prozent für die NPD als „beinahe tödliches Ergebnis, – nach all der Mühe und dem Einsatz! Ich werde die Dummheit des Wählers nicht zur Grundlage meiner politischen Tätigkeit machen! [...] Aber: die öffentliche Wirkung des – vom Wähler natürlich selbstverschuldeten – Ergebnisses ist katastrophal!“ [T IV, 04.10.1976].

⁵⁷⁸ Die Niedersachsenwahl 1974 kommentiert er bissig: „Der Pöbel wird nicht schlau! [...] Ein ganzes Land wählt, als ob es in den letzten Monaten von jeder Information abgeschnitten gewesen wäre. Wir müssen ganz von unten aufbauen, mit jungen Leuten von heute 13, 14, 15 Jahren! Allmählich organisch wachsen – mit gezielter Auslese muss ein starker Apparat aufgebaut werden – politisch, geistig und persönlich, eine Harmonie, unabhängig von Parteiengesetz, Vereinsrecht und Wahltaktik! In einigen Jahren wird dieser Apparat stark und fest genug sein.“ [T III, 09.06.1974].

⁵⁷⁵ Fiedler maß Leserbriefen stets eine hohe Schlagkraft im Meinungsstreit bei. Anlässlich eines „Leserbriefkrieges“ in der *Alfelder Zeitung* schrieb er: „Man müsste mehr Zeit haben, solche Basisarbeit öfter machen zu können!“ Vgl. T III, 12.04.1972.

⁵⁷⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.1, Blatt 37. (Rund-)Schreiben Fiedlers vom 17.07.1978.

lang und kann eine neue Zielgruppe adressieren – nämlich ein „konservatives“ Spektrum, das in dieser Zeit, wie am Beispiel von Mohler illustriert wurde, eine nicht unbeträchtliche Anschlussfähigkeit besitzt. Der z. T. gewaltvolle Aktivismus und die Verbindungen zu rechtsradikalen Gewalttätern behindern diesen Schulterschluss nicht erkennbar.

Für Fiedler beginnt 1975 ein neuer Lebensabschnitt außerhalb der Universität, wobei er über SBS und HGP eng ins akademische Umfeld eingebunden bleibt. Trotz mannigfaltigen publizistischen Wirkens und des Ausbaus seiner Netzwerke wird er stets auf Unterstützung Dritter angewiesen bleiben, nicht nur, um seine politische Arbeit realisieren zu können, sondern auch, um seinen (bescheidenen) Lebensunterhalt zu bestreiten. Dies ist indes für ihn kein Grund, das Engagement aufzugeben, vielmehr beobachten wir erneut eine Intensivierung. Die Gegenwehr in Göttingen, die eine Veränderung der städtischen politischen Kultur anzeigt, wird für die lokale rechtsradikale Szene im Folgenden der wichtigste Bezugspunkt des eigenen Wirkens. Fiedler wird sich jedoch 1986 aus Göttingen zurückziehen und alles daransetzen, seinen Traum einer institutionalisierten Jugendarbeit andernorts zu realisieren.

5 NPD und „Anti-Antifa“ seit den 1980ern

Die in den 1970er Jahren erprobten Strategien, etwa die Anbindung an bundesweite Netzwerke und Schnittstellen, setzte Fiedler auch Anfang der 1980er Jahre fort: Er begründete das Thule-Seminar mit⁵⁷⁹ und band sich über die so geknüpften Verbindungen auch an die einschlägige GfP an. Außerdem haben die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen jener Jahre unmittelbare Auswirkungen auf Fiedlers politische Strategie, die sich aufgrund des Scheiterns außerparlamentarischer Initiativen (wie des *DHA*) nun verstärkt auf die Parteifrage konzentriert. Denn im Jahrzehnt, das mit Helmut Kohl eine „geistig-moralische Wende“ und damit einen kulturellen Backlash bringen sollte (vor allem aber die Republikaner als neue Partei rechts der Mitte nach oben spülte), intensiviert Fiedler seine NPD-Parteiarbeit: 1980, 1983 und 1987 kandidiert er erneut für den Bundestag⁵⁸⁰, seit 1981 ist er nun auch Vorsitzender des KV Hildesheim/Alfeld⁵⁸¹

und weiterhin Teil des Landesvorstands. Auch sein publizistisches Engagement ist nach dem Scheitern des *DHA* deutlich enger an die Partei angebunden: Ende der 1980er wird er Redakteur der NPD-Zeitschrift *Deutsche Stimme* und übernimmt 1989 die Schriftleitung des *Niedersachsenspiegel*. Kurz zuvor wurde *Missus* eingestellt und quasi durch das Verbandsorgan *SBS-Nachrichten* (ab 1986 *Nachrichten des SBS*) ersetzt. Allerdings blieb zumindest die seit 1983 existierende *Missus-Schriftenreihe* mit Fiedler als presserechtlich Verantwortlichem bestehen. All diese Veränderungen finden schließlich ihren vorläufigen Höhepunkt im Wegzug aus Göttingen, weil der antifaschistische Druck für Fiedler in der Stadt auf Dauer zu groß wird. Mit der Räumung der Burgstraße verlagert er das organisatorische Zentrum seines Wirkens ins Umland, bevor er Anfang der 1990er Jahre Niedersachsen den Rücken kehrt, um im sächsischen Meerane ein letztes Mal zu versuchen, seinen Traum von einem nationalen Jugendbildungszentrum zu realisieren.

⁵⁷⁹ Heller, Friedrich Paul/Maegerle, Anton: Thule. Vom völkischen Okkultismus bis zur neuen Rechten, Stuttgart 1995, S. 124 (Anmerkung 179). Ebenso Bauerschmidt, Michael et al.: Fiedler, Hans-Michael, S. 457.

⁵⁸⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt: Die Wahlbewerber für die Wahl zum 9. Deutschen Bundestag 1980, Stuttgart und Mainz 1980, S. 156; ders.: Die Wahlbewerber für die Wahl zum 10. Deutschen Bundestag 1983, Stuttgart und Mainz 1983, S. 152; ders.: Die Wahlbewerber für die Wahl zum 11. Deutschen Bundestag 1987, Stuttgart und Mainz 1987, S. 164.

⁵⁸¹ Zaleschhoff: Der zweite Frühling der NPD, S. 117.

5.1 Alles für die „Nation“

Fiedler ist nicht nur über die beschriebenen Netzwerke eng mit Mohler verbunden, sondern er knüpft auch immer wieder an dessen Motive – wie bereits an der „Schuldneurose“ gezeigt – an. Und auch als die sogenannte „Postmoderne“-Debatte weit über akademische Kreise hinaus strahlt und eine neue Sicht

auf „Moderne“ und Gesellschaft verspricht, schließt sich Fiedler in *Nation Europa* der Position von Mohler an, die dieser kurz zuvor in *Criticón* für die nationale Rechte propagiert⁵⁸². Fiedler folgt dessen Interpretation der Postmoderne, die aufgrund ihrer Dekonstruktionswirkungen nun positiv gesehen wird: „Wenn man unter ‚konservativ‘ im weiteren Sinne die Kräfte versteht, die auch national(istisch), ethnopluralistisch und antiuniversalistisch sind“ [F XVIII, 14], dann sei die Postmoderne und die damit verbundene Hoffnung der Intellektuellen auf neue Ordnungskategorien eine Chance für das nationale Lager, mit ihren Themen anschlussfähig für bürgerliche Kreise zu werden. Doch weder Mohler noch Fiedler werden mit diesem Kalkül erfolgreich sein. Stattdessen werden in den 1980ern nationale Kategorien, wie es der Historiker Lutz Niethammer eindrucksvoll nachgewiesen hat, gewissermaßen entkontextualisiert und unter neuen Leitbildern wie „kollektive Identität“ und daraus abgeleitet „nationale Identität“ massenwirksam besetzt.⁵⁸³ Dass diese von der nationalen Rechten geprägten Begriffe im Zuge der geschichtspolitischen Auseinandersetzungen dieser Zeit öffentlich anschlussfähig sind – Hans-Ulrich Wehler spricht gar polemisch von einer deutschen „Identitätssucht“⁵⁸⁴ –, aber wider Erwarten das Lager und ihre Adepten keinerlei Reputation daraus ziehen, sondern vielmehr weiter an den Rand gedrängt werden, führt zur Frustration und verschärft die Tendenz ihrer Marginalisierung.⁵⁸⁵

Aufgrund dessen richtet Fiedler sich in dieser Phase verstärkt auf die Intellektualisierung der „nationalen Jugendbildungsarbeit“ [F XVI, 5] aus. Sein Programm resultiert einerseits

aus seinen Vorstellungen über Kader und die Möglichkeiten gesellschaftlicher Veränderung (Jugend als Avantgarde). Andererseits aber ist Fiedlers Entschluss, intensiviert in diese Richtung zu arbeiten, auch aus der Not geboren: Denn – wie sich in den 1970er Jahren bereits andeutete – seine politisch-praktische Arbeit drohte in einer Sackgasse festzustecken. Das Arbeitsfeld der nationalen Jugendarbeit offeriert Fiedler zudem eine Selbstrechtfertigung und Legitimationsgrundlage seines Projekts. So präsentiert er genüsslich eine SBS-Jugendumfrage, die zeige, dass die „deutschlandpolitische Erziehung in Schule und Gesellschaft“ [F XVI, 6] mangelhaft sei. Nur ein kleiner Teil der Jugend habe diesbezüglich ausreichende Kenntnisse, weshalb Fiedler gerade jene verstärkt ausbilden möchte. Zielgerichtet-programmatisch fordert er:

„Hauptenergie muß nun in folgendes fließen:

- a) Haltung durch Substanz*
- b) Abschottung der Bünde gegen Provokateure und Spinner, noch stärker als bisher*
- c) Klare Verdeutlichung des legalen Weges, den ich nie verlassen wollte; bisher aber hielt ich es nicht für nötig, Selbstverständlichkeiten zu psalmisieren.*
- d) Klare Erkenntnis und Nutzung des verbleibenden Spielraums in der repressiven society.*
- e) Aufbau nicht manipulativer Kader von selber denkenden, kreativen, eigenverantwortlichen jungen Menschen*
- f) Erneutes und klares Popularisieren der nationalen Theorie etc“ [T V, 16.10.1980]*

Die erste Hälfte der 1980er Jahre lässt sich in diesem Sinne als konsequente Fortsetzung seiner in den 1970ern recht erfolgreich angelegten Arbeit deuten: Insbesondere im SBS inszeniert sich Fiedler als Kaderführer und eifert seinem Vorbild Bismarck, der wie niemand sonst Führung als Dienst, nicht als Privileg verstanden habe [F XXIV, 8], nach:

„Ich habe meine politische und geistige Arbeit stets als DIENST verstanden. [...] Meist mußte ich dennoch vorn stehen und führen, sogar auch repräsentieren. [...] Sicher keine ‚heldische‘ Pose – aber dem tragischen Heroismus verwandt. Und einer

⁵⁸² Vgl. bspw. Mohler, Armin: Was ist „postmodern“? Versuch der Topographie einer strahlenden Wolke, in: *Criticón*, H. 96/1986, S. 157–161; Mohler, Armin: Editorial, in: *Criticón*, H. 106/1988, S. 51.

⁵⁸³ Vgl. Niethammer, Lutz: Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur, Reinbek 2000, S. 487 ff.

⁵⁸⁴ Wehler, Hans-Ulrich: Entsorgung der deutschen Vergangenheit? Ein polemischer Essay zum „Historikerstreit“, München 1988, S. 171.

⁵⁸⁵ Vgl. Finkbeiner: Nationale Hoffnung und konservative Enttäuschung, S. 142–161.

muß den vielen Helden doch den Boden bereiten und die Alltagsarbeit leisten, obwohl das kaum gedankt wird.“ [F XXII, 7]

Fiedlers Lebensphilosophie ist strikt an Pflichten und ihre Ausführung gekoppelt, auch wenn das bedeutet,

„daß ich nie ein glücklicher Mensch gewesen bin; und das hat meine moralische Autorität und anerkannte Uneigennützigkeit außerordentlich befördert. ‚Wir sind nicht auf der Welt, um glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun.‘ (Fürst Bismarck)“ [F XXIV, 8]

Zu einem nicht unerheblichen Teil dürfte diese Inszenierung als Mann, der anderen „Helden“ den Boden bereite, Koketterie sein, um das eigene Schaffen nicht nur intellektuell zu rechtfertigen, sondern auch, um letztlich selbst als tragischer Held zu erscheinen. Zudem steht dieses selbstgewählte Kaderführer-Bild offenbar im direkten Zusammenhang mit einer zunehmenden Frustration über die Jugend in den 1980er Jahren, die sich entgegen Fiedlers Hoffnungen gerade nicht als Gegenbewegung zu den links-liberalen Eltern politisiert [F XVII]. Fiedler ist sich sicher: Gegen Hedonismus, Konsumismus und deren „lebens- und volksfeindlichen Leitbilder“ [F XVII, 7] brauche es eine neue Form der Kaderbildung, die aktiv gegen solche Tendenzen arbeite. Als ein entscheidendes Moment der Mobilisierung sieht er, wie viele in der radikalen Rechten zu dieser Zeit, die sogenannte „nationale Identität“, denn mit dem Appell an Nation könne man gerade die Jugend aus ihrer „unpolitischen Haltung“ [F XVII, 10] herausholen. Deshalb intensiviert Fiedler noch einmal seine bundesweiten Seminaraktivitäten mit dem Netzwerk des SBS, den Schönekäs als Teil der für diese Phase typischen Umstrukturierung des Lagers interpretiert: Der SBS habe wie andere auch versucht, „auf das innerhalb und außerhalb des Rechten Lagers neu erwachende Interesse an ‚nationaler Identität‘ politischen Einfluß zu nehmen“ und auf einen Adressatenkreis „im Grenzbereich zwischen Rechts-Konservatismus und Rechtem Lager“⁵⁸⁶ zu zielen. Und

auch beim von der HGP ins Leben gerufenen „Deutschlandpolitischen Forum“, auf dem mit geladenen Gästen Grundlagentexte diskutiert wurden, stand die Nations- und Identitätsfrage nun im Zentrum.⁵⁸⁷

Im Jahr 1980 feiert der ODS sein 30-jähriges Bestehen. Die verschickte Festnote zeigt allerdings an, dass die Strukturen keinesfalls mit ungebrochener Vitalität agieren, es einer neuen Aktivierung bedarf, die insbesondere SBS und HGP für sich reklamieren, indem sie Fiedlers Referententätigkeit und die erfolgreiche Jugendarbeit hervorheben. Auch hier ist ein konstanter Fokus auf die deutsche Frage und die „Nation“ erkennbar: Dies zeigen auch die GR 27. bis 29., die „bemerkenswert gut: vom Besuch, von der Qualität“ [T V, 22.10.1982] gewesen seien und sich 1982 mit dem Thema „Die deutsche Einheit kommt bestimmt“ und 1983 mit „Liberalismus. Individuum contra Gemeinschaft“ beschäftigen und damit „wieder an die Anfänge der Gö Runden anknüpfen, als wir aus dem Geist der konservativen Revolution heraus Ideologiekritik begannen“ [T V, 18.05.1983]. 1984 wird ein SBS-Seminar mit dem Titel: „Die deutsche Frage ist seit 1945 gestellt. Wo bleiben die deutschen Antworten?“⁵⁸⁸ durchgeführt. Und die 31. GR fragt: „Nach der Wiedervereinigung – was dann?“ und erinnert Fiedler

⁵⁸⁷ Beim „Deutschlandpolitischen Forum“ handelt es sich um eine (offene) Veranstaltungsreihe der HGP, die von 1983 bis 1989 stattfand. Jedes Forum stand unter bestimmten thematischen Aspekt der „Deutschlandpolitik“, zu dem ein aktueller Beitrag gemeinsam gelesen und anschließend besprochen wurde. An diesem Forum nahmen unter anderem auch Karl und Rüdiger Polacek, Ingo Kretschmann, Christian Heck und Yvonne Olivier teil. Eine Auswahl der Themen zeigt die Beschäftigung mit Fragen der „deutschen Identität“ und dem Nationenbegriff, stellvertretend für mehrere Foren seien hier genannt: 1983: Bernard Willms: „Eine Rede an die Nation. Die sieben Todsünden gegen die deutsche Identität“; 1984: Helmut Diwald: „DEUTSCHLAND – WAS IST DAS? Deutschlands Einheit bleibt Sache der Deutschen selbst“; 1984: Horst Groepper: „Deutsche Einheit durch Neutralität?“; 1984: Andreas Proska: „Die ‚Grünen‘ und die nationale Frage“; 1986: Günter Deckert: „Deutschland – ein Einwanderungsland? Asylrecht im Widerstreit“.

⁵⁸⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 7.1, Blatt 97. Pressemitteilung des SBS vom 14.09.1984.

⁵⁸⁶ Schönekäs: Bundesrepublik Deutschland, S. 285

„in Einzelheiten an frühere ‚große‘ Runden [...] Und doch – noch sind die personelle Dichte und Güte und die ideologische Geschlossenheit nicht wieder da. Die lange Durststrecke (Finanzen! Niedergang der benachbarten jungen Rechten wie JN; Auszehrung gerade der Göttinger Gruppe) ist bald überwunden – aber ganz noch nicht.“ [T V, 16.10.1984]

Hier zeigt sich ein wesentliches Kennzeichen von Fiedlers politischer Vita: Der Erfolg seiner Aktivitäten und Gruppierungen ist nicht konstant, sondern verläuft, ebenso wie die Konjunkturen innerhalb der radikalen Rechten, unstet; Hoch- und Flautephasen wechseln sich in Abhängigkeit von Ressourcen, Bündnispartnern, Themenkonjunkturen, Befindlichkeiten, thematischen Anschlussmöglichkeiten und Gelegenheitsfenstern ab. In diesem Wechselbad sind die ersten Jahre der 1980er verhältnismäßig erfolgreich, was selbst der ansonsten pessimistisch-larmoyante Fiedler erkennt:

„Das Jahr 1982 war für meine Arbeit nicht übel. Es konnte zielstrebig Schuldenabbau betrieben werden, vier Seminare (drei davon überdurchschnittlich besucht) waren erfolgreich, in Göttingen habe ich drei erste Semester neu in die Gruppe aufnehmen können, und auch das Stiftungsfest war als Fest und als STIFTUNGS-Fest erfreulich.“⁵⁸⁹

Zum Erfolg trägt auch bei, dass Fiedler 1982 im Arndt-Verlag sein Buch „Völker zur Freiheit! Vom Kampf europäischer Volksgruppen um Selbstbestimmung“ veröffentlicht, allerdings unter dem Pseudonym „Michael Braga“. Fiedler begründet die Verheimlichung seiner Urheberschaft mit absatzorientierten Intentionen des Verlages, denn dieser „wollte [...] das Braga-Buch auch in alternativen/grünen Kreisen/Buchhandlungen unterbringen, und da wäre mein Name nicht sonderlich nützlich gewesen.“⁵⁹⁰ Zwei Jahre später erhält er

vom selben Verlag den Auftrag, ein Buch über „Oberschlesiens Abwehrkampf“ zu schreiben.

„1500–2000 DM winken, dazu sinnvolle Arbeit, ein Buch, das ich gut verkaufen kann sowie vor allem: ein sichtbares und dauerndes Lebenszeichen! Ob ich noch eine Wende zum Guten erlebe? Regenerationskraft habe ich noch!“ [T V, 22.04.1984]

Das Buch „Schlesien bleibt unser – Deutschlands Kampf um Oberschlesien 1919–1921“⁵⁹¹ erscheint 1985, erneut unter Pseudonym, dieses Mal „Michael Opitz“.⁵⁹² Beide Bücher Fiedlers lassen sich als Intervention in die geschichtspolitischen Auseinandersetzungen der 1980er Jahre lesen. Fiedler versucht, einen Bogen vom vermeintlich biologischen wie anthropologischen Grundimpuls der „nationalen Identität“ bis zum Selbstbestimmungsrecht aller Völker zu spannen. In dem als journalistischem Reisebericht getarnten Werk „Völker zur Freiheit“ werden vermeintlich Unterdrückungen und Befreiungsbestrebungen regionaler Völker (von den Iren und Flamen bis zu den Katalanen) dokumentiert. Fiedler bezieht sich auf seinen ehemaligen SSB-Kameraden Henning Eichberg, den begriffspolitischen Erfinder des Ethnopluralismus, wonach das Streben nach kultureller Homogenität und deren Anerkennung überhaupt erst eine Grundlage für Nationen schaffe [B I, 283]. Unter dem Vorwand, die Völker und Volksgruppen in ihrem Freiheitsstreben zu vergleichen,

26.11.1987.

⁵⁹¹ Vgl. Braga, Michael: Völker zur Freiheit! Vom Kampf europäischer Volksgruppen um Selbstbestimmung, Kiel 1982; Opitz, Michael: Schlesien bleibt unser. Deutschlands Kampf um Oberschlesien 1919–1921, Kiel 1985.

⁵⁹² Dieser Deckname begegnet uns in zahlreichen Dokumenten des Nachlasses spätestens seit 1979. Fiedler nutzte ihn offenbar insbesondere zwecks einer unverfänglichen Kommunikation mit Personen, welche ihm persönlich (noch) nicht näher bekannt waren – allem Anschein nach mit der Intention, diese keinesfalls durch eine vorschnelle Offenbarung seiner öffentlichen Stigmatisierung zu verschrecken. Unter diesem Pseudonym nimmt Fiedler in jener Zeit beispielsweise auch Kontakt zum Niedersächsischen Innenministerium auf, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.15, Blatt 23. Michael Opitz an Gerhard Roemheld am 16.08.1984.

⁵⁸⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 99. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 28.12.1982.

⁵⁹⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 1.2, Blatt 99. Hans-Michael Fiedler an Max F. König am

um erst einmal der Frage nachzugehen, was heutzutage eine moderne „Nation“ ausmache, arbeitet Fiedler an einer neuen (alten) Legitimationsgrundlage, deutsche Volksgruppen außerhalb der Bundesrepublik in eine deutsche Nation zu integrieren [B I, 8f]. Das Werk „Schlesien bleibt unser“ präsentiert seine Botschaft expliziter: Der Autor sucht hier in historischen Linien seit dem 19. Jahrhundert eine Grundlage für ebenjene Zugehörigkeit. Im Vordergrund stehen die Auseinandersetzungen im Zuge des Versailler Vertrages und die Situation in Oberschlesien bis 1921. Wie Fiedler argumentiert, zeige dies „deutsche[s] Leid, aber auch deutschen Freiheitswillen“ [O I, 5] und belege, dass Schlesien nicht nur als Floskel zu Deutschland gehöre – wie er etwa Helmut Kohl vorwirft –, sondern die „Rückgabe der 1945 besetzten Ostgebiete“ [O I, 6] notwendig sei, damit überhaupt das Gebilde einer deutschen Nation bestehen könne, das ohne Schlesien nicht Deutschland sei.

5.2 Im Fokus staatlicher Beobachtung

Während die Beschäftigung mit der deutschen Frage und die Abarbeitung am Nationsbegriff durchaus anschlussfähig über die radikale Rechte hinaus ist (wie allein der Erfolg der Republikaner zu dieser Zeit zeigt), rückt die Ausrichtung von Fiedlers Gruppen dennoch – es scheint fast: um einige Jahre verzögert – in den staatlichen Fokus: 1980 repliziert die Bundesregierung auf eine Anfrage zu rechtsradikalen Bestrebungen an Hochschulen und misst Fiedler eine nicht unbedeutende Position zu:

„Ferner wird der Bundesvorstand des ‚Ostpolitischen Deutschen Studentenverbandes‘ (ODS) von Mitgliedern des NHB, der ‚Jungen Nationaldemokraten‘ (JN) und des rechtsextremistischen ‚Unabhängigen Schülerbundes‘ (USB) beherrscht. Die Mitgliedsgruppen des ODS können allerdings mit Ausnahme der Hochschulgruppe Pommern und des Studentenbundes Schlesien in Göttingen, die beide von einem

NPD-Funktionär geleitet werden, nicht als rechtsextremistisch eingestuft werden.“⁵⁹³

Fiedler vermerkt dazu im Tagebuch: „Am 8.4. verleumdete die Bonner Regierung im Bundestag mich, Missus, DHA, HgP und SBS. Das mußte im ODS-Rahmen natürlich zur Verhärtung bestehender Fronten führen“ [T V, 29.07.1980]. Aufgrund der Einschätzung der Bundesregierung (die ebenso wie beim Ausschluss von Fiedler und Heck aus dem SAP diese als rechtsradikale Ausnahmen innerhalb des Gesamtverbandes adressiert) sieht sich der ODS-Bundesvorstand (ironischerweise inklusive Christian Heck) zu einer Stellungnahme veranlasst, die „Erstaunen und Befremden“⁵⁹⁴ zum Ausdruck bringt. Um die Behauptungen zu falsifizieren, argumentiert der ODS über Parteizugehörigkeiten; ein strategischer Kunstgriff, welcher belegt, dass es dem Netzwerk um Fiedler gelang, gezielt bestimmte Akteure in bestimmten Positionen zu installieren, um eben nicht unmittelbar in den Ruch des Rechtsradikalismus zu gelangen. So seien seinerzeit drei Mitglieder des Bundesvorstandes (inklusive Heck) „parteilos“, drei Mitglieder der CDU/CSU und der bereits mit Fiedler beim DStA arbeitende Beecken künftig Mitglied der Grünen (!). Aufgrund dieser Zusammensetzung erklärt der ODS frank und frei, dass keines der Mitglieder in der NPD, JN oder im NHB sei, lediglich zwei gehörten dem USB an, zu dem ergänzt wird, der ODS habe sich

„intensiv mit den politischen Vorstellungen des ‚Unabhängigen Schüler-Bundes‘ beschäftigt und ist dabei zu der Überzeugung gelangt, daß jene keinen Anlaß zu einer Einstufung als ‚rechtsextremistisch‘ bieten.“

Auf Grundlage dieser Angaben (in denen Heck sich selbst und dem von ihm gegründeten USB bescheinigt, nicht rechtsextrem zu sein) fordert der ODS eine Richtigstellung der Einschätzung und das trotz, rekapitulieren wir

⁵⁹³ Deutscher Bundestag (8. Wahlperiode): Drucksache 8/3891 vom 08.04.1980.

⁵⁹⁴ Vgl. hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.20, Blatt 298. ODS-Schreiben an den Bundestag/an die Bundesregierung vom 03.06.1980.

den Abschnitt zu gewaltbereiten Akteuren im ODS, der Verbindungen etwa zu Axel Heinzmann. Indes: Die Antwort zeigt, dass das strategische Agieren Früchte trägt, denn: Das Innenministerium antwortet, mit Blick auf den neu gewählten Vorstand lasse sich „die damalige Aussage heute nicht mehr aufrechterhalten“⁵⁹⁵. Die Strategie des Verbandes, sich selbst ein parteiübergreifendes, verfassungskonformes Etikett zu verleihen, geht auf.

Trotz dieses Erfolges nach außen ist der ODS intern zerrüttet. Anders als noch 1979 nach dem SAP-Ausschluss sieht sich Fiedler in die Defensive gedrängt und erklärt deshalb Ende des Jahres, dass er aufgrund der verbandsinternen Intrigen gegen ihn von seinen ODS-Ämtern zurücktrete, „obwohl ich persönlich nach wie vor zu den Zielen und Ansichten des ODS stehe und auch noch in diesem Sinne vorhabe zu wirken.“⁵⁹⁶ Hier lässt sich ein ähnliches Muster wie beim SAP-Ausschluss beobachten: Es gibt einen formalen Ausschluss bzw. Rücktritt, doch das Wirken in den untergeordneten Gruppierungen bleibt bestehen, denn Fiedlers Referententätigkeit setzt sich auch 1981 und danach bei SBS- und ODS-Seminaren fort.⁵⁹⁷ Dies bleibt auch den Sicherheitsbehörden nicht verborgen, sodass der Verfassungsschutz Fiedler in den Folgejahren einen maßgeblichen Einfluss auf diverse rechtsradikale Gruppen bescheinigt, die er wie bereits erwähnt als „Sympathisantenkreis Fiedler“ führt.⁵⁹⁸

Vermutlich im Zuge einer Imagekampagne benennt sich der ODS im April 1984 in Gesamtdeutscher Studentenverband (GDS) um.⁵⁹⁹ Die Problematik des verbandsinternen Rechtsradikalismus bleibt jedoch offenbar bestehen:

„Der GDS hat gute Verbindungen zu den Unionsparteien. Oftmals treten auf Seminaren CDU/CSU-Politiker gemeinsam mit (anderen) Faschisten als Referenten auf. Fiedler, der selber ODS-Funktionär war und dessen Einfluß auf den heutigen GDS unübersehbar ist, bildete zahlreiche spätere ODS/GDS-Funktionäre in seiner Kaderschule aus. Selbst Innenminister Zimmermann (CSU) kam nicht umhin den GDS [...] im April '85 als ‚rechtsextremistische Organisation‘ bezeichnen zu lassen.“⁶⁰⁰

1984 rückte der GDS aufgrund des bereits erwähnten Überfalls Rechtsradikaler (unter ihnen Teilnehmer eines GDS-Seminars⁶⁰¹) auf Punks in Bonn erneut in den Fokus der Sicherheitsbehörden. Möglicherweise ist dies ausschlaggebend dafür, dass sich Ende des Jahres die Jugendbildungsstätte Malgarten, in welcher ODS und SBS stets Seminare durchgeführt hatten, weigert, die Gruppen fortan zu beherbergen.⁶⁰² Zudem traten Mitglieder des SBS 1985 anlässlich des „Schlesiertreffens“ in Hannover (für das der SBS eigens 100.000 (!) Aufkleber mit dem Slogan „Auf Kohl verzichten wir gern, auf Schlesien nie“ gefertigt hatte) „bei der Schlusskundgebung mit Bundeskanzler Kohl öffentlich störend in Erscheinung“⁶⁰³,

⁵⁹⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 299. Bundesinnenministerium an den ODS / Harald Weisig am 06.08.1980.

⁵⁹⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.20, Blatt 300f. Hans-Michael Fiedler an Harald Weisig, Göttingen 26.10.1984.

⁵⁹⁷ So zum Beispiel das ODS-Seminar vom 7. bis 9. Oktober 1983 in Gensungen: „Wege zur Wiederherstellung Deutschlands“, vgl. Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 17. Auch der 40. Geburtstag Fiedlers wird begangen, sehr zur Freude des Jubilars, der im Tagebuch vermerkt: „Große Feier in Göttingen. Über 39 Personen; sehr schön und für mich wohltuend! Alle, die ich sehr vermisst hätte, waren da: [...] ODS-Präminenz [...] etc. etc. Saugelil und bärenstark!“ [T V, 05.11.1983].

⁵⁹⁸ Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1984, Han-

nover 1985, S. 98. Die Bezeichnung des „Sympathisantenkreis Fiedler“ übernimmt auch Niedersächsischer Landtag (10. Wahlperiode): Drucksache 10/4933. Antwort auf eine Kleine Anfrage. Drucksache 10/4712. Einflussnahme von Rechtsradikalen auf Vertriebenenverbände vom 13.08.1985.

⁵⁹⁹ Deutscher Bundestag (13. Wahlperiode): Drucksache 13/1518 vom 30.05.1995, S. 2.

⁶⁰⁰ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 17.

⁶⁰¹ Grewen: Volksbund Deutscher Ring e.V., hier Endnote 44, S. 239.

⁶⁰² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 7.1, Blatt 87. Jugendbildungsstätte Malgarten der DJO an den SBS am 25.10.1984.

⁶⁰³ Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1985, Han-

sodass GDS und SBS 1986 die Reißleine ziehen: Im Februar tritt der SBS „im gegenseitigen Einvernehmen“ und „aus taktischen Erwägungen“ aus dem GDS aus, gleichwohl man den „uns aufgezwungenen Schritt“⁶⁰⁴ beklagt. Doch handelt es sich erneut um eine Finte, wie auch die *taz* recherchierte:

*„Anfang 1986 sagte der neu gewählte GDS-Vorstand [...], der Verband habe sich von Fiedler getrennt [...], was aber unzutreffend ist. Fiedler war auch in den 80er Jahren Referent bei ODS/GDS-Seminaren. Nach 1984 war Fiedler noch Mitarbeiter des GDS, auch 1986 hatte Fiedler ‚im (...) GDS herausragenden Einfluß‘“*⁶⁰⁵

Diesen Einfluss „auf Veranstaltungen von rechtsextremistischen Schüler- und Studentengruppen in Göttingen“⁶⁰⁶ testiert auch ungebrochen der Verfassungsschutz:

„Wie in den vergangenen Jahren betätigten sich auch 1986 im Raum Göttingen rechtsextremistische Zirkel, deren Anhängerschaft sich aus Schülern, Studenten und Jungakademikern rekrutiert. Die Veranstaltungen, bei denen auch bekannte Rechtsextremisten als Redner auftraten, blieben jedoch ohne nennenswerte Resonanz in der Öffentlichkeit. Das Mitglied des niedersächsischen NPD-Landesvorstandes Hans-Michael FIEDLER hat auf diese Aktivitäten seit Jahren maßgeblichen Einfluß.“

nover 1986, S. 104. Fiedler hielt fast zeitlebens Verbindung zum Schlesiertreffen, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 125. Hans-Michael Fiedler an Mat[t]hias Werner Wichmann am 16.09.2003.

⁶⁰⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 114. Protokoll des 13. Ordentlichen SBS-Konvents vom 12.04.1986.

⁶⁰⁵ Zit. n.: Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): *Nazi-Zentrale* Burgstraße, S. 10.

⁶⁰⁶ Hier und im Folgenden: Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): *Verfassungsschutzbericht Niedersachsen* 1986, Hannover 1987, S. 114.

5.3 NPD-Multifunktionsär

Bislang wurde Fiedlers Engagement in der NPD sowohl in der Forschung als auch der vorliegenden Studie aus mehreren Gründen recht stiefmütterlich behandelt: Erstens hält die Forschungsdatenlage und insbesondere der Nachlass für die 1960er und 1970er Jahre zu diesem Thema kaum Material bereit. Zweitens machte Fiedler selbst keinen Hehl daraus, dass Parteiarbeit für ihn nur sekundäre Bedeutung besaß und zuvörderst eine Basis war, die Ressourcen und Netzwerke bereitstellte, obwohl er natürlich – das soll nicht geschmärlert werden – zeitlebens und auch nach Wahlniederlagen überzeugt an der Partei festhielt. In den 1980er Jahren lösen sich nun, drittens, die Bindungen einiger Gruppen Fiedlers ans Netzwerk (etwa Austritt SBS aus dem ODS), was die Vermutung nahelegt, dass Fiedler zu diesem Zeitpunkt das Parteiengagement wieder verstärkt (und auch eine noch stärkere Annäherung seiner Gruppen an die JN stattfindet), weil er sich nun mehr davon verspricht oder mehr darauf angewiesen ist. 1980 kandidiert er erneut für die Bundestagswahl.⁶⁰⁷ Zum Ergebnis (bundesweit holte die NPD 0,18 Prozent, wobei in Fiedlers Wahlkreis 0,1 und in Niedersachsen 0,15 Prozent der Zweitstimmen auf die NPD entfielen⁶⁰⁸) notiert er:

„NPD schnitt katastrophal ab – noch weniger als 1976! Und das, obwohl die Parole ‚Ausländerstopp‘ so gut angekommen war! Der blöde Wähler wird nie mehr zu einer Erneuerung Deutschlands beitragen können.“ [T V, 05.10.1980]

1983 wird Fiedler als Vorsitzender im Kreisverband (KV) Alfeld-Hildesheim wiedergewählt.⁶⁰⁹ Zur Bundestagswahl im selben Jahr⁶¹⁰ notiert er:

⁶⁰⁷ Bauerschmidt et al.: Hans-Michael Fiedler, S. 457.

⁶⁰⁸ Bundeswahlleiter: Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 05. Oktober 1980, URL: <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/1980.html> [eingesehen am 11.11.2021].

⁶⁰⁹ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): *Nazi-Zentrale* Burgstraße, S. 10.

⁶¹⁰ Die NPD holte 0,23 Prozent der Zweitstimmen bundesweit, in Fiedlers Wahlkreis 340 (entspricht 0,17

„Wahlkampf: Achtungserfolg für die NPD: 23 000 Zweitstimmen mehr als 1980 – und das bei schlechtestem Finanzstand und niedrigster Mitgliederzahl seit 1966. Mein KV Hi-Alf hatte in Niedersachsen die 2.-größte Zuwachsrate an 2.-Stimmen! Ganz ohne mein Zutun geschah das nicht!“ [T V, 28.03.1984]

Seinen Stolz auf den starken KV drückt Fiedler auch Dehoust gegenüber aus, er habe 1983 neun neue Mitglieder geworben, „7 davon unter 21. Das macht mir in Niedersachsen derzeit keiner nach“⁶¹¹, freut sich Fiedler (der auch 1987 stolz darauf verweist, dass die Mitgliederzahl in seinem Landesverband kräftig steige⁶¹²). Aufgrund dieser Leistung reklamiert er eine gewichtige Position für sich:

„Mein KV Hildesheim-Alfeld war 1983 der erfolgreichste KV in Nds. 9 neue Leute, größten Stimmzuwachs etc. Das lag natürlich nicht nur an den Umständen, sondern auch am Kreisvorsitzenden. Aus dieser Warte sehe ich bestimmte Entwicklungen in der Partei mit Sorge, aber auch der Bereitschaft zum Gegensteuern.“⁶¹³

Passend zu Fiedlers Verbundenheit mit dem Ort, trifft sich die niedersächsische NPD auf seine Einladung hin beizeiten in Alfeld. So auch anlässlich des Parteitages 1985, bei dem Fiedler einen Arbeitskreis über „Zeitgeschichte und Politik“ leitet.⁶¹⁴ Zwei Jahre später tritt er

erneut für die Bundestagswahl an.⁶¹⁵ Stolz berichtet er:

„Wir haben die 200 Unterschriften für den Wahlkreis 43 (Hildesheim) weit übertroffen. [...] Dank allen Kameraden, die unter großem Aufwand an Zeit und Energie diesen Erfolg für unsere Sache herbeiführen konnten! [...] Ab sofort sind wir im Wahlkampf. [...] Wir werden eine spezielle Kandidatenvorstellung durch ein Kleinflugblatt sowie durch Hinweise in den Zeitungen des Kreises vornehmen.“⁶¹⁶

In seiner Parteiarbeit folgt Fiedler der gleichen Logik wie bezüglich der Organisationsfrage: Die Strategie, ein multifunktionales Organisationsnetz rund um seine Person aufzubauen und die verschiedenen Gruppierungen zusammenzubinden, wie er es Anfang der 1970er Jahre bereits mit den Göttinger Gruppen erprobt hat, wendet Fiedler nun ebenfalls im NPD-Kontext an: In den 1980er Jahren nutzt er seine Position als KV-Vorsitzender, um die regionalen NPD-Strukturen mit dem SBS zusammenzuführen. Ein Beispiel hierfür ist die Reichsgründungsfeier, welche der SBS in Alfeld abhält und zu der Fiedler in einem Rundschreiben an seinen NPD-KV einlädt.⁶¹⁷ Nachdem der SBS als mittlerweile nahezu einzige aktive Gruppe Fiedlers neben der HGP (deren Veranstaltungen ebenso über den NPD-Verteiler beworben werden⁶¹⁸) aus dem

Prozent). Erststimmen erhielt die NPD in Fiedlers Wahlkreis 407 (entspricht 0,2 Prozent). Vgl. Bundeswahlleiter: Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 06. März 1983, URL: <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/1983.html> [eingesehen am 11.11.2021].

⁶¹¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 87. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 13.02.1984.

⁶¹² Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 256. Rundschreiben von Fiedler des KV Hildesheim-Alfeld am 07.08.1987.

⁶¹³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 84. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 28.03.1984.

⁶¹⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 252. Rundschreiben von Fiedler des KV Hildesheim-Alfeld, vermutlich aus dem Frühjahr 1985.

⁶¹⁵ Statistisches Bundesamt: Die Wahlbewerber für die Wahl zum 11. Deutschen Bundestag 1987, Stuttgart und Mainz 1987, S. 164.

⁶¹⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 233. Einladung zur Mitgliederversammlung NPD-KV Hildesheim-Alfeld, 1986.

⁶¹⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 233. Einladung zur Mitgliederversammlung 1986. 1987 fand im Anschluss der Mitgliederversammlung des KV ein Vortrag Walendys statt, zu dem sowohl der NPD-KV als auch der SBS einluden, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 243. Einladung zur Mitgliederversammlung am 08.09.1987 als auch Ordner 3.41, Blatt 248. SBS-Rundschreiben vom 09.09.1987.

⁶¹⁸ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 251. Rundschreiben des KV Hildesheim-Alfeld vom 22.11.1987, in dem der KV zum 36. Stiftungsfest der HGP am 12. Dezember 1987 im Göttinger Klausberg-Café einlädt.

ODS ausgetreten ist, erfolgt eine engere Anbindung an die NPD-Strukturen. Verbindungen bestanden zwar schon zuvor, doch werden sie nun intensiviert und auch offener gezeigt. Der instrumentelle Charakter der Parteifrage zeigt sich unverhohlen, denn das Parteiengagement nimmt dann zu, als die außerparlamentarischen Initiativen scheitern und Alternativen zunehmend schwinden. Fiedler selbst fordert ein, dass die Kameraden „die durch die Personalunion Kreisvorsitzender/Studienleiter des SBS gebotenen Möglichkeiten besser wahrnehmen [sollen] als bisher“⁶¹⁹. Dass Fiedler sich auch seinerseits als gewichtigen Verbündeten begreift, zeigt sein Einsatz für Günter Deckert, der aufgrund seines NPD-Engagements seinen Beamtenstatus als Lehrer verlieren sollte. Für einen GfP-Kongress legt Fiedler ein Verteidigungskonvolut vor, allerdings nicht ohne eingangs darauf hinzuweisen,

*„daß der Berichterstatte selbst auf der Pädagogischen Hochschule und an der Schwelle der akademischen Laufbahn dem Berufsverbot und anderen schädigenden Maßnahmen seitens des Demoliberalismus ausgesetzt war.“*⁶²⁰

Fiedler setzt sich mit Verve für Deckert ein, mit dem er gemeinsame Veranstaltungen im Namen des SBS und der HGP⁶²¹, auch schon vor 1986, durchführte. Deckert, der ebenfalls eng mit der GfP verbunden war, vertrieb *Misus*-Hefte über seinen NPD-KV für die gemeinsame „Kampfkasse“⁶²² und trat 1987 bei-

spielsweise beim vom SBS (mit)veranstalteten Kurpfälzer-Treff in Weinheim auf, bei dem Fiedler die deutsche Kriegsschuld bezweifelt haben soll⁶²³ und Udo Walendy über die sogenannte „Auschwitzlüge“ sprach.⁶²⁴ Der wegen Volksverhetzung mehrfach vorbestrafte Walendy wurde regelmäßig von Fiedler zu SBS- und NPD-Veranstaltungen eingeladen.⁶²⁵

5.4 Vernetzung mit der Nouvelle Droite und der Gesellschaft für freie Publizistik (GfP)

Parallel zu seinem Engagement in den eigenen Gruppen baut Fiedler seine bundesweite und sogar internationale Vernetzung weiter aus – insbesondere zur französischen Nouvelle Droite. Anfang der 1980er Jahre ist er unmittelbar an der Gründung des „Thule-Seminars – Forschungs- und Lehrgemeinschaft für die

am 27.8.1982.

⁶¹⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 242. Einladung zur Jahreshauptversammlung des NPD-KV Hildesheim-Alfeld am 27.02.1988.

⁶²⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 50. Hans-Michael Fiedler: Der Fall Günter Deckert – Materialbericht für den GfP-Kongreß, Kassel (11.10.1986). Vorbemerkung. Fiedlers unablässige Selbstviktimsierung ist typisch für Akteure des Lagers rechts außen, vgl. Dudek/Jaschke: Revolte von Rechts, S. 173 ff.

⁶²¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 52. Hans-Michael Fiedler: Der Fall Günter Deckert – Materialbericht für den GfP-Kongreß, Kassel (11.10.1986), S. 3. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 205. Programm des 35. Stiftingstages der HG Pommern.

⁶²² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 169. Günter Deckert an Hans-Michael Fiedler

⁶²³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 65. Kopie eines in den *Weinheimer Nachrichten* (H. 108/12.05.1987) veröffentlichten Leserbriefes Christoph Heys.

⁶²⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 65. Kopie eines in den *Weinheimer Nachrichten* (H. 107 /11.05.1987) veröffentlichten Leserbriefes Petra Bachmanns.

⁶²⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 247. Einladung des KV Hildesheim-Alfeld vom 9.9.1987 zu einem Vortrag von Udo Walendy am 21. September 1987: „Zeitgeschichte – aktuell beleuchtet.“ Die Einladung liegt wortgleich auch im Namen des SBS vor, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 248. SBS-Rundschreiben vom 09.09.1987. Zu weiteren Kooperationen: Udo Walendy ist u. a. auf der Bestandsliste 2/69 der „Freundeskreis-Bücherei“ vertreten, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.24, Blatt 146. 1987 lud Fiedler über seinen KV der NPD Walendy erneut zum Vortrag ein, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.24, Blatt 150 und Ordner 3.41, Blatt 243/247 (für den SBS Blatt 248). 1988 referierte Walendy auf einer SBS-Tagung, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.4, Blatt 99. Zudem bezeichnet Fiedler Walendy als „alten Freund“, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.19, Blatt 99. Hans-Michael Fiedler an Holger Apfel am 05.08.2002.

indoeuropäische Kultur e. V.“ beteiligt.⁶²⁶ Mit zentralen Thule-Mitgliedern wie Rieger und Dehoust⁶²⁷ war Fiedler schon zuvor verbunden, sodass man die Netzwerke, aus denen heraus der Jurist und Politologe Pierre Krebs mit Unterstützung von Mohler in Kassel das Thule-Seminar gründet, mindestens z. T. als Fiedlers Netzwerke bezeichnen kann.⁶²⁸ Uwe Backes zufolge sollte das Seminar

*„als geistiges Zentrum den angestrebten Prozeß kulturevolutionärer Transformation voranbringen. Notwendig sei eine Rückkehr zu den indogermanischen Quellen und der rücksichtslose Kampf gegen den Egalitarismus in seinen Hauptformen Liberalismus und Bolschewismus.“*⁶²⁹

Das Seminar gilt als einer der bekanntesten Versuche der radikalen Rechten nach Vorbild der französischen Nouvelle Droite um den Rechtsintellektuellen Alain de Benoist und dessen GRECE-Institut (Groupement de recherche et d'études pour la civilisation européenne) öffentlichkeitswirksam und parteipolitisch Einfluss zu nehmen.⁶³⁰ „Es versteht sich als Elite zur Modernisierung des Rechtsextremismus und versucht, ihm durch Veröffentlichungen ein aktualisiertes theoretisches Fun-

dament zu geben.“⁶³¹ Auch wenn das Thule-Seminar entgegen seinem relativen Bekanntheitsgrad politisch weitgehend wirkungslos bleibt und recht schnell wieder in der Bedeutungslosigkeit versinkt, markiert es einen Umbruch in der radikalen Rechten und ist einer der bedeutendsten Versuche, aus der politischen, strukturellen und programmatischen „Sackgasse des eigenen Lagers durch eine programmatische Erneuerung und einen originären Strategieansatz auszubrechen“⁶³². Dass das Seminar, das sich in seiner Namensgebung an die bereits 1918 gegründete antisemitisch ausgerichtete Thule-Gesellschaft anlehnt⁶³³, ebenfalls eine „kommunikative Schnittstelle“ war, zeigt u. a. die Tatsache, dass für den Gründer Krebs ebenjene Vernetzungsorte einschlägig waren, die auch Fiedler besuchte: Etwa die österreichische Arbeitsgemeinschaft für Politik⁶³⁴ oder die Zeitschriften *Nation Europa* und *Mut*.⁶³⁵ In späteren Publikationen des Thule-Seminars ist auch Alain de Benoist vertreten⁶³⁶ – für Backes und Moreau ein Indiz, dass sich seit Beginn der 1980er Jahre der Einfluss der Nouvelle Droite in Deutschland verstärkt habe. Ausfluss habe dies in einer von Krebs herausgegebenen Anthologie gefunden, in der de Benoist neben Rolf Kosiak, Mohler und Rieger publiziert habe.⁶³⁷ Folgerichtig nennt Fromm Fiedler in einem Atemzug mit de Benoist und David Irving als bedeutende Rechtsradikale.⁶³⁸ Darüber hinaus war Fiedler mit de Benoist auch persönlich verbunden, da dieser 1985 seine Schrift „Die deutsche Frage aus französischer Sicht“ über die Burgstraße ver-

⁶²⁶ Heller/Maegerle: Thule, S. 124 (Anmerkung 179); J.C.: Thule-Seminar e.V. – Arbeitskreis für die Erforschung und das Studium der europäischen Kultur, in: Mecklenburg (Hrsg.): Antifa Reader, S. 85. Grumke/Wagner (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus, S. 434. Die Aktenlage zu Fiedlers Verbindungen zum Thule-Seminar ist dürftig, er scheint aber bis mindestens 1983 an Treffen teilgenommen zu haben, vgl. SB Antifa: „Neue Rechte“ in Göttingen, S. 31.

⁶²⁷ Vgl. Pfahl-Traughber, Armin: Rechtsextremismus. Eine kritische Bestandsaufnahme nach der Wiedervereinigung, Bonn 1993, S. 105.

⁶²⁸ Pfahl-Traughber: Rechtsextremismus. Eine kritische Bestandsaufnahme nach der Wiedervereinigung, S. 107 f.

⁶²⁹ Backes/Moreau: Die extreme Rechte in Deutschland, S. 231.

⁶³⁰ Vgl. Krebs, Pierre: Das Thule-Seminar stellt sich vor, in: ders. (Hrsg.): Das unvergängliche Erbe. Alternativen zum Prinzip der Gleichheit, Tübingen 1981, S. 413–421; Zur Einordnung: Weber, Matthias: Prototyp der Neuen Rechten. Alain de Benoist und die Nouvelle Droite in Frankreich, in: Gessenharther, Wolfgang/Pfeiffer, Thomas (Hrsg.): Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie?, Wiesbaden 2004, S. 145–161.

⁶³¹ Mecklenburg (Hrsg.): Handbuch deutscher Rechtsextremismus, S. 313.

⁶³² Weber: Prototyp der Neuen Rechten, hier S. 147.

⁶³³ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 78.

⁶³⁴ Niedersächsisches Ministerium des Innern: Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1985, S. 105.

⁶³⁵ Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik, S. 79.

⁶³⁶ Vgl. Mecklenburg (Hrsg.): Handbuch deutscher Rechtsextremismus, S. 312.

⁶³⁷ Backes/Moreau: Die extreme Rechte in Deutschland, S. 231.

⁶³⁸ Fromm: Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus, S. 146.

legen lässt.⁶³⁹ Zudem hatte Fiedler bereits 1982 ein Manuskript von de Benoist für den Grabert-Verlag bearbeitet.⁶⁴⁰

Über diese personellen Netzwerke erhält Fiedler, wie bereits angedeutet, Zugang zu den Kreisen um die GfP, bei deren Tagungen er mehrmals referieren wird.⁶⁴¹ Dudek und Jaschke bezeichnen die Gesellschaft für freie Publizistik als bedeutendste „subkulturelle Infrastruktur“ und zentrales „Verlags- und Zeitschriftenkartell des rechten Lagers“⁶⁴². Die Möglichkeiten, die Fiedler durch diesen Zugang erhält, können kaum überschätzt werden, da die GfP die „bedeutendste rechtsextreme Kulturorganisation bis in die neunziger Jahre“⁶⁴³ gewesen sei und so etwas wie die kulturelle Speerspitze des Netzwerks bildet. Die Vorträge der jährlichen GfP-Kongresse erscheinen in *Nation Europa*. Zu ihrem Kreis gehören der Verleger Waldemar Schütz, NPD-Funktionäre wie Adolf von Thadden oder später Rieger und Dehoust, wobei auffällt, dass all diese Personen nicht nur Fiedlers Netzwerk, sondern auch dem Thule-Seminar angehören. Fiedler selbst referiert vermutlich erstmals 1983⁶⁴⁴, dann 1986 auf dem GfP-Jahreskongress zum Thema „Das Ende aller Freiheit – Der Kampf um Unabhängigkeit und Selbstbehauptung“.⁶⁴⁵ Doch bestanden schon früher Kontakte: Bereits 1979 war sein Gedichtband „Doch sehend sind meine Gedan-

ken“ im *Freien Forum*, dem Mitteilungsblatt der GfP, sehr wohlwollend besprochen worden:

*„[B]escheiden in Gestalt, reich an Gehalt. – Wir sind zu lange an dieser Begabung vorbeigegangen! – Der junge eigenwillige Journalist schreibt nicht nur einen guten Zeitungsstil, sondern bringt auch dichterisch eine eigentümliche Aussage, die sich in diesem Buch offenbart. [...] Wir sollten Fiedlers Gedicht oft lesen und auch hören!“*⁶⁴⁶

1983 findet Fiedler dann im selben Blatt in einer Besprechung des Deutschen Almanachs von Reinhard Pozorny⁶⁴⁷ erneut Erwähnung.⁶⁴⁸ Das *Freie Forum* berichtet zudem in den 1980er Jahren engmaschig über Fiedlers politische Aktivitäten⁶⁴⁹, etwa 1982 über den „Kurpfälzer Mai“ – ein gemeinsam von SBS und GfP (unter maßgeblicher Beteiligung von Deckert) initiiertes „Wochenende nationaler Gemeinschaft“ in Weinheim.⁶⁵⁰ 1985 fand in Lippoldsberg wiederum ein GfP-Vortragswochenende „Die deutsche Frage – eine Reichsfrage“ statt, bei dem Fiedler referierte und der „Abend auf dem Klosterhof“ vom SBS gestaltet wurde.⁶⁵¹ Fiedler gelingt es, seine eigenen Organisationsstrukturen in die größeren Netzwerkstrukturen der radikalen Rechten zu integrieren.

⁶³⁹ Hethey, Raimund/Kratz, Peter: In bester Gesellschaft. Antifa-Recherche zwischen Konservatismus und Neo-Faschismus, Göttingen 1991, S. 72 f. Vgl. auch Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 275. Hans-Michael Fiedler an den NPD-LV Hessen am 20.03.1989.

⁶⁴⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 218. Hans-Michael Fiedler an Wigbert Grabert am 29.07.1982.

⁶⁴¹ Vgl. bspw. T V, 03.05.1985. Vgl. auch Heidenreich/Wetzel: Die organisierte Verwirrung, S. 160.

⁶⁴² Dudek/Jaschke: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik, S. 47.

⁶⁴³ Pfahl-Traugber: Rechtsextremismus. Eine kritische Bestandsaufnahme nach der Wiedervereinigung, S. 105.

⁶⁴⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.9, Blatt 66. Handschriftliche Auflistung „Geleistete Arbeit des [SBS-]Bundesvorstands“ von 1983.

⁶⁴⁵ Heidenreich/Wetzel: Die organisierte Verwirrung, S. 160 f.

⁶⁴⁶ Hänsler, Werner: Hans-Michael Fiedler „... Doch sehend sind meine Gedanken“: in: Das Freie Forum – Informationsdienst – Mitteilungsblatt der Gesellschaft für freie Publizistik e.V., Jg. 19 (1979), H. 3, o. S.

⁶⁴⁷ Pozorny ist ehemaliger Kreisamtleiter der NSDAP in Pilsen, Mitglied im Witikobund, im DKEG und der GfP und hatte außerdem 1977 den „Schlesischen Kulturpreises der Jugend“ vom SBS verliehen bekommen; die Laudatio hielt Hans-Michael Fiedler.

⁶⁴⁸ G.S.: Zukunftsweisender Kongreß der Gesellschaft für freie Publizistik: in: Das Freie Forum – Informationsdienst – Mitteilungsblatt der Gesellschaft für freie Publizistik e.V., Jg. 23 (1983), H. 4, S. 1–3.

⁶⁴⁹ Vgl. bspw. Das Freie Forum – Informationsdienst – Mitteilungsblatt der Gesellschaft für freie Publizistik e.V. Jg. 28 (1988), H. 3.

⁶⁵⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.12, Blatt 115. Ausschnitte aus „Anzeiger der Notverwaltung des Deutschen Ostens, Jg. 11 (1982), H. 3, S. 27 ff.

⁶⁵¹ Vgl. Antifaschistische Gruppe: Heute ist nicht aller Tage – Wir kommen wieder keine Frage, in: Radikal 131, o. J., o. S.

5.5 Kampf um Göttingen und Anti-Antifa-Arbeit

Wie bereits 1975/76 lassen sich auch die Jahre 1985/86 als Wendejahre deuten, weil sich mehrere Entwicklungen zuspitzen: Die Konfrontation mit dem politischen Gegner in Göttingen, auf den Fiedler und Konsorten mit dem Ausbau ihrer „Anti-Antifa-Arbeit“ reagieren; die Gründung eines FAP-Kreisverbandes um Karl Polacek und die „Vertreibung“ Fiedlers aus Göttingen.

Die bisherigen Ausführungen haben verdeutlicht, dass sich die radikale Rechte nach 1968 grundsätzlich in einer Krise befand und der organisierte Rechtsradikalismus alter Prägung seine gesellschaftlichen Grundlagen verlor. Das Spektrum brach in Subkulturen auseinander, es vollzog sich ein Generationenwechsel, der deutsche Rechtsradikalismus wandelte also nachdrücklich seine Erscheinungsform – und wurde zunehmend gewaltvoller, was sich auch in einem fließenden Übergang zwischen Wehrsportgruppen und Rechtsterrorismus zeigt.⁶⁵² Der Dissoziationsprozess der 1970er Jahre mündete in den 1980er Jahren in eine Orientierungs- und Findungsphase, eine „Inkubationszeit“, in der seit den 1990er Jahren – nach zahlreichen Verboten (Kühnen-Bewegung, FAP und WJ) – vor allem Kameradschaften zur dominierenden Form avancierten. Für die eigentlich zerfaserte Szene ist Südniedersachsen Anfang der 1990er Jahre eine Verdichtungsregion und die FAP ein zentraler Akteur innerhalb dieses Prozesses: Diese war nicht nur mit den Freien Kameradschaften vernetzt, sondern hielt bis zu ihrem Verbot auch intensive Kontakte zur WJ, nahm etliche Mitglieder der 1983 verbotenen Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten (ANS/NA) von Michael Kühnen auf und kooperierte eng mit der NPD.⁶⁵³

⁶⁵² Zu Rechtsterrorismus in Niedersachsen: Manthé: Rechtsterroristische Gewalt in den 1970er Jahren.

⁶⁵³ „Die Arbeit von FAP und Wehrsportgruppen funktioniert nur in Kooperation mit der NPD, das NPD-Spektrum speist sich aus Vertriebenenverbänden, reaktionären Parteien etc. Ohne die Hupkas und Czajas wären die Fiedlers und Riegers nicht denkbar.“ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 37.

Nun hat Reimar Paul Fiedler 1987 in der *taz* als einen der „bedeutendsten Multi-Funktionäre der bundesweiten Nazi-Szene mit nachweislichen Verbindungen in den rechtsterroristischen Untergrund“⁶⁵⁴ bezeichnet. Um derartige Behauptungen grundsätzlich zu unterfüttern, sind oftmals Fiedlers Kontakte zum FAP-Landesvorsitzenden in Niedersachsen, Karl Polacek, und zu seinem Sohn Rüdiger herangezogen worden. Karl Polacek war ebenso wie Fiedler Mitglied des BHI und zunächst der NPD; 1981 baute er im südniedersächsischen Mackenrode ein „Schulungszentrum“ auf, das Strahlkraft weit über Südniedersachsen hinaus entfaltete⁶⁵⁵, wodurch er „zur Vaterfigur der gewaltbereiten und gewalttätigen Skinhead-Szene in Südniedersachsen“⁶⁵⁶ avancierte. Der spätere NPD-Funktionär Thorsten Heise, der 1988 der FAP beitrug⁶⁵⁷ und nachweislich Kontakte zu Angeklagten im NSU-Prozess pflegte⁶⁵⁸, gilt als Polaceks politischer Ziehsohn.⁶⁵⁹ Mochte Fiedlers Verbindung zum brachialen Polacek zwar organisational naheliegen, jedoch habituell schon verwundern, bezog Fiedler zu Heise unmissverständlich und drastisch Position:

„THORSTEN HEISE ist ja nun ‚Parteifreund‘. Als ich das erfuhr, war ich kurz vor dem Parteiaustritt. Dieses Kameradenschwein, dieser politkriminelle Primitivnazi, macht sich nun breit in der Partei, der ich 40 Jahre danklos und oft wider besseres Wissen gedient habe. Hoffentlich beschert der

⁶⁵⁴ Paul: Die Legende vom Tod eines Einzeltäters.

⁶⁵⁵ Vgl. hier und im Folgenden: Team Gegen die AfD + Autor Michail Alexandrowitsch Bakunin: Das AfD-Neonazi-Netzwerk, URL: <https://www.volksverpetzer.de/recherche-afd/afd-neonazi-netzwerke-1985-2020/> [eingesehen am 08.10.2021].

⁶⁵⁶ am: Langjähriger Neonazi abberufen, in: Blick nach rechts, Aktuelle Meldungen, 07.03.2014, URL: <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/langjaehrig-neonazi-abberufen> [eingesehen am 16.10.2021].

⁶⁵⁷ Vgl. hier und im Folgenden: Team Gegen die AfD + Autor Michail Alexandrowitsch Bakunin: Das AfD-Neonazi-Netzwerk.

⁶⁵⁸ Budler, Kai: Zwischen Gewalt, Rechtsrock und Kommerz. Der Multifunktionär Thorsten Heise, URL: https://mobit.org/Material/Mobit-Broschuere_ThorstenHeise_2020.pdf [eingesehen am 11.11.2021].

⁶⁵⁹ am: Langjähriger Neonazi abberufen.

*Wahlerfolg in Sachsen uns auch bessere Leute als Heise!*⁶⁶⁰

Von Polaceks Haus ausgehend kam es immer wieder zu gewaltvollen Übergriffen und im Umkreis wurden Wehrsportübungen abgehalten; dennoch wurde der Österreicher erst 1992 ausgewiesen. Ursächlich dafür war seine wiederholte Straffälligkeit und Gewalttätigkeit⁶⁶¹; Personen aus seinem unmittelbaren Umfeld hatten beispielsweise in Göttingen 1990 Alexander Selchow aus politischen Motiven ermordet.

In einer umfangreichen Recherche der Plattform *Volksverpetzer* wird Fiedlers Wirken in Göttingen als eine Art Vorgeschichte zu den Aktivitäten der FAP und somit auch als Grundlage für das spätere Engagement Heises gedeutet. Bis 1986 sei Fiedler in Göttingen die zentrale Figur „zwischen Burschenschaft und militanter Szene“, ein „Bindeglied zwischen NPD, militanten Neonazis und auch der FAP“⁶⁶² gewesen. Und in der Tat: Der Nachlass dokumentiert mannigfaltige Verbindungen zwischen Fiedler und Polacek. So bekleidete Karl Polacek von Dezember 1983 bis März 1988 das Amt des Kassenprüfers im Kreis der Freunde pommer-scher Studierender.⁶⁶³ Nachdem Rath, Fiedlers langjähriger Mäzen, 1981 verstarb⁶⁶⁴, wurde Regierungsdirektor Appelius die zentrale Figur in diesem Kreis. Zu ihm unterhielt Fiedler aller-

dings ein eher reserviertes Verhältnis⁶⁶⁵, denn er sorgte sich darum, Appelius könne ihn für zu radikal halten. Deshalb bat Fiedler ihn um eine offizielle Erklärung,

*„daß die Förderungsmittel wie bisher unabhängig und ohne offene oder verdeckte parteipolitische Präjudizierung vergeben würde. Herr Appelius versichert, daß ihm solche Präjudizierung völlig fern liege [und] beantragt, die Göttinger Gruppe daran zu erinnern, daß die vergebenen Förderungsmittel ausschließlich für satzungsgemäße Zwecke, also für heimatpolitische Aufgaben und für pommerische Kulturar-beit zu verwenden seien.“*⁶⁶⁶

Der gemeinnützige Verein unterstützte insbesondere die HGP mit einmaligen Zuschüssen, aber auch durch kontinuierliche Zahlungen.⁶⁶⁷ Jährlich bringt er (Stand 1988) ca. 5.000–6.000 DM auf.⁶⁶⁸ In diesem Kreis also, dem ein Regierungsdirektor (später sogar Ministerialrat) vorstand, wurde Heck 1983 als Schrift-führer Teil des Vorstandes (1988 verzichtete er auf eine Neuwahl und wurde Kassenprüfer⁶⁶⁹) und Karl Polacek Kassenprüfer – eine äußerst bemerkenswerte Konstellation; es war auch dieser Freundeskreis, der später sogar den Kauf von Fiedlers Haus in Adelebsen maßgeb-lich finanzierte.⁶⁷⁰ Dass Karl Polacek zwischen

⁶⁶⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 22. Hans-Michael Fiedler an Thomas [Richter] am 04.10.2004.

⁶⁶¹ Vgl. This, Heinrich: Aus für Polacek, in: Die Zeit, H. 43/1991, URL: <https://www.zeit.de/1991/43/aus-fuer-polacek> [eingesehen am 26.11.2021].

⁶⁶² Vgl. hier und im Folgenden: Team Gegen die AfD + Autor Michail Alexandrowitsch Bakunin: Das AfD-Neonazi-Netzwerk.

⁶⁶³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 86–87. Beschlußniederschrift über die Mit-gliederversammlung des Kreises der Freunde pommer-scher Studierender e.V. vom 10.12.1983; Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.9, Blatt 59. Rundschreiben an die Mitglieder des KdFpSt, März 1988.

⁶⁶⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 123. Prof. Dr. Klaus Wilhelm Rath am 24.07.1981 verstorben. Schreiben des KdFpSt-Vorstandes vom 20.09.1981.

⁶⁶⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 63. Hans-Michael Fiedler an Hans-Joachim Wallis am 26.11.1987. Vgl. zum Ärger mit Appelius ebenfalls Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 147. Hans-Michael Fiedler an Hans-Joachim Wallis am 16.10.1980.

⁶⁶⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 112. Protokoll der Mitgliederversammlung des Kreises der Freunde pommer-scher Studierender e.V. am 12.12.1981.

⁶⁶⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 116 f. Beschlußniederschrift über die Mitglie-derversammlung des Kreises der Freunde pommer-scher Studierender e.V. vom 12. Dezember 1981.

⁶⁶⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 62. Hans-Michael Fiedler an Matthias Günther am 25.01.1988.

⁶⁶⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 59. Rundschreiben an die Mitglieder des Krei-ses pommer-scher Studierender e.V. März 1988.

⁶⁷⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 45. Harald Weisig an den KdFpSt am 28.11.1990.

1983 und 1986 auch an Veranstaltungen der HGP⁶⁷¹ und des SBS⁶⁷² teilnahm, untermauert die organisatorische Verbundenheit mit Fiedlers Netzwerk. Im April 1985 initiierte Polacek die Gründung eines KV der JN in Göttingen,⁶⁷³ deren vorherige Auszehrung Fiedler sehr beklagt hatte. Im Laufe des zweiten Halbjahres 1985 gründete sich dann außerdem ein FAP-KV in Göttingen.⁶⁷⁴

Doch nicht nur zu Karl Polacek bestanden Verbindungen. Sein Sohn Rüdiger war in den 1980er Jahren aktives Mitglied der HGP⁶⁷⁵ und wurde 1987 zum stellvertretenden SBS-Vorsitzenden gewählt.⁶⁷⁶ Er unterzeichnet SBS-Schreiben stellvertretend für die „aktivitas“; darüber hinaus soll er als Fiedlers Leibwächter fungiert haben⁶⁷⁷, wie Vater Karl bestätigt⁶⁷⁸, Fiedler jedoch später abstreift (siehe dazu weiter unten).⁶⁷⁹ Rüdiger zieht sich 1988 von den Aktivitäten zurück; Fiedler leidet unter „Rüdi-

gers großlose[m] Desertieren“ [T V, 31.12.1988], denn er hatte große Stücke auf ihn gehalten.⁶⁸⁰

Die Verbindung zwischen Fiedler und den Polaceks ist aber auch bezüglich der Person Ingo Kretschmann von Interesse: Der 22-Jährige verstarb 1987 bei der vorzeitigen Detonation eines von ihm selbst hergestellten Sprengsatzes.⁶⁸¹ Bei der anschließenden Durchsuchung seiner Göttinger Wohnung fand die Polizei neben Waffen,⁶⁸² Plastik- und Militärsprengstoff – z. T. aus Beständen des Bundeswehr-Pionierbataillons Hann. Mündens⁶⁸³ –, rechtsradikales Schriftgut sowie Mitgliedsausweise der NPD und JN.⁶⁸⁴ Kretschmann sei Mitarbeiter bei der Schülerzeitung *Komet* des USB gewesen⁶⁸⁵ und habe schon in frühen Jugendjahren Kontakt zu Fiedler gehabt.⁶⁸⁶ Später erzählte er jedoch, dass „er ‚rausgeworfen‘ wurde, weil er sich wiederholt mit Fiedler angelegt habe.“⁶⁸⁷ Fiedler selbst distanzierte sich von ihm

⁶⁷¹ Karl und Rüdiger besuchten beide mehrfach das „Deutschlandpolitische Forum“ der HGP, ebenso wie Ingo Kretschmann.

⁶⁷² Karl Polacek war bspw. daran beteiligt, in der Burgstraße nach einem „Überfall“ 1986 die Schäden zu beseitigen, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.4, Blatt 16. Chronologie. Vgl. auch Ordner 3.9, Blatt 101. Anmeldebogen Karl Polacek SBS-Seminar/Konvent 16./17.06.1985.

⁶⁷³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 231. Einladung zur Gründungsversammlung der JN-KV-Göttingen vom 02.04.1985, unterzeichnet von Karl Polacek.

⁶⁷⁴ Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1985, S. 86. Siehe auch Langer, Bernd: Kunst als Widerstand. Plakate, Ölbilder, Aktionen, Texte der Initiative Kunst und Kampf, Bonn 1997, S. 114.

⁶⁷⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blätter 217, 223, 229, 237, 288, 321.

⁶⁷⁶ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 37.

⁶⁷⁷ Ebenda und Langer: Kunst als Widerstand, S. 114

⁶⁷⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 7.2, Blatt 76. Flugblatt Karl Polaceks an die Bürger Mackenrodes [o. D.]: „Mein Sohn ist zeitweilig Leibwächter für Herrn Fiedler, das stimmt und das zeugt nur von den ‚schlagenden Argumenten‘ der Linken in Göttingen.“

⁶⁷⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.4, Blatt 5. Hans-Michael Fiedler an seinen Rechtsanwalt Klaus Kunze am 12.07.1989.

⁶⁸⁰ „Ach, hätte ich doch einige Mitarbeiter in der Qualität wie früher Christian Heck oder Rüdiger Polacek.“ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 89. Hans-Michael Fiedler an Holger Apfel im Juli 2004.

⁶⁸¹ Vgl. Stengel, Eckhard: Tod eines Bombenbastlers. Kein Einzelgänger, in: Die Zeit, H. 06/1987 (30.01.1987), URL: <https://www.zeit.de/1987/06/kein-einzelgaenger/komplettansicht> [eingesehen am 09.09.2021]; Paul: Die Legende vom Tod eines Einzeltäters; Niedersächsischer Landtag (11. Wahlperiode): Drucksache 11/952. Antwort auf eine Kleine Anfrage, Drucksache 11/597, URL: https://www.landtag-niedersachsen.de/Drucksachen/Drucksachen_11_2500/0501-1000/11-0952.pdf [eingesehen am 09.09.2021].

⁶⁸² Vgl. Stengel: Tod eines Bombenbastlers; Paul: Die Legende vom Tod eines Einzeltäters.

⁶⁸³ Vgl. Niedersächsischer Landtag (11. Wahlperiode): Drucksache 11/952.

⁶⁸⁴ Vgl. Stengel: Tod eines Bombenbastlers; Paul: Die Legende vom Tod eines Einzeltäters.

⁶⁸⁵ Paul: Die Legende vom Tod eines Einzeltäters.

⁶⁸⁶ Vgl. Stengel: Tod eines Bombenbastlers; Paul: Die Legende vom Tod eines Einzeltäters. Kretschmann hatte beispielsweise Fiedlers Deutschlandpolitisches Forum im Januar 1985 besucht, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.3, Blatt 41. Anwesenheitsliste 21.01.85 (7. Dp-Forum): Unter den Anwesenden auch Karl Polacek.

⁶⁸⁷ Vgl. Stengel: Tod eines Bombenbastlers. Fiedler legte Wert darauf, dass es zu keinem Zeitpunkt Waffen in

und bezeichnet ihn als „der minderwertigste Mensch, den ich je gekannt habe“⁶⁸⁸, der in der Burgstraße Hausverbot gehabt habe. Stattdessen kam er bei den Polaceks unter, wie Karl bestätigt: „Ingo Kretschmann [...] war Schulkamerad meines Sohnes und wohnte einige Zeit bei mir.“⁶⁸⁹ Für die hiesigen Strafverfolgungsbehörden stand nach Kretschmanns Tod jedoch fest, er sei ein „Einzelgänger ohne weitere Hintermänner“⁶⁹⁰ gewesen. Das niedersächsische Innenministerium beschwichtigte: „Dieser Vorfall rechtfertigt nicht die Sorge, daß der Rechtsextremismus in Göttingen im Aufwind wäre“⁶⁹¹; die CDU-geführte Landesbehörde bagatellierte den Rechtsradikalismus mit Verweis auf Fiedler lediglich „als Zirkelwesen überwiegend im stillen Kämmerlein“⁶⁹². Ein Trugschluss, wie die vorliegende Studie zeigt.

Wie gezeigt, nahm bereits in den 1970er Jahren die antifaschistische Gegenwehr in Göttingen zu und die Szene um Fiedler reagierte darauf. 1982 traf sich die GR zum Thema „Kampf gegen die rote Zersetzung“. Dabei wurde eine Liste linker Akteure aufgestellt und ein Arbeitskreis Feindaufklärung aufgebaut⁶⁹³ – den *Göttinger Nachrichten* nach zu urteilen die Ursprünge der Fiedler’schen Anti-Antifa-Arbeit. Sie verweisen auf die Rubrik „Anti-Antifa“ der *SBS-Nachrichten*, welche sie in direkten Zusammenhang mit dem Arbeitskreis stellen, und als Institutionalisierung der „Feindbeobachtung“ deuten.⁶⁹⁴ Allerdings hatte sich

Fiedler stets der Sammlung von Daten politischer Gegner gewidmet, sodass es schwerfällt, hier Anfänge zu bestimmen. Richtig ist aber, dass bereits 1978 im *DHA* eine Sparte „Feindaufklärung“ existierte, welche de facto genau diese Aufgabe erfüllte.⁶⁹⁵ Die entsprechende Rubrik in den *SBS-Nachrichten* wurde 1994 zynischerweise in „Demokratischer Dialog“ umbenannt. Claus Wolfschlag, der u. a. in der *Jungen Freiheit* schreibt, zitiert Fiedler dazu folgendermaßen:

*„Unser Erfolg hat aber auch Trittbrettfahrer ermutigt. In der ‚Neo‘-Szene wurde die – nicht patentierte – Bezeichnung ‚Anti-Antifa‘ eifrig abgekupfert – und oft leichtfertig und großmäulig da ausposaunt, wo dezente Recherche oder überlegte Analyse nutzbringender gewesen wäre. Man hat unseren Bund, der sich aus diesen Zusammenhängen von Psychopathen und Agenten heraushält, sogar unberechtigt ins betreffende Lager einzubeziehen versucht. Um klarzustellen, daß wir keine falschen Koalitionen eingehen, widmen wir hiermit die Rubrik um.“*⁶⁹⁶

Gleichwohl holten sich politische Kameraden Tipps bei Fiedler. So schreibt (der später als V-Mann enttarnte⁶⁹⁷) „Axel Reichert“ 1993 an den SBS:

*„Auch wir sind hier in Karlsruhe gerade dabei eine Anti-Antifa-Gruppe zu bilden, bzw. Aufklärungsarbeit bei Veranstaltungen o. ä. bei unserem Gegenüber zu betreiben. Uns würdet Ihr daher sehr helfen, wenn es Euch möglich wäre kurz über Eure Arbeit bzw. über Eure Anfänge zu berichten, um uns dadurch eine Hilfestellung für unseren Aufbau zu geben.“*⁶⁹⁸

der Burgstraße gegeben habe, vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.5, Blätter 284–306. Korrespondenz bzgl. Rechtsstreits zw. Fiedler und der *Göttinger Stadtzeitung*.

⁶⁸⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 341. Hans-Michael Fiedler an Hans Joachim Ruths am 01.12.1987.

⁶⁸⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 7.2, Blatt 76. Flugblatt Karl Polaceks an die Bürger Mackenrodes.

⁶⁹⁰ Zit. n. Stengel: Tod eines Bombenbastlers.

⁶⁹¹ Zit. n.: Ebenda.

⁶⁹² Zit. n. Paul: Die Legende vom Tod eines Einzeltäters.

⁶⁹³ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 157. Programm der 26. GR am 20.04. bis 02.05.1982.

⁶⁹⁴ Vgl. SB Antifa: „Neue Rechte“ in Göttingen, hier S. 31.

⁶⁹⁵ Opitz, Manfred: [Feindaufklärung:] Die Radikalen in der SPD, in: *Deutscher Hochschul-Anzeiger* H.1/1978, S. 2.

⁶⁹⁶ Zit. n. Wolfschlag, Claus M.: Das „antifaschistische Milieu“. Vom „Schwarzen Block“ zur „Lichterkette“ – Die politische Repression gegen Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland, Graz; Stuttgart 2001, S. 141.

⁶⁹⁷ Schramm, Oliver: Undercover gegen Neonazis, in: *Stern*, H. 16/1998, S. 174–175.

⁶⁹⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 5.2, Blatt 155. „Axel Reichert“ an den SBS am 12.11.1993.

Die Anti-Antifa-Arbeit wird häufig angeführt, um Fiedlers Relevanz zu belegen. Das „Handbuch deutscher Rechtsextremismus“ erwähnt, dass Fiedler bereits 1983 mit der „Ausspähung von linken Initiativen“ begonnen und „Anfang der 90er Jahre zu den Protagonisten der Anti-Antifa-Kampagne“ gehört habe⁶⁹⁹; Franziska Hundseder schreibt vom selbsternannten „‘Antifa-Jäger’ Hans-Michael Fiedler“.⁷⁰⁰ Auch thematisieren Anfragen unterschiedlicher Abgeordneter, ob Fiedler in Niedersachsen die Anti-Antifa-Arbeit organisiere.⁷⁰¹ Dennoch zählt der niedersächsische Verfassungsschutz Fiedler erst 1993 (!) zu den Begründern derselben.⁷⁰² Zwar ist es korrekt, dass es ein Hauptanliegen Fiedlers war, Material über politische Gegner zu sammeln und er war sicherlich Anfang der 1990er Jahre einer der zentralen „Protagonisten der Anti-Antifa-Kampagne“⁷⁰³, aber formal ist die Aussage des Verfassungsschutzes irritierend, da die Anti-Antifa-Arbeit wie gezeigt keineswegs ein neues Phänomen zu dieser Zeit ist und der ehemalige JN-Funktionär Jan Zobel einschränkend bemerkt:

„Seit Jahren ist dieser [Fiedler, Anm. d. Verf.] einer der maßgebenden Leute in der politischen Bildungsarbeit der Rechten [...] Ein Multifunktionär der NPD, wie es heißt. Er reklamiert für sich, das Konzept ‚Anti-Antifa‘ erfunden zu haben. [...] Auch wenn Fiedler Holger Apfels spiritus rector und dessen Einflüsterer ist – der Erfinder der ‚Anti-Antifa‘ ist er bestimmt nicht.“⁷⁰⁴

Da sich die Situation in Göttingen in den 1980ern weiter zuspitzt, bleiben nunmehr auch gewaltvolle Aktionen gegen die Burgstraße nicht aus: Nachdem 1983 bereits ein „Sprengstoff“- bzw. Brandanschlag auf selbige verübt worden war⁷⁰⁵, sahen sich Fiedler und sein Gefolge 1986 endgültig zum Auszug gezwungen, da sich die „Rot-Grünen und ihre örtlichen Hetzblätter [...] bereits auf uns ein[schießen].“⁷⁰⁶ Im November sei die Zentrale von „zwei Antifaschisten“ zerstört worden.⁷⁰⁷ Im Zuge einer Hausbesetzung des benachbarten Gebäudes Nr. 7 hätten

„rabiote rotgrüne Verbrecher einen Einbruchsdiebstahl vorgenommen. Die Rolläden wurden mit Spitzhacken (!) aufgebrochen, einiges Mobiliar und Zeitungen aus dem Haus geworfen und auf der Straße verbrannt. Die Polizei griff nicht ein... Der Rechtsstaat hat in diesen Tagen in Göttingen seinen wohlverdienten Erholungsurlaub genommen... Der materielle Schaden ist nicht allzu groß. POLITISCH wird unser Kreisvorsitzender, der Studienleiter der beiden betroffenen Studentengruppen ist, die Sache auf jede Weise ausschlichten.“⁷⁰⁸

Der Übergriff blieb in Fiedlers Augen nicht folgenlos, denn auf dem Fuß folgt eine aus dem erbeuteten Material zusammengestellte Broschüre, die im Hochschulwahlkampf gegen Fiedlers Gruppen eingesetzt werde:

⁶⁹⁹ Bauerschmidt, Michael et al.: Fiedler, Hans-Michael.

⁷⁰⁰ Hundseder, Franziska: Rechte machen Kasse. Gelder und Finanziers der braunen Szene, München 1995, S. 257.

⁷⁰¹ Niedersächsischer Landtag (12. Wahlperiode): Drucksache 12/5796. Dringliche Anfrage, Fraktion der SPD, Betr.: Nazihatz auf Demokraten.

⁷⁰² Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1993, Hannover 1994, S. 52.

⁷⁰³ Bauerschmidt, Michael: Fiedler, Hans-Michael, S. 457; vgl. auch Deutscher Bundestag (13. Wahlperiode): Drucksache 13/1518 vom 30.05.1995.

⁷⁰⁴ Zobel, Jan: Volk am Rand. NPD: Personen, Politik und Perspektiven der Antidemokraten, Berlin 2005, S. 99.

⁷⁰⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 167. Schriftstückwechsel bzgl. Ermittlungsverfahren des Brand- bzw. Sprengstoffanschlags zwischen der Staatsanwaltschaft Göttingen und Rechtsanwalt Lucke aus den Jahren 1983/84; Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.11, Blatt 58. Broschüre des SBS bzgl. der Kleinen Anfrage der PDS-Fraktion vom 16. Mai 1995.

⁷⁰⁶ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 17.

⁷⁰⁷ Zeitleiste: Militante Aktionen gegen Neonazis – Ergänzung zum Buch „Antifa heißt Angriff: Militanter Antifaschismus in den 80er Jahren“ von Horst Schöppner (2015), URL: https://www.neues-deutschland.de/downloads/Antifa_heisst_Angriff___er_Zeit-leiste.pdf [eingesehen am 11.10.2021].

⁷⁰⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 233. Hans-Michael Fiedler an die Mitglieder und Freunde des KV Hildesheim-Alfeld, Alfeld 03.12.1986.

„Eine Weihnachtskarte von Alain de Benoist [...] – und schon ist die internationale Verschwörung vollkommen. [...] Christian Heck (vor 2 Jahren Glanz- und Prädikatsexamen Jura) als mein Berater sagt mir – juristisch sei gegen die Broschüre gar nichts zu machen. [...] Wenn ich nun mit einigen jungen Leuten (einer hat Schwarzgurt Karate, einer ist als Maurer für bürgerliche Hauereien recht gut ausgestattet etc.) losziehe und als Rache den Roten Buchladen zertöppere, bin natürlich ICH der Dumme [...] dann werden auch [die] bürgerlichen Mistblätter jaulen, denen die Zerstörung der Gruppenräume in der Innenstadt von Göttingen keine müde Silbe wert waren.“⁷⁰⁹

Und so endet 1986 Fiedlers „Kampfzeit [...] die Zeit, die ich noch in Göttingen direkt kämpfte“⁷¹⁰ und er schickte sich an, in kleinere, dezentrale, dafür aber „sicherer“ gelegene „Ersatzräume“ umzuziehen.⁷¹¹

Die Bewertung des Wegzuges fällt unterschiedlich aus: Während die *Göttinger Nachrichten* melden, nach dem Auszug „wurde es einige Zeit sehr ruhig um ihn. Er zog nach Stockhausen. Gleichzeitig hatte er auch noch in Göttingen-Grone [...] eine Wohnung bzw. Büro“⁷¹², urteilt eine antifaschistische Broschüre, Göttingen sei auch weiterhin ein „Zentrum der Nazis“. Fiedler treibe „sein Unwesen, nun aus dem Göttinger Landkreis.“⁷¹³ Mit ähnlicher Stoßrichtung schreibt der Verfassungsschutz:

„Rechtsextremistische Zirkel um Hans-Michael FIEDLER setzten ihre Aktivitäten unvermindert fort. Trotz zahlreicher Protestaktionen von politischen Gegnern, in deren Verlauf u.a. in der ‚Zentrale‘ in Göttingen am 29. November Propagandamaterial vernichtet und Unterlagen entwendet wurden, gelang es FIEDLER auch 1987, Seminare und Vortragsveranstaltungen durchzuführen. Hierbei traten bekannte Rechts-extremisten als Redner auf.“⁷¹⁴

gen am 29. November Propagandamaterial vernichtet und Unterlagen entwendet wurden, gelang es FIEDLER auch 1987, Seminare und Vortragsveranstaltungen durchzuführen. Hierbei traten bekannte Rechts-extremisten als Redner auf.“⁷¹⁴

Andere Beurteilungen sehen nicht den Verlust der Burgstraße, sondern die steigende Dominanz der FAP seit 1985 als ursächlich dafür an, warum Fiedler in Göttingen an Einfluss verlor.⁷¹⁵ Diese These erscheint jedoch wenig belastbar, da die Kontakte zu Polacek über das Jahr 1986 hinaus bestehen. Gleichwohl konkurrierte die FAP offenbar mit der NPD Göttingen unter Waldemar Maier, mit dem Fiedler über den SBS⁷¹⁶ eng verbunden und der vormals auch Mitherausgeber von *Missus* gewesen war.⁷¹⁷ 1989 kommt es zum offenen Konflikt, im Zuge dessen Maier Polacek Hausverbot erteilt, da FAP-Mitglieder offenbar bei einer NPD-Veranstaltung uniformiert erschienen waren. Diesem „Kostümauftritt“ verdanke der erboste Maier ein Ermittlungsverfahren, da er als Veranstalter für die „Dummheiten“ von Polaceks Leuten geradestehen müsse. Entsprechend ermahnt er Polacek, „zu einem vernünftigen Verhalten zurückzukehren und entsprechend auf Deine Leute einzuwirken.“⁷¹⁸ Die Replik Polaceks lässt keinen Zweifel daran, dass dieser sich zu anderen Aufgaben berufen fühlt und bewusst ein Auftreten pflegt, das sich von Fiedler und dessen Kreis unterscheidet:

„Vielen Dank [...], daß Du wieder etwas zur Belustigung meiner Mädels und Jungs getan hast. Zuerst einmal [...] Für uns brauchst Du nicht geradestehen, mit dem Geradestehen hast Du doch nur

⁷⁰⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 145. Hans-Michael Fiedler an Walter Ehrenstein am 20.01.1988.

⁷¹⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.2, Blatt 123. Hans-Michael Fiedler an Peter Hild am 10.11.2007.

⁷¹¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 222. Hans-Michael Fiedler an Karl-Friedrich Große am 25.02.1987.

⁷¹² Vgl. SB Antifa: „Neue Rechte“ in Göttingen, hier S. 31.

⁷¹³ Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg): Nazi-Zentrale Burgstraße, S. 37.

⁷¹⁴ Niedersächsisches Ministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1987, Hannover 1988, S. 87.

⁷¹⁵ Vgl. Team Gegen die AfD + Autor Michail Alexandrowitsch Bakunin: Das AfD-Neonazi-Netzwerk.

⁷¹⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 260. Einladung zur Reichsgründungsfeier 1989.

⁷¹⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.11, Blatt 258. SBS-Rundschreiben 3/97.

⁷¹⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 7.2, Blatt 80. Waldemar Maier an Karl Polacek am 04.01.1989.

Schwierigkeiten. Der F A P etwas zu verbieten – bist Du, Politikasper – nicht der richtige Mann, vielleicht erzählst Du das meinen Skinheads selber persönlich. Auf unsere Veranstaltungen seid Ihr doch auch gekommen; nur weiß ich nicht, ob die Herren für die NPD gespitzelt haben oder für den Verfassungsschutz oder für beide – gestört haben sie nicht. Außerdem würde ich niemanden raten, unsere Veranstaltungen zu stören, das gilt für Linke und Pseudo-Rechte. [...] Nun – an Morddrohungen meiner linken Gegner bin ich schon gewöhnt; es läßt aber meinen Skinheads keine Ruhe, sie würden so gerne Deine Mitteilchen kennenlernen. Wenn sich jemand unnötig reibt, dann bist Du es selber; außerdem ist es von so einem ‚phil.-Studierten wie Dich eine Unverschämtheit einem erwachsenen Mann etwas von ‚vernünftigen Verhalten‘ vorzuquasseln. Studiert hast Du schon viel, aber geworden bist Du noch nichts. Meine Mannschaft steht in vorderster Linie im Kampf gegen Rotfront und System und wagt dauernd Gesundheit, Freiheit und Eigentum, und Du windiger Bafög-Schmarotzer wagst es, uns mit Deinen infantilen Skribbleien zu belästigen [...] und ich hoffe, von Dir und Deinesgleichen nichts mehr zu hören. Wir haben wichtigere Aufgaben, als mit Lackaffen Noten zu wechseln.“⁷¹⁹

Im selben Jahr distanziert sich Fiedler (vermutlich aus rein strategischen Erwägungen) von Polacek im Zuge rechtlicher Schritte gegen eine NPD-Broschüre:

„[...] Über mich ist eine Passage drin, gegen die ich mit allen Mitteln vorgehen möchte. [...] Ich habe mit Wehrsport- und Terrorgruppen nie zu tun gehabt. Mit Rüdiger Polacek und seinem Vater bestehen seit dessen Ausscheiden aus der NPD keine Kontakte mehr. Leibwächter habe ich nie beschäftigt.“⁷²⁰

⁷¹⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 7.2, Blatt 81. Karl Polacek an Waldemar Maier am 22.01.1989.

⁷²⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.4, Blatt 5. Hans-Michael Fiedler an Klaus Kunze am

Dass diese Zeilen der Haltung den Polaceks gegenüber nicht gerecht werden, in Bezug auf Leibwächter offenbar auch nicht der Wahrheit entsprechen und dass Fiedler im privaten Rahmen anders sprach, zeigt folgende Notiz über Polacek von Anfang der 1990er Jahre:

„Er hat seine Schattenseiten, intrigiert gern und meist erfolglos, aber man hat ihn auch sehr sehr lange als hilfsbereiten Kameraden gekannt; dazu ist er ein gut informierter kluger Kopf. Es ist eine große Sauerei, was das System mit ihm veranstaltet hat.“⁷²¹

Plausibler als eine Verdrängung Fiedlers durch die FAP erscheint vielmehr die Deutung, dass der Verlust der Räumlichkeiten in der Burgstraße zu einem Verlust der Präsenz vor Ort führte, sodass die bisherige Herzkammer des Fiedler'schen Wirkens fehlte, um die verstreuten Kader, die immer wieder neu motiviert werden mussten, zusammenzuhalten. Gleichwohl ist Fiedler bemüht, den Auszug in eine Verbesserung der Situation umzumünzen, indem er die neuen Räumlichkeiten als eine „dauerhafte und optimale“ Lösung beschreibt, die eine Sicherung der Bibliothek und des Archivs in einer „ruhige[n] Lage, ohne störende Nachbarn oder Mitbewohner“⁷²² ermögliche.

5.6 Umbrüche im Zuge der deutschen Vereinigung

Mit dem Wegzug aus Göttingen verschwindet Fiedler vom Radar des niedersächsischen Verfassungsschutzes, in dessen Berichten er erst 1994 wieder Erwähnung findet.⁷²³ Ungeachtet

12.07.1989.

⁷²¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.25, Blatt 119 f. Hans-Michael Fiedler an Konrad Windisch am 07.08.1992.

⁷²² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.2, Blatt 198. Schreiben Hans-Michael Fiedler an die HGP-Mitarbeiter und Freunde vom 27.11.1985.

⁷²³ Letzte Erwähnung in: Der Niedersächsische Minister des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1987, S. 87. Dann erst wieder in Niedersächsisches Innenministerium (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1993, Hannover 1994, S. 23.

dessen bleibt Göttingen aufgrund der zunehmenden Konflikte rund um Polacek und die FAP als „regionaler Schwerpunkt neonazistischer Gruppierungen“ gelistet.⁷²⁴ Gleichwohl bleibt Fiedler aktiv, wenn auch „im Exil“⁷²⁵ und unter Aufbietung erheblicher Kräfte und eindringlicher Mahnungen an die Kameraden, sie müssten sich „mehr zusammennehmen als bisher“, da der „materielle Schaden“ des Überfalls auf die Burgstraße „beträchtlich“ sei, der „ideelle“ jedoch noch „größer“: Die Disziplin in Vorbereitung und Durchführung der GR habe nachgelassen, sodass Fiedler mahnt, dass

„es in dem nicht von mir, sondern von Euch eingeschlagenen Schlendrian nicht weitergeht [...] Ich kann mich nicht weiter ausbluten und alle Defizite abdecken – es wäre an der Zeit, daß ich nun mal nicht die Honorare für andere Leute aus eigener Tasche zuschießen muß, sondern selber mal honoriert werde für meine Leistungen.“⁷²⁶

Der eindringlich-zornige Appell scheint Früchte zu tragen, denn Fiedler sieht die anschließende 37. GR als „wieder an die guten alten Tagungen der siebziger Jahre anknüpfend“⁷²⁷ an. Außerdem traten bei SBS- und HGP-Veranstaltungen – nun zunächst meist in Alfeld – weiterhin prominente Gäste wie Stoll und Sander auf.⁷²⁸ 1988 wird *Missus* eingestellt, Fiedler zeichnet wenig später aber stattdessen für die *Nachrichten des Studentenbundes Schlesien* verantwortlich⁷²⁹, die als eine Art Nachfolger von *Missus* verstanden

werden können. Dass es dennoch, wenn auch nicht konstant, bergab geht, und es schwerfällt, dies einzugestehen, zeigen Fiedlers Jahresendbetrachtungen 1988:

„Kein gutes Jahr. Linker Druck / Verlust der Alfelder Tagungen; finanzielle Notlage noch gesteigert. Tröstlich: alle Seminare 88 gut besucht; neue junge Leute, auch im Raume Göttingen; SBS-Vorstand endlich gut besetzt; Festigung meiner Arbeitsleistung. Wenn die Geld-Hürde Anfang Januar genommen wird – soll es toll losgehen: SBS Rekonstruktion!“ [T V, 31.12.1988]

Dass Fiedler schon bemerkt hatte, dass die Resonanz seiner Gruppen schwindet bzw. ihre Entwicklung stagniert, unterstreichen zwei aussagekräftige Briefe an den SBS-Bundesvorsitzenden im selben Jahr: „Ich flehe Dich nachgerade an, notfalls mit üblen Methoden Mitglieder zu werben...“⁷³⁰ Und zwei Monate später fordert er eine „geschwindere Gangart“ und dass der SBS einen „eigenen Stil“ durchhalte,

„der unverzichtbar ist wie die Inhalte unserer Grundsätze. [...] Wir wollen Politik und Öffentlichkeit nicht um jeden Preis für JEDEN machen – wir sind keine Werbeagentur, sondern vertreten wichtige Inhalte. Es ist erste Hauptaufgabe, diejenigen zur erreichen und zu gewinnen, die dieser Ansicht sind und sich ihr unterordnen. Machtmäßig gewachsen, kann der nächste Schritt kommen – das Niederwalzen gegenärer Positionen. Die Masse ist eh! uninteressiert an allem, solange man sie frei rumlaufen läßt. Wenn wir einen kleinen Kader disziplinar besser konditionieren als alle Freunde und Gegner, wird der Erfolg kommen – überlege mal, warum der SBS bisher trotz desolater Finanzen und kleiner Personalausstattung so gute Arbeit gemacht hat. Übrigens: Mitgliederwerbung gewinnt derzeit noch mehr an Bedeutung, als zu befürchten ist, daß JN/WJ/BHJ – ge-

⁷²⁴ Der Niedersächsische Minister des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1987, S. 89.

⁷²⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 66. Hans-Michael Fiedler an Hans-Joachim Wallis am 02.11.1987.

⁷²⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 5.2, Blatt 38. Rundschreiben Hans-Michael Fiedlers bzgl. der 36. Göttinger Runde vom 28.01.1987.

⁷²⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 66. Hans-Michael Fiedler an Hans-Joachim Wallis am 02.11.1987.

⁷²⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.8, Blatt 24. O. V.: Wochenendveranstaltung des SBS in Alfeld (18./19.01.1987) „Das Reich muß uns doch bleiben!“, in: *Nachrichten des Studentenbundes Schlesien*, H. 4–5/Juli 1987, S. 2 f.

⁷²⁹ Vgl. Bauerschmidt: Fiedler, Hans-Michael, S. 457.

⁷³⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 32. Hans-Michael Fiedler an Frank [Buchhold] am 11.02.1988.

linde gesagt – vom derzeitigen pöolitischen [sic!] Sturm reduziert werden...“⁷³¹

Dieser Brief zeigt wesentliche Kernmerkmale der Phase an, in der sich die radikale Rechte insgesamt befindet: Perspektivverengung wider Willen, erhöhte Notwendigkeit zur Vernetzung, da drohende Verbote bereits antizipiert werden, und noch bedingungsloseres Zusammenschließen derer, die geblieben sind. Zu diesem Aufbäumen passt, dass Fiedler 1988 ebenso von erfolgreichen Veranstaltungen berichtet, auch wenn auf diesen eher die Vernetzung als die genuine Leistung der eigenen Gruppierungen Anlass zur Freude zu geben scheint. Über eine Tagung in Vlotho berichtet er begeistert:

„Das war so ziemlich die beste und interessanteste Zusammenkunft, an der ich seit Jahren teilgenommen habe. Über 100 Leute, recht viele gute Jugendliche aus verschiedenen Bünden, vernünftige Ältere und sogar 3 BdV-Amtsträger aus Niedersachsen als Referenten. Natürlich auch NS-Pack [...]. Nahrath war auch da, sprach für die WJ (macht so keinen schlechten Eindruck). [...] Alles in allem sehr interessant und weiterführend.“⁷³²

Da es noch immer und immer mehr an Geld fehlt, wird 1988 für Berufstätige, die dem SBS entwachsen sind, der Akademische Freundeskreis Schlesien (AFS) gegründet, der vor allem die Finanzierung des SBS sicherstellen soll. Der gleichwohl schleichende Niedergang des SBS fällt in eine Phase, in der Fiedler sein Engagement vermehrt auf die NPD verlagert. Als erneuter Direktkandidat bei der Bundestagswahl 1987⁷³³ nimmt er auch am Bundesparteitag teil.⁷³⁴ Mit dem Abschneiden bei

der Wahl zeigt er sich im Nachgang zunächst recht zufrieden: In seinem Wahlkreis habe die NPD „815 Erst-, 806 Zweitstimmen = 0,42% ([...] ein unterer Mittelplatz)“ erhalten. „Immerhin eine Steigerung auch gegenüber der 1983er Wahl und der Euro-Wahl“ bzw. eine „Verdreifachung unserer Stimmen der BTW 1983“ sowie über „1,3–1,4 Mill. Staatsknete.“⁷³⁵ Indes zeigt er sich über das Abschneiden gemessen an den Chancen deutlich unzufriedener:

„0,64% der Zweitstimmen für die NPD sind von unseren Gegnern zu einem fulminanten Erfolg der NPD hochstilisiert worden. Dazu ist zweierlei zu sagen:

a) unsere eigenen Erwartungen sind nicht erfüllt – wir hatten mehr erwartet. Wenn 940.000 potentielle ‚rechte‘ Wähler zu Haus bleiben, anstatt die authentische nationale Partei zu wählen, ist das zwar sicher ein Beweis dafür, wie unpolitisch die bürgerlichen Dackel sind. Sicher aber bedeutet das auch, daß wir uns noch nicht genügend profilieren konnten, um diese Leute zu überzeugen, deutsch zu wählen. Für die leider innenpolitisch nötige Auseinandersetzung mit der Partei des schillernden und selbstgerechten Schönhuber [gemeint sind Die Republikaner, Anm. d. Verf.] ist das Ergebnis von 0,64 keine geeignete Ausgangsbasis.

b) Das Gerede vom NPD-Erfolg durch die Presse und durch den Hauptfeind [...] hat natürlich für uns einen politischen Nutzen: das eigene Völkchen ist erfreut, durch seinen Winterwahlkampf eine Verdreifachung der Stimmen zu erzielen und das auch öffentlich bestätigt zu bekommen. Die Unentschlossenen, verhinderten NPD-Wähler und die Suchenden finden unsere Partei nun interessanter als vor der Wahl. [...] Für uns ergibt sich nun: [...] Vor sektiererischen ‚Sonderwegen‘ sei stärker als bisher gewarnt! Sie dienen dem Feind...“⁷³⁶

⁷³¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.1, Blatt 33. Hans-Michael Fiedler an Frank Buchhold am 24.05.1988.

⁷³² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.1, Blatt 34. Hans-Michael Fiedler an Frank [Buchhold] am 31.05.1988.

⁷³³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.1, Blatt 18. Hans-Michael Fiedler an Gerhard Böttcher am 22.01.1987.

⁷³⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.41, Blatt 251. Rundschreiben des KV Hildesheim-Alfeld vom 22.11.1987.

⁷³⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.41, Blatt 254. Einladung zur JHV des KV Hildesheim-Alfeld vom 17.02.1987.

⁷³⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.41, Blatt 253. Rundschreiben Fiedlers an die Mitglie-

Fiedler wird nach der Bundestagswahl in seinem Vorstandsposten der niedersächsischen NPD bestätigt: Er erzielte nach eigener Aussage „von 15 Mann das viertbeste Ergebnis, mein bisher bestes Wahlergebnis seit 1975. Da schlägt also mal Qualität in Quantität um!“⁷³⁷ Aus der Wahl leitet er offenbar neue Energie ab, denn Fiedler ist 1987 für seinen KV recht umtriebig: „[L]ange war von uns nichts zu hören. Wir machen das durch erhöhte Aktivität gut.“⁷³⁸ Nicht nur wird eine Grenzlandaktion „Zum Gedenken an den Bau der Schandmauer“⁷³⁹ und die regelmäßig – gemeinsam mit dem SBS – stattfindende „Cheruskerfete“⁷⁴⁰ durchgeführt, sondern auch der Landesparteitag, bei dem Fiedler einen Arbeitskreis zum „Deutschen Sonderweg“ leitet, den er selbst als „so gut wie noch nie“ [T V, 08.04.1987] bewertet. Im Oktober folgt eine Arbeitstagung, ausgerechnet in Dorfmark im Hotel Deutsches Haus und Hotel Zur Post, in welchen traditionell die Ludendorffer ihre regelmäßigen Ostertreffen durchführen⁷⁴¹, denen sich Fiedler zumindest als junger Mann ja verbunden fühlte. Fiedler leitet erneut den Arbeitskreis zur aktuellen Deutschlandpolitik. Die Einladung schließt für Fiedlers Verhältnisse fast schon euphorisch: „Seid munter und aktiv – die ‚RECHTE‘ ist derzeit mächtig in Kom-

men!“⁷⁴² Um den Schwung mitzunehmen, fordert er seine Kameraden auf, auch an überregionalen Veranstaltungen der NPD und solchen, die mit dem SBS gemeinsam veranstaltet werden, rege teilzunehmen.⁷⁴³

Dass Fiedler sich bemüht, Ende der 1980er Jahre an einer Neuaufstellung der Partei mitzuwirken, zeigt auch seine Ambition, bereits im Jahr 1988 für kommende Wahlen vorzuplanen. Nachdem er als KV-Vorsitzender und Delegierter für Bundesversammlungen wiedergewählt worden war⁷⁴⁴, umreißt er die kommenden Aufgaben der Partei (die zu seinem Leidwesen bei der Europawahl 1989 nur im Zusammenschluss mit der DVU als „Liste D“ antreten wird)⁷⁴⁵: Fiedler richtet den Blick bereits auf die Bundestagswahl 1991 und verspricht – fast schon anachronistisch anmutend –, die NPD werde weiter wachsen.

Vor allem aber betritt Ende der 1980er ein Akteur die Fiedler'sche Bühne, der, verglichen mit Heck, noch deutlich prominenter als Ziehsohn bezeichnet werden kann: Holger Apfel.⁷⁴⁶ So war „bereits zu Schülerzeiten“ der spätere NPD-Bundesvorsitzende Apfel „im Studentenbund Schlesien (SBS) aktiv“⁷⁴⁷. „Hier lernte Ap-

der und Freunde des KV Hildesheim-Alfeld vom 17.02.1987.

⁷³⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 69. Hans-Michael Fiedler an Peter Dehoust am 06.04.1987.

⁷³⁸ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 255. Rundschreiben Fiedlers an die Mitglieder und Freunde des KV Hildesheim-Alfeld vom 08.06.1987.

⁷³⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 256. Rundschreiben Fiedlers an die Mitglieder und Freunde des KV Hildesheim-Alfeld vom 07.08.1987.

⁷⁴⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 256. Rundschreiben Fiedlers an die Mitglieder und Freunde des KV Hildesheim-Alfeld vom 07.08.1987.

⁷⁴¹ Vgl. Eisen/Schröder: Fallbeispiel 2: Dorfmark und die Ludendorffer, S. 141 f.

⁷⁴² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 249. Rundschreiben Fiedlers an die Mitglieder und Freunde des KV-Hildesheim-Alfeld, Terminübersicht vom 09.10.1987.

⁷⁴³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 255. Rundschreiben Fiedlers an die Mitglieder und Freunde des KV Hildesheim-Alfeld vom 08.06.1987.

⁷⁴⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 263. Niederschrift über die Jahreshauptversammlung des KV der NPD Hildesheim – Alfeld/Leine am 27.02.1988.

⁷⁴⁵ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 265. Rundschreiben des KV Hildesheim-Alfeld vom 09.06.1988, Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 266. Einladung zur Mitgliederversammlung des KV Hildesheim-Alfeld am 06.07.1988

⁷⁴⁶ Vgl. zu Apfel: Backes, Uwe/Steglich, Henrik: Wer ist wer in der NPD?, in: Backes, Uwe/Steglich, Henrik (Hrsg.): Die NPD. Erfolgsbedingungen einer rechtsextremistischen Partei, Baden-Baden 2007, S. 401–413, hier S. 402.

⁷⁴⁷ Goll: Biographisches Porträt. Holger Apfel, S. 226; In Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner

fel eine Reihe junger Leute aus der JN in Niedersachsen kennen; er wurde so nach und nach an die Partei herangeführt.“⁷⁴⁸ Dies geschah, indem Fiedler Apfel zunächst Propagandamaterial schickte, das der junge Schüler bereitwillig verteilte, wie sich Apfel retrospektiv erinnert.⁷⁴⁹ Fiedler besuchte ihn daraufhin und band ihn in die Arbeit des SBS ein, sodass dieser relativ schnell zum Funktionär aufstieg.⁷⁵⁰ Fiedler wusste um Apfels „schlesische Wurzeln“⁷⁵¹ und wie er darüber den jungen Holger mobilisieren konnte. In einer Würdigung des NPD-Parteichefs Udo Voigt für Apfel heißt es folgerichtig, dass dessen Sozialisation ganz entscheidend durch den „Studienleiter des SBS, Hans-Michael Fiedler“ und deren „verbundene Zusammenarbeit“ geprägt worden sei.⁷⁵² Über Fiedler tritt Apfel 1989 in die NPD und JN ein.⁷⁵³ Apfel nennt Fiedler folglich seinen „politische[n] Ziehvater und Lehrmeister“⁷⁵⁴, dem er eine steile Parteikarriere verdankt: Nur ein Jahr nach seinem Parteieintritt wird er zunächst Vorsitzender der NPD-Jugendorganisation JN in Niedersachsen und baut diese in kürzester Zeit zum „stärksten JN-Verband“⁷⁵⁵ auf, wie Udo Voigt schwärmt. Schon 1992 wird Apfel stellvertretender und 1994 Bundesvorsitzender der JN. Dem Fiedler-Schüler gelingt es,

so nahezu bewundernd rückblickend Voigt,⁷⁵⁶ innerhalb der NPD das Thema der nationalen Jugendarbeit wieder stärker zu besetzen, dessen Bedeutung auch älteren Parteifunktionären klar zu machen und somit den Grad des Aktivismus zu erhöhen. Damit vollendet Apfel nahezu das Projekt, wofür Fiedler sein Leben lang politisch gekämpft hatte. Zwar bleibt Fiedler die Anerkennung dafür versagt, aber seine Organisationen erhalten neue Aufmerksamkeit, wie er selbst bemerkt: „Durch Holger Apfels Aufstieg wird der SBS zum Zeitpunkt seines Niederganges ja beinahe noch berühmt.“⁷⁵⁷ Ähnlich wie einstmals Heck, band Fiedler Apfel konsequent in die politische und organisatorische Arbeit ein. Er nahm ihn mit zu Vertriebenen-treffen, zu Parteitagen oder auch zu besonderen Szene-Ereignissen „wie der großen Sonnenwendfeier von Peter Dehoust“⁷⁵⁸ in Franken und stellte seinen Schüler wichtigen Protagonisten wie Günter Deckert vor. Begeistert besuchte der junge Apfel regelmäßig Fiedlers Seminare und Göttinger Runden.⁷⁵⁹ Da Fiedler Partei- und Gremienarbeit stets ein „Gräuel“ war, wie sich Apfel erinnert,⁷⁶⁰ übernahm dieser ab 1992 auch den KV Hildesheim von Fiedler (den dieser allerdings nach Apfels Weggang wieder übernimmt). Auch hieran wird deutlich, dass die Karriere von Apfel ohne Fiedler kaum so hätte verlaufen können; in den 1990ern organisierten sie die Parteiarbeit stets zusammen: „Wir telefonierten fast täglich, oft stundenlang, arbeiteten im NPD-Kreis und im Landesvorstand zusammen. Dort war er Schriftleiter des Niedersachsenspiegels und Schulungsleiter.“⁷⁶¹ Dafür band Apfel Fiedlers sonstige politische Gruppierungen in seine NPD-Arbeit mit ein: Als JN-Landesvorsitzender hat er sich beispielsweise dafür eingesetzt, die zuvor losen Verbindungen zwischen JN und SBS kon-

3.30, Blatt 169. Hausbrief der Bildungsstätte Mitteldeutschlands Nr. 33 vom 15.2.2011, heißt es zudem: „Wir kannten ihn [H. Apfel] schon als 18-j., als er noch mit Borussia-Dortmund-Kutte zum 1. SBS-Sommerlager anrückte.“

⁷⁴⁸ Goll: Biographisches Porträt. Holger Apfel, S. 234.

⁷⁴⁹ Apfel: Irrtum NPD, S. 39.

⁷⁵⁰ Ebd., S. 40.

⁷⁵¹ Ebd., S. 41.

⁷⁵² Beide Zitate in Voigt, Udo: Der Bundesorganisationsleiter Holger Apfel, in: Apfel, Holger (Hrsg.): Alles Große steht im Sturm, Tradition und Zukunft einer nationalen Partei, Stuttgart 1999, S. 325–340, hier S. 330.

⁷⁵³ Grumke/Wagner (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus, S. 233; Voigt: Der Bundesorganisationsleiter Holger Apfel, S. 330.

⁷⁵⁴ Apfel: Irrtum NPD, S. 42.

⁷⁵⁵ Voigt: Der Bundesorganisationsleiter Holger Apfel, S. 330.

⁷⁵⁶ Ebenda.

⁷⁵⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.6, Blatt 22. Hans-Michael Fiedler an Thomas [Richter] am 04.10.2004.

⁷⁵⁸ Apfel: Irrtum NPD, S. 42.

⁷⁵⁹ Vgl. Apfel: Irrtum NPD, S. 45.

⁷⁶⁰ Apfel: Irrtum NPD, S. 41.

⁷⁶¹ Apfel: Irrtum NPD, S. 46.

tinuierlich zu verstärken. So wurden nicht nur die GR⁷⁶², sondern auch das SBS-Sommerlager zu einem gemeinsamen Forum.⁷⁶³ Im SBS-Arbeitsplan 1993 sind auch ganz selbstverständlich eine mit Fiedlers NPD-KV durchgeführte Reichsgründungsfeier, der Landeskongress der JN Niedersachsen, der NPD-Bundesparteitag, die GR und das Stiftungsfest der HGP vermerkt.⁷⁶⁴ Apfel blieb Fiedler auch später noch als Leiter der Bundespartei freundschaftlich verbunden.⁷⁶⁵

Im Zuge der Umwälzungen des Ost-West-Konfliktes, der Hoffnung auf eine deutsche Einheit und der Renaissance des Nationalgedankens geriet auch die radikale Rechte Ende der 1980er Jahre in Bewegung. Eine aufsehenerregende Entwicklung ist die 1990 gegründete Zeitschrift *Staatsbriefe* von Hans-Dietrich Sander; dass Fiedler Ende der 1980er Jahre nicht – wie das Auf und Ab des SBS und seine mahlade persönliche Verfassung suggerieren könnten – in der Bedeutungslosigkeit versinkt, zeigt sich nicht nur an seiner Mentorenrolle für Apfel, sondern auch daran, dass er als „Geburts-helfer“⁷⁶⁶ dieser Zeitschrift gilt. Sander, der ehemalige Chefredakteur der *Deutschen Monatshefte*, Publizist bei *Die Welt*⁷⁶⁷ und bis 1989 auch bei *Criticón*, initiiert nun die *Staatsbriefe*, die für die nächsten Jahre eines der zentralsten Medien der radikalen Rechten werden, in dem Granden der Szene wie Diwald, Mohler, Horst Mahler und Oberlercher publizieren. Fiedler hält, wenig verwunderlich, die *Staats-*

briefe für „sehr beachtlich und gut“ und notiert in sein Tagebuch:

„Ich meine, dass es genau der richtige Zeitpunkt war, eine für die renovatio imperii kämpfende anspruchsvolle Zeitschrift jetzt zu starten. Eine Klimaänderung in Westdeutschland könnte eine positive Lösung der deutschen Frage maßgeblich beeinflussen.“ [T V, 01.02.1990]

Sander will als einer der radikalsten Reichs-apologeten jener Jahre neue Impulse für die theoretische Auseinandersetzung mit dem Nations- und Reichsgedanken für die radikale Rechte und das konservative wie nationale Lager setzen. Denn er kritisiert vehement die eigenen Reihen, den „nationalen Imperativ“⁷⁶⁸, wie sein bedeutendstes Buch von 1980 bezeichnenderweise heißt, nicht kategorisch zu berücksichtigen – aus Angst, radikaler zu werden.⁷⁶⁹ Die *Staatsbriefe* konzentrieren sich deshalb vornehmlich auf den Reichsgedanken, der laut Virchow in den 1990er Jahren innerhalb der radikalen Rechten eine Renaissance erlebte, weil er durch Akteure wie Fiedler bewahrt worden sei.⁷⁷⁰ Doch mehr noch: Sander dankt in einem Werbeflyer den „Mitarbeitern von der ersten Stunde“, zu denen u. a. eben auch Fiedler gehöre⁷⁷¹, was dessen Stellenwert innerhalb des Netzwerkes zweifelsohne unterstreicht. In der ersten Ausgabe steuert Fiedler ein Gedicht über die seelische Entschlossenheit des Kämpfers bei,⁷⁷² in der zweiten wird eine SBS-Pressemitteilung zur deutschen Frage abgedruckt. Hier werden die „Gebiete jenseits von Oder und Neiße“ ausdrücklich als zu Deutschland gehörig gezählt und zugleich wird eine Art Verschwörungstheorie konstru-

⁷⁶² Beispielhaft dafür steht ein Bericht über die 44. GR in der JN-Zeitschrift *Einheit und Kampf*, H. 4/1991, S. 31, Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.40, Blatt 191.

⁷⁶³ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.41, Blatt 191. Einladung des JN-Landesverbandes Niedersachsen.

⁷⁶⁴ Vgl. Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.7, Blatt 223. SBS-Arbeitsplan 1993.

⁷⁶⁵ Die im Nachlass vorliegende Korrespondenz zwischen Fiedler und Apfel reicht bis ins Jahr 2014.

⁷⁶⁶ Hundseder, Franziska: Braune Blätter, in: *Die Zeit* vom 11.05.1990, URL: <https://www.zeit.de/1990/20/braune-blaetter/> [eingesehen am 28.04.2021].

⁷⁶⁷ Backes/Moreau: *Die extreme Rechte in Deutschland*, S. 231.

⁷⁶⁸ Vgl. Sander, Hans-Dietrich: *Der nationale Imperativ. Ideengänge und Werkstücke zur Wiederherstellung Deutschlands*, Essen 1980.

⁷⁶⁹ Vgl. Sander, Hans-Dietrich: *Die Konservative Revolution*, in: *Criticón*, H. 112/1989, S. 94–95.

⁷⁷⁰ Virchow, Fabian: *Gegen den Zivilismus. Internationale Beziehungen und Militär in den politischen Konzeptionen der extremen Rechten*, Wiesbaden 2006, S. 124 f.

⁷⁷¹ Vgl. Abonnement-Flyer *Staatsbriefe* von 1990.

⁷⁷² Vgl. Fiedler, Hans-Michael: *Wachtraum-Gedanken*, in: *Staatsbriefe*, H. 1/1990, S. 23.

iert, wonach eine „Polenlobby in Bonn“ dafür verantwortlich sei, dass das eigentliche „Mitteldeutschland“ nun der östliche Teil Deutschlands sei, obwohl die wahre Grenze „erheblich östlicher“⁷⁷³ liege. Doch ebenso wie die Hoffnungen des konservativen Lagers auf eine neue Nation durch die Realität der deutschen Vereinigung massiv enttäuscht werden, endet auch der Erfolgslauf der *Staatsbriefe*, bevor er richtig startet.⁷⁷⁴ Und ebenso wird diese erfolgreiche Vernetzung im sogenannten „intellektuellen Rechtsextremismus“ außerhalb der NPD-Strukturen auch Fiedlers letzte sein. Die Beobachtung von Speit et al. trifft zu: Ende 1990 wird es ruhiger um Fiedler.⁷⁷⁵

Die beginnenden Umbrüche im Zuge der deutschen Vereinigung euphorisieren Fiedler jedoch zunächst. Im November 1989 notiert er:

„In den letzten Tagen explodierte die Lage in Mitteldeutschland! Die SED ist angeschlagen; die Deutschen in der DDR können frei ausreisen – überall ‚Trabbis‘ und thüringische Laute! Eine gewisse Euphorie hat unsere Kameraden erfasst. Die Deutsche Einheit war seit 1961 noch nie so nahe! Die Bonner und Pankower Besatzerknechte sind bestrebt, abzuwiegeln. Auf Dauer wird ihnen das nichts nützen!“ [T V, 15.11.1989]

In der Hoffnung, eines seiner politischen Kernziele näher rücken zu sehen, fällt seine Beurteilung drei Monate später verhalten optimistisch aus:

„Die mitteldeutsche Entwicklung ist revolutionär. An der ‚kleindeutschen‘ Wiedervereinigung kann man nun wohl nicht mehr zweifeln. Wichtig ist nun der Kampf um den deutschen Osten, um reale Macht in der BRD.“ [T V, 01.02.1990]

Die weltpolitischen Umbrüche haben Auswirkungen auf Fiedlers politische Vorstellungswelt. Wie bei so vielen Protagonisten der radikalen Rechten brechen durch die deutsche Vereinigung – obwohl sie doch so lange, allerdings in anderer Form, ersehnt war – Gedankengebäude zusammen und auch Fiedlers unmittelbare Reaktionen sind ambivalent. Auf der einen Seite sieht er in ihr keine wirkliche „Einheit oder Wiedervereinigung“ [F XXIV, 4], denn das neue Gebilde sei lediglich eine „kleindeutsche Lösung“ [F XXIV, 4]. Mit der Anspielung auf die nationalstaatliche Gretchenfrage der Nationalversammlung von 1848 – großdeutsche Lösung mit Preußen und Österreich oder kleindeutsche Lösung ohne Österreich – wird der geopolitische Kern in Fiedlers Denken deutlich. Denn wie er betont:

„Die Herstellung der deutschen Kleinheit am 3. Oktober 1990 zusammen mit dem Versuch, die geraubten Ostgebiete des Reiches ohne Grund Polen, Rußland und der Tschechei zu überschreiben [...] sind ein mißlungener Akt falscher Politik.“ [F XXIV, 13]

Aus seiner Sicht habe man die „Einheit“ also nicht vollzogen, weil „ohne Grund“ der Anspruch auf „deutsche“ Gebiete aufgegeben worden sei. Für ihn ist eine nationale Einheit geschichtsrevisionistisch aufgeladen eine Einheit aus geografischen Faktoren. In Fiedlers Gedicht „Deutsche Einheit?“ heißt es daher, dass eine „Einheit“ nur die wahre „Fügung sämtlicher Teile“ sei, weshalb er rhetorisch fragt: „‚Einheit‘ durch feigen Verzicht auf unverzichtbare Teile?“ [F XXIII, 12]. Auf der anderen Seite freut sich Fiedler zugleich auch. Denn auch wenn sie lediglich eine „minideutsche Vereinigung“ [F XXI, 8] sei, so habe doch das nationale Lager sie überhaupt erst möglich gemacht, wie er in Überhöhung des Eigenanteils an dieser Leistung äußert:

„Ohne uns und diese Blockadenbrecherei hätte im verlotterten Westdeutschland kei-

⁷⁷³ Alle Zitate nach: Studentenbund Schlesien: Ostdeutschland nicht vergessen! Presse-Mitteilung zur deutschen Frage am 17.01.1990, in: *Staatsbriefe*, H. 2/1990, S. 7.

⁷⁷⁴ In einem Brief an seine Leser gesteht Sander dies insofern ein, als dass die *Staatsbriefe* es nicht vermocht hätten, in die Fußstapfen der *Tat* von Hans Zehrer gegen Ende der Weimarer Republik zu treten, d. h. nicht zu einem vergleichbaren massenwirksamen intellektuellen Organ zu werden. Dem „steht bei uns ein mühseliges Erreichen der Zahl Tausend gegenüber“, gesteht Sander konsterniert über die Abonnentenanzahl ein, vgl. Sander, Hans-Dietrich: Brief an die Leser nach dem achten Jahrgang, in: *Staatsbriefe*, Jg. 9 (1998), H. 1–2, S. 77.

⁷⁷⁵ Cremet, Jean/Krebs, Felix/Speit, Andreas: *Jenseits des Nationalismus. Ideologische Grenzgänger der „Neuen Rechten“* – Ein Zwischenbericht, Hamburg/Münster 1999, S. 19.

nerlei Bereitschaft bestanden, wenigstens die kleindeutsche Lösung mit Mitteldeutschland anzustreben, als dort das anfängliche linke Geschwafel endlich vom nationalen Bekenntnis: ‚Wir sind ein Volk‘ überwunden worden war.“ [F XXI, 9]

Nur das nationale Lager habe überhaupt die „deutsche Frage“ [F XXI, 9] gestellt, denn „[o]hne die auf tragischen Heroismus, auf Treue und auf Ausharren programmierte nationale Rechte wäre der Funke von 1989 haltlos verglüht“ [F XXI, 9]. Auch wenn die deutsche Vereinigung nicht das war, was der Reichsapologet Fiedler sich sein Leben lang erträumt hatte, beurteilt er den Mauerfall letztlich als „Aufbruch“ von „mythischer Bedeutung“, da das Volk „Teilung, Demütigung und Feindpropaganda abgestreift“ [F XX, 3] habe. Doch weil relativ schnell klar wird, dass das nationale Lager kein politisches Kapital aus der Vereinigung schlägt, verschärft die Enttäuschung angesichts der zuvor aufgeladenen nationalen Hoffnungen umso stärker die Frustration und führt zur weiteren programmatischen Radikalisierung.

5.7 Der lange Weg nach Osten führt über Adelebsen

Indes bringt 1990 für Fiedler nicht nur die deutsche Vereinigung als Zäsur in seinem politischen Wirken, sondern auch ein neues Zuhause – privat und politisch; denn er zieht in den Flecken Adelebsen, in ein Haus, das ihm überwiegend von seinen Schülern gestiftet wird und in dem er – mit Unterbrechungen – bis zu seinem Tod 2019 lebt. Bereits seit dem Auszug aus der Burgstraße trug sich Fiedler mit dem Gedanken, eine vergleichbare Immobilie zu erwerben, um ein unabhängiges Zentrum für die politischen Aktivitäten seiner Gruppen aufbauen zu können: das – so wird es im Jargon der Eingeweihten bezeichnet – „Große Objekt“. Über mehrere Jahre wirbt Fiedler insbesondere beim Freundeskreis pommerscher Studierender um Spenden, um „den Sprung in eine größere ‚Einheit‘ ab[zu]

sichern“⁷⁷⁶, da man derzeit in „sehr unzureichenden Räumen“⁷⁷⁷ sitze. Zudem bröckele ohne ein festes Zentrum der Zusammenhalt, wie Fiedler bekennt.⁷⁷⁸ Er ist sich sicher, „daß man über den Makler und einen ‚Strohmann‘ als Mieter ohne Mühe etwas Geeignetes und Sicheres finden kann“. Doch zeigen sich auch Resignationstendenzen: „Wenn ich aufs ‚Große Objekt‘ warte, wird unser jüngstes Mitglied wahrscheinlich bereits pensioniert sein.“ Dennoch arbeitet Fiedler ein Konzeptpapier aus, in dem er akribisch seine „Gedanken zur Einrichtung eines nationalen Bildungs- und Arbeitszentrums“ niederlegt.⁷⁷⁹ Es skizziert nicht nur Finanzierung und Logistik, sondern ebenfalls ein „pädagogisches Konzept“.

Und tatsächlich: Im Laufe des Jahres 1990 gelingt es dank einzelner Förderer und Einlagen des KdFpSt, eine erhebliche Summe zu akquirieren⁷⁸⁰ und schließlich die Immobilie in Adelebsen zu erwerben.⁷⁸¹ Rührselig freut sich Fiedler:

„Das Geld kam in Spenden und zinslosen Darlehen der ‚ersten Generation‘ meiner Jugendarbeit herein – die jetzt 35-jährigen stehen inzwischen gut im Erwerbsleben. Daß sie ihren alten ‚Schulmeister‘ nicht vergessen haben und ihm kurz vor dem

⁷⁷⁶ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 53. Rundschreiben KdFpSt von Harald Weisig vom 28.03.1989.

⁷⁷⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 50. Harald Weisig an den KdFpSt am 01.11.1989.

⁷⁷⁸ Vgl. soweit nicht anders angegeben hier und im Folgenden: Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 4.1, Blatt 276. Hans-Michael Fiedler an Harald [Weisig] am 30.03.1989.

⁷⁷⁹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 251. Deckblatt von Hans-Michael Fiedler: Gedanken zur Einrichtung eines nationalen Bildungs- und Arbeitszentrums vom 02.02.1990.

⁷⁸⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 47. Rundschreiben von Hans-Michael Fiedler vom 01.03.1990. Dort werden die Spender namentlich und mit ihrer Fördersumme, die als Darlehen gedacht ist, genannt. Auch ist vermerkt, dass der KdFpSt „satzungsgemäß“ die „Einrichtung des GrO“ fördern werde.

⁷⁸¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 45. Harald Weisig an den KdFpSt am 28.11.1990. Hier wird der Hauskauf auf den 18.10.1990 datiert.



Abb. 10: Demonstration gegen das Schulungszentrum von Hans-Michael Fiedler am 20.03.1993 in Adelebsen. (© picture alliance / dpa/ Uwe Zucchi)

Alter noch ein Häusle gekauft haben, damit er seine ‚jugendverderberische‘ Tätigkeit bis zum Schierlingsbecher fortsetzen kann, ist eines der wichtigsten und tröstlichsten Ereignisse meines Lebens“⁷⁸².

Somit ist nicht nur ein Zuhause für den SBS-Studienleiter gefunden, sondern auch ein neues Zentrum der nun als wichtiger denn je angesehenen politischen Arbeit:

„Die kleindeutsche Wiedervereinigung vom 3.10.1990 hat zwar auch erfreuliche Aspekte, sie kann für unser Vaterland aber nicht das letzte Wort sein! Insofern gewinnt die Arbeit für Heimat, Volkstum und Geschichte des gesamten pommerischen Raumes im Rahmen des deutschen Ganzen zusätzliche Bedeutung. Bald sind es vielleicht nur noch wir, die das ganze Deutschland in unverfälschter Überlieferung vertreten und es an die junge Generation weitergeben. Inhaltliche Anpassung an unguten Zeitgeist und die Europatümelei wird man von unserem Verein nicht erwarten dürfen.“⁷⁸³

Das Haus soll – ähnlich wie seinerzeit die Burgstraße – zu einem Ort der Begegnung und des Austauschs werden, wenn auch frei-

lich im kleineren Maßstab: Die 1990 hier veranstaltete 43. GR ist ein (weiterer) Versuch der Reaktivierung des Formats und der früheren Erfolge.⁷⁸⁴

Doch auch außerhalb Göttingens wird Fiedler zur Zielscheibe antifaschistischer Aktionen. Schon 1989 wurde sein Briefkasten (noch in Stockhausen) mit dem Schriftzug „Nazis raus“ versehen. Dies interpretierte Fiedler als mögliches „direktes Alarmzeichen [...], daß es in eine sehr sehr harte und gefährliche Phase geht...“ [T V, 17./19.11.1990] Der Versuch Fiedlers, in Adelebsen ein „Schulungszentrum“⁷⁸⁵ aufzubauen, und die Ausweisung Karl Polaceks 1992, auf den sich bis dato das

regionale antifaschistische Engagement verstärkt kapriziert hatte, rücken Fiedler wieder in den Fokus.⁷⁸⁶ Tatsächlich verübt 1992 das „Autonome Kommando Matthias K.“ einen „Geruchsanschlag“ (mit Buttersäure) auf Fiedlers Haus, den es u. a. damit begründete, dass dieser „Mitglied der Wehrsportgruppe Hoffman“⁷⁸⁷ sei. Und 1993 initiiert die Autonome Antifa (M) eine Demonstration gegen das „Schulungszentrum“⁷⁸⁸; getragen von einem breiten Bündnis fand diese mit etwa 2000 Teilnehmenden statt.⁷⁸⁹

Fiedler bleibt seinerseits nicht untätig und verteilt im Vorfeld Wurfsendungen an alle Haushalte, um seine Person ins gewünschte Licht zu rücken:

⁷⁸⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 7.2, Blatt 118. Einladung und Programm zur 43. GÖTTINGER RUNDE.

⁷⁸⁵ SB Antifa: „Neue Rechte“ in Göttingen.

⁷⁸⁶ O. V.: Skinheads auch nach Polacek-Ausweisung aktiv. Weniger Straftaten, doch Gewaltintensität steigt, in: Göttinger Tageblatt, 05.09.1992.

⁷⁸⁷ Autonomes Kommando Matthias K: Bekennerschreiben zum Anschlag auf Fiedlers Haus in Adelebsen, 1992, in: Göttinger Drucksache – wöchentliches Stadtinfo, H. 58/1992, S. 2.

⁷⁸⁸ Langer: Kunst als Widerstand, S. 145.

⁷⁸⁹ O. V.: Chronologie – Daten – Informationen, URL: <https://www.nadir.org/nadir/initiativ/aam/broschueren/justiz/b8.html> [eingesehen am 14.01.2020]. Vgl. auch: Wolfschlag: Das „antifaschistische Milieu“, S. 123.

⁷⁸² Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 3.25, Blatt 119. Hans-Michael Fiedler an Konrad Windisch am 07.08.1992.

⁷⁸³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 8.6, Blatt 45. Harald Weisig an den KdFpSt am 28.11.1990.

Wurfsendung
An alle Haushaltungen

Sehr geehrte Adebseer Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Am 20.03.1993 findet eine von den "Autonomen Antifa (M)" aus dem Göttinger JUZI angeführte "Demo" gegen das Haus des Journalisten und Sachbuchautors Hans-Michael Fiedler statt. In verschiedenen Flugschriften, Vorträgen, Zeitungsartikeln und Plakaten werden in unglaublicher Weise Person und Ansehen Fiedlers herabgesetzt. Ihm wird "Gewalt" vorgeworfen, und in seinem Haus soll sich ein "faschistisches Schulungszentrum" aufgetan haben.

Dazu stelle ich, Hans-Michael Fiedler, in aller Kürze fest:

- ☐ Ich bin weder vorbestraft, noch liefen oder laufen gegen mich irgendwelche Verfahren.
- ☐ Seitens der Polizei oder seriöser politischer Gegner ist gegen mich **niemals** der Vorwurf von "Terrorismus", Gewaltausübung oder verbotener Tätigkeiten erhoben worden. Ich lehne Gewalt als Mittel politischer Auseinandersetzung übrigens ab.
- ☐ Mein politisches Engagement in der NPD, meine ehrenamtliche Studienleiterfunktion im "Studentenbund Schlesien" sowie meine umfangreiche wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit sind mein gutes Recht. Sie haben mir Ansehen, jedoch **nie** Prozesse oder Verurteilungen eingebracht.
- ☐ Mein Buch über 49 europäische Volksgruppen in ihrem Bestreben um Selbstbestimmung (1982 unter dem Autorennamen *Michael Braga* und dem Titel "*Völker zur Freiheit*" erschienen) wurde u.a. in der WELT und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ausführlich und positiv bewertet; es fand Zustimmung u.a. in slowakischen, lettischen, georgischen und irischen Kreisen und wurde vom "Fischer Weltatmanach" als Quelle angegeben.
- ☐ Ich betreibe seit 25 Jahren Bildungsarbeit in verschiedenen Bereichen; mein kleines Haus in Adelebsen ist allerdings niemals als "Schulungszentrum" vorgesehen gewesen. Auch ein "Rechter" möchte irgendwo wohnen - und dieses Vergnügen leiste ich mir seit 1990 in einem sehr kleinen Fachwerkhaus mit weniger als 80 qm Wohnfläche, dessen größter Raum eben gerade 16 qm umfaßt. Wer seine Sinne halbwegs beieinander hat, kann **hier** nun wirklich kein "Schulungszentrum" vermuten.
- ☐ Wem meine politische Anschauung und mein selbständiges Denken nicht passen, der muß so mit ihnen leben, wie ich mit den mir unbegreiflichen Ansichten von "Grünen", Sozialisten, Autonomen leben muß - ohne daß ich nun gleich jedem Andersdenkenden und jedem von seinem Recht auf politische Irrtum Gebrauch Machenden verbrecherische Neigungen unterstellen werde.

Eine pluralistische Demokratie gewährt auch dem Andersdenkenden die Bürgerrechte. Und nicht gegen **mich**, sondern gegen die "Autonome Antifa (M)" ermittelt eine Sonderkommission des Landeskriminalamtes seit 1991 wegen des Verdachtes der Bildung einer terroristischen Vereinigung (§ 129a StGB).

Ich wünsche nichts mehr, als in Ruhe meiner kargen Profession als Sachbuchautor, Lektor und Studienleiter nachgehen zu können. Auch Demos und Terror schüchtern mich in der Wahrnehmung meiner mir grundgesetzlich zustehenden Rechte nicht ein. Ich bleibe der, der ich war und sein werde: ein kritischer nationaler Patriot mit Abneigung gegen jede Art reglementierten Denkens.

Meine Bitte an die Mitbürger: Auch wenn Sie meine politischen Ansichten nicht teilen sollten, erlassen Sie am 20.03. und drumherum, **WER** Unfrieden, Haß und Gewalt sät, Hetze betreibt und Ausgrenzung wie Einschüchterung versucht - ein friedlicher nationaler Journalist - oder eine verhetzte Menge, die sich von einem schwarzmaskierten Block gewaltbereiter Autonome in Wortes Bedeutung "anführen" läßt.

Hans-Michael Fiedler
Schulstr. 3, 3404 Adelebsen.

V.i.S.d.P.: H.-M. Fiedler, Schulstr. 3, 3404 Adelebsen - Druck: Eigendruck

Abb. 11: Wurfsendung – An alle Haushaltungen Adelebsens bzgl. Demo am 20.03.1993 (Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEX, Ordner 6.4, Blatt 13).

Im Nachgang ist Fiedler zunächst bemüht, die Demonstrationen kleinzureden und zu betonen:

„Im Ort kam es in der Folgezeit dazu, daß zahlreiche Bürger den Grußkontakt zu H.-M. Fiedler aufnahmen, ihm ihre Ablehnung des autonomen Terrors und des Demozuges mitteilten sowie ihn nachbarlich sogar zu Grillfeten einluden.“⁷⁹⁰

Doch tatsächlich setzt der Druck Fiedler merklich zu, sodass er einem Schulfreund gesteht, „die Hetze der letzten Jahre [...] sowie die fehlende Möglichkeit einer angemessenen publizistischen Gegenwehr haben enorm an meinen Kräften und meinem Lebensmut gezehrt.“⁷⁹¹ Ein Jahr später wird im *Rechten Rand* zufrieden über die soziale Ausgrenzung Fiedlers resümiert:

„[...] auch wenn Fiedler in den nur einige Meter entfernten Supermarkt schleicht, treffen ihn in der Regel argwöhnische Blicke. Die BewohnerInnen von Adelebsen sind mißtrauisch und vorgewarnt. Das ist gut so!“⁷⁹²

Retrospektiv stuft Fiedler die Ereignisse allerdings zwar als immer noch belastend, doch letztlich gewinnbringend ein: Sie hätten ihm „örtlich mehr Nutzen als Schaden“ gebracht, „Wut, Haß und Belagerungspsychose allerdings befördert.“⁷⁹³

1993 öffnet sich ein (letztes) Gelegenheitsfenster: Erst durch die deutsche Vereinigung ermöglicht, rückt ein Lebenstraum in greifbare Nähe: das „große Objekt“ nun endlich im angemessenen Rahmen im sächsischen Meerane realisieren zu können. Ein Brief an Sander deu-

tet an, was Fiedler in „Mitteldeutschland“ zu finden hofft:

„Erstmals einige Tage Kontakt mit jungen mitteldeutschen Kameraden[.] Die sind oft sehr angenehm, feinfühler als unsere, aber auch sehr viel mehr mit sich und ihrem Los beschäftigt – so nach dem Motto: ‚Was hat man an mir gesündigt!‘ Hoffentlich führt das nicht zu Selbstmitleid und Passivität! Realien aller Art fehlen zum politischen Weltbild. Kein Wunder, daß das eben durch NS-Versatzstücke besetzt wird – die sind bei klugen Jungen Strohalm: Man sieht das Gegenbild zur DDR, den zeitweiligen Überwinder des Marxismus, den gerechten Sozialpolitiker und eben den ‚Führer‘, der alle Unklarheiten und Weglosigkeiten überwindet. Wenn der richtige käme, wäre das gar nicht mal schlecht.“⁷⁹⁴

Wie auch andere Akteure der radikalen Rechten zu dieser Zeit hofft Fiedler die Entschlossenheit für die nationale Sache besonders in Ostdeutschland zu finden. Karlheinz Weißmann hatte bereits im Sommer 1990 auf das Potenzial der ostdeutschen Bevölkerung für eine nationale Erneuerung hingewiesen, weil „die DDR niemals ein ‚68‘ erlebt“⁷⁹⁵ habe. Es wirkt analytisch betrachtet zwar irritierend, aber als Begründung für seinen Blick Richtung Osten gibt Fiedler stolz an, im Westen ja genug Erfolg gehabt zu haben. Sein Dienst an der nationalen Sache sei hier gewissermaßen erledigt, weil die „Bewegungen im Geistigen“, die durch nationale Initiativen angestoßen worden seien, „in der Masse der Bevölkerung langfristig aufgegangen [seien] wie Saatkörner“ [F XXI, 8]. Die nationale Sache erhalte durch den neuen Mythos des „wiedervereinigten“ Deutschlands vitale Kraft. Ein solcher Mythos sei notwendig, um die „mit ‚Identität‘ ausgestatteten Symbole der Herkunft und inneren Gesetzmäßigkeit eines Volkes“ [F XX, 3] zu entfalten.

⁷⁹⁰ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.7, Blatt 224. Unvollständiger Ausschnitt einer Ausgabe der SBS-Nachrichten von 1993, S. 6.

⁷⁹¹ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 1.1, Blatt 18. Hans-Michael Fiedler an Andreas Eckhardt am 26.02.1994.

⁷⁹² Power, Hartmut/Hethey, Raimund: Über einen Erfinder der „Anti-Antifa“, in: Der Rechte Rand – Sonderheft „Faschisten machen mobil. Angriffsziel: Antifa“, März 1994, S. 41–44, hier S. 44.

⁷⁹³ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.2, Blatt 112. Hans-Michael Fiedler an Heinrich Piebrock am 10.09.1996.

⁷⁹⁴ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 4.6, Blatt 161. Hans-Michael Fiedler an Hans-Dietrich Sander am 22.01.1993.

⁷⁹⁵ Weißmann, Karlheinz: Die Linke und das Ende des Posthistoire. Sozialismus, Nation und Antifa, in: *Criticón*, H. 117/1990, S. 19–23, hier S. 20.

Fiedlers Kalkül, den Mythos als Anschlussfähigkeit an aktuell debattierte Themen zu instrumentalisieren, bleibt in seinem Leben konstant. Im Gegensatz zu den 1970er Jahren hat sich Anfang der 1990er Jahre nur die Form der nationalen Anrufung verändert. Da durch die Vereinigung die Frage nach „Nation“ und „nationaler Identität“ nicht mehr gesellschaftlich verpönt sei, könne sie politisch auch radikaler besetzt werden, sodass Fiedler Anfang der 1990er Jahre drei Thematiken identifiziert, die sich dafür anbieten: Erstens müsse die nationale Karte stärker auf die „Frage nach deutscher Souveränität oder nach dem Verschwinden der deutschen Selbstbestimmung im Brüsseler Triebssand“ [F XXI, 10] hin ausgespielt werden. Zweitens sei das umstrittene Thema der sogenannten „Überfremdung“ eine Möglichkeit, um sowohl anschlussfähig an bürgerliche Kreise zu sein als auch die Thematik „Ausländer“ stärker völkisch aufzuladen, indem sie auf die „Frage der geistigen und biologischen Überfremdung“ [F XXI, 9] gelenkt werde. Interessanterweise nimmt er hier Anleihen bei der Strategie der Republikaner, die als damalige neue Rechtsaußenpartei mit ebenjenem Agieren elektoral erfolgreich waren⁷⁹⁶, obwohl er die Partei entschieden ablehnt. Dazu passend bezeichnet Fiedler die rassistisch motivierten Angriffe in Hoyerswerda 1991 als „positive Abwehrreaktion“ gegen die „gesteigerte geistige und biologische Überfremdung“⁷⁹⁷. Und drittens arbeitet Fiedler an einer verschwörungstheoretischen Konstruktion, die eine sogenannte „Deutschfeindlichkeit“ anprangert. Er wirft damit einerseits der liberalen Öffentlichkeit vor, Protagonisten des nationalen Lagers ungerechtfertigt als „rechtsextrem“ [F XX, 3] zu denunzieren, um sich damit in eine Opferrolle zu bringen. Andererseits prangert er in klassisch antisemitischer Manier vermeintliche geheime Mächte an, ein „System der Entdeutschung“ [F XXI, 8] zu schaffen, das „deutschfeindlich“ sei und „falschen ideologischen Vor-

gaben und fremden Interessen“ [F XXI, 10] folge. Fiedler erläutert sogar die vorgesehene Taktik, um diese Thematiken öffentlichkeitswirksam zu bespielen: Als eine Art Scharnier, um das nationale Thema völkisch aufzuladen, müsse ein völkisches Geschichtsbewusstsein durch Mythen konstruiert werden, um die „Vorstellung einer grandiosen Herkunft und bedeutender Vorfahren, derer man stolz sein kann“ [F XXIV, 14], mit einem großdeutschen Reich zu verbinden. Indes: Was die „nationale Sache“ für Fiedler letztlich eigentlich ist, ist inhaltlich unbestimmt bzw. je nach politischer Lage flexibel. Das zentrale Axiom bleibt (wie in Kapitel 3.2 gezeigt) die vermeintlich totale Repräsentanz des Volkes durch einen Elitenstaat, wie es geopolitisch und völkisch gedacht nur in einem Deutschen Reich als gewachsener Einheit möglich sei. Denn selbst nach der deutschen Vereinigung äußert Fiedler noch: „Der Kampf um das ganze Deutschland und um seine Seele, um das Deutschland in den richtigen Grenzen“ [F XX, 3] habe erst begonnen. Dieses „ganze Deutschland“ legitimiert er vermeintlich verfassungsrechtlich, wenn er sich auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 1973 bezieht, in dem es heiße: „Das Deutsche Reich besteht fort und ist 1945 nicht untergegangen“ [zit. n. F XXIV, 2]. Allerdings verabsolutiert Fiedler hier lediglich eine juristische Frage, die ihm politisch passt, und ignoriert alle anderen diesbezüglichen Kontextfragen. Denn letztlich zählt für ihn nur die geopolitische Konstante, da er die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie infolge der Deutschen Vereinigung als „widerrechtliche Teilung, Besetzung und Vergewaltigung des Reichsbodens“ [F XXIV, 13] bezeichnet. In diesem Sinne ist Fiedler stolz darauf, dass es angeblich ihm zu verdanken sei, dass sich die NPD 1992 zum Deutschen Reich als „wahres“ oder „ganzes“ Deutschland bekenne, wenn es heißt: „Oberstes Ziel deutscher Politik ist die Wiederherstellung des Deutschen Reiches als Garant europäischer Ordnung“ [F XXIV, 2].

⁷⁹⁶ Vgl. Jaschke, Hans-Gerd: Die Republikaner. Profile einer Rechtsaußen-Partei, Bonn 1992.

⁷⁹⁷ Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Ordner 3.9, Blatt 180. SBS-Rundschreiben Fiedlers vom 29.09.1991.

6

Fazit und Ausblick

6.1 Anspruch

Die Rechtsextremismusforschung in Deutschland ist ein Fass ohne Boden. Dennoch sind Untersuchungen weiterhin spärlich, die auf der organisatorischen Meso-Ebene die ideologische wie funktionalistische Rolle analysieren, die spezifische Akteure einnehmen und damit Gruppierungen, Szenen und Lager rechts der Mitte prägen. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die Tatsache, dass nur sehr wenige Materialkorpora vorliegen, um vertiefende Aussagen über diese Zusammenhänge treffen zu können.⁷⁹⁸ Diese Forschungslücke hat der Rechtsextremismusforscher Gideon Botsch prominent herausgestellt und für eine akteurszentrierte historische Rechtsextremismusforschung plädiert.⁷⁹⁹ Der Nachlass des Multifunktionärs Hans-Michael Fiedler stellt eine grundlegende Basis, um exemplarisch vertiefend in das Innen- wie Organisationsleben eines bedeutenden Netzwerkers der radikalen Rechten eintauchen zu können. Auf dieser Grundlage können (im Ausschnitt) fundierte Aussagen zu den benannten Forschungsdesiderata getroffen und situative Handlungsstrategien herausgearbeitet werden,

die es auch erlauben, übergeordnete Erklärungsmuster anzubieten.

Die vorliegende Studie hat am Beispiel des rechtsradikalen Akteurs Hans-Michael Fiedler die Entwicklung der radikalen Rechten in Südniedersachsen von den 1960er bis Anfang der 1990er Jahre untersucht. Neben der Analyse seiner politisch-aktivistischen Biografie wurden dazu Fiedlers Netzwerke und politischen Organisationen analysiert, um Handlungsstrategien und Erfolgsfaktoren herauszustellen, wie Strukturen der radikalen Rechten agieren. Auf diese Weise ist es gelungen, in historischer Perspektive aus dem empirischen Material heraus mit Fokus auf Fiedlers Handlungsorientierung bestimmte „Sinnbezüge“ zu identifizieren, die nun knapp rekapituliert werden sollen. Im Vordergrund stand die Frage, wie Fiedler in rechtsradikalen Netzwerken agierte und mit welchen Handlungsstrategien er politisch Einfluss auf die organisatorischen Strukturen genommen hat. Davon ausgehend soll abschließend diskutiert werden, welche Rolle Fiedler bei der Entwicklung der radikalen Rechten in Südniedersachsen gespielt hat.

6.2 Ergebnisse: Handlungsstrategien und Erfolgsfaktoren

In Rekapitulation der überwiegend chronologisch aufgebauten Ausführungen zu Fiedlers politischer Arbeit lassen sich **vier Handlungsstrategien** identifizieren, die in enger

⁷⁹⁸ Grundlegend zur Debatte über die Bedeutung der Makro-, Meso- und Mikroebene für die Rechtsextremismusforschung, vgl. Winkler: Rechtsextremismus. Gegenstand, Erklärungsansätze, Grundprobleme, hier S. 40.

⁷⁹⁹ Botsch: Rechtsextremismus als politische Praxis.

Beziehung zu Erfolgsfaktoren rechtsradikaler Agitation und Netzwerkbildung stehen. Diese sollen in einem abschließenden Abgleich mit den Transformationsphasen in ihrer Bedeutung über Fiedlers Vita hinaus skizziert werden.

Erstens beobachten wir bei Fiedler ein funktionalistisches Verständnis in Bezug auf die Organisationsfrage. Es verändert sich situativ danach, auf welcher Gruppe gerade der Fokus seines organisationalen Engagements liegt, je nach zeitlicher Phase, nach dem Erfolg der Gruppierungen und den Möglichkeiten, die er zum Erreichen seiner Ziele jeweils in ihnen sieht. Fiedler schafft sich ein weit verzweigtes, multiples Netzwerk und greift je nach Kontext und Zielsetzung auf die Gruppierung(en) zurück, die ihm zum jeweiligen Zeitpunkt am erfolgversprechendsten erscheinen. Das zeigt sich beispielhaft (und nur auf den ersten Blick der These widersprechend) in seinem NPD-Engagement: Im Unterschied zu etlichen Größen der radikalen Rechten bleibt er der NPD zwar zeitlebens treu, doch intensiviert er sein parteiliches Engagement nicht etwa direkt vor den Wahlen 1969, als die NPD als Hoffnungsträger galt, sondern erst in den 1980er Jahren (was im Aufbau Holger Apfels zur Parteigröße gipfelt), als das Wirkungsfeld seiner eigenen Gruppen zunehmend enger wurde. Bis dahin gilt, was wohl für viele politische Zusammenschlüsse jenseits der Parteiförmigkeit im Rechtsradikalismus gilt: Hoch- und Flautephasen wechseln sich in Abhängigkeit von Ressourcen, Themenkonjunkturen, persönlichen Befindlichkeiten und thematischen Anschlussmöglichkeiten und Gelegenheitsfenstern ab. Doch welche Auswirkungen und Bedeutung dieses relative Verhältnis zu Gruppen und Organisationen hat, kann aufgrund mangelnder Forschungsdaten in vielen Fällen nicht weiter nachverfolgt werden und bleibt daher meist nebulös. Die hier bezeichnete Konfliktlinie bzw. Dialektik zwischen Partei- und Bewegungskonzept⁸⁰⁰ wurde bereits bei Richard Stöss beschrieben.⁸⁰¹ Er geht da-

von aus, dass die unter „strategisch-politischen Gesichtspunkten“ bestehende Grundspannung zwischen „Anhängern des Partei-konzepts und des Bewegungskonzepts“, welche seit 1945 bestehe, die Entwicklung des Rechtsradikalismus bis heute präge. Mit Bezug auf Fiedler wird diese Grundspannung, die auch für weitere Akteure identifizierbar ist,⁸⁰² sichtbar: Im Zuge der Zerfaserung der radikalen Rechten in den 1970er Jahren erhält die jeweilige Mobilisierungsstrategie zunehmend instrumentellen Charakter, je nach antizipierten Erfolgchancen. Fiedler richtet dementsprechend seine Strategie unterschiedlich aus, da er sich weder dem Partei- noch dem Bewegungskonzept eindeutig zuordnen lässt. Insofern ist sein Beispiel aussagekräftig innerhalb einer Analyse des Rechtsradikalismus auf seiner organisatorischen Meso-Ebene mit dem Fokus auf Gruppendynamik, Akteure und politische Praxis.⁸⁰³

Zweitens lässt sich Fiedlers praktizierte Kaperung und Unterwanderung bestehender politischer Gruppen als weitere Handlungsstrategie beschreiben, die besonders Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre wirkmächtig ist. Hier stechen vor allem seine Aktivitäten an der Universität Göttingen ins Auge, wo er bestehende Strukturen der Vertriebenenverbände aktiv unter seine Kontrolle bringt, konservativ-gemäßigte Kräfte systematisch verdrängt und die politische Ausrichtung der Gruppen stetig radikalisiert. Nach derzeitigem Kenntnisstand hat dieses Handlungsmuster ab den 1980er Jahren bei Fiedler deutlich an Relevanz verloren, was wiederum kontextabhängig ist und deshalb zur ersten Handlungsstrategie passt.

Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Bonn 2000, S. 101–130, hier S. 122.

802 Vgl. Zick, Andreas: Dynamiken, Strukturen und Prozesse in extremistischen Gruppen, in: Slama, Brahim Ben/Kemmesies, Uwe (Hrsg.): Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich, phänomenübergreifend, Wiesbaden 2020, S. 269–311; Virchow, Fabian: Führer und Schlüsselfiguren in extrem rechten Bewegungen, in: Forschungsjournal soziale Bewegungen, Jg. 26 (2013), H. 4, S. 52–58.

803 Vgl. Winkler: Rechtsextremismus, S. 40 f.

800 Vgl. Finkbeiner: Wie die „Neue Rechte“ mit der AfD hadert.

801 Vgl. Stöss, Richard: Ideologie und Strategie des Rechtsextremismus, in: Schubart, Wilfried/Stöss,

Da Fiedler die Erfolgchancen von Parteien je nach Phase unterschiedlich bewertet, sie aber grundsätzlich eher in der Pflicht sieht, politische Pionierarbeit zu leisten, statt an der Basis zu wirken, agiert Fiedler, **drittens**, im metapolitischen Sinne. Alain de Benoist prägte hierfür auch den Begriff der „Kulturrevolution von rechts“⁸⁰⁴. Jenseits von Fiedlers aktivistischem Engagement in politischen Gruppierungen ist er als Publizist in etlichen Organen der Neuen Rechten und des einschlägigen Rechtsradikalismus aktiv. Durch diese Publikationen hofft er leisten zu können, was die Partei im parlamentarischen Rahmen nicht zu vollbringen vermag: die Aktivierung der Massen, den Anschluss an das konservative Spektrum, die Intellektualisierung rechter Vorstellungen. Dabei ist der Nukleus seiner Vorstellungswelt die totale Repräsentanz eines Volkes, wie sie theoretisch gedacht nur in einem Deutschen Reich realisiert werden könne und zwar mittels ideologisch-gefestigter Kader. Diese Kaderbildung wiederum verlange langfristig Aufklärung, Schulung und politische Vorfeldarbeit, wie sie Fiedler betreibt. Deshalb ist das politische Subjekt in Fiedlers Denken die Jugend, auf die er sowohl seine Theoriearbeit als auch seine politisch-praktische Arbeit kapriziert. Hier greift die erste identifizierte Handlungsstrategie unmittelbar in die dritte hinein: Denn die Jugend wird ausgerechnet in dem Moment zum verobjektivierten Subjekt, als die antiparlamentarischen Tendenzen in der radikalen Rechten deutlich zunehmen und ein aktivistischer Impetus alle weiteren Debatten überlagert. In diesem Moment überformt der Aktivismus sogar die Theorie, wie wir bei Fiedler besonders Anfang der 1970er Jahre sehen, weil die Theoriearbeit an diesem Punkt primär der Rechtfertigung des realpolitisch bereits vollzogenen Programms dient.

Um politischen Aktivismus in unterschiedlichen Gruppen und publizistische Theoriearbeit zu vereinen, bedient sich Fiedler, **viertens**, der Handlungsstrategie der sogenannten Mimikry. Diese geht als Handlungsimpuls für die radikale Rechte auf Karlheinz Weißmann

zurück. Weißmann hatte in den 1980er Jahren in *Criticón* gefordert, dass sich herausgehobene Protagonisten in der Öffentlichkeit stärker strategisch-taktisch verhalten müssten, um größeres Gehör zu finden.⁸⁰⁵ Das gleiche Muster findet sich bei Fiedler, der nach außen (und insbesondere in schriftlichen Debattenbeiträgen in Zeitschriften) ein „gemäßigtes“ Auftreten pflegt, während er innerhalb des Netzwerkes, in der Binnenkommunikation und im politischen Alltagsaktivismus deutlich rigider und brachialer, stellenweise auch ordinär agiert und sogar das Bündnis mit rechtsradikalen Gewalttätern nicht scheut. Diese Strategie steht wiederum in Abhängigkeit zur ersten. Die jeweilige Aktionsform und Suche nach Bündnispartnern justieren sich an den jeweiligen Rahmenbedingungen: Je mehr Ressourcen zur Verfügung standen, desto erfolgreicher konnte Fiedler agieren. Da diese Relation buchstäblich seine Existenz bestimmte, versuchte er früh, eine alternative Konstruktion zu schaffen und sich durch eine erfolgreiche Jugendarbeit von staatlichen und individuellen finanziellen Zuwendungen unabhängiger zu machen, indem er heute seine Mäzene von morgen rekrutierte.

Welche Gelegenheitsfenster lassen sich nun abschließend in Bezug auf Fiedlers politische Arbeit im Abgleich mit den Transformationsphasen des deutschen Rechtsradikalismus beschreiben, um die Aussagekraft der identifizierten Handlungsstrategien über den Einzelfall hinaus erweitern zu können? Die Phase der Neuformierung bis 1969 ist eine Phase der Sammlung und Organisation und beschreibt einen durch die NPD initiierten und getragenen Integrationsprozess. Fiedler ist für diese Phase altersbedingt ab Mitte der 1960er ein fast prototypisches Beispiel: Wie so viele andere findet er über die DRP seinen Weg in die NPD und damit schon früh in den parteilich organisierten Rechtsradikalismus. Auch er wird gepackt von der Hoffnung auf einen „nationalen

⁸⁰⁴ Vgl. Benoist, Alain de: Kulturrevolution von rechts. Gramsci und die Nouvelle Droite, Krefeld 1985.

⁸⁰⁵ Weißmann, Karlheinz: Neo-Konservatismus in der Bundesrepublik? Eine Bestandsaufnahme, in: *Criticón*, H. 96/1986, S. 176–179, hier S. 179. Ausführlicher zur Strategie von Weißmann, vgl. Finkbeiner: Nationale Hoffnung und konservative Enttäuschung, S. 144 f.

Aufbruch“, doch versucht er diesen charakteristischerweise nicht ausschließlich (und noch nicht einmal primär) in der Partei zu verwirklichen, sondern er trägt aktiv zur Neuformierung des Lagers bei, indem er eigene politische Gruppen wie den DMB gründet und diesen Aktivismus ebenso früh an sein publizistisches Engagement (*Missus*) bindet. Inhaltlich wird beides durch den Reichsgedanken fundiert, der für Fiedler konstant zentral bleibt und aufgrund seiner Biografie eng mit der „deutschen Frage“ verwoben ist.

Auch wenn sich Fiedlers inhaltliche Grundaxiome nicht ändern, lässt sich seine Vita als mehrstufige Radikalisierung deuten. Der Konfliktforscher Andreas Zick spricht dabei von einer „multidimensionalen Radikalisierung“⁸⁰⁶. Eine potenzielle Anfälligkeit führt in drei Stufen (theoretisch, aktivistisch, gewaltvoll) zu einer immer weiter zunehmenden Radikalisierung. Dies ist auf Fiedler übertragbar: Den Elan seiner Jugend und des Aufbruches trägt dieser weniger in die Partei, als vielmehr an die Göttinger Hochschule. Hier münzt er seine Überzeugungen in vielfältige politische Aktionen und Organisationen um und kann damit als Träger der Politisierung der Hochschulen in dieser Phase interpretiert werden. Aufgrund seines rigorosen Auftretens gelingt es ihm, sich rasch in bereits bestehenden Hochschulgruppen und Vertriebenenorganisationen durchzusetzen, wobei er – und diese Interaktionslogik gilt weder nur für Fiedler noch für rechtsradikale Gruppierungen allgemein – radikaler auftreten muss als seine Vorgänger, um sich zu etablieren. Fiedler nutzt also geschickt ein Gelegenheitsfenster, das sich für rechte Akteure als Konsequenz des durch die linke APO ausgelösten Polarisierungseffektes auftrat: Dazu okkupiert er die bereits bestehenden und durchaus potenten Strukturen, insbesondere der Vertriebenenverbände, sodass er seinerseits zur Formierung einer APO von rechts beiträgt und Ende der 1960er/Anfang der 1970er ein politisches Agitationsfeld jenseits der Partei schafft. Hierfür setzt er anfangs vor allem auf Studierende; die Funktionen, die seinen Göttinger Runden zukommen,

lassen sich als übergeordnete Handlungsmaximen beschreiben: Koordination/Vernetzung, Kaderschulung, Theoriearbeit und letztlich Synchronisierung der parallel bestehenden Strukturen für eine effiziente Jugendarbeit, deren Format dazu beitragen soll, seine Position innerhalb des Lagers zu festigen. Doch schon rasch, Anfang der 1970er, erweitert er den Adressatenkreis auf Schüler (ebenso wie auf Nichtakademiker) und stößt damit in Göttingen zumindest für ein paar Jahre auf fruchtbaren Boden, wie sich an Christian Heck beispielhaft nachvollziehen lässt.

Die tiefgreifenden Veränderungen Ende der 1960er Jahre führen bei Fiedler außerdem zu einem strategischen Wandel: Er bemüht sich, aus der parlamentarischen Erfolgslosigkeit der radikalen Rechten, die viele Akteure dazu treibt, sich gänzlich abzuwenden, eine Tugend zu machen. Da die nationale Sache zunächst über den Parteiweg nicht realisierbar erscheint, wird er die Partei, die beschränkten Ressourcen und vor allem das Netzwerk daher vor allem nutzen, um seine Basisarbeit weiter auszubauen, sodass die oben beschriebene Handlungsstrategie zum Tragen kommt: die für die radikale Rechte typische Ausweitung der antiparlamentarischen Stoßrichtung seit den 1970er Jahren. Kongruent zu dieser erscheint Fiedlers Beteiligung an der Aktion Widerstand und die hier zum Ausdruck kommende aktionistische Bewegungskomponente. Fiedlers Agitation reiht sich damit ein in die sceneübergreifende Ausrichtungsfrage und Strategieänderung innerhalb der radikalen Rechten Anfang der 1970er Jahre, in deren Folge neue „politische Schwerpunktsetzungen“⁸⁰⁷, wie neue Themen und Adressaten, erarbeitet werden. Bei Fiedler wie bei der radikalen Rechten generell beobachten wir eine zunehmende Dissoziation, und daraus entstehend ein vielfältiges Zirkelwesen innerhalb der entstehenden Neuen Rechten, zu dem Fiedler etliche (vor allem publizistische) Beiträge leistet. Er erhält Zugang zu den entscheidenden Personenkreisen der radikalen Rechten und baut sukzessive seine Netzwerke aus, sodass er berechtigterweise als Multifunk-

⁸⁰⁶ Zick: Dynamiken, Strukturen und Prozesse in extremistischen Gruppen, S. 292.

⁸⁰⁷ Virchow: Faschistische Tatgemeinschaft oder weltanschauliche Kaderschmiede?, hier S. 235.

tionär bezeichnet werden kann. Andererseits vollzieht Fiedler *parallel* zur Intellektualisierung und möglichen Brückenfunktion zum konservativen Spektrum eine weitere Radikalisierung, die durch die Anbindung an gewaltbereite Akteure ihren Ausdruck findet. Diese Strategie der Mimikry zeitigt allerdings auch Konsequenzen, die durch einen typischen Mechanismus innerhalb der radikalen Rechten gezogen werden: Die Strategie, einzelne Akteure als Bauernopfer auszuschließen, um ein politisches Etikett zu wahren, welches nicht durch den (eigentlich tolerierten, nun aber zu offen artikulierten) Rechtsradikalismus Einzelner gefährdet werden soll. Auch wenn Fiedler ein solches Bauernopfer sein mag, konnte ebenfalls gezeigt werden, dass er kaum als „rechter Terrorist“ bezeichnet werden kann, gleichwohl seine Verbindungen in entsprechende Kreise deutlich schärfer als bisher rekonstruiert werden konnten.

Ebenfalls im Einklang mit den beschriebenen Phasen leitet Fiedler also aus dem nach der Wahlniederlage der NPD einsetzenden Paradigmenwechsel eine starke Handlungsenergie ab, die er in eine vielschichtige metapolitisch orientierte Eroberung des vopolitischen Raumes transformiert. Dennoch entsteht in den 1970er und 1980er Jahren eine Art Spirale zwischen dem Anspruch auf gesamtgesellschaftliche nationale Erneuerung und der Wirklichkeit einer sich immer stärker marginalisierenden und ins Subkulturelle ausdifferenzierenden radikalen Rechten, an deren Ende nur die Pose des tragischen Heroismus bleibt; auch für Fiedler, der rückblickend konstatiert, er sei nicht „zum Kämpfer geboren, aber seit 1975 notgedrungen Anführer des nationalen Widerstands gegen die radikale und terrornahe Göttinger Linke“ [F XXVI, 202]. Mit dieser Haltung hat Fiedler seine treuesten Schüler emotional enorm geprägt. Der ehemalige NPD-Parteivorsitzende Holger Apfel spricht bewundernd von seinem Mentor: „Fiedler war eine der brillantesten und intellektuell vielseitigsten Persönlichkeiten, die mir in meinem Leben begegneten“⁸⁰⁸. Diese Prägung wird auch deutlich an der Ehrerbietung, die Jörg Hähnel anlässlich

der Veröffentlichung von Fiedlers Gedichtband „Wächter am Tor“ diesem 2009 entgegenbringt. Hähnel ist zu dieser Zeit NPD-Landesvorsitzender in Berlin und hatte Fiedler schon als 18-Jähriger kennengelernt, d. h. ungefähr um das Jahr 1993 herum. Fiedler sei, so Hähnel lobpreisend, „Spiegel der deutschen Seele“, weil er Ausdruck deutscher „Kulturschöpfung“ sei. Fiedler und sein Lebenswerk seien aber auch „symbolhafter Ausdruck eines Zeitabschnitts, der unser Volk in tiefster Erniedrigung und Selbstqual findet und mit diesem Schicksal ringt.“ Fiedler habe sich, so Hähnel frenetisch, wie kaum ein anderer im nationalen Lager in den „Dienst der deutschen Sache gestellt“ und dabei „persönlich Entbehrungen und Rückschläge in Kauf genommen“⁸⁰⁹. Deshalb feiert er seinen Mentor, den „Wächter am Tor“, im Gedicht „Die Stunde des Wächters“⁸¹⁰. Wir sehen: Fiedler muss als charismatische Führungspersönlichkeit Anziehungskraft vor allem auf Jüngere gehabt haben. Und auch wenn dieser rückblickend gesteht: „Mein Leben war nicht glücklich; auch wenig erfolgreich für mich selbst“ [F XXVI, 204], so scheint ihm der Kader-Gedanke eine Art Ersatzbefriedigung zu geben, denn er fügt hinzu: „Aber es ist mir bis heute immer wieder gelungen, Jüngere in die volkstreue Pflicht zu nehmen und sie zu schulen“ [F XXVI, 204]. Seine diese Arbeit grundlegenden Prinzipien resümiert er 1993:

„In meiner persönlichen Werteskala stehen Bildungsarbeit, Kulturarbeit, bündische Prinzipien über dem Politischen. Ich ging zwar auch in die Parteipolitik, betrachtete sie jedoch stets als Nebenschauplatz der Volksschöpfung.“ [F XXII, 9]

Durch sein publizistisches Wirken und die Kaderausbildung, aber auch gewalttätige Bündnispartner, erweitert er das Spektrum derer, die er zu adressieren vermag. Dabei zeigt sich jedoch – paradoxerweise – gleichzeitig eine Perspektivverengung, die nicht nur

⁸⁰⁸ Apfel: Irrtum NPD, S. 42.

⁸⁰⁹ Alle Zitate in Hähnel, Jörg: Vorwort, in: Fiedler, Michael: Wächter am Tor. Gedichte, hrsg. von Jörg Hähnel, Riesa 2009, S. 6–7, hier S. 6.

⁸¹⁰ Hähnel, Jörg: Die Stunde des Wächters, in: Fiedler, Michael: Wächter am Tor. Gedichte, hrsg. von Jörg Hähnel, Riesa 2009, S. 8–9.

durch allgemeine gesellschaftspolitische Debatten diktiert wird, sondern auch durch die abnehmende Vitalität seiner politischen Gruppierungen und den in Göttingen immer mehr erstarkenden antifaschistischen Gegenprotest. Dieser resultiert nicht nur in gewaltvollen Konfrontationen bis in die 1990er Jahre hinein, sondern drängt Fiedler – im Wortsinne – aus Göttingen und schließlich aus Niedersachsen. Staatliche Verbote tun ihr Übriges, dass die verbliebenen Kader stärker denn je einen Ort suchen, der ihnen ein freieres Agieren erlaubt: Und diesen glaubt Fiedler (so wie viele „Kameraden“) nach 1990 in Ostdeutschland zu finden.

Wir haben die Frage aufgeworfen, welche Rolle Fiedler bei der Entwicklung der radikalen Rechten in Südniedersachsen gespielt hat. Dazu lässt sich festhalten, dass er bezogen auf sein theoretisches Werk kaum avantgardistische Positionen bezog, sondern sich vielmehr stark an den Granden der radikalen Rechten wie Mohler oder Sander orientierte. Gleichwohl lässt er sich auf der aktivistischen Ebene durchaus als Vorreiter bezeichnen, da er antiparlamentarische und subkulturelle Gruppenstrukturen aufbaute und es ihm gelang, Institutionen wie die Göttinger Runde zu etablieren, auch, indem er ein Netzwerk wechselseitiger Abhängigkeiten unterschiedlicher Akteure voneinander organisierte. Doch welche Aussagekraft hat die Betrachtung Fiedlers und seiner Gruppen in Bezug auf ihre Rolle innerhalb des Rechtsradikalismus in Südniedersachsen und besitzen die Ergebnisse ggf. Gültigkeit über diesen Rahmen hinaus? Überspitzt formuliert: Was sind also Erfolgsfaktoren für die Konstituierung und Festigung einer Szene?

Als Grundvoraussetzung ist erstens ein etabliertes Netz alteingesessener Protagonisten erforderlich, an Gruppen (wie im Falle Fiedlers die Vertriebenenverbände) und ehemaligen Nationalsozialisten (wie Rath), die als Scharnier zu bürgerlich-konservativen Kreisen wirken (in die Stadtgesellschaft, zu studentischen Verbindungen und ihren Altherrenschaften, in die Landsmannschaften und auch Presse) und Ressourcen bereitstellen. Zweitens muss sich ein zentraler Multiplayer dieses Netzwerk aneignen, der bereit ist, der politischen Sache al-

les unterzuordnen, so wie es auf Fiedler wie wohl nur auf wenige andere Aktivisten sonst zutrifft. Dieser Akteur muss über ein erhebliches organisatorisches Geschick verfügen, doch ebenso wichtig ist Charisma, das junge Menschen in Bann zieht und eine persönliche Bindung der Kader an den „Führer“ der Szene gewährleistet. Diese oftmals orientierungssuchenden Jugendlichen müssen, um dafür ansprechbar zu sein, eine Grundaffinität zu den adressierten politischen Themen oder zumindest zum aktivistischen Versprechen aufweisen.⁸¹¹ Diese Punkte sind, so erscheint uns nach der Auseinandersetzung mit Fiedler, generalisierbar als Grundvoraussetzung dafür, dass – wie in unserem Fall in Südniedersachsen – eine agile Szene entsteht. Gleichwohl: Es wäre ahistorisch, solche Erfolgsfaktoren unabhängig vom zeitlichen Kontext zu definieren, unabhängig vom lokalen Milieu, in dem die Szene entsteht, also unabhängig von sich im Zeitverlauf verändernden und in ihrer lokalen Ausprägung divergierenden Kontextfaktoren. In der Forschung wird rege diskutiert, wie sich Szenen zusammenschließen, rechte Szenezusammenhänge wandeln⁸¹², Gruppen klandestin über Jahre wirken und sich institutionalisieren bzw. scheinbar eruptiv radikalisieren.⁸¹³ Die Rechts extremismusforscherin Susanne Rippl hat in einer Fallanalyse zu den Ausschreitungen in Chemnitz 2018 eindrucksvoll gezeigt, welche enorme Bedeutung für rechte Radikalisierung in regionalen Kontexten einzelne Akteure vor

⁸¹¹ Vgl. grundlegend Clemenz: Aspekte einer Theorie des aktuellen Rechtsradikalismus in Deutschland, S. 131 f.

⁸¹² Vgl. Bröhenhorst, Achim: Entwicklungen, Inszenierungen, Aktionsformen rechtsextremer Szenezusammenhänge, in: Lüttig, Frank/Lehmann, Jens (Hrsg.): Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus, Baden-Baden 2020, S. 47–64, hier S. 64.

⁸¹³ Vgl. Virchow, Fabian: The Groupuscularization of Neo-Nazism in Germany: The Case of the Aktionsbüro Norddeutschland, in: Patterns of Prejudice 38 (2004) H. 1, S. 56–70. Besonders prominent in letzter Zeit, vgl. Heitmeyer, Wilhelm/Freiheit, Manuela/Sitzer, Peter: Rechte Bedrohungsallianzen. Signaturen der Bedrohung II, Berlin 2020.

Ort haben.⁸¹⁴ Auch in der international vergleichenden Rechtsextremismusforschung rückt die Auseinandersetzung mit der Bedeutung einzelner herausgehobener Akteure für die radikale Rechte immer stärker in den Vordergrund.⁸¹⁵ Die am Beispiel von Fiedlers Netzwerk identifizierten Faktoren und Handlungsstrategien einzelner Akteure zur Netzwerkarbeit reihen sich demnach in die aktuelle Debatte ein und werden in weiteren Studien vertiefend geprüft werden müssen.

6.3 Ausblick und weitere Forschungen

Was bleibt jenseits der Pose von Fiedler und seinem Projekt? Politisch-organisatorisch sind die meisten Zusammenschlüsse, die er aufgebaut hat, zerfallen, obschon Fiedler meint: „Vielleicht ist das gerade meine besondere Bedeutung, geistig mythische Elemente in die politische Arbeit gebracht zu haben“ [F XXII, 9]. Im Jahr 2000 ist Fiedler gleichwohl keineswegs optimistisch, dass die NPD zukünftig Erfolge einfahren werde. Hintergrund ist die Leitkultur-Debatte, die kurz zuvor Jörg Schönbohm (CDU) entfacht hat. Zwar stimmt Fiedler dem brandenburgischen Innenminister und ehemaligen Generalleutnant in Fragen einer vermeintlich notwendigen „Leitkultur“ zu. Doch nicht nur, dass er an der Entschlossenheit der bürgerlichen Konservativen zweifelt, die Frage der „deutschen Identität“ entschieden anzugehen, er kritisiert zugleich auch, dass die Forderungen von Schönbohm

nicht weit genug gingen: Denn für Fiedler ist von vornherein klar, „wer dazu gehört und wer nicht“ [F XXV, 3], denn es gebe schließlich eine „biologische Grundlage“ des deutschen Staates, die durch die multikulturellen „Globalisierer“ [F XXV, 3] bedroht sei. Als Instrument zum Gegensteuern fordert Fiedler eine radikale *Law-and-Order*-Politik, welche die NPD voranbringen müsse. Der „Kampf um die Gehirne – der Kampf um die Straße – der Kampf um die Parlamentssitze“ [F XXV, 4]; dies sei laut Fiedler ihr Auftrag, der sich aus dem sogenannten Dreisäulenkonzept (Kampf um die Straße, Kampf um die Köpfe, Kampf um die Parlamente) des zuvor neu gewählten NPD-Vorsitzenden Udo Voigt ableitet.⁸¹⁶ Aber Fiedler ist dennoch skeptisch, wenn nicht sogar fatalistisch. Denn so zielführend diese neue NPD-Strategie auch sei, so schließt Fiedler, gelinge dies „nicht mit der Baseball-Keule und der Bierdose in der Hand!“ [F XXV, 4], womit er auf das heute zum Klischee geronnenen Zerrbild der Neonazistrukturen der 1990er Jahre anspielt und demgegenüber die geistige Bildungsarbeit als notwendige Grundlagenarbeit betont. Und so zieht sich Fiedler ab den 2000er Jahren zunehmend aus dem politischen Geschäft zurück und konzentriert sich wieder auf seine lyrische Arbeit, für die ihm ausgerechnet Sander den Ritterschlag erteilt. Im Nachwort zu Fiedlers „Wächter am Tor“ bescheinigt Sander seinem treuen Weggefährten nicht nur Rückgrat, sondern auch politische und intellektuelle Schaffenskraft. Der Dichtersänger Fiedler, der sich und seine Mission in einer Art Eigenlegitimation so gerne auf Stefan George bezieht [vgl. F XXVI, 204], wird von Sander in eine Ahnenreihe mit Hölderlin gestellt, wenn Sander über Fiedlers ersten Gedichtband „...doch sehend sind meine Gedanken“ äußert, dass er beim Lesen einen

⁸¹⁴ Rippl, Susanne: Rechte Radikalisierung. Besorgte Bürger*innen, rechte Subkultur und gesellschaftliche Rahmenbedingungen: Hintergründe der Ereignisse von Chemnitz, in: Friese, Heidrun/Nolden, Marcus/Schreiter, Miriam (Hrsg.): Alltagsrassismus. Theoretische und empirische Perspektiven nach Chemnitz, Bielefeld 2019, S. 99–117, hier S. 114.

⁸¹⁵ Siehe zur Bedeutung von actors beispielsweise zum far right mainstreaming, vgl. Brown, Katy/Mondon, Aurelien/Winter, Aaron: The far right, the mainstream and mainstreaming: towards a heuristic framework, in: Journal of Political Ideologies 2021, S. 9 f.

⁸¹⁶ Vgl. Pfahl-Traugher, Armin: Die „alte“ und die „neue“ NPD. Eine vergleichende Betrachtung zu Gefahrenpotenzial und Profil, in: Geisler, Alexander/Braun, Stefan/Gerster, Martin (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, Wiesbaden 2016, S. 55–77.

„Hauch von Hölderlin verspürte“⁸¹⁷. Mit dieser Stoßrichtung intellektualisiert und veredelt Sander die neue Leiterzählung in Fiedlers Werk, die im Moment der zunehmenden Frustration über die politische Erfolglosigkeit beginnt: Seine Selbststilisierung als „einsamer Wolf“, wie er sich in seinem auf 2005 datierten Gedicht „Einsamer Kampf“⁸¹⁸ selbst nennt. Bezeichnenderweise rechnet der Autor in dem Gedicht mit seinen alten Verbündeten ab, denen es inzwischen an „Ehre“ mangeln würde, weil sie sich dem Kampf entzogen hätten. Am Ende löst der einsame Wolf den Wächter am Tor ab, weil es hinter dem Tor nichts mehr zu bewachen gibt.

Die vorliegende Studie zu Hans-Michael Fiedler ließ etliche Fragen offen, zahlreiche Aspekte wurden ausgeklammert, Primärquellen blieben wenn auch nicht unangetastet, so doch teilweise außen vor. Zudem werfen die Ergebnisse dieser Studie neue Fragen auf: Wie war Fiedler in die Strukturen jenseits des „Symphatisantenkreises Fiedler“ – so bezeichneten die Sicherheitsbehörden die Szene in Südniedersachsen jahrelang – eingebunden? Wie reagierten diese auf Fiedlers Handlungsstrategien und Entscheidungen? Ist es Fiedler über einen überschaubaren Personenkreis (also sein unmittelbares Umfeld) hinaus eventuell sogar gelungen, ein konstantes politisches Lager in Südniedersachsen zu konstituieren, das tragfähige Verbindungen und weitreichende Netzwerke auch zum größeren bürgerlich-konservativen Milieu aufbauen konnte?

Um dies beurteilen zu können, ist ein Rekurs auf die oben genannten Aspekte, was eine Szene für ihren Erfolg braucht, und die dort genannten, bislang unterbelichteten Punkte zielführend: Erst wenn wir verstehen, wie eine Szene funktioniert, wie die Gruppen ihren Aktivismus ausrichten, lässt sich zum einen die Frage nach den Kontextfaktoren tiefergehend beantworten, zum anderen lassen sich aber

auch erst dann Hypothesen aufstellen, wie sich heutige Strukturen formieren. D. h. erst dann kann Fiedler als Erklärungsfolie für heutige Logiken befragt werden. Um all dies in einer Folgestudie beurteilen zu können, müssen Fiedlers Netzwerke noch deutlich intensiver und detaillierter untersucht werden, denn:

„Tatsächlich aber lassen sich die realen Gemeinsamkeiten nicht an Organisationen und Mitgliederzahlen erkennen, sondern werden erst dann sichtbar, wenn man dazu übergeht, die internen Verbindungen über einzelne Persönlichkeiten, ihre Mehrfach-Mitgliedschaften und Finanzierungstechniken zu erfragen. Dabei entsteht ein dichtes Netz von Querverbindungen, die keineswegs planlos oder zufällig zustande gekommen sind“⁸¹⁹,

wie bereits Gert Heidenreich treffend bemerkte. Schließlich braucht es jemanden, der diese Verbindungen organisiert, pflegt und konzeptualisiert.

Aus der Perspektive der Politischen Kulturforschung im Sinne von Karl Rohe bietet sich hierfür der analytische Begriff des „Lageragenten“ an. Ein politisches Lager ist nach Rohe weniger kulturell integriert als das Milieu. Dafür braucht das politische Lager klare Strukturen, Feindbilder und Abgrenzungsmöglichkeiten zur kontinuierlichen Eigenidentifikation. Eine zentrale Rolle zur Aufrechterhaltung solcher prinzipiell fragilen politischen Lager spielen nach Rohe daher sogenannte „Lageragenten“, ohne die das Lager zusammenbricht.⁸²⁰ Damit schließen wir an unsere Überlegungen zu Traditionslinien des Rechtsradikalismus in Niedersachsen⁸²¹ an, in denen wir zum einen die rechtsradikale Tradition des Bundeslandes ventiliert haben und zum anderen die Frage aufwarfen, inwiefern bestimmte Per-

817 Sander, Hans-Dietrich: Nachwort, in: Fiedler, Hans-Michael: Wächter am Tor. Gedichte, hrsg. von Jörg Hähnel, Riesa 2009, S. 206–208, hier S. 207.

818 Fiedler, Hans-Michael: Einsamer Kampf, in: ders.: Wächter am Tor. Gedichte, hrsg. von Jörg Hähnel, Riesa 2009, S. 16.

819 Heidenreich/Wetzel: Die organisierte Verwirrung, S. 148.

820 Vgl. Rohe, Karl: Wahlen und Wählertraditionen in Deutschland. Kulturelle Grundlagen deutscher Parteien und Parteiensysteme im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. 1992, S. 20 f.

821 Finkbeiner/Trittel: Traditionslinien; tiefergehend vgl. Finkbeiner/Trittel/Geiges: Rechtsradikalismus in Niedersachsen.

sonen als Lageragenten ein ganzes Spektrum oder auch ein lokales Milieu gestalten und somit eine Schlüsselrolle innerhalb des Rechtsradikalismus einnehmen können. Gerade in der niedersächsischen Geschichte haben schließlich Männer wie einstmals Adolf von Thadden oder Michael Kühnen Milieus, Lager und Gruppen geprägt.

„Ihre Relevanz als Milieu- oder Lageragenten lässt sich in den Zugriff der Politischen Kulturforschung integrieren – begreift man sie als Motoren nicht nur von Artikulationsformen, sondern auch als Träger und Reproduzenten ihres jeweiligen Milieus.“⁸²²

Indes: In den Jahrzehnten von Fiedlers Wirken sind zumindest die sozialmoralischen Milieus (nach Rainer Lepsius⁸²³) zunehmend weiter erodiert, haben ihre Beschaffenheit verändert, sind in Auflösung begriffen. Und auch die radikale Rechte hat sich – blickt man auf die Transformationsphasen – in dieser Zeit gravierend verändert, was für die Beurteilung sowohl einer integrativen, vor allem aber einer möglichen reproduzierenden Funktion unbedingt berücksichtigt werden muss. Denn einem Lageragenten gelingt es schließlich, integrierend in einem erodierenden Milieu zu wirken, dessen schwindende Binfunktion zumindest partiell aufzufangen und möglicherweise, so die Voraussetzungen der Existenz des Milieus noch gegeben sind, eine reproduzierende Kraft für dieses Milieu zu entfalten. Erst wenn wir mehr über solche Zusammenhänge (wenn auch im kleinen lokalen Ausschnitt) erfahren, können wir die Entwicklungstendenzen der radikalen Rechten – auch der heutigen – besser verstehen.

⁸²² Finkbeiner/Trittel: Traditionslinien, S. 57.

⁸²³ Vgl. Lepsius, M. Rainer: Parteiensystem und Sozialstruktur. Zum Problem der Demokratisierung der deutschen Gesellschaft, in: Abel, Wilhelm/Borchardt, Knut/Kellenbenz, Hermann/Zorn, Wolfgang (Hrsg.): Wirtschaft, Geschichte und Wirtschaftsgeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Friedrich Lütge, Stuttgart 1966, S. 371–393.

Archivalische Quellen

Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx

Siglen-Verzeichnis

a. Unveröffentlichte Tagebücher (mit Siglen)

Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Tagebuch I
1966–1969 [T I]

Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Tagebuch II
1970–1972 [T II]

Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Tagebuch III
1972–1975 [T III]

Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Tagebuch
IV 1975–1980 [T IV]

Nachlass Hans-Michael Fiedler FoDEx, Tagebuch
V 1980–1990 [T V]

b. Verzeichnis der zitierten Publikationen von Hans-Michael Fiedler (mit Siglen, chronolo- gisch sortiert)

Monarchie – Fortschritt für Deutschland!, in: Mis-
sus, H. 15/1967, S. 7–8. [F I]

Ideologie und Literaturkritik, in: Missus, H. 15/1967,
S. 12–13. [F II]

Wer hat uns verraten? Die Sozialdemokraten!, in:
Missus, H. 20/1969, S. 5. [F III]

Bundestagswahlen 1969. Was steht zur Wahl?, in:
Missus, H. 21/1969, S. 4. [F IV]

1871–1971. Nachtrag zur Reichsgründung, in: Mis-
sus, H. 27/1971, S. 4–5. [F V]

Um das Menschenbild, in: Missus, H. 27/1971,
S. 6–8. [F VI]

Schulbuch und Ideologie. Die deutsch-polni-
schen Schulbuchkonferenzen und ihre Hinter-
gründe, in: Göttinger Skizzen. Informationen
des ODS Göttingen, H. 1/1972, S. 3–6. [F VII]

Das Deutsche Reich hat 1945 überdauert, in: Mis-
sus, H. 36/1973, S. 4–6. [F VIII]

Vorwort, in: Göttinger Skizzen. Informationen des
ODS Göttingen, H. 1/1973, S. 1. [F IX]

Jugend im Aufbruch: Tendenzwende von links
nach rechts, in: Missus, H. 42/43/1975, S. 2–5.
[F X]

Theorie-Skizze: Politische Schulung im Rahmen
des Landesverbandes einer politischen Partei,
in: Missus, H. 44/1975, o. S. [F XI]

Die Rolle der CDU/CSU, in: Missus, H. 45/1976,
S. 8–9. [F XII]

Jugend zwischen Rebellion und Anpassung, in:
Mut, H. 130/1978, S. 12–21. [F XIII]

Die Schande von Göttingen – CDU-Polizei deckt
roten Terror gegen NPD, in: Deutsche Stimme,
H. 2/1978, o. S. [F XIV]

Braga, Michael: Völker zur Freiheit! Vom Kampf
europäischer Volksgruppen um Selbstbestim-
mung, Kiel 1982. [B I]

Das Deutschland-Bild im Unterricht, in: Missus, H.
60/1983, S. 13–17. [F XV]

Jugend und Wiedervereinigung, in: Missus, H.
62/1985, S. 5–7. [F XVI]

Ist die Jugend unpolitisch geworden? Anmer-
kungen zur Sinnkrise unserer Zeit, in: Nation
Europa, H. 9/1986, S. 3–10. [F XVII]

„Postmoderne“. Negative und positive Signale
eines Begriffs, in: Nation Europa, H. 7/1987, S.
5–14. [F XVIII]

Staat ohne Volk? Es fehlen Mythos und Visionen,
in: Nation Europa, H. 7/1990, S. 22–24. [F XIX]

- Das größere Deutschland**, in: SBS Nachrichten, H. 1/1990, S. 3. [F XX]
- Wozu kämpfen – wenn nicht, um zu siegen**, in: ders. (Hrsg.): Sturm im Osten. Flaute in Deutschland. Argumente für deutsche Politik, Alfeld 1992, S. 7–12. [F XXI]
- „Was habe ich nicht erreicht? Was habe ich erreicht? Was kann ich noch bewirken“**, in: Missus Sonderausgabe 1993, S. 7–10. [F XXII]
- Deutsche Einheit?**, in: Missus Sonderausgabe 1993, S. 12. [F XXIII]
- Bismarck, das Reich und die deutsche Zukunft**, Missus-Schriftenreihe Nr. 9, Alfeld 1994. [F XXIV]
- Babel vor dem Fall? Systeme sind Mittel – Völker sind Werte**, in: Niedersachsen-Spiegel. Organ des NPD-Landesverbands Niedersachsen, Jg. 23 (2000), H. 2/3, S. 1–4. [F XXV]
- Biographische Skizze des Verfassers**, in: ders.: Wächter am Tor. Gedichte (hrsg. von Jörg Hähnel), Riesa 2009, S. 202–204. [F XXVI]

Literaturverzeichnis

Forschungsliteratur

- Alber, Ina**: Politikwissenschaftliche Ansätze und Biografieforschung, in: Lutz, Helma/Schiebel, Martina/Tuider, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Biografieforschung, Wiesbaden 2018, S. 187–197.
- Angermann, Eric**: Hans-Michael Fiedler (1943–2019). Bildungsarbeit für die extreme Rechte. Beiheft der Hingeschaut, H. 2/2021, herausgegeben vom Antifaschistischen Bildungszentrum & Archiv Göttingen e. V., Göttingen 2021.
- Arndt, Ino/Schardt, Angelika**: Zur Chronologie des Rechtsextremismus. Daten und Zahlen 1946–1989, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt a. M. 1993, S. 273–325.
- Ashe, Stephen D. et al. (Hrsg.)**: Researching the far right. Theory, Method and Practice, London 2020.
- Ashe, Stephen D. et al.**: Introduction, in: Ashe, Stephen D. et al. (Hrsg.): Researching the far right. Theory, method and practice, London 2020, S. 1–14.
- Assheuer, Thomas/Sarkowicz, Hans**: Rechtsradikale in Deutschland. Die alte und die neue Rechte, München 1990.
- Backes, Uwe/Steglich, Henrik**: Wer ist wer in der NPD?, in: Backes, Uwe/Steglich, Henrik (Hrsg.): Die NPD. Erfolgsbedingungen einer rechtsextremistischen Partei, Baden-Baden 2007, S. 401–413.
- Backes, Uwe/Moreau, Patrick**: Die extreme Rechte in Deutschland. Geschichte, gegenwärtige Gefahren, Ursachen, Gegenmaßnahmen, 2. erw. Aufl., München 1994.
- Backes, Uwe**: Bleierne Jahre. Baader-Meinhof und danach, Erlangen u. a. 1991.
- Bauerschmidt, Michael et al.**: Eichler, Prof. Richard W., in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 455–456.
- Bauerschmidt, Michael et al.**: Fiedler, Hans-Michael, in: Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 457–458.
- Benz, Wolfgang (Hrsg.)**: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt a. M. 1993.
- Benz, Wolfgang**: Die „Blockadebrecher“. Rechtsextreme Schüler- und Jugendzeitschriften, in: ders. (Hrsg.): Rechtsradikalismus. Randerscheinung oder Renaissance?, Frankfurt a. M. 1980, S. 210–221.
- Birsl, Ursula**: Die Demokratie und ihre Gegenbewegungen: eine kritische (Selbst-)Reflexion zu Begriffen und Referenzrahmen in der Rechtsextremismusforschung, in: Politische Vierteljahresschrift, H. 59/2018, S. 371–384.
- Birsl, Ursula**: Rechtsextremismusforschung reloaded – neue Erkenntnisse, neue Forschungsfelder und alte Forschungsdesiderate, in: Neue Politische Literatur, Jg. 61 (2016), S. 251–276.
- Blee, Kathleen M.**: Ethnographies of the Far Right, in: Journal of Contemporary Ethnography, Jg. 36 (2007), H. 2, S. 119–128.
- Blee, Kathleen M.**: White-Knuckle Research: Emotional dynamics in fieldwork with racist activists, in: Qualitative Sociology, Jg. 21 (1998), H. 4, S. 381–399.
- Botsch, Gideon**: Zeitgeschichtliche Impulse für die Rechtsextremismus-Forschung, in: zeitgeschichte|online, 23.10.2019, URL: <https://zeitgeschichte-online.de/themen/zeitgeschichtli>

- che-impulse-fuer-die-rechtsextremismus-forschung [eingesehen am 16.12.2021].
- Botsch, Gideon:** Rechtsextremismus als politische Praxis. Umriss akteursorientierter Rechtsextremismusforschung, in: Kopke, Christoph/Kühnel, Wolfgang (Hrsg.): Demokratie, Freiheit und Sicherheit. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans-Gerd Jaschke, Baden-Baden 2017, S. 131–146.
- Botsch, Gideon:** Wahre Demokratie und Volksgemeinschaft. Ideologie und Programmatik der NPD und ihres rechtsextremen Umfelds, Wiesbaden 2017.
- Botsch, Gideon:** Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute, Darmstadt 2012.
- Bröhenhorst, Achim:** Entwicklungen, Inszenierungen, Aktionsformen rechtsextremer Szenezusammenhänge, in: Lüttig, Frank/Lehmann, Jens (Hrsg.): Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus: Baden-Baden 2020, S. 47–64.
- Breuer, Stefan:** Die radikale Rechte in Deutschland 1981–1945, Stuttgart 2010.
- Brown, Katy/Mondon, Aurelien/Winter, Aaron Winter:** The far right, the mainstream and mainstreaming: towards a heuristic framework, *Journal of Political Ideologies*, 2021. DOI: 10.1080/13569317.2021.1949829.
- Busch, Rainer/Röll, Hans-Jürgen:** Der U-Boot-Krieg 1939–1945, Bd. 1, Die deutschen U-Boot-Kommandanten, Hamburg/Berlin/Bonn 1996.
- Claussen, Detlev:** Kann man Krah! noch verstehen? Ein Blick zurück nach fünfzig Jahren, in: Weiberg, Gerd/Mechler, Wolf-Dieter (Hrsg.): Ansichten der Revolte. Hannover 1967–1969, Hannover 2018, S. 135–144.
- Clemenz, Manfred:** Aspekte einer Theorie des aktuellen Rechtsradikalismus in Deutschland. Eine sozialpsychologische Kritik, in: König, Hans-Dieter (Hrsg.): Sozialpsychologie des Rechtsextremismus, Frankfurt a. M. 1998, S. 126–176.
- Copsey, Nigel:** Historians and the contemporary far right. To bring (or not to bring) the past into the present?, in: Ashe, Stephen D. et al. (Hrsg.): Researching the far right. Theory, Method and Practice, London 2020, S. 32–45.
- Cremet, Jean/Krebs, Felix/Speit, Andreas:** Jenseits des Nationalismus. Ideologische Grenz-
gänger der „Neuen Rechten“ – Ein Zwischenbericht, Hamburg/Münster 1999.
- Dudek, Peter/Jaschke, Hans-Gerd:** Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur, Band 1, Opladen 1984.
- Dudek, Peter/Jaschke, Hans-Gerd:** Revolte von Rechts. Anatomie einer neuen Jugendpresse, Frankfurt a. M. 1981.
- Eddel, Katja:** Die Zeitschrift MUT – ein demokratisches Meinungsforum? Analyse und Einordnung einer politisch gewandelten Zeitschrift, Wiesbaden 2011.
- Eisen, Stefan/Schröder, Niklas:** Fallbeispiel 2: Dorfmark und die Ludendorffer, in: Finkbeiner, Florian/Trittel, Katharina/Geiges, Lars: Rechtsradikalismus in Niedersachsen. Akteure, Entwicklungen und lokaler Umgang, Bielefeld 2019, S. 141–189.
- Feit, Margret:** Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik. Organisation – Ideologie – Strategie, Frankfurt a. M./New York 1987.
- Felsch, Philipp:** Der lange Sommer der Theorie. Geschichte einer Revolte 1960–1990, München 2015.
- Fetscher, Iring:** Rechtes und rechtsradikales Denken in der Bundesrepublik, in: ders. (Hrsg.): Rechtsradikalismus, Frankfurt a. M. 1967, S. 11–29.
- Finkbeiner, Florian:** Wie die „Neue Rechte“ mit der AfD hadert. Zur Partei- und Organisationsfrage der radikalen Rechten, in: Demokratie-Dialog, H. 9/2021, S. 78–89.
- Finkbeiner, Florian:** Nationale Hoffnung und konservative Enttäuschung. Zum Wandel des konservativen Nationalenverständnisses nach der deutschen Vereinigung, Bielefeld 2020.
- Finkbeiner, Florian:** Armin Mohler und die Frühgeschichte der ‚Neuen Rechten‘ in der Bundesrepublik Deutschland. Zum Wandel von Konservatismus, Nationalismus und Rechtsextremismus, in: Pfahl-Traugher, Armin (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2015/16 (I), Brühl 2016, 209–233.
- Finkbeiner, Florian:** Der letzte Oberschlesier. Der Nationalist und Revanchist Christian Stoll, in: Walter, Franz/Nentwig, Teresa (Hrsg.): Das gekränkte Gänseliesel. 250 Jahre Skandalgeschichten in Göttingen, Göttingen 2015.

- Finkbeiner, Florian:** Schicksalsjahre des Konservatismus. Konservative Intellektuelle und die Tendenzwende in den 1970er Jahren, Stuttgart 2017.
- Finkbeiner, Florian/Trittel, Katharina:** Traditionslinien des Rechtsradikalismus in der politischen Kultur Niedersachsens. Ein historischer Problemaufriss, Göttingen 2019.
- Finkbeiner, Florian/Trittel, Katharina/Geiges, Lars:** Rechtsradikalismus in Niedersachsen. Akteure, Entwicklungen und lokaler Umgang, Bielefeld 2019.
- Fromm, Rainer:** Die „Wehrsportgruppe Hoffmann“. Darstellung, Analyse und Einordnung. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen und europäischen Rechtsterrorismus, Frankfurt a. M. 1998.
- Fromm, Rainer:** Am rechten Rand. Lexikon des Rechtsradikalismus, Marburg 1994.
- Gehlen, Arnold:** Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt, Bonn 1950.
- Gessenharter, Wolfgang:** Intellektuelle Strömungen und Vordenker in der deutschen Neuen Radikalen Rechten, in: Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, Opladen 2002, S. 189–201.
- Goltz, Anna von der:** Eine Gegen-Generation von 1968? Politische Polarisierung und konservative Mobilisierung an westdeutschen Universitäten, in: Livi, Massimiliano/Schmidt, Daniel/Sturm, Michael (Hrsg.): Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter, Frankfurt a. M./New York 2010, S. 73–89.
- Goodwin, Matthew J.:** The Rise and Faults of the Internalist Perspective in Extreme Right Studies, in: Representations, Jg. 42 (2006), H. 4, S. 347–364.
- Gräfe, Sebastian:** Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik. Zwischen erlebnisorientierten Jugendlichen, „Feierabendterroristen“ und klandestinen Untergrundzellen, Baden-Baden 2017.
- Grebing, Helga:** Niedersachsen vor 40 Jahren. Gesellschaftliche Traditionen und politische Neuordnung, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, Jg. 60 (1988), S. 213–227.
- Griffin, Roger:** Interregnum or endgame? The radical right in the ‘postfascist’ era, in: Journal of Political Ideologies, Jg. 5 (2000), H. 2, S. 163–178.
- Goll, Karsten:** Biographisches Porträt. Holger Apfel, in: Backes, Uwe/Jesse, Eckhard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 9. Jg. (2007), S. 226–236.
- Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hrsg.):** Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, Opladen 2002.
- Grumke, Thomas/Wagner, Bernd:** Deutsches Kolleg (DK), in: dies. (Hrsg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen, Organisationen, Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, Opladen 2002, S. 373–375.
- Hartleb, Florian:** Die „Deutsche Stimme“ – Das intellektuelle Sprachrohr der NPD?, in: Backes, Uwe/Steglich, Henrik (Hrsg.): Die NPD. Erfolgsbedingungen einer rechtsextremistischen Partei, Baden-Baden 2007, S. 335–382.
- Heidenreich, Gert/Wetzel, Juliane:** Die organisierte Verwirrung. Nationale und internationale Verbindungen im rechtsextremistischen Spektrum, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen, Frankfurt a. M. 1989, S. 151–168.
- Heitmeyer, Wilhelm/Freiheit, Manuela/Sitzer, Peter:** Rechte Bedrohungsallianzen. Signaturen der Bedrohung II, Berlin 2020.
- Heller, Friedrich Paul/Maegerle, Anton:** Thule. Vom völkischen Okkultismus bis zur neuen Rechten, Stuttgart 1995.
- Herrmann, Gregor:** „Der Schoß ist fruchtbar noch“ – Politischer und soziologischer Rechtsextremismus: Erscheinungsformen. Ursachen. Gegenstrategien, Innsbruck 1995.
- Hervik, Peter:** Neo-nationalism and the far right studies: Anthropological perspectives, in: Ashe, Stephen D. (Hrsg.): Researching the far right. Theory, Method and Practice, London 2020, S. 92–109.
- Jaschke, Hans-Gerd:** Biographisches Porträt: Michael Kühnen, in: Backes, Uwe/Jesse, Eckhard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 4. Jg. (1992), S. 168–180.

- Jaschke, Hans-Gerd:** Die Republikaner. Profile einer Rechtsaußen-Partei, Bonn 1992.
- Jesse, Eckhard:** Das Auf und Ab der NPD, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 42/2005, S. 31–38.
- Klandermans, Bert/Meyer, Nonna:** Extreme right activists in Europe: through the magnifying glass, London 2005.
- Klandermans, Bert:** Extreme right activists: recruitment and experiences, in: Mudde, Cas (Hrsg.): The Populist Radical Right. A reader, London 2017, S. 238–258.
- Kopke, Christoph:** Die Aktion Widerstand 1970/71: Die „nationale Opposition“ zwischen Sammlung und Zersplitterung, in: Livi, Massimiliano/Schmidt, Daniel/Sturm, Michael (Hrsg.): Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter, Frankfurt a. M./New York 2010, S. 249–262.
- Koselleck, Reinhart:** Standortbindung und Zeitlichkeit. Ein Beitrag zur historiographischen Erschließung der geschichtlichen Welt, in: ders.: Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, Frankfurt a. M. 1989, S. 176–207.
- Langebach, Martin/Raabe, Jan:** Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik Deutschland, in: Virchow, Fabian/Langebach, Martin/Häusler, Alexander (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus, Wiesbaden 2016, S. 561–592.
- Langer, Bernd:** Kunst als Widerstand. Plakate, Ölbilder, Aktionen, Texte der Initiative Kunst und Kampf, Bonn 1997.
- Lenk, Kurt:** Rechtsextreme „Argumentationsmuster“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 42/2005, S. 17–22.
- Lenk, Kurt:** Motive rechtsradikalen Verhaltens, in: ders.: Rechts, wo die Mitte ist. Studien zur Ideologie: Rechtsextremismus, Nationalsozialismus, Konservatismus, Baden-Baden 1994.
- Lepsius, M. Rainer:** Parteiensystem und Sozialstruktur. Zum Problem der Demokratisierung der deutschen Gesellschaft, in: Abel, Wilhelm et al. (Hrsg.): Wirtschaft, Geschichte und Wirtschaftsgeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Friedrich Lütge, Stuttgart 1966, S. 371–393.
- Linden, Anette/Klandermans, Bert:** Revolutionaries, Wanderers, Converts, and Compliant. Life Histories of Extreme Right Activists, in: Journal of Contemporary Ethnography, Jg. 36 (2007), H. 2, S. 184–201.
- Livi, Massimiliano/Schmidt, Daniel/Sturm, Michael (Hrsg.):** Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter, Frankfurt a. M./New York 2010.
- Manthé, Barbara:** Rechtsterroristische Gewalt in den 1970er Jahren. Die Kühnen-Schulte-Wegener-Gruppe und der Bückeburger Prozess 1979, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 68 (2020), H. 1, S. 63–93.
- Mecklenburg, Jens (Hrsg.):** Handbuch deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996.
- Meyer, Nonna:** Political science approaches to the far right, in: Ashe, Stephen D. et al. (Hrsg.): Researching the far right. Theory, Method and practice, London 2020, S. 17–32.
- Micus, Matthias:** Hans-Jürgen Krahl. Der vagabundierende Revolutionär, S. 227–238, in: Marg, Stine/Walter, Franz (Hrsg.): Göttinger Köpfe und ihr Wirken in die Welt, Göttingen 2012.
- Miliopoulos, Lazaros:** Biografische Verläufe im Extremismus: Ein kritischer Blick auf ihre Bedeutung für die Radikalisierungsforschung und die Extremismusprävention, in: Altenhof, Ralf/Bunk, Sarah/Pieperschneider, Melanie (Hrsg.): Politischer Extremismus im Vergleich, Münster 2017, S. 105–137.
- Minkenberg, Michael:** Die radikale Rechte in westlichen Demokratien. Zwischen Paria und Policy-Maker, in: Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit, H. 2/2018, S. 11–28.
- Minkenberg, Michael:** The renewal of the radical right: between modernity and antimodernity, in: Government and Opposition, Jg. 35 (2000), H. 2, S. 170–188.
- Mudde, Cas:** Rechts außen. Extreme und radikale Rechte in der heutigen Politik weltweit, Bonn 2020.
- Mudde, Cas:** The Populist Radical Right: A Pathological Normalcy, in: West European Politics, Jg. 33 (2010), H. 6, S. 1167–1186.
- Niethammer, Lutz:** Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur, Reinbek 2000.
- Niethammer, Lutz:** Integration und „Widerstand“. Die NPD und die Umgruppierung der Rechten, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, H. 3/1971, S.

- 136–153, URL: <https://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1971/1971-03-a-136.pdf> [eingesehen am 10.06.2021].
- Pfahl-Traugber, Armin:** Rechtsextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme, Wiesbaden 2019.
- Pfahl-Traugber, Armin:** Die „alte“ und die „neue“ NPD. Eine vergleichende Betrachtung zu Gefahrenpotenzial und Profil, in: Geisler, Alexander/Braun, Stefan/Gerster, Martin (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, Wiesbaden 2016, S. 55–77.
- Pfahl-Traugber, Armin:** Zeitschriftenporträt: Nation Europa, in: Backes, Uwe/Jesse, Eckhard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 12. Jg. (2000), Baden-Baden 2001, S. 305–322.
- Pfahl-Traugber, Armin:** Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945. Zur Entwicklung auf den Handlungsfeldern „Aktion“ – „Gewalt“ – „Kultur“ – „Politik“, in: Schubarth, Wilfried/Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen 2001, S. 71–101.
- Pfahl-Traugber, Armin:** Konservative Revolution und Neue Rechte. Rechtsextremistische Intellektuelle gegen den demokratischen Verfassungsstaat, Opladen 1998.
- Pfahl-Traugber, Armin:** Brücken zwischen Rechtsextremismus und Konservatismus. Zur Erosion der Abgrenzung auf publizistischer Ebene in den achtziger und neunziger Jahren, in: Kowalsky, Wolfgang/Schroeder, Wolfgang (Hrsg.): Rechtsextremismus. Einführung und Forschungsbilanz, Opladen 1994, S. 160–182.
- Pfahl-Traugber, Armin:** Rechtsextremismus. Eine kritische Bestandsaufnahme nach der Wiedervereinigung, Bonn 1993.
- Pritzlaff, Tanja:** Ethnografische Politikforschung, in: Behnke, Joachim et al. (Hrsg.): Methoden der Politikwissenschaft. Neuere qualitative und quantitative Analyseverfahren, Baden-Baden 2006, S. 125–133.
- Rass, Christoph/Hennies, Lukas:** Wiedergänger. Wahlerfolge rechtsextremer Parteien in Niedersachsen 1951 – 1967 – 2017, in: Heuvel, Christine van den/Steinführer, Henning/Steinwascher, Gerd (Hrsg.): Perspektiven der Landesgeschichte. Festschrift für Thomas Vogtherr, Göttingen 2021, S. 521–549.
- Renan, Ernest:** Was ist eine Nation? Vortrag an der Sorbonne, gehalten am 11. März 1882, in: Ders.: Was ist eine Nation? Und andere politische Schriften, Wien 1995, S. 41–58.
- Rippl, Susanne:** Rechte Radikalisierung. Besorgte Bürger*innen, rechte Subkultur und gesellschaftliche Rahmenbedingungen: Hintergründe der Ereignisse von Chemnitz, in: Frieze, Heidrun/Nolden, Marcus/Schreiter, Miriam (Hrsg.): Alltagsrassismus. Theoretische und empirische Perspektiven nach Chemnitz, Bielefeld 2019, S. 99–117.
- Rohe, Karl:** Wahlen und Wählertraditionen in Deutschland. Kulturelle Grundlagen deutscher Parteien und Parteiensysteme im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. 1992.
- Salzborn, Samuel:** Grenzenlose Heimat. Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Vertriebenenverbände, Berlin 2000.
- Salzborn, Samuel:** Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze, Baden-Baden 2018.
- Schildt, Axel:** „Die Kräfte der Gegenreform sind auf breiter Front angetreten“. Zur konservativen Tendenzwende in den Siebzigerjahren, in: Archiv für Sozialgeschichte, H. 44/2004, S. 449–478.
- Schönekas, Klaus:** Bundesrepublik Deutschland, in: Greß, Franz/Jaschke, Hans-Gerd/Schönekas, Klaus: Neue Rechte und Rechtsextremismus in Europa. Bundesrepublik, Frankreich, Großbritannien, Opladen 1990, S. 218–350.
- Schulze, Christoph:** Rassismus in nationalsozialistischer Tradition. Der Neonazi Jürgen Rieger (1946–2009), Berlin 2020.
- Siems, Siebo:** Die deutsche Karriere kollektiver Identität. Vom wissenschaftlichen Begriff zum massenmedialen Jargon, Münster 2007.
- Stern, Fritz:** Kulturpessimismus als politische Gefahr. Eine Analyse nationaler Ideologie in Deutschland. Mit einem Vorwort von Norbert Frei, Stuttgart 2005 [1961].
- Stöss, Richard:** Ideologie und Strategie des Rechtsextremismus, in: Schubart, Wilfried/Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Bonn 2000, S. 101–130.

- Szabó, Anikó:** Vertreibung, Rückkehr, Wiedergutmachung. Göttinger Hochschullehrer im Schatten des Nationalsozialismus, Göttingen 2000.
- Trittel, Günter J.:** Die „verzögerte Normalisierung“: Zur Entwicklung des niedersächsischen Parteiensystems in der Nachkriegszeit, in: Ucker, Bernd Ulrich et al. (Hrsg.): Niedersächsische Geschichte, Göttingen 1997, S. 635–650.
- Trittel, Katharina/Isele, Sören:** „Wir gehen dahin, wo wir den Wind von vorn bekommen“. Die NPD in Göttingen während der „langen Siebziger“, in: Demokratie-Dialog, H. 9/2021, S. 63–78.
- Trittel, Katharina/Finkbeiner, Florian/Isele, Sören:** Göttingens rechte Protestgeschichte nach 1945, in: Demokratie-Dialog, H. 8/2021, S. 46–60.
- Virchow, Fabian:** Was denkt die NPD?, in: bpb, 13.01.2015, URL: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/198941/was-denkt-die-npd> [eingesehen am 14.06.2021].
- Virchow, Fabian:** Führer und Schlüsselfiguren in extrem rechten Bewegungen, in: Forschungsjournal soziale Bewegungen, Jg. 26 (2013), H. 4, S. 52–58.
- Virchow, Fabian:** Performance, Emotion and Ideology. On the Creation of „Collectives of Emotion“ and Worldview in the Contemporary German Far Right, in: Journal of Contemporary Ethnography, Jg. 36 (2007), H. 2, S. 147–164.
- Virchow, Fabian:** Gegen den Zivilismus. Internationale Beziehungen und Militär in den politischen Konzeptionen der extremen Rechten, Wiesbaden 2006.
- Virchow, Fabian:** The Groupuscularization of Neo-Nazism in Germany: The Case of the Aktionsbüro Norddeutschland, in: Patterns of Prejudice 38 (2004), H. 1, S. 56–70.
- Walter, Franz:** Rebellen, Propheten und Tabubrecher. Politische Aufbrüche und Ernüchterungen im 20. und 21. Jahrhundert, Göttingen 2017.
- Wehler, Hans-Ulrich:** Entsorgung der deutschen Vergangenheit? Ein polemischer Essay zum „Historikerstreit“, München 1988.
- Wehrs, Nikolai:** Protest der Professoren. Der „Bund Freiheit der Wissenschaft“ in den 1970er Jahren, Göttingen 2014.
- Weisbrod, Bernd (Hrsg.):** Rechtsradikalismus in der politischen Kultur der Nachkriegszeit. Die verzögerte Normalisierung in Niedersachsen, Hannover 1995.
- Wildt, Michael:** Volk, Volksgemeinschaft, AfD, Hamburg 2017.
- Winkler, Jürgen R.:** Rechtsextremismus. Gegenstand – Erklärungsansätze – Grundprobleme, in: Schubarth, Wilfried/Stöss, Richard Stöss (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland, Opladen 2001, S. 38–69.
- Winterberg, Yury:** Der Rebell. Odfried Hepp. Neonazi, Terrorist, Aussteiger, Bergisch Gladbach 2004.
- Zick, Andreas:** Dynamiken, Strukturen und Prozesse in extremistischen Gruppen, in: Slama, Brahim Ben/Kemmesies, Uwe (Hrsg.): Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich, phänomenübergreifend, Wiesbaden 2020, S. 269–311.
- Zimmermann, Ekkart/Saalfeld, Thomas:** The three waves of german right-wing extremism, in: Merkel, Peter H./Weinberg, Leonard (Hrsg.): Encounters with the contemporary radical right, Boulder 1993, S. 50–74.

Weitere Referenzen und Onlineressourcen

- am:** Langjähriger Neonazi abberufen, in: Blick nach rechts, Aktuelle Meldungen, 07.03.2014, URL: <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/langjaehriger-neonazi-abberufen> [eingesehen am 16.10.2021].
- Antifa-Kommission des Kommunistischen Bundes (Hrsg.):** Wie kriminell ist die NPD? Analysen. Dokumente. Namen, Hamburg 1980.
- Antifaschistischer Arbeitskreis Göttingen:** Beispiel Hannoversch-Münden: In alter Treue fest verbunden – CDU und Neonazis, in: Antifaschistische Informationen, H. 2/1980, S. 8–12.
- Antifaschistischer Arbeitskreis Münden:** Die Saat geht auf – Neo-Nazis in Aktion, o. O. 1978.
- Apfel, Holger:** Irrtum NPD. Ansichten – Einsichten – Erkenntnisse. Ein Vierteljahrhundert in der NPD, Bad Schussenried 2017.
- Apfel, Holger (Hrsg.):** Alles Große steht im Sturm. Tradition und Zukunft einer nationalen Partei, Stuttgart 1999.
- Arbeitskreis Antifaschismus:** NPD-Kundgebung ausgefallen, in: Aufgepasst, H. 3/1978, S. 2–3.
- Arbeitskreis Antifaschismus:** Rachefeldzug in SA-Manier, in: Aufgepasst, H. 3/1978, S. 6.

Arbeitskreis Antifaschismus et al.: Gemeinsamer Aufruf, in: Antifaschistisches Tageblatt, 15.04.1978, S. 2.

Autonomes Kommando Matthias K: Bekenner-schreiben zum Anschlag auf Fiedlers Haus in Adelebsen, 1992, in: Göttinger Drucksache – wöchentliches Stadtinfo, H. 58/1992.

Autorenkollektiv Antifaschistische Aktion (Hrsg.): Nazi-Zentrale Burgstraße. Eine Dokumentation über die bundesweiten Aktivitäten der Nazi-Zentrale. Mit Infos zu NPD, ODS/GDS, SBS, USB, Fiedler, Göttinger Runde, FAP..., Göttingen 1988.

Benoist, Alain de: Kulturrevolution von rechts. Gramsci und die Nouvelle Droite, Krefeld 1985.

Braga, Michael: Völker zur Freiheit! Vom Kampf europäischer Volksgruppen um Selbstbestimmung, Kiel 1982.

Budler, Kai: Zwischen Gewalt, Rechtsrock und Kommerz. Der Multifunktionär Thorsten Heise, URL: <https://mobit.org/neue-broschuere-thorsten-heise/> [eingesehen am 11.11.2021].

Bundesminister des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1984, Bonn 1995.

Bundesminister des Innern (Hrsg.): betrifft: Verfassungsschutz '80, Bonn 1981.

Bundesminister des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 1978, Bonn 1979.

Bundesminister des Innern (Hrsg.): betrifft – Verfassungsschutz 1976, Bonn 1977.

Bundeswahlleiter: Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 06. März 1983, URL: <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/1983.html> [eingesehen am 11.11.2021].

Bundeswahlleiter: Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 05. Oktober 1980, URL: <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/1980.html> [eingesehen am 11.11.2021].

Bundeswahlleiter: Endgültiges Wahlergebnis nach Wahlkreisen der Bundestagswahl 1972, URL: <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/1972.html> [eingesehen am 14.04.2021].

Dehoust, Peter (Hrsg.): Mut zur geistigen Wende. Referate und Arbeitsergebnisse des deutschlandpolitischen Kongreß der Gesellschaft für Freie Publizistik vom 28.–30. September 1984 in Kassel, Coburg 1984.

Deutscher Bundestag (13. Wahlperiode): Drucksache 13/1518 vom 30.05.1995. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Ab-

geordneten Ulla Jelpke und der Gruppe der PDS (Drucksache 13/1329): Der „Studentenbund Schlesien“ (SBS), die „Hochschulgruppe Pommern“ und der Rechtsextremismus.

Deutscher Bundestag (10. Wahlperiode): Drucksache 10/6385. Anfragen Dr. Enders (SPD): „Förderung des Gesamtdeutschen Studentenverbandes (GDS) aus Mitteln des Bundesjugendplanes angesichts der Teilnahme von Rechtsextremisten an dem 1984 in Bonn durchgeführten Seminar ‚Das andere Deutschland‘ und an den ordentlichen Hauptversammlungen des GDS“ und Antworten der Bundesregierung, S. 18–20.

Deutscher Bundestag (8. Wahlperiode): Drucksache 8/3891 vom 08.04.1980. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Langguth, Erhard (Bad Schwalbach), Spranger, Dr. Wittmann (München), Dr. Klein (Göttingen), Dr. Möller, Dr. Laufs, Regenspurger, Hartmann, Frau Dr. Wisniewski, Biechele, Niegel und der Fraktion der CDU/CSU (Drucksache 8/3631 – Politische Situation an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West)).

Deutsche Jungdemokraten et al. (Hrsg.): Rechtsradikale Jugendorganisationen. Beiträge und Dokumentation, PDI-Sonderheft 8, München 1979.

Eibicht, Rolf-Josef/Hipp, Anne: Der Vertreibungs-Holocaust. Politik zur Wiedergutmachung eines Jahrtausendverbrechens, Riesa 2000.

Fiedler, Hans-Michael: Einsamer Kampf, in: ders.: Wächter am Tor. Gedichte, hrsg. von Jörg Hähnel, Riesa 2009, S. 16.

Fiedler, Hans-Michael: Wachtraum-Gedanken, in: Staatsbriefe, H. 1/1990, S. 23.

Fiedler, Hans-Michael: Gegendarstellung zu GN NR. 5/78 (98) Seite 14, in: Göttinger Nachrichten, H. 6/1987, S. 4.

Fiedler, Hans-Michael: Opfern, nicht spenden! Der DHA geht ins 2. Jahr, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, 2. Jg. (1979), H. 2, S. 2.

Grewen, Jürgen: Volksbund Deutscher Ring e. V., in: Hethey, Raimund/Kratz, Peter (Hrsg.): In bester Gesellschaft. Göttingen 1991, S. 226 ff.

G.S.: Zukunftsweisender Kongreß der Gesellschaft für freie Publizistik: in: Das Freie Forum – Informationsdienst – Mitteilungsblatt der Ge-

- sellschaft für freie Publizistik e. V., Jg. 23 (1983), H. 4, S. 1–3.
- Hähnel, Jörg:** Vorwort, in: Fiedler, Michael: Wächter am Tor. Gedichte, hrsg. von Jörg Hähnel, Riesa 2009, S. 6–7.
- Hähnel, Jörg:** Die Stunde des Wächters, in: Fiedler, Michael: Wächter am Tor. Gedichte, hrsg. von Jörg Hähnel, Riesa 2009, S. 8–9.
- Hänsler, Werner:** Hans-Michael Fiedler „... Doch sehend sind meine Gedanken“, in: Das Freie Forum – Informationsdienst – Mitteilungsblatt der Gesellschaft für freie Publizistik e. V., Jg. 19 (1979), H. 3, o. S.
- Harald, Vorstandsmitglied der Kölner Jugendpresse (KJP):** Die neofaschistische Jugendpresse. Eine kleine Übersicht, in: Antifaschistische Informationen, H. 2/1980, S. 21–23.
- Heck, Christian:** Tendenzwende: Bericht von der Basis, in: Nation Europa, 24. Jg. (1974), H. 9, S. 19–21.
- Heck, Christian:** Die Neuen Medien als Möglichkeit und Mittel zur geistigen Wende, in: Nation Europa, 34. Jg. (1984), H. 10/11, S. 72–90.
- Herausgeberkreis:** „Wehrsportgruppen“ unter der Lupe, in: Antifaschistische Informationen, H. 1/1980, S. 34–37.
- Hethy, Raimund/Kratz, Peter:** In bester Gesellschaft. Antifa-Recherche zwischen Konservatismus und Neo-Faschismus, Göttingen 1991.
- Hoffmann, Gert:** Von Irrwegen in die Verantwortung. Zeitzeuge und Gestalter in bewegten Zeiten, Essen 2018.
- Hundseder, Franziska:** Rechte machen Kasse. Gelder und Finanziers der braunen Szene, München 1995.
- Hundseder, Franziska:** Braune Blätter, in: Die Zeit, 11.05.1990, URL: <https://www.zeit.de/1990/20/braune-blaetter/> [eingesehen am 28.04.2021].
- Jungenschaftsorden – Jungenschaft Mayenne (Hrsg.):** „Mayenne“. Schrift einer Jungenschaft, H. 7/vermutlich 1968.
- KB/Gruppe Emden:** Eine bedeutungslose Randfigur. Das Netz von Neonazis, Kriminellen und Geheimdiensten in Ostfriesland, in: Arbeiterkampf, H. 253/1984, o. S.
- Klau, Thomas:** „Dreißig Mann von uns mit Knüppeln“, in: taz – Die Tageszeitung, 11.07.1989, S. 18, URL: <https://taz.de/Dreissig-Mann-von-uns-mit-Knueppeln/!1806135/> [eingesehen am 09.09.2021].
- Krahl, Hans-Jürgen:** Angaben zur Person, in: Konstitution und Klassenkampf, Frankfurt 1971.
- Krebs, Pierre:** Das Thule-Seminar stellt sich vor, in: ders. (Hrsg.): Das unvergängliche Erbe. Alternativen zum Prinzip der Gleichheit, Tübingen 1981, S. 413–421.
- Launer, Ekkehard/Pohl, Eckhart/Stengel, Eckhard (Hrsg.):** Rechtsum zum Abitur oder: Wie braun dürfen Lehrer sein? Dokumentiert am Beispiel des Grotefend-Gymnasiums Hann. Münden, Göttingen 1979.
- Maegerle, Anton:** Rechtsextremer Dauerbewerber, bnr.de, 23.05.2013, URL: <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/rechtsextremer-dauerbewerber> [eingesehen am 11.09.2021].
- Maegerle, Anton:** Der Kongress hetzt, in: Kontext: Wochenzeitung 439, 28.08.2019, URL: <https://www.kontextwochenzeitung.de/debatte/439/neue-rechte-6145.html> [eingesehen am 02.11.2021].
- Mecklenburg, Jens (Hrsg.):** Antifa Reader. Antifaschistisches Handbuch und Ratgeber, Berlin 1996.
- Mohler, Armin:** Editorial, in: Criticón, H. 106/1988, S. 51.
- Mohler, Armin:** Was ist „postmodern“? Versuch der Topographie einer strahlenden Wolke, in: Criticón, H. 96/1986, S. 157–161.
- Mohler, Armin:** Wir feinen Konservativen. Was lehrt uns die französische „Neue Rechte“? in: Criticón, H. 54/1979, S. 171–175.
- Mohler, Armin/Peisl, Anton (Hrsg.):** Die deutsche Neurose, Frankfurt a. M. 1979.
- Mohler, Armin:** Die Kerenskis der Kulturrevolution. Zur Invasion APO-geschädigter Liberaler ins konservative Lager, in: Criticón, H. 21/1974, S. 23–25.
- Mohler, Armin:** Der Konservative vor der Breschenew-Doktrin, in: Missus, H. 27/1971, S. 6–8.
- Mohler, Armin:** Vergangenheitsbewältigung. Von der Manipulation zur Läuterung, Stuttgart 1968.
- Niedersächsischer Landtag (12. Wahlperiode):** Drucksache 12/5796. Dringliche Anfrage, Fraktion der SPD, Betr.: Nazihatz auf Demokraten, URL: https://www.landtag-niedersachsen.de/Drucksachen/Drucksachen_12_7500/5501-6000/12-5796.pdf [eingesehen am 11.11.2021].

Niedersächsischer Landtag (11. Wahlperiode):

Drucksache 11/952. Antwort auf eine Kleine Anfrage, Drucksache 11/597, URL: https://www.landtag-niedersachsen.de/Drucksachen/Drucksachen_11_2500/0501-1000/11-0952.pdf [eingesehen am 09.09.2021].

Niedersächsischer Landtag (10. Wahlperiode):

Drucksache 10/4933. Antwort auf eine Kleine Anfrage. Drucksache 10/4712. Einflussnahme von Rechtsradikalen auf Vertriebenenverbände vom 13.08.1985.

Niedersächsisches Ministerium des Innern

(Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 2001, Hannover 2002.

Niedersächsisches Ministerium des Innern

(Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1993, Hannover 1994.

Niedersächsisches Ministerium des Innern

(Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1987, Hannover 1988.

Niedersächsisches Ministerium des Innern

(Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1986, Hannover 1987.

Niedersächsisches Ministerium des Innern

(Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1985, Hannover 1986.

Niedersächsisches Ministerium des Innern

(Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1983/84, Hannover 1985.

Opitz, Michael: 5 Jahre „Studentenbund Schlesien“.

Deutsche Jugend für deutsche Einheit, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 2 (1979), H. 2, S. 7.

Opitz, Michael: Schlesien bleibt unser. Deutschlands Kampf um Oberschlesien 1919–1921, Kiel 1985.

O. V.: Chronologie – Daten – Informationen, URL: <https://www.nadir.org/nadir/initiativ/aam/broschueren/justiz/b8.html> [eingesehen am 14.01.2020].

O. V.: Liste 5 UNS (Unabhängige Studenten), in: Göttinger Nachrichten, 1. Jg. (1968), H. 10, o. S.

O. V.: NHB/ASR (Liste 5 Nationaldemokratischer Hochschulbund – Aktion Studentenrat), in: Göttinger Nachrichten, 3. Jg. (1969), H. 25, o. S.

O. V.: Eine freie Jugendinitiative fördern. Referat und Diskussion beim BHJ – Warnung vor Heilslehren, in: Acher- und Bühler Bote, 05.11.1974.

O. V.: Impressum, in: Information. Schülerzeit-schrift für Deutschland, H. 3/1974, S. 2.

O. V.: Studentenbund Schlesien: Studenten-bund Schlesien neu begründet, in: Missus, H. 40/1974, S. 3.

O. V.: Ziele und Aufgaben des Studentenbundes Schlesien, in: SBS-Nachrichten, Jg. 1 (1975), H. 1, S. 2.

O. V.: Drohbrief an den Buchladen Rote Str. vom 20. April, in: Barrikade. Zeitung des Kommunistischen Bundes für Göttingen und Umgebung, H. 20/1976, S. 2.

O. V.: Ein Genosse des „Buchladen Rote Str.“: Protokoll eines Betroffenen, in: Barrikade. Zeitung des Kommunistischen Bundes für Göttingen und Umgebung, H. 20/1976, S. 1–3.

O. V.: Bullen schützten faschistische Provokation!, in: Barrikade. Zeitung des Kommunistischen Bundes für Göttingen und Umgebung, 29.09.1976, o. S.

O. V.: Anzeige SBS-Schülerseminar „Theorie und Praxis politischer Schülerarbeit“, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 1 (1978), S. 7.

O. V.: Ein Wille... ..und ein Weg, in: Göttinger Nachrichten, H. 5/1978, S. 14–16.

O. V.: Neuer Aufmarsch der NPD, in: Göttinger Stadtzeitung, April 1978, S. 30.

O. V.: Matthias Bath ist frei! Erfolg der USB-Aktion, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 2 (1979), H. 3–4, S. 1.

O. V.: USB, in: Deutscher Hochschulanzeiger, Jg. 2 (1979), H. 2, S. 6.

O. V. [bzw. USB]: USB Rinteln. Kreisverband gegründet, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 2 (1979), H. 3–4, S. 6.

O. V.: „Mit Dummdum aus der Schußlinie“, in: Der Spiegel, H. 41/1980, S. 30–34.

O. V.: Bundeswehrkanone geklaut, in: Der Spiegel, H. 13/1982, S. 16.

O. V.: Emdener Neonazis und das Schweigen der Behörden. Eine unvollständige Chronologie, in: Arbeiterkampf, H. 253/1984, o. S.

O. V.: Die Logistik der Spinne. Von den Umtrieben und Verbindungen der WSG Jürgens und dem Marburger Neonazi Gunnar Pahl, dem V-Mann Joachim Apel sowie der scheinbaren Ruhe in der Göttinger Neonazi-Szene, in: Göttinger Stadtzeitung, Februar 1985, S. 20–25.

O. V.: Göttingen und das Netz neofaschistischer Aktivitäten, in: taz. Die Tageszeitung,

- 20.11.1989, S. 3, URL: <https://taz.de/!1790511/> [eingesehen am 25.06.2021].
- O. V.: Wer ist Jürgen Rieger?, in: Antifaschistische Nachrichten, Jg. 8 (1992), H. 10, S. 7–9.
- O. V.: Zwanzig Jahre Studentenbund Schlesien. Eine kleine Chronik Unserer Arbeit 1974 bis 1994, in: Nachrichten des Studentenbund Schlesien, H. 18/1994, S. 4–7.
- O. V.: Junge Nationaldemokraten – Unser großer Bündnispartner, in: Nachrichten des Studentenbund Schlesien, H. 18/1994, S. 8.
- O. V.: Alt-Nazi Fiedler tot, in: Monitor. Rundbrief des apabiz e.V., H. 85/2019, S. 7. URL: https://www.apabiz.de/wp-content/uploads/monitor_85_web.pdf. [eingesehen am 06.09.2021].
- O. V.: Bestandsbeschreibung ODS, Bundesarchiv, URL: <https://www.archivportal-d.de/item/6HDK35ANKT62TPU2RNLQ4VEIH5IU3STJ> [eingesehen am 15.11.2021].
- Paul, Reimar: Die Legende vom Tod eines Einzeltäters, in: taz. Die Tageszeitung, 19.03.1987, S. 8, URL: <https://taz.de/!1869001/> [eingesehen am 08.06.2021].
- Power, Hartmut/Hethey, Raimund: Über einen Erfinder der „Anti-Antifa“, in: Der Rechte Rand – Sonderheft „Faschisten machen mobil. Angriffsziele: Antifa“, März 1994, S. 41–44.
- Raddatz, Bettina: Hannover Connection 2.0. Justiz und Verwaltung im Zwielficht, Hannover 2017.
- Sander, Hans-Dietrich: Nachwort, in: Fiedler, Michael: Wächter am Tor. Gedichte, hrsg. von Jörg Hähnel, Riesa 2009, S. 206–208.
- Sander, Hans-Dietrich: Brief an die Leser nach dem achten Jahrgang, in: Staatsbriefe, Jg. 9 (1998), H. 1–2, S. 77.
- Sander, Hans-Dietrich: Die Konservative Revolution, in: Criticón, H. 112/1989, S. 94–95.
- Sander, Hans-Dietrich: Der nationale Imperativ. Ideengänge und Werkstücke zur Wiederherstellung Deutschlands, Essen 1980.
- Sarnow, Karsten: „Sichtwerbung für Pommern“, in: Pommersche Zeitung, 17.09.1977.
- Schleser, Walter: VHDS, in: Verband Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten e. V. (VHDS) (Hrsg.): Jenseits von Elbe und Oder. 10 Jahre VHDS, Erlangen 1960.
- Schrenck-Notzing, Caspar von: Charakterwäsche. Die amerikanische Besatzung in Deutschland und ihre Folgen, Stuttgart 1965.
- Sozialistischer Schülerbund:** „Unabhängiger Schülerbund“ Göttingen. Faschistischer Schülerbund gräbt Nazi-Ideologie aus, in: RBJ/SSB Hamburg (Hrsg.): Den Reaktionären an den Schulen keinen Fussbreit! Zur Politik der Jungen Union/Schüler und anderer Reaktionäre, Hamburg 21.6.1974, S. 42–44, URL: [mao-projekt:https://www.mao-projekt.de/BRD/NS/BRS/Goettingen_Schueler_KSF.shtml](https://www.mao-projekt.de/BRD/NS/BRS/Goettingen_Schueler_KSF.shtml) [eingesehen am 23.09.2021].
- Statistisches Bundesamt:** Die Wahlbewerber für die Wahl zum 11. Deutschen Bundestag 1987, Stuttgart/Mainz 1987.
- Statistisches Bundesamt:** Die Wahlbewerber für die Wahl zum 10. Deutschen Bundestag 1983, Stuttgart/Mainz 1983.
- Statistisches Bundesamt:** Die Wahlbewerber für die Wahl zum 9. Deutschen Bundestag 1980, Stuttgart/Mainz 1980.
- Statistisches Bundesamt:** Die Wahlbewerber für die Wahl zum 8. Deutschen Bundestag, Stuttgart/Mainz 1976.
- Statistisches Bundesamt:** Die Wahlbewerber für die Wahl zum 7. Deutschen Bundestag, Stuttgart/Mainz 1972.
- Stellner, Michael: Nazi-Bibliothek in Meerane: Nur Gerümpel ist noch da, Freie Presse, 08.01.2015, URL: <https://www.freiepresse.de/nazi-bibliothek-nur-ger-mpel-ist-noch-da-artikel9081201> [eingesehen am 13.08.2020].
- Stengel, Eckhard: Tod eines Bombenbastlers. Kein Einzelgänger, in: Die Zeit, H. 6/1987 (30.01.1987), URL: <https://www.zeit.de/1987/06/kein-einzelgaenger/komplettansicht> [eingesehen am 09.09.2021].
- Steuernagel, Ulla: Er starb fast unbemerkt, in: Schwäbisches Tagblatt, 02.01.2019, URL: <https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Er-starb-fast-unbemerkt-399281.html> [eingesehen am 11.09.2021].
- Studentenbund Schlesien:** Ostdeutschland nicht vergessen! Presse-Mitteilung zur deutschen Frage am 17.01.1990, in: Staatsbriefe, H. 2/1990, S. 7.
- Team Gegen die AfD + Autor Michail Alexandrowitsch Bakunin:** Das AfD-Neonazi-Netzwerk, URL: <https://www.volksverpetzer.de/recherche-afd/afd-neonazi-netzwerke-1985-2020/> [eingesehen am 08.10.2021].

- Tschung, Gregor:** Seniorenbeauftragte Olivier im Zwielficht: Braune Laus im schwarzen Pelz, in: Die Sachsen Zeit, 27.05.2008, URL: <http://karl-nolle.de/aktuell/medien/id/8760> [eingesehen am 06.09.2021].
- USB:** Grundsätze zukunftsorientierter Politik, in: Deutscher Hochschul-Anzeiger, Jg. 1 (1978), H. 2, S. 5.
- USB:** Wir stellen vor: Unabhängiger Schüler-Bund, in: Information. Schülerzeitschrift für Deutschland, H. 3/1974, S. 20–22.
- USB:** Zwei Jahre Unabhängiger Schüler-Bund USB, in: Information. Schülerzeitschrift für Deutschland, H. 3/1974, S. 22.
- Valder, Uwe/Meyer, Karl Hermann:** „Wo wollen Sie denn die Grenze ziehen?“, in: frontal. Das sozialistische Studentenmagazin, H. 3/1985, S. 28–29.
- Voigt, Udo:** Der Bundesorganisationsleiter Holger Apfel, in: Apfel, Holger (Hrsg.): Alles Große steht im Sturm. Tradition und Zukunft einer nationalen Partei, Stuttgart 1999, S. 325–340.
- Wagener, Gerald:** Ich heiße Gerald Wagener. Ein rechtsradikaler Jugendlicher berichtet, Berlin 1981.
- Weißmann, Karlheinz:** Die Linke und das Ende des Posthistoire. Sozialismus, Nation und Antifa, in: Criticón, H. 117/1990, S. 19–23.
- Weißmann, Karlheinz:** Neo-Konservatismus in der Bundesrepublik? Eine Bestandsaufnahme, in: Criticón, H. 96/1986, S. 176–179.
- Weber, Matthias:** Prototyp der Neuen Rechten. Alain de Benoist und die Nouvelle Droite in Frankreich, in: Gessenharter, Wolfgang/Pfeiffer, Thomas (Hrsg.): Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie?, Wiesbaden 2004, S. 145–161.
- Wölk, Volkmar:** Weltanschauliche Schulung in der NPD, in: Der Rechte Rand, Jg. 25 (2014), H. 151, S. 22–23.
- Wolfschlag, Claus M.:** Das „antifaschistische Milieu“. Vom „Schwarzen Block“ zur „Lichterkette“ – Die politische Repression gegen Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland, Graz/Stuttgart 2001.
- Zaleshoff, Andreas P.:** Der zweite Frühling der NPD. Neofaschismus unter der Lupe 2, Hrsg. Neofaschismuskommission der VVN/BdA Niedersachsen, Hannover 1989.
- Zeitleiste:** Militante Aktionen gegen Neonazis – Ergänzung zum Buch „Antifa heißt Angriff: Militanter Antifaschismus in den 80er Jahren“ von Horst Schöppner (2015), URL: https://www.neues-deutschland.de/downloads/Antifa_heisst_Angriff___er_Zeitleiste.pdf [eingesehen am 11.10.2021].
- Zobel, Jan:** Volk am Rand. NPD: Personen, Politik und Perspektiven der Antidemokraten, Berlin 2005.

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1: Forschungsfrage	8
Abb. 2: Transformationsphasen des deutschen Rechtsradikalismus	9
Abb. 3: Materialien bei der Räumung von Hans-Michael Fiedlers Wohnhaus im Jahr 2019	16
Abb. 4: Fiedlers Wohnhaus im Jahr 2019	17
Abb. 5: Hans-Michael Fiedler im Jahr 1968	20
Abb. 6: Unterschrift von Hans-Michael Fiedler mit Odalrune	20
Abb. 7: Adolf von Thadden auf dem NPD-Parteitag in Schwabach am 22.02.1969	42
Abb. 8: Gründungsversammlung der „Aktion Widerstand“ in Würzburg am 31.10.1970	46
Abb. 9: Organisationsschema der Gruppen um Fiedler	55
Abb. 10: Demonstration gegen das Schulungszentrum von Hans-Michael Fiedler in Adelebsen am 20.03.1993	116
Abb. 11: Wurfesendung – An alle Haushaltungen Adelebsens bzgl. Demo am 20.03.1993	117

Autorin und Autoren

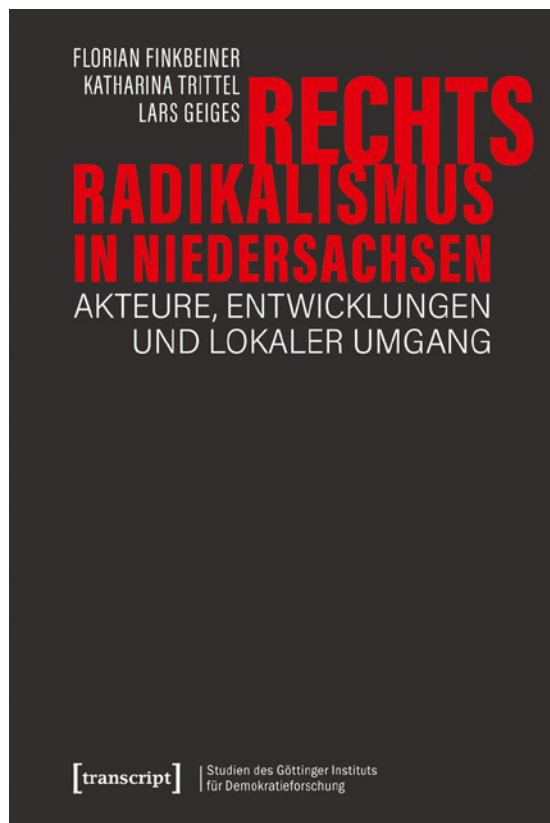


Dr. Katharina Trittel, geb. 1984, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im FoDEx-Fachbereich Rechtsradikalismus am Institut für Demokratieforschung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts und Rechtsradikalismus. Sie ist Herausgeberin der Zeitschrift *Demokratie-Dialog*.

Sören Isele, geb. 1985, ist studentische Hilfskraft an der Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen (FoDEx).



Dr. Florian Finkbeiner, geb. 1988, ist Projektkoordinator der FoDEx-Forschungsstelle am Institut für Demokratieforschung und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Rechtsradikalismus. Seine Forschungsschwerpunkte sind Politische Ideengeschichte, Konservatismus und Rechtsradikalismus sowie Parteien- und Politische Kulturforschung.



Florian Finkbeiner / Katharina Trittel / Lars Geiges

Rechtsradikalismus in Niedersachsen

Akteure, Entwicklungen und lokaler Umgang

Die Wahrnehmung von Rechtsradikalismus in der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren verändert und wird vor allem überregional diskutiert. Doch wie reagieren Akteure vor Ort auf rechtsradikale Ereignisse, Gruppen oder Phänomene, welchen Umgang finden sie mit ihnen? Und haben diese Aushandlungsmodi Einfluss auf neuerliche rechtsradikale Formierungen? An ausgewählten Fallbeispielen aus Niedersachsen untersuchen die Autor_innen Wechselwirkungen rechtsradikaler Phänomene mit der lokalkulturellen Mehrheitsgesellschaft, besonders mit lokalen Akteuren und Institutionen. Dabei zeichnen sie auch die historischen Entwicklungen nach, um sich den Tiefendimensionen der Entstehungs- und Konstituierungsbedingungen von politischem Rechtsradikalismus in lokalen Kontexten anzunähern.

Erschienen: 9/2019, 358 S. kart., Klebebindung, 15 SW-Abb.

Print, 34,99 EUR

ISBN 978-3-8376-4965-9

E-Book (PDF), Open Access unter:

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4965-9/rechtsradikalismus-in-niedersachsen/>

DOI: <https://doi.org/10.14361/9783839449653>

E-Book (EPUB), Open Access

ISBN 978-3-8394-5648-4

Herausgeberin

Forschungs- und Dokumentationsstelle
zur Analyse politischer und
religiöser Extremismen in Niedersachsen

am Institut für Demokratieforschung
Georg-August-Universität Göttingen
Weender Landstraße 14
37073 Göttingen

Tel.: +49 551 39 1701 00

Fax: +49 551 39 1701 01

E-Mail: kontakt@fodex-online.de

Ansprechpartner

Studie:

Dr. Katharina Trittel

katharina.tritttel@uni-goettingen.de

Gestaltung

Katja Töpfer (Layout und Bildbearbeitung)

Lektorat

Philipp Heimann

Rechte

Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International Lizenz.



© 2022 Universitätsverlag Göttingen
<http://univerlag.uni-goettingen.de>

Impressum

FoDEx
Forschungs- und Dokumentationsstelle
zur Analyse politischer und religiöser
Extremismen in Niedersachsen

If|Dem
Institut für Demokratieforschung Göttingen

Nachweise

Schrift:

Kanit Font, Cadson Demak [<http://cadsondemak.com/>], 2015, SIL
Open Font License v1.10 [http://scripts.sil.org/cms/scripts/page.php?item_id=OFL_web]

ISSN 2628–3743 FoDEx-Studie (Print)
ISSN 2628–3751 FoDEx-Studie (Online)
ISBN 978–3–86395–525–0
doi: <https://doi.org/10.17875/gup2021-1819>

Göttingen, Januar 2022

WWW.FODEX-ONLINE.DE

ISSN (Print) 2628-3743

ISSN (Online) 2628-3751

ISBN 978-3-86395-525-0

doi: <https://doi.org/10.17875/gup2021-1819>

FoDEx

Forschungs- und Dokumentationsstelle
zur Analyse politischer und religiöser
Extremismen in Niedersachsen

www.fodex-online.de

If|Dem
Institut für Demokratieforschung Göttingen

www.demokratie-goettingen.de